Liber

Z.
8 Asc 266n

Avallon

Jacob Schiffbeck
PW

O Salutaris hostia, | Bella premunt hostilia,
Quæ Cœli pandis ostium: | Da robur, fer auxilium!

Vetustatem novitas, Umbram fugat veritas, Noctem lux eliminat.

Klauber Sc. A. V.

Geistreiches
Communionbuch,
enthaltend
auserlesene
Betrachtungen
und
anmuthige Gedanken,
zur
Aufmunterung zartester Andacht
gegen das allerheiligste
Altarssacrament.
Für diejenige
so öfters diese heiligste Engelspeise mit wahrer Seelenfrucht zu genieſſen verlangen.

Französisch verfaßt
von
R. P. ELIA AVRILLON,
Ord. S. Franc. de Paula.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
Verlegts Matthäus Rieger und Söhne.
1767.

Wb 63/1678

P 389
Staat Bibliothek
München

Approbatio Cenſoris.

Cum a digna, vel indigna manducatione cœleſtis in ſacratiſſimo Euçhariſtiæ Sacramento Pabuli æterna manducantium vel vita vel mors dependere noſcatur: cumque in hoc Opuſculo ſub titulo: Betrachtungen und anmuthige Gedanken über die heilige Communion ꝛc. primum a R. P. Avrillon Religioſo Minimorum Lingua Gallica edito, nunc vero in germanicam translato Media ſingulari Spiritus Sancti Unctione plena, & Incitamenta efficaciſſima ſuppeditentur, quibus animæ de cura ſalutis, ac de incremento perfectionis ſolicitæ vehementer excitentur, animenturque, ut ante acceſſum ad hanc cœleſtis Convivii Menſam ſe ſedulo probent, & præviis præſtantiſſimarum Virtutum Exercitiis præparent, & ſic nonniſi probatæ de Pane hoc edant, atque ex hoc gratiarum fonte frequentius hauriendo in Dies magis proficiant;

ficiant; hinc eſt, ut has Meditationes publicis in Lingua germanica typis tanto plus dignas cenſeam, quia Principiis fidei, & bonis Moribus non ſolum in nullo adverſantur; ſed fidelibus utiles præprimis eſſe poſſunt. Auguſtæ Vindelicorum die 15. Octobris 1767.

Imprimatur.

HENR. SIGISM. DE FERCHER,
SS. Theol. Doctor Eccleſ. Cathedr. Aug. Canon. Capit. nec non Rev. & Seren. S. R. I. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. & Vicarius in Spiritualibus Generalis.

JOSEPHUS HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. & Seren. Princ. & Epiſc. Aug. Conſ. Eccleſ. Conſiſt. Aſſeſſ. Viſitator Generalis ac Librorum Cenſor.

Vor-

Vorrede.

Gleichwie jene Personen, welche das Glück haben, dem heiligen Altarssacrament sich öfter zu näheren, und zwar würdig, das ist, mit allem ihnen möglichen Glauben und Eifer zu näheren, die GOttes geliebte Seelen sind, auch den vornehmsten und köstlichsten Theil der Heerde JEsu Christi ausmachen, dieweil sie durch sein Fleisch und Blut genähret, so zu reden, eine geistliche Fette bekommen, und diese himmlische Nahrung, in welcher ihre angenehmste Lust bestehet, ihnen ein göttliches Leben verschaft; also ist billig, daß man ihnen verhülflich seye, und sie bey dieser löblichen Gewohnheit erhalte; daß man ihrem Geist mit nützlichen Erwägungen, ihrem

Herz mit anmuthigen Gedanken beyspringe, wodurch sie ihren Eifer so oft erneueren mögen, als sie die heilige Communion empfangen; und wann sie in Trockenheit des Gemüths sich befinden, daß sie nicht nach und nach in ihrer Andacht abnehmen, und gleich denen Israeliten, letztlich ab diesem himmlischen Manna, in welchem sie ihr grösstes Vergnügen, und die beste Nahrung finden, einen Eckel fassen.

Dann, obschon JEsus Christus in diesem göttlichen Sacrament eine jederzeit neue, zugleich alte Schönheit und Gütigkeit ist, näheret man sich doch nicht allemal mit einem neuen Geschmack dahin: es giebt eine Zeit, daß dieser himmlische Bräutigam sich verberge, damit er unsere Seelen, die seine Bräute sind, mit grösserer Begierde ihn suchen mache. Man muß beten, man muß betrachten, man muß bey der Pforte seines Herzens anklopfen, bis er uns dieses Heiligthum eröfne; man muß sich sorgfältig bereiten, so oft man den heiligsten Leib und Blut JEsu Christi empfangen will; dieweil man ohne diese Vorbereitung nicht

würdig

würdig ist, jene geistliche und göttliche Süßigkeiten zu verkosten, so der Heyland schier allezeit jene Seelen empfinden läßt, welche bemühet sind, ein wohl bereitetes Herz zu diesem göttlichen Sacrament mit sich zu bringen.

Was immer für einen Eifer wir mögen gespüret haben, absonderlich bey gewissen Communionen, wo unsere Seele mit hellesten Erleuchtungen bestrahlet, mit empfindlichen Gnaden durchdrungen und erfüllet, wo unser Herz mit hitzigster Liebe entzündet zu seyn schiene, nachdem wir angefangen, den Weg der Buße, und des innerlichen Lebens anzutreten; verschwinden doch diese erste Gedanken, oder bringen nicht mehr die nemlichen Gesinnungen hervor; die liebliche Salbung, welche man gefühlet hatte, vergehet; der vorige Wohlgeschmack ist von keiner Dauer; die lebhaftesten Eindrücke verlieren sich mit der Zeit, sofern man nicht Sorge trägt, dieselben von Zeit zu Zeit wieder zu erneueren: nachmals gerathet man in Lauigkeit, und wann man kein schleuniges Gegenmittel anwendet, geschiehet sehr oft, daß man hinläßig,

ohne Geist GOttes, ohne innerliche Versamm-
lung, ohne Liebe, und folgsam, ohne allen
Nutzen für seine Seele communicire; man
kommt auch, nach Meinung des heiligen Chry-
sostomus, durch eine kaltsinnige und unnütze
Communion in große Gefahr, weil sie der
näheste Weg ist, daß man zu unwürdigen
Communionen schreite, welches man für das
allergrößte Unglück, so einer durch das theure-
ste Blut JEsu Christi erkauften Seele begeg-
nen kann, mit betrübtesten Herzen ansehen muß.
Frigida ad Eucharistiam accessio periculosa
est.

Hernach gehet man zu der heiligen Commu-
nion entweder aus blosser Gewohnheit, weil
man seine zum öfteren Communiciren verbin-
dende Regeln hat, und wovon man sich aus
menschlichem Respect, und Eigenliebe nicht ab-
zuschraufen getrauet, damit man nicht für unan-
dächtig bemerket werde; oder letztlich, weil man
eine gewisse Lebensart an sich genommen hat,
von welcher man, die äusserliche Uebungen be-
treffend, nicht abgehen will: unterdessen wer-

den

den die innerliche wenig geachtet, welche doch die wesentliche Vorbereitungen sind, die uns würdig machen, zu dem göttlichen Tisch uns öfter zu näheren.

Es ereignet sich auch bisweilen, daß wir in Trockne des Geists, und innerliche Verlassenheiten fallen, sogar in Eckel und Unlust; bald zur billigen Strafe etwelcher verborgenen Untreue, auf die wir nicht genugsam bedacht sind; bald zu einer Prüfung, uns in der Tugend zu befestigen, und daß wir lernen sollen, GOtt wegen GOtt allein zu lieben, und wie er von uns geliebt zu seyn begehret, das ist, ohne zu empfinden, daß wir ihn lieben, vielmehr an den GOtt deren Tröstungen, als an die Tröstungen GOttes uns bindende.

In derley beschwerlichen Ständen finden wir nichts in unserem eigenen Grund, das vermögend wäre, unsere Zerschlagenheit zu ermunteren, und unsere Begierden nach dieser himmlisch- und göttlichen Nahrung zu erwecken: unser Geist wird unfruchtbar, er kann nichts,

dann trockenes und ungeschmacktes hervor bringen; er mag alle Mühe anwenden, er kann nur mit grösster Beschwerniß, und immerwährenden Zerstreuungen an GOtt gedenken, noch mit diesem sich unterhalten: unser Herz, welches sollte brennend seyn, wie das Herz jener zwey Jüngern vor und nach der Brechung dieses Brods deren Engeln gewesen war, wird ganz dürre; es kann nicht mehr etwelche gute Anmuthung in sich erwecken.

Alsdann ist nöthig, daß wir anderwärts, nicht von uns selbsten, die guten Gedanken, die gottselige Begierden, und Anmuthungen herhohlen, um zu der heiligen Communion uns zu bereiten, damit selbe uns auch für eine Materie unserer Danksagungen und Liebsübungen dienen mögen, nachdem wir das göttliche Sacrament empfangen haben, und da GOtt würklich zunächst bey unserem Herzen sich einfindet: Widrigenfalls werden wir diese Augenblicke, welche unsers Lebens die köstlichste sind, sehr trocken zubringen.

Dieses war das Absehen des vorhanden habenden Werks; und der gute Ausschlag, welchen man aus dessen ersteren Ausgaben zu verhoffen sich getrauete, machet glauben, es werde nicht ohne Nutzen seyn bey andächtigen Personen, die öfter zu communiciren das Glück haben. Also wird man für jeden Communion-tag eine deren darinn enthaltenen Betrachtungen, samt denen aus der Betrachtung gezogenen anmuthigen Gedanken nehmen können, um für die heilige Communion sich besser zu bereiten, nicht minder seiner Schwachheit und Trockene helfen zu können.

Allermaßen aber sehr viele Personen, vornemlich aus denen, welche in Klöstern GOtt geheiliget, öfter zu communiciren pflegen, den Verfasser gebeten haben, zu Ende einer jedweden deren Betrachtung deren anmuthigen Gedanken auch die Danksagungen beyzufügen; also hat er in dieser Ausgabe, welche er selbst aufs neue durchgesehen, verbesseret, und um vieles gemehret, ihrem Verlangen ein Genügen geleistet.

Man

Man wird darinn finden, erstens Betrachtungen, anmuthige Gedanken, und Danksagungen über die Vortreflichkeiten und Nutzbarkeiten der heiligen Communion insgemein: Zweytens, über die unermeßlichen Schätze und Reichthümer insbesondere, welche sie in sich begreift: Drittens, über die entfernte und nähere Vorbereitungen, welche man zu dem göttlichen Tisch mit sich bringen soll: Viertens über die verschiedene Stände, in denen man vor dem Communiciren sich befinden kann. Letztens, über die Communion, welche auf Weise der göttlichen Wegzehrung in der Sterbstunde verrichtet wird, und sehr gut ist, daß sie von Zeit zu Zeit also geschehe: wie auch von der geistlichen Communion, die man täglich, da man nicht würklich communiciret, mit grossem Nutzen, so oft man bey dem heiligen Meßopfer erscheinet, vorzunehmen solle beflissen seyn.

Schließlichen folget für dem seines Heils beflissenen Leser ein Verzeichniß derer nicht minder andächtigen als geistreichen Schriften,

so

so dieser hochwürdige Herr Verfasser P. Avrillon zum allgemeinen Nutzen frommer Christen an das Tageslicht gestellet, und bey Verlegern dieses auch in deutscher Sprache zu haben sind:

1. Adventandacht, oder Art und Weise die heilige Adventzeit heilig zuzubringen ꝛc. 8.

2. Andachten, auserlesene, oder Art und Weise die hohe Pfingstfeier, die Octav des göttlichen Fronleichnams JEsu Christi, und der glorreichen Himmelfahrt Mariä durch nutzbare Uebungen zu begehen. 8.

3. Betrachtungen, Anmuthungen, und Uebungen von der göttlichen Kindheit JEsu Christi. 8.

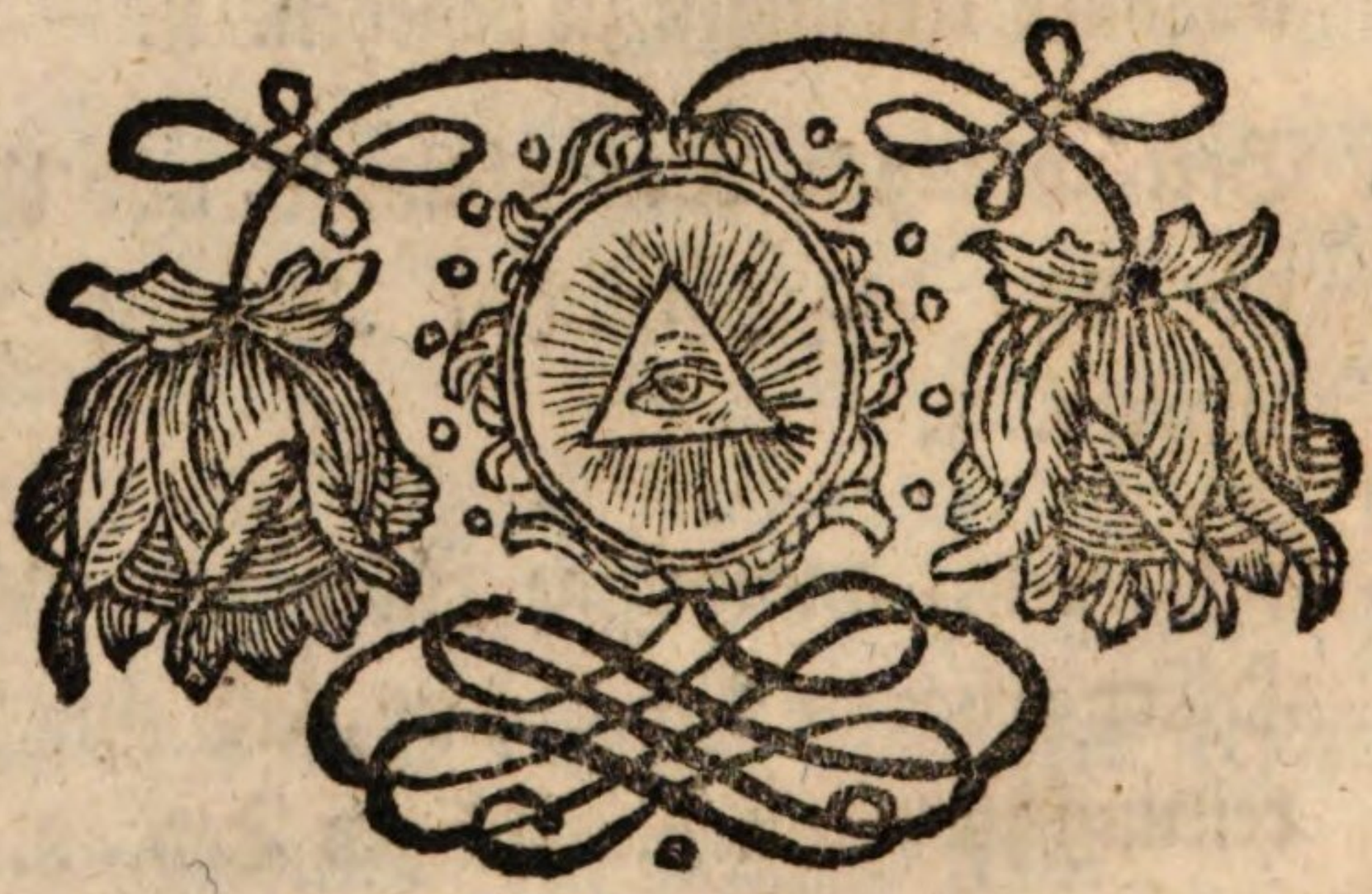
4. Erklärung, anmuthige, über den Psalm: HErr erbarme dich meiner, als eine Zubereitung zu einem glückseligen Tod. 8.

5. Exercitia, oder Geistserneuerung für Personen aller Stände, weltliche und geistliche. 8.

6. Fasten-

6. Fastenandacht, geistreiche, in welcher eindringende Betrachtungen der vierzigtägigen heiligen Fastenzeit ꝛc. 8.

7. Lehr- und geistreiche Gedanken über die Würde und Vortreflichkeit der menschlichen Seele; über die Nothwendigkeit der GOtt schuldigen Anbetung; über die Nutzbarkeit der Trübsalen; über die Verlassenheit GOttes. Welch letzteres auch in Bälde die Presse verlassen wird.



Innhalt

Innhalt
der
Betrachtungen.

Erste
Betrachtung.
Von denen Nutzbarkeiten, und Vortreflichkeiten der heiligen Communion. Pag. 1

Zweyte
Betrachtung.
Von denen Vortrefflichkeiten, und Nutzbarkeiten der heiligen Communion. 14

Dritte
Betrachtung.
Von denen Vortreflichkeiten, und Nutzbarkeiten der heiligen Communion.
Pag. 27

Vierte
Betrachtung.
Von denen Vortreflichkeiten, und Nutzbarkeiten der heiligen Communion.
39

Fünfte
Betrachtung.
Von dem anbetungswürdigen Fleisch JEsu Christi in der heiligen Communion.
51

Sechste
Betrachtung.
Von dem anbetungswürdigen Blut JEsu Christi in der heiligen Communion.
63

Sie

Siebende
Betrachtung,
und die zweyte.
Von dem göttlichen Blut JEsu Christi
in der heiligen Communion. Pag. 76

Achte
Betrachtung.
Von dem göttlichen Herz JEsu Christi
in der heiligen Communion. 89

Neunte
Betrachtung.
Von dem Geist unsers HErrn JEsu
Christi in der heiligen Communion.
102

Zehende
Betrachtung.
Von der Seele JEsu Christi in der hei-
ligen Communion. 115

Eilfte
Betrachtung.
Von dem Leben JEsu Christi in der heiligen Communion. Pag. 128

Zwölfte
Betrachtung,
und die zweyte.
Von dem Leben JEsu Christi in der heiligen Communion. 141

Dreyzehende
Betrachtung.
Von der Gottheit JEsu Christi in der heiligen Communion. 154

Vierzehende
Betrachtung.
Von der Vorbereitung zur heiligen Communion überhaupt. 167

Fünfzehende
Betrachtung.
Von Vorbereitung des Glaubens.
Pag. 180

Sechszehende
Betrachtung.
Von Vorbereitung der Hofnung. 192

Siebenzehende
Betrachtung.
Von Vorbereitung der Liebe. 204

Achtzehende
Betrachtung,
und die zweyte.
Von Vorbereitung der Liebe. 217

Neunzehende
Betrachtung.
Von Vorbereitung der Reinigkeit. 229

Zwanzigste
Betrachtung.
Von Vorbereitung der Demuth. Pag. 241

Ein und zwanzigste
Betrachtung.
Von Vorbereitung der Begierden. 254

Zwey und zwanzigste
Betrachtung.
Von denen Würkungen der heiligen Communion. 266

Drey und zwanzigste
Betrachtung.
Von Vereinigung mit JEsu Christo in der heiligen Communion. 279

Vier und zwanzigste
Betrachtung.
Von denen Nutzbarkeiten und Bedingnissen der öftern Communion. 291

Fünf und zwanzigste
Betrachtung.
Ueber die Entfernung von der heiligen Communion. Pag. 304

Sechs und zwanzigste
Betrachtung.
Von der heiligen Communion im Stand des Leidens. 316

Sieben und zwanzigste
Betrachtung.
Von der heiligen Communion im Stand der Tröckne. 329

Acht und zwanzigste
Betrachtung.
Von der heiligen Communion im Stand der Lauigkeit. 342

Neun und zwanzigste
Betrachtung.
Von der heiligen Communion, welche zur Wiedererstattung, und Genugthuung verrichtet wird. 355

Dreyßigste
Betrachtung.
Von der heiligen Communion, welche auf Weise der letzten Wegzehrung verrichtet wird. Pag. 368

Ein und dreyßigste
Betrachtung,
und die zweyte.
Von der heiligen Communion, welche auf Weise der letzten Wegzehrung verrichtet wird. 381

Zwey und dreyßigste
Betrachtung.
Von der geistlichen Communion. 394

Betrach-

IHS

Betrachtungen und Anmuthige Gedanken über die heilige Communion.

Erste Betrachtung.

Von denen Nutzbarkeiten, und Vortreflichkeiten der heiligen Communion.

Erster Punct.

Gleichwie die heilige Communion, nach dem Ausspruch des heiligen Bernardus, das Sacrament aller Sacramenten, die Liebe über alle Liebe, die Süßigkeit über alle Süßigkeiten ist; und weil sie einen GOtt mit seiner geheiligten Menschheit in sich begreift, also kann sie nichts dann

Grosses, Vortrefliches, und höchst Nutzbares in sich begreifen: und zwar begreift sie dieses nicht allein im höchsten Grad, sondern ertheilet es auch überflüßig denenjenigen mit, welche mit einem wohl bereiteten Herzen zu der heiligen Communion sich näheren.

Das göttliche Altarssacrament ist das Sacrament aller Sacramenten, weil es das heiligste, das herrlichste, das edelste, und aus allen Sacramenten das kräftigste ist, so wir in dem neuen Gesätze haben; angesehen uns dasselbe einen Erschaffer, einen vollmächtigen HErrn, einen Heyland, einen Bräutigam, einen Mittler, einen himmlischen Seelenarzt, und GOtt giebt, samt allen seinen Hoheiten, und glorreichen Vollkommenheiten, das ist, mit seiner Heiligkeit, mit seiner Allmacht, mit seiner Barmherzigkeit, mit seiner Güte, mit seinem Geist, seiner Salbung, seiner Annehmlichkeit, seiner Holdseligkeit, und mit allen vortreflichsten Eigenschaften sowohl seiner heiligen Menschheit als Gottheit, welche uns vermittelst dieses göttlichen Sacraments auf eine unaussprechliche Weise zu theil werden, wann wir ihm durch unsere Sünden, durch unsere Kaltsinnigkeiten und Lauigkeiten keine Hindernissen einstreuen, sondern im Gegentheil mit einem versammelten Geist, mit einer hitzigen Begierde uns mit GOtt zu vereinigen, mit einer tiefen Demuth, und inbrünstiger Liebe hinzu treten.

Welche GOtt aus ganzem ihrem Herzen lieben, und das anbetungswürdige Sacra-

ment öfter empfangen, haben in ihrem Geist und Herzen die beglückte Erfahrnissen von diesen göttlichen Würkungen. Der günstige Eindruck einer so heiligen Menschheit, und ganzen Gottheit, welche sie besuchet, welche sie rühret, speiset, und bey ihnen ihre Einkehr nimmt, reiniget, erhebet, heiliget, und verwandelt sie dergestalten, daß sie nicht die Nemlichen sind, und mit gleichem Vertrauen, wie der grosse Weltapostel, sprechen können: Ich lebe; doch nicht mehr ich, sondern JEsus Christus lebet in mir.

Es ist dieses Sacrament die Liebe über alle Liebe, saget der heilige Bernardus, weil es das Sacrament ist, in welchem GOtt aus Liebe zu uns sich tiefer erniedriget, wo er mehrere Schritte thut uns zu besuchen, wo das Geschöpf mit häufigeren Gnaden begünstiget und höher erhoben wird, weil es der göttlichen Natur, und aller kostbaresten Schätzen, durch die Besitzung eines GOttes, welcher deren Ursprung, theilhaftig wird.

Kunte dieser allgütigste GOtt die erstaunliche Uebermaß seiner Liebe heller und nachdrücklicher an den Tag legen, als da er von dem Thron seiner Majestät herab steiget, um zu uns zu kommen, leibhaftig in uns einzugehen, zunächst bey unserm Herzen zu wohnen, um das seinige zartmüthigst auszugiessen, mit seinen Gnaden, Hulden, und Liebkosungen zu überhäufen, uns zur Speise zu dienen, sein Herz mit dem unsrigen, und, wann ich so reden darf, Wesen mit Wesen innerst zu vereinbaren,

baren, damit er uns die gewissesten Unterpfande gebete jener ewigen Vereinigung, die er im Himmel mit uns eingehen will, sofern wir von derjenigen einen heiligen Gebrauch machen, welche wir in der Zeit durch die heilige Communion mit ihm zu schliessen das Glück haben.

Letztlich ist dieses göttliche Sacrament die Süßigkeit über alle obschon annehmlich- und ergötzlichste Süßigkeiten; weil man, wie ein heiliger Lehrer saget, die Süßigkeit in ihrer Urquelle verkostet, welche bey der heiligen Communion so häufig und überfliessend ist, daß sie uns berühret, daß sie uns befeuchtet, abwaschet, durchdringet, erfrischet, und nichts anders begehrt, als unserer Seele sich fühlen zu lassen: eine unaussprechliche Süßigkeit, weil sie ganz göttlich ist, und alle jene Wollüsten, welche die Erde uns verschaffen kan, unendlich übertrift.

Welch tiefe Ehrerbietungen sollen wir gegen einem so grossen Sacrament nicht bezeigen! mit welch hitzigen Begierden sollen wir uns nicht hinzu nahen! mit welch inbrünstiger Liebe sollen wir hinwieder nicht begegnen einer solchen Uebermaß der Liebe, welche JEsus Christus in diesem göttlichen Geheimniß uns erweiset, daß es billig das Sacrament der Liebe genennt zu werden verdienet?

Aber, welche Unschuld und Reinigkeit des Herzens erfordert es nicht von uns, auf daß wir würdig seyen, diese himmlische Süßigkeit zu verkosten, welche nur allein denen sich zu em-

empfinden giebt, die ein reines, von allen sinnlichen, und erschaffenen Süßigkeiten abgeschältes Herz haben?

Welch eine unschuldige und reine Wollust ist es, verkosten einen GOtt, der die Süßigkeit selbsten ist! doch forderſamst wie weit müssen wir entfernet seyn von denen vergiften Süssigkeiten der Welt, des Fleisches, und deren Sinnen, welche uns den lieblichen Geschmack dieses auserlesenen Himmelbrods benehmen, und verhinderen, daß wir bey der heiligen Communion nicht empfinden, wie lieblich und süß der HErr seye.

Mache dich würdig, aller jener Gnaden theilhaftig zu werden, die man mittelst eines Sacraments empfängt, welches unter allen das heiligste, und uns heilig zu machen das allertauglichste ist: bringe ein so reines, so angeflammtes, und wohl vorbereitetes Herz mit dir dahin, daß du keine derenselben Gnaden verliereſt; verschlieſſe sorgfältig alle Zugänge in dein Herz allem dem, was die Geschöpfe scheinbareſtes, schmeichelhaft- und betrüglichſtes mögen an sich haben.

Oefne selbes ganz, um diesen GOtt der Majestät darinn aufzunehmen, welcher kommt, um euch mit seinem so vertraulichen, so rühmlichen, und so vortheilhaftigen Heimsuchung zu beehren: wende alles an, damit du die günstige Würkungen dieſer ewigen, unendlichen, und unbegreiflichen Liebe erfahren mögeſt, welche anders nichts verlangt, als dir sich zu schen-

ken, euch anzuzünden, dich zu reinigen, und in sich zu verwandlen: bereite dieses Herz, säubere dieses mit allem nur möglichen Fleiß von allen sinnlichen und vergänglichen Anklebungen der verführerischen Welt, um dich dieser niedlichen Speise desto würdiger zu machen, sicher beglaubt, es seye nur ein GOtt der solches erfüllen und vergnügen könne.

Zweyter Punct.

Merke fein wohl, daß JEsus Christus bey der heiligen Communion sich ohne Vorbehalt dir schenke; daß er dir sein Fleisch, sein Blut, sein Herz, seinen Geist, seine Seele, und seine Gottheit schenke, daß auch an jedweder dieser Gaben eine absonderliche Gnade angebunden sey, welche du dir solleſt zu nutzen machen. Erwäge anheut vorläufig in einem kurzen Begrif alle jene verschiedene Wohlthaten, welche ich dir in eben so vielen besonderen Betrachtungen vorstellen will, um dich dahin zu vermögen, daß du nichts verliereſt von dem unendlichen Schatz, welcher dir jedesmal anerbothen wird, so oft du zu dem göttlichen Tisch dich verfügeſt.

An das jungfräuliche Fleisch JEsu Christi ist gebunden die Gnade der Reinigkeit, der Unschuld, der Einweyhung, unser Fleisch zu heiligen, dieses dem Geist zu unterwerfen, dessen angebohrne Neigung auf die sinnlichen Ergötzlichkeiten, seinen Widerwillen gegen die Buß

und

und Abtödtung zurück zu halten, sogar die mindesten Eindrücke der Wollust auszulöschen. Sage demnach vor Empfahung der heiligen Communion: Göttliches Fleisch, du kommest mein Fleisch zu berühren, du kommest dich in mir zu verschliessen, und so lang bey mir zu verbleiben, bis die Gestalten werden verzehret seyn; begehre mit Inbrunst von ihm die Gnade, aus dieser so innersten Vereinigung eine Frucht zu schaffen, und daß dein Fleisch die unvergleichliche Reinigkeit des seinigen an sich ziehe.

An das göttliche Blut unsers Heylands JEsu Christi ist gebunden die Gnade der Aussöhnung; bey der heiligen Communion thut er der Gerechtigkeit nach aller Schärfe genug, und hilft uns selbsten der Gerechtigkeit seines himmlischen Vaters genug zu thun für alle Sünden, deren wir uns von unsrer Taufe an haben schuldig gemacht; ja er leget unseren Genugthuungen einen Verdienst bey, der in gewisser Maß unendlich heissen kann.

Dieses anbetenswürdige, in uns und für uns vergossene Blut redet weit nachdrücklicher, und schreyet viel lauter, dann jenes des unschuldigen Abels, nicht zwar vor dem Richterstuhl der Gerechtigkeit um Rache, sondern bey dem Thron der Barmherzigkeit Gnade zu begehren, welche niemal ist abgeschlagen worden.

Setzen wir dieser Wohlthat ferner hinzu, daß dieses göttliche und geheiligte Blut uns ermuntere, uns stärke, und sowohl wider alle

unsere Feinde, als uns selbsten mächtigst bewafne, auf daß wir den rauhen Weg der Buße muthig antreten, und diesen glücklich vollenden mögen.

An das allerheiligste Herz JEsu Christi in dem göttlichen Altarssacrament, welches man mit allem Recht nennen mag das Sacrament seines Herzens, weil er uns darinn sein ganzes Herz giebt, ist gebunden eine Gnade der Salbung und der Liebe, damit er sich durch einen lebhaft- und hitzigen Glauben uns innerst zu empfinden gebe, damit er unserm Eifer ein neues Wachsthum verschaffe, damit er uns sogar in denen beschwerlichsten Dingen, die GOtt von unserer Treue erfordert, einen Wohlgeschmack und Belieben finden lasse.

An seinem göttlichen Geist, den wir in diesem heiligsten Sacrament empfangen, ist gebunden eine Gnade des übernatürlichen Lichts, welches uns bestrahlend, auf denen Wegen des Heils und der christlichen Vollkommenheit sicherlich führet; in dem innersten Grund unsers Verstands, unsers Herzens, und in allen Kräften unserer Seele zündet es eine helle Fackel an der ewigen Wahrheiten, um unsere Finsternissen zu vertreiben, unsere Blindheit zu heilen, unsere Unwissenheit zu unterrichten, unsere Irrthümer, unsere Eigensinnigkeiten und falsche Vorurtheile zu verlassen, uns durch einen demüthigen Gehorsam gegen die göttlichen Wahrheiten gelehrig zu machen, unsern Glauben zu vermehren, daß er besser erleuchtet, starkmüthi-

müthiger, behender, und denen Verordnungen GOttes unterthäniger werde, letztlich aber eine vollkommnere Erkänntniß GOttes und seiner selbsten ihm beybringe.

An die allerheiligste Seele unsers Heylands in diesem Sacrament ist gebunden eine Gnade der Erlösung, welche in der unsrigen, und zu unserm Besten, so oft wir dasselbe würdiglich empfangen, dasjenige erneueret, was auf dem Calvariberg nur ein einzigesmal geschehen, da JEsus Christus seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters aufgegeben: wohl ein köstlicher Augenblick, welcher die Vollendung seines Opfers und unserer Erlösung ware, dero Frucht uns von neuem zugewendet wird.

An das Leben JEsu Christi in dem heiligen Sacrament ist gebunden eine Gnade des innerlichen und übernatürlichen Lebens, welches nichts anders ist, als das Leben der Gnade; aber des Lebens, und einer Gnade der Vereinigung, kraft deren wir in ihm, und er in uns verbleibet; wir leben in ihm, und wegen seiner, gemäß seines göttlichen Worts; alle unsere Handlungen riechen gleichsam nach jenem göttlichen Leben, welches uns stärket, und denen Werken des Tods minder fähig machet.

An der Gottheit unsers HErrn JEsu Christi in der heiligen Communion ist gebunden eine Gnade der Erhebung, und der Verwandlung; wir gehen, so zu reden, aus unsrem Wesen, um in das Wesen GOttes einzutreten; wir hören etlichermassen auf zu seyn, was

wir sind, um an der göttlichen Natur Theil zu nehmen, und in GOtt glückselig verwandelt zu werden. Sehet die unaussprechliche Würkung einer Gottheit, welche mittelst dieses göttlichen Sacraments in uns kommt, wann wir uns hiezu wohl vorbereitet befinden.

Letztlich ist an das Sacrament des Fronleichnams gebunden eine Gnade der geistlichen Nahrung, welche uns zu einem geistlichen Menschen, mit Verminderung und Zerstörung des Fleischlichen, erwachsen mache, wann diese liebliche Speise in unsrem Herzen nichts Befleckte und Unreines antrift; wann weder einige Nachläßigkeit noch Lauigkeit die Verdauung dieser so starken und kräftigen Speise nicht hindert, daß sie, so zu reden, in unser Fleisch sich nicht verwandeln könne.

Mache dir alle diese Gnaden zu nutzen, daß du deren keine einzige aus eurer Schuld jemal verliereſt, dann sie werden euch eben so oft angetragen, als du communicireſt: es liegt nur an dir dieselbe zu besitzen, und durch deren Besitz eure Seele für die Zeit und Ewigkeit zu bereichen.

Anmuthige Gedanken.

Gehe in dich selbsten, meine Seele, suche in dir deinen GOtt; er ist ungezweifelt allda, wann du zu communicieren das Glück hast gehabt; er ist allda nicht nur durch seine Allmacht, durch seine Allwesenheit und Gnade, son-

sondern auch mit seiner Substanz, persönlich mit Leib und Seele. Es ist nicht vonnöthen, daß du zu dem Thron dieses GOttes der Majestät im Himmel dich verfügest, um ihn anzubeten, deine Wünschel, deine Bitten und Begierden ihm vorzutragen, deine Danksagungen, deine Liebs- und Ehrbezeigungen ihm abzustatten; gehe nicht aus dir selbst, er ist allda; dein Herz ist wirklich sein Thron, es ist der Tempel, das Heiligthum, der Altar, wo dieser GOtt der Herrlichkeit wohnet; es ist der Himmel, wo ihn die Engel mit dir anbeten; rede mit ihm in dir, wie mit deinem innersten Freund; aber es muß die Sprache des Herzens seyn, welche er lieber, dann jene deren Lippen höret: Rede zartmüthig an sein Fleisch, sein Blut, sein Herz, seinen Geist, seine Seele, und seine Gottheit, weil du alles dieses in dir hast.

O reinestes Fleisch JEsu Christi, welches du mit dem meinigen durch die heilige Communion annoch vereiniget bist! O menschliches, und zugleich göttliches Fleisch meines Heylands, von Grund meines Herzens bete ich dich demüthigst an; reinige, heilige, und weyhe dieses mein sündhaftes Fleisch, welches du jetzt berührest, und mache dieses dem Geist allezeit unterthänig: Göttliches Blut, fahre fort mich zu waschen, und alle meine Makeln hinweg zu nehmen; vollende meine Erlösung, und sey die geheiligte Dinte, welche meinen Namen mit unauslöschlichen Buchstaben in das Buch des Lebens für den Himmel einschreibe, den du mir

durch

durch jene Blutvergiessung auf dem Calvariberg eröfnet hast.

Göttliches Herz, du Ursprung der reinesten Liebe, du einziger Gegenstand aller meiner Begierden und zartesten Anmuthungen, vereinbare dich für allezeit mit dem meinigen, ertheile ihm deine göttliche Inbrunsten, lösche in ihm aus alles unheilige Feuer, welches nicht einzig gegen dir sich entzündet. O Geist des Lichts! vertreibe meine Finsterniſſen, verbanne aus meinem Gemüth alle eitle Einbildungen, welche der Geist des Irrthums und der Lüge hat eingeführt, damit nur allein die Wahrheit darinnen herrsche. Allerheiligste Seele meines göttlichen JEsu, rette die meinige, und lasse diese nicht verloren gehen, nachdem du für meine Seligmachung den grausamsten Tod hast ausgestanden. Verborgene Gottheit, die du anjetzo mich erfüllest, stärke mich, nähre mich; erhebe mich aus meinem Nichts, um mich in dich zu verwandeln: mache mich würdig dich anzuschauen, dich zu lieben, bey meinen Lebenszeiten im Geist und in der Wahrheit dich anzubeten, einstens aber ewig in dem Himmel dich zu besitzen.

Danksagungen.

O Sacrament der Sacramenten! die Liebe über alle Liebe, die Süßigkeit über alle Süßigkeiten! Allmächtiger GOtt! GOtt, der Priester und das Opfer zugleich aus Liebe gegen mir! Wie, ich schwaches Geschöpf, soll eine

Dank-

Dankſagung erſtatten können, welche deiner würdig, und nach der unendlich groſſen Wohlthat, die ich von deiner unumſchränkten Freygebigkeit empfangen habe, gemeſſen ſeye, weil du in der heiligen Communion mir dich gebend, nicht nur alles giebeſt, was du haſt, ſondern auch alles, was du als GOtt und Menſch biſt? Der Prieſter, dein Geſchöpf, redet, er rufet dich, und du gehorſameſt ihm. Du, obſchon der höchſte GOtt, ſteigeſt bis zu meiner Nichtigkeit vom Himmel herab, du kommeſt ganz eilfertig, gleichſam auf denen Flügeln deiner Liebe getragen; du, ſage ich, ein ſo groſſer und unermeßlicher GOtt kommeſt, in den engen Raum meiner Bruſt dich zu verſchlieſſen, mich zu beſuchen, bey mir zu wohnen; mit Gnaden mich anzufüllen, mit deinem eigenen Weſen mich zu ſpeiſen, und deine Luſt bey mir zu haben.

Ach! Herr, ſo bin ich dann allbereit dein lebendiger Tempel, und ohne außer mich zu gehen, kann ich dich anhören, mit dir reden, dich bitten, bey dir um neue Gnaden anhalten, und für jene dir dankſagen, welche ich bey dem heiligen Tiſch empfangen habe: dieſes will ich thun in gegenwärtigen koſtbaren Augenblick, wo ich in mir dich beſitze; helfe mir aber, daß ſelbes, wie es ſeyn ſoll, von mir geſchehe.

O anbetungswürdiges Sacrament! wie viel Schätze begreifeſt du in dir? O unausſprechliche Liebe, wie viele Reizungen und Annehmlichkeiten werden bey dir gefunden? O unendliche Süßigkeit! wie viele Ergötzlichkeiten

ver-

verschaffest du denen, welche dich lieben, und mit inbrünstiger Begierde zu dir sich nahen?

Allerreinestes Fleisch, kostbarstes Blut, vor Liebe ganz angeflammtes Herz, o Geist des Lichts, o heiligste Seele, o anbetenswürdigste Gottheit! ihr befindet euch in mir, euch besitze ich, ihr berühret mich, ihr entzündet mich, um meinen Danksagungen einen reicheren Werth beyzulegen, und meine ganze Seele mit der dankbaren Erinnerung eurer mir bewiesenen Wohlthaten zu durchdringen.

Zweyte Betrachtung.

Von denen Vortreflichkeiten und Nutzbarkeiten der heiligen Communion.

Erster Punct.

Communiciren, ist nicht allein den Fronleichnam, das Fleisch, das Blut, die Seele, den Geist, und die Gottheit unsers HErrn JEsu Christi empfangen; sondern ist noch über das auf eine sehr innere und hohe Weise seiner Reinigkeit, seiner Liebe, seiner Gnade, seiner Barmherzigkeit, seiner Heiligkeit, seiner Glory, aller seiner göttlichen Eigenschaften, und seiner ganzen anbetenswürdigen Person theilhaftig werden.

Merke,

Merke, die Communion wolle so viel sagen, als eine Mittheilung, da zwey aus Freundschaft und einerley Nutzen verbundene Personen ihre Güter durch beyderseitigen Vertrag gemeinschaftlich mit einander besitzen: in der That, durch dieses heiligste Sacrament, welches man auch einen Vertrag zwischen JEsu Christo und einer glaubigen Seele nennen kann, schenket sich GOtt, und du verschenkest dich an GOtt: du schenkest ihm alles, was du hast, alles was du verlangest, alles was du bist, und schenkest ihm dieses für allezeit.

Unterdessen besitzest du diß alles niemal besser, als wann du ihm solches ohne Vorbehalt, und ohne Absehen auf den Eigennutz schenkest; hinwieder schenket dir GOtt freygebigst alles, was er von seinem himmlischen Vater, und aus sich selbsten hat, alles was er besitzet, alles was er als GOtt und als Mensch ist. Und, gleichwie du eine lautere Armuth bist, weil das Wenige, so du hast, nur von ihm herkommt, und vielmehr ihm, als dir zugehöret: Urtheile demnach, wie vortheilhaftig dieser Tausch für dich sey, und wie unverständig du wärest, wann du eines so grossen Guts dich berauben wolltest, welches du so leichtlich gewinnen mögtest, ohne daß es was anders dich koste, als daß du jene Vorbereitungen dahin bringest, die er von dir erfordert, und welche deine Kräften nicht übersteigen.

Es bestehet sodann die Gnade dieser Mittheilung, saget der heilige Leo, in einer glücklichen Vernichtung des irrdisch- und fleischlichen

Men-

Menschen, um die Stärke, die Gesinnungen, den Geist, die Handlungen, und das Leben des himmlischen Menschen, welcher JEsus Christus ist, an uns zu nehmen. Wir verwandeln uns gleichsam in die Natur und Eigenschaften der Speise, welche wir empfangen. Wir werden aller Gnaden, aller Eigenschaften und Nutzbarkeiten theilhaftig; diese so köstliche Speise aber, welche sich uns einverleibt, und mit dem unserigen, wann ich so reden darf, einerley Fleisch wird, ist ein uns zu Lieb menschwordener GOtt.

Glaube derohalben, daß communiciren weit mehrer sey, als mit JEsu Christo sich bekleiden, weil das Kleid nur was äußerliches ist, und an unsrem Wesen nichts ändert. Durch eine Tugendübung, entweder der Demuth, der Geduld, oder der Liebe, ziehen wir nach der Redensart des heiligen Paulus, JEsum Christum an: aber communiciren, ist mit ihm sich speisen, ist ihn sich einverleiben, ist an seinem göttlichen Wesen Theil haben, ist in seine Rechte eintreten, ist Leben von seinem Leben, und machen, daß JEsus Christus in uns lebe; ist endlich, wie der grosse Weltapostel sich ausdrücket, mit JEsu Christo ein Leib werden.

So hat er zu denen Christen von Corinth geredet: Ihr seyd der Leib JEsu Christi, und Glieder von seinen Gliedmassen: Jedoch aus Besorgniß, selbe mögten aus einer übel verstandenen Demuth an jener grossen Nutzbarkeit, so ihnen die öftere und mit brünstigem Eifer empfangene heilige Communion verschafte, einigen

Zwei-

Zweifel tragen, setzte er zu ihrem Trost, und sie dessen gänzlich zu überzeugen, noch ferner hinzu: Wisset ihr nicht, daß das Brod, welches wir brechen, die Mittheilung des Leibes JEsu Christi sey?

Wann du das Glück hast, mit denen nämlichen Vorbereitungen, und mit gleichen Eifer, wie jene ersten Christen zu communiciren, so bist auch du der Leib JEsu Christi, wie sie: in Kraft dieser göttlichen Nahrung mußt du von der Schwachheit des Geschöpfs hinüber gehen zur Stärke eines dir zu Lieb Mensch wordenen GOttes: alles, was du als ein fleischlich- und sündhaftes Geschöpf bist, wird vernichtet, und gleichsam verschlungen werden durch die nachdrücklichst würkende Kraft dieser himmlischen Speise, welche die Stärke hat, diejenige in sich zu verwandeln, die solche empfangen, und wissen, sich deren außerordentlichen an das Fleisch, an das Blut, an die Seele eines allmächtigen GOttes angebundenen Gnaden nützlich zu gebrauchen.

Gleichwie er mächtig genug ist, das leblose Brod in seine eigene Wesenheit, in ein lebendiges Fleisch, in einen beseelten Leib mit vier einzigen Worten zu verwandeln; kurz, an Brods Statt einen Mensch und zugleich GOtt darzustellen; um wie vielmehr kann er dich in sich verwandeln, der du ein vernünftiges Geschöpf bist, der du seine Bildniß trägest, der du einen Verstand ihn zu erkennen, und ein

Herz ihn zu lieben hast, und wo er durch seine Gnade schon wohnet?

Dieses so oftmal deinem eigenen Wesen, also zu sagen, eingefleischte Engelbrod, wird eine neue, von der ersteren ganz unterschiedene Creatur; es wird neue Lichter, neue Gesinnungen, neue Begierden, neue Inbrunsten, und ein neues Leben in dasselbe hinein bringen.

Dannenhero frage dich selbst, warum du nach so vielen Communionen diese Würkungen noch nicht erfahren habest, und antworte auch dir selbsten, dessen Ursach sey, weil du jene mit keinem genugsamen Glauben, mit keiner genugsamen Reinigkeit, und keiner genugsamen Liebe empfangen habest.

Ja, mein GOtt, ich erkenne, meine Liederlichkeit habe denen grossen Gnaden, welche du mir durch die heilige Communion zu ertheilen gedachtest, die Hindernissen in den Weg gelegt. Gehe tausendmal zu Grund, was der alte Mensch bey mir Uebels angerichtet hat: gehen zu Grund jene fleischliche Gesinnungen, jene menschliche und eigennützige Absichten, jene Nachläßig- und Sorglosigkeit, jene übermäßige Liebe meiner selbsten, und jene unordentliche Liebe zu denen Geschöpfen.

Ich bin vom eigenen Wesen meines GOttes gespeiset, es muß mich verwandeln in das, was es ist, und muß in mir vernichten alles, was ich durch mich selbsten, und durch die Sünde bin. Welche Unschuld, o gütigster GOtt! welche Reinigkeit, welche Erleuchtungen würde

ich erlangt haben, wann ich sorgfältiger mich bereitet hätte, so oft ich zum heiligen Tisch mich genähert habe, um deines Fronleichnams, deines Bluts, deiner Seele, und deiner Gottheit theilhaftig zu werden!

Zweyter Punct.

Gedenke derohalben ernstlich, daß communiciren, aber würdig communiciren, gleich viel seye, als der Leib und die Seele JEsu Christi werden: dieser einzige wohl überlegte Gedanken ist fähig, dich zu bewegen, daß du die vollkommneste Eigenschaften an dich zu nehmen trachtest, welche dieses hochheilige und göttliche Sacrament vor dessen Empfahung von dir erfordert. Wann du mittelst der heiligen Communion der Leib und die Seele JEsu Christi wirst, ist nothwendig, daß sowohl der äußere als der innere Mensch diese göttliche und allmögende Würkung, wodurch er glückselig in GOtt verwandelt wird, an sich spüren lasse, erforsche nun, welche dessen Folgen seyn, und seyn sollen.

Wann ich durch die heilige Communion in JEsum Christum verwandelt bin, und wann sie mich sowohl seiner göttlichen als menschlichen Natur theilhaftig machet, so muß ich nicht mehr anders gedenken, nichts anders mehr verlangen, noch lieben, forthin nicht anders mehr handeln, als wie JEsus Christus. Ich besitze in mir seine Gottheit, ich muß demnach han-

deln wie GOtt, und mich, so viel möglich, diesem vortreflich- und göttlichen Muster mich gleichförmig machen, welches ich jederzeit muß vor Augen haben, auf daß es die Richtschnur aller meiner Gedanken, aller meiner Begierden, aller meiner Gesinnungen und Werken seye.

Seine allerheiligste Seele ist mit der meinigen vereinbaret; so muß ich dann durch jene handeln, und in allen ihren Würkungen selbe nachahmen, damit ich würdig seye, an ihren Erleuchtungen, an ihren Gnaden und unendlichen Verdiensten Theil zu nehmen; und dieweil sein anbetungswürdigster Leib den meinigen erkiesen hat, um seinen lebendigen Tempel daraus zu machen, so muß ich alles anwenden, daß ich seiner Unschuld und unvergleichlichen Reinigkeit theilhaftig werde.

Der Leib meines GOttes und Heylands ist bey mir, er ist in mir, er berühret mich, er speiset mich, so ist dann billig, daß der meinige nach der Communion ihm geheiliget, und ohne alle Ausnahme gewiedmet seye: ich muß nicht mehr hören, dann durch die Ohren JEsu Christi, spricht ein heiliger Lehrer, und die meinige müssen hinfort jenen eitlen und weltlichen Gesprächen verschlossen werden, welche dieser göttliche Heyland nicht hören wollte. Ich muß nicht mehr sehen durch meine Augen, sondern durch die seinen, welche die meinigen geworden; ich muß mich hüten, daß ich dieselbe jenen verführerisch- und gefährlichen Gegenstän-

den

den nicht mehr öfne, welche fähig sind, die Liebe der Eitelkeit, oder das Verderbniß in das meinige zu bringen. Ich muß nur durch seinen Mund reden, oder er vielmehr durch den meinigen; das ist, ich muß nur reden wie ich mir einbilde, daß JEsus reden würde, wann er annoch sichtbar unter den Menschen sich befände: mit einem Wort, ich muß anders nichts mehr sehen, nichts hören, nichts gedenken, nichts reden, nichts thun, als ich glaube, daß dieser göttliche Heyland würde sehen, hören, gedenken, reden, oder thun, falls er noch würklich auf Erden wandelte: nun für dieses muß ich mit seiner Gnade mich bearbeiten.

Dannenhero halte dich selbsten in Ehren: wann du den anbetenswürdigen Leib JEsu Christi durch die heilige Communion in dir besitzest, thue nichts, was das lebendige Heiligthum, wo dein GOtt wohnet, beschmützen, oder entweyhen könnte; wann die sacramentalische Gestalten durch die natürliche Hitze sich verzehren, sey beflissen, ihren göttlichen Eindruck so lang du kannst, in dir zu bewahren, daß solcher niemals vergehe: ehre JEsum Christum in dir, und ehre dich in JEsu Christo, dieweil du sein Tempel bist; ehre in dir JEsum Christum: er bleibt in dir, auch du mußt in ihm bleiben durch die Liebe, welche diese beyderseitige Wohnung befestiget und erhaltet, bis du das Glück haben wirst, ihn zu besitzen, ohne Furcht denselben jemal zu verlieren, sondern

im Himmel von Angesicht zu Angesicht wirst anschauen.

Begehe nichts, was des Tempel GOttes unwürdig seye: dieser zu seyn, ja noch was mehreres hast du Ehre; ein Tempel wird nicht das, was er in sich enthält, du aber kannst werden, was du in dir einschliessest, weil du davon genähret wirst, und diese göttliche Speise die Kraft hat, dich in sich zu verwandeln. Trage demnach Christum JEsum würdiglich in deinem Leib, ehre ihn in deiner ganzen Person, welche den Vortheil besitzet, daß sie mit dem eigenen Wesen dieses menschgewordenen GOttes erfüllet, gespeiset, und gestärket werde.

Ein heiliger Lehrer nennet die heilige Communion die Einführung zu der Gottheit, Introductio ad Divinitatem; fange derohalben an, dasjenige zu werden, was du empfangest, es stehet dieses in deiner Gewalt. Zu diesem Ziel mußt du jenes zerstören, was du bist; diß ist die wesentliche nothwendige Bedingniß zu der Verwandlung; zerstöre bey Zeiten deine Selbstliebe, und an dero Stelle setze die Liebe GOttes, welche die heilige Menschheit bewohnet, die du in dir hast; zerstöre alle deine menschliche Gedanken, um die seinige, welche göttlich sind, an dich zu nehmen: versenke dich in dieses unermeßliche Meer der Gottheit, du wirst dich glückselig darinnen finden, und nicht mehr seyn wer du bist. Vergnüge deinen GOtt, und er wird dich vergnügen; er verlangt nichts anders, als daß du dich zur Empfahung seiner göttli-

göttlichen Eigenschaften erhebest; er ist ein allmächtig- und unendlich würksames Wesen, jedoch sind grosse Vorbereitungen vonnöthen in dem, der solche empfangen will; es muß kein Widerstand, keine Zertheilung, keine GOtt unanständige Vermischung, vornemlich eine grosse Unterthänigkeit seyn: arbeite demnach ohne Unterlaß, und ohne Verzug, mit allem dir möglichen Fleiß; sey aber zu deinem Trost versichert, daß GOtt an diesem grossen Werke mit dir arbeiten werde.

Anmuthige Gedanken.

Kannst du, meine Seele, zu oft gedenken an die unendlichen Güter, welche du in der heiligen Communion empfangest? wann dir von Ewigkeit her bestimmet wäre, in deinem Leben nur ein einzigesmal zu communiciren, würde dieses ganze, obschon längste Leben erklecklich seyn, daran zu gedenken? und wann du dein ganzes Leben mit lauter Danksagungen verbrächtest, wäre es genug, für eine so überschwenglich grosse Gutthat nach Würdigkeit zu danken? Sage derohalben zu dir selbst, deiner vorigen Communionen dich erinnernd: So ist dann wahr, daß ich so oft zum anbetenswürdigen Leib JEsu Christi geworden bin, als ich ihn bey dem heiligen Tisch empfangen habe? hat sein reinestes Fleisch das meine gereiniget und geheiliget? Ach! es hat dieses noch allezeit die vorige Neigung zu der Weichlichkeit und denen

sinnlichen Wollüsten, es scheuet noch immer die Uebungen der Busse, und der Abtödtung, als wäre es vom Fleisch JEsu Christi niemal berühret, weder genähret worden.

Als dieses göttliche, von himmlischer Inbrunst ganz feurige Herz zunächst bey dem meinigen war, hat sich dieses von seinen göttlichen Flammen entzünden lassen? hat es nur lieben gelernet wie er, und nur wegen seiner? hat es lieben gelernet jenes, was er geliebet hat? Ach! mein Herz hat seine Hitzen nicht gefühlet, oder es waren dieselben nur flüchtig und augenblicklich, weil sie dessen alte Anklebungen nicht bis auf die Wurzel verbrennet haben; weil es auf die nemlichen Geschöpfe, welche es zum Nachtheil seiner Pflichten, und der GOtt einzig schuldigen Liebe ehemals geliebet, schier alsbald sich wieder zu wenden gepflegt.

Dieses so kostbarliche, und in seinen Würkungen so kräftige Blut, mit dem ich so oft bin befeuchtet, durchdrungen, und getränket worden, hat es meine herrschende Anmuthung, die ich nur schwach bestritten habe, ausgelöscht? hat es von allen meinen Makeln mich abgewaschen? Ach! ich erfahre nur gar zu viel, und zwar zu meinem grösten Schaden, daß ich in den Koth wieder zurück gefallen sey, nachdem ich mit diesem allerheiligsten Blut, welches die Urquelle aller Reinigkeit ist, so oft mich gesäubert und gewaschen hatte.

Hat diese so heilige Seele alle Wunden und Geschwäre der meinigen nachdrücklich von

Grund

Grund aus geheilet? hat sie ihre unordentliche Bewegungen gestillet? hat sie ihren Hochmuth gedämpfet, ihre Begierden verbessert, ihre Gedanken gereiniget? Ach! HErr, wie viel Ursachen habe ich wider mich zu klagen, das Vorhergehende zu beseufzen, und für das Künftige auf sorgfältiger Hut zu stehen, wann ich forthin die ganze Stärke und Kraft dieses grossen Sacraments verspüren will!

Danksagungen.

Ach! göttlicher Heyland, mit welch äußerster Beschämung empfinde ich anjetzo meine Unwürdigkeit, meine Schwach- und Unvermögenheit! Du willst, und ist billig, daß ich dir Dank sagen soll, weil du mir zu Lieb vom Himmel herab gestiegen bist, um dich in mich zu verschliessen, durch dein kostbarestes Fleisch und Blut meine Nahrung zu seyn: ja, wann ich dieses nicht thäte, würde ich der allergrößten und schändlichsten Undankbarkeit mich schuldig machen, welche durch keine geringere, als ewige Strafen mögte gebüsset werden.

Allein, o mein GOtt! wie kann ich dieser unumgänglich- und unnachläßlichen Pflicht ein Genügen thun? Die Wohlthat ist unendlich, weil sie eine ganze Gottheit in sich begreift, und meine Dankbarkeit nur kan begränzet seyn; weil ich nur ein schwaches Geschöpf bin, welches die Dürftigkeit für seinen Antheil hat; und dieser Gedanken überdecket mich mit Scham. Ach! HErr,

wirst du mich in das Unvermögen setzen dir abzustatten, was du von mir erforderst? Deine Gerecht- und Gütigkeit stellen sich darwider. Aber, HErr, ich fasse neuen Muth, ich werde getröstet; wann ich gedenke, ich habe dich empfangen, du befindest dich würklich in mir, deine eigene Person, und alle deine Verdienste seyen mein eigen, weil du mir dieselbige mittelst der Communion überlassen hast; du gedenkest, du liebest, du redest in mir, und wann du das lebendige Wort deines himmlischen Vaters bist, so habe ich die Ehre, auf einigerley Weise das deinige zu seyn.

Nimme derohalben, o gütig- und barmherzigster GOtt! meine Danksagungen als die deinigen an, dieweil ich nichts in mir habe, was dir nicht zugehöret, und du nichts besitzest, was nicht mein seye: und der du unsere Verdienste krönend, deine eigene Gaben krönest, weil du jederzeit deren Anfang und Urheber bist, lasse dir auch meine Danksagungen gefallen, als wann diese aus deinem Geist, aus deinem Mund, und aus deinem Herzen herkämen.

Dritte Betrachtung.

Von denen Vortreflichkeiten, und Nutzbarkeiten der heiligen Communion.

Erster Punct.

Erinnere dich, daß unser göttliche Heyland zur Zeit der Einsetzung dieses heiligsten Altarssacraments, saget der Evangelist, bey sich überlegt habe die unermeßlichen Güter, in deren Besitz er von seinem himmlischen Vater gestellt ist worden; und er habe diese wichtige Ueberlegung nur gemacht in dem Absehen, um alle jene grosse Reichthümer in dem Sacrament seines Leibs und Bluts einzuschliessen, welches er denen Gläubigen bis zum Ende aller Zeiten hinterlassen wollte.

Merke aber noch ferner, es habe JEsus Christus, um seine Aposteln gleichsam unvermerkt zu dieser grossen Handlung vorzubereiten, und sie bey ihrer Schwäche anzugreifen, weil sie annoch unverständige Leute waren, das ist durch die Liebe und den Genuß des größten unter allen Gütern, ihnen und uns in ihrer Person eine sicherste Betheurung seiner inmüthig- und vollkommnesten Liebe gegeben, theils durch die väterliche und zärteste Ausdrücke, deren er

sich

sich damals gebrauchte, gleich einem liebenden Vater, der vor seinem Hinscheiden alle noch übrigen Kräfte versammelt, um bey seinen Kindern sich herzlich zu beurlauben; theils wegen denen grossen Dingen, welche er ihnen verhiesse, und geben wollte zur Stunde, da sie dergleichen nichts erwarteten: und dieses thate er, um ihnen und allen Gläubigen anzuzeigen, daß seine Liebe gegen die Menschen, welche unendlich ist, der Ursprung, die Richtschnur, und die eigentliche Maß seiner Freygebigkeit in diesem Sacrament seyn sollte.

Nach so zarten und großmüthigen Liebsbetheurungen nimmt dieser göttliche Heyland das Brod und den Wein eines nach dem anderen in seine Hände, erhebet die Augen gegen dem Himmel, ob wollte er die Blicke, die Aufmerksamkeit, und die Einwilligung seines himmlischen Vaters herab ziehen auf jenes, was er zu thun Vorhabens ware; er danket ihm, wie er bey jedem wichtigen Geschäft jederzeit zu thun pflegte: alsdann hat er mit deutlicher und majestätischer Stimme die Worte der Verwandlung über das Brod, welches er in seinen heiligen und ehrwürdigen Händen hielte, ausgesprochen, und augenblicklich hörte dieses auf Brod zu seyn, um sein eigener Leib zu werden, den er hiemit seinen Aposteln zu geniessen darreichte. Eben das Nemliche thate er mit dem Wein, welcher alsbald in sein Blut verwandelt wurde, und gabe ihnen dieses zu trinken, sprechend: Diß ist mein Blut, welches für

euch,

euch, und für viele, das ist, für alle Menschen, wird vergossen werden.

Hernach befahle er denen erstern Priestern des neuen Gesätzes, sie sollen eben das zu seiner Gedächtniß thun, ihnen seinen priesterlichen Gewalt ertheilend, mit dem Versprechen, er werde bis zum Schluß aller Zeiten bey ihnen seyn; er zeigte zugleich an, er gebe sich ihnen nicht nur für einmal, und für einen einzigen Tag, sondern er werde diese kostbare Gabe bis an das Ende der Welt täglich erneueren.

Um dieses Sacrament der Liebe, der Gnade, und der Freygebigkeit zu verewigen, hat er sie zu Priestern geweyhet, und seinem Priesterthum beygesellt, da er ihnen den Gewalt und das Recht ertheilte, ihn vom Himmel anstatt des Brods herabsteigen zu machen, welches sie wandeln würden, um denen Glaubigen auszutheilen, wie dieser göttliche Heyland in Ansehung ihrer gethan hatte.

Es ist zu erstaunen, spricht der heilige Augustinus, daß die Liebe GOttes gegen die Menschen drey seiner grossen Eigenschaften, nemlich seine Macht, seine Weisheit, und seine Freygebigkeit hierinnen, so zu reden, gänzlich erschöpfe: dann, sagt der heilige Lehrer, ich getraue mir zu behaupten, obschon JEsus Christus der Allmächtige, habe er doch nichts grössers zu geben vermögt, dieweil er sich selbsten giebt; wiewohl er unendlich weise, habe er doch nichts tauglichers erfinden können, um seine Liebe immerdar fortzusetzen; letztlich, wiewohl

er

er unendlich reich, und alle Schätze Himmels und der Erden besaß, habe er doch nichts köstlichers, weder göttlichers uns zu geben gehabt, weil er sein Fleisch, sein Blut, seine Seele, seine Gottheit uns gebend, zugleich sein ganzes Vermögen, und den Gebrauch des größten aus allen Schätzen uns ertheilet.

Die beste, und gegen ihre Kinder zärtest geneigte Väter können diesen nichts anders, dann vergängliche Güter geben, welche ihnen der mindeste Zufall im Augenblick wieder nehmen kann; ja sie geben ihnen solche Güter oft nur darum, weil sie diese nicht mit sich hinweg tragen können; sie können auch nicht sich selbsten geben, noch weniger für allzeit, weil sie sterblich, und ihre Leiber der Verwesung unterworfen sind, welche alsbald zu vermoderen anfangen, nachdem die Seele davon geschieden ist: doch wann sie für allzeit sich zu geben vermögten, dieweil sie selbst nur schwache Geschöpfe sind, würde das Geschenk nichts grosses seyn.

Aber JEsus Christus, welcher an herzlicher Liebe alle obschon gegen ihre Kinder aufs zärteste geneigte Väter unendlich weit übertrift, schenket sich selbsten ohne Vorhalt samt allem dem, was er als GOtt und Mensch besitzt: er schenket sich für allzeit, und was er giebt, das ist ein allmächtiger Schöpfer, ein Heyland, ein Vater, ein Bräutigam, ein Liebhaber, und zugleich ein Belohner. Nachdem du also die heilige Communion wirst empfangen haben, so sihe dich nicht allein an für einen Erben und rechtmäs-

sigen

sigen Besitzer der Schätzen GOttes, das ist, seines Geists, seiner Gnaden, seiner Erbarmnissen, und seines Reichs, sondern auch für einen Besitzer desjenigen, der alle diese Schätze in Besitz hat, nemlich GOttes selbsten. O welch unermeßliche Güter! welch ein unaussprechlicher Vortheil! welch eine übergrosse Ehre! Wende alles an, um diese zu erlangen, und Frucht daraus zu schaffen: wann dir ihn zu besitzen das Glück geworden, bewahre ihn mit so grosser Sorgfalt und Treue, daß du denselben nimmer verliereſt.

Zweyter Punct.

Man kann JEsum Christum nicht würdig in sich besitzen, ohne daß man ihn nicht gänzlich besitze; er kann sich einem wahrhaften Glaubigen durch die heilige Communion nicht geben, ohne daß er nicht zugleich alles gebe, was er Kostbarstes, Größtes, und Vortreflichstes besitzet.

Sich selbst, und seine eigene Person geben, ist ein sehr grosses Zeichen der Liebe: aber sich geben samt allen seinen Gütern, samt allen seinen rechtmäßigen und unstreitigen Forderungen auf ein ewiges Reich; einen bewährtesten Schenkungsvertrag im Angesicht des Himmels und der Erden errichten, auch diesen mit seinem eigenen Blut unterzeichnen, ist eine solche Uebermaß der herzlichsten Liebe, welche nur einzig einem allmächtigen und liebenden GOtt kann

eigen-

eigenthumlich seyn, die man weder hoch genug zu schätzen, noch zu viel dankbar zu erkennen vermag: unterdessen ist dieses, was JEsus Christus in dem göttlichen Altarssacrament uns giebt, wann wir solches mit einem wohl bereiteten Herzen empfangen.

Was machet den köstlichsten Theil der Schätzen JEsu Christi nach seiner göttlichen Person und heiligsten Menschheit aus? Es sind seine Gnaden, seine Erbarmnissen, seine Erleuchtungen, seine Liebe, seine Arbeiten, sein Leiden, seine persönlichen Verdienste, seine unendliche, von seinem himmlischen Vater ihm schuldige Belohnungen; und diese schenket er uns freygebigst, so oft wir würdig communiciren. Dieser göttliche Heyland hat uns so stark geliebt, daß er nicht zufrieden, durch Begehrung unsers Herzens, und freywillige Darbietung des seinigen, ungeachtet des unendlich grossen Unterschieds, der zwischen einem allmächtigen GOtt, und zwischen einem schwachen Geschöpf sich befindet, uns zuvor gekommen zu seyn, und seine Liebe mit Aufwand des eigenen Lebens vollbracht zu haben, hat noch darzu aus einer Uebermaß der Gütigkeit uns großmüthig überlassen wollen den ganzen Lohn, den er verdienet, und welchen er wegen allen seinen heiligsten Verrichtungen seines ganzen Lebens auf Erden, vornemlich aber wegen seinen in dem Leiden erduldeten Schmerzen, und ausgestandenen grausamen Tod von seinem Vater zu fordern das Recht hat gehabt.

Erwäge einerseits die unsägliche Arbeiten und Müheseligkeiten dieses göttlichen Erlösers von dem ersten Augenblick an seines Lebens, bis auf den letzten seines Tods: was ist größer, was verdienstlicher, und belohnungswürdiger? Die Verfolgungen, welche mit seiner Kindheit ihren Anfang genommen: seine eilfertige Flucht und äußerste Armuth bey seinem Aufenthalt in Egypten; die Langwierigkeit, und Ungemächlichkeiten seines Elends unter barbarisch- und abgöttischen Völkern; seine Reisen, seine Abmattungen, seine Predigen, seine zu Stand gebrachten Bekehrungen, seine Fasten, seine Einsamkeit, seine Kämpfe, sein Gebet, und die Anbetungen seines göttlichen Vaters; alle denen Kranken, denen Bedrängten und Sündern bewiesene Liebswerke; seine äußerliche und innerliche Schmerzen, seine bittere und blutige Todsangst, sein unaussprechliches Leiden, und seinen Tod an dem schmählichsten Creutz.

Andererseits erwäge, welch hohen Werths und Verdiensts diese Handlungen in einem Gottmenschen seyn müssen, welcher nichts gethan hat, was wegen seiner hipostatischen Vereinigung nicht von einem unendlichen Verdienst gewesen. Inzwischen ist dieses, was JEsus Christus dir giebt; alle diese Rechte überlasset er dir in dem allerheiligsten Sacrament seines Fronleichnams: er ist so gütig, daß er dich an seinen Platz, und sich an den deinigen stelle, da er deine Armseligkeiten an sich nehmend, seine Erbarmnissen dir ertheilet; da er von deiner

Armuth dich befreyend, mit seinen Gütern dich bereichet; da er deiner Sünden dich entladet, um mit diesen sich zu beschweren, und deren Strafe zu tragen; da er bis zu dir sich erniedriget, um dich bis zu sich zu erheben. Hiemit aber tritteſt du ein in seine Rechte, und in alle seine Forderungen; du wirst theilhaftig aller Belohnungen, welche er durch den ganzen Lauf seines sterblichen Lebens verdienet hat.

Du hast das Recht nach der heiligen Communion, dieselbe nicht allein zu begehren, sondern noch über das als eine Schuld von dem himmlischen Vater zu fordern, und zwar anstatt dieses Heylands, den du empfangen hast, zu begehren, als ob er selbst jene Belohnungen für sich begehret hätte. Rede demnach mit einem unberücklichen Vertrauen, und mit gleich heiliger Kühnheit im Namen des Sohns, weil er damals in dir sich befindet, und dir völlig geschenkt ist. Erinnere dich, du seyest anjetzo was mehr, dann ein sterbliches Geschöpf: rede, bitte, begehre, nicht zwar in deinem Namen, weil du aus dir selbsten nichts bist, sondern im Namen eines seinem Vatter ganz gleichen Sohns, welcher, wie er, ein allmächtiger GOtt ist, der sich ganz dir gegeben hat; seye versichert, wann du ihn liebest, werdest auch du von ihme geliebt; er rede in dir, und für dich: die Stimme seines Bluts steigt bis zum Thron seines Vaters; vereinige deine Stimme mit der seinigen, du wirst erhöret seyn, und alles dasjenige erlangen, was du mit ihm, und

in seinem Namen begehren wirst; wann aber dieses von dir nicht geschiehet, so mangelt es dir an dem Glauben.

Fürchte dir nicht, man kann dir nichts abschlagen, weil du einen allmögenden Mittler in dir besitzest, dem alles zugestanden wird, dem noch nie einiges Ding versaget ist worden, nicht aus Gnaden, sondern aus Recht und Gerechtigkeit: du hast in dir einen unwidersprechlichen Titel, um alle deine Bitten zu bewähren, und die Würde dieses Mittlers ist gleich der Würdigkeit des Vaters, bey welchem du deine Begehren durch ihn vortragest; mache dir zu nutzen die Zeit, und den unvergleichlich kostbaren Schatz, welchen du in dir hast, wann du denselbigen besitzest.

Du magst dich fürchten, wann du JEsum Christum nicht bey dir hast, und bist verbunden um Gnade zu bitten, weil du, ausgenommen durch ihn, nichts verdienest: doch fasse frischen Muth, nachdem du ihn empfangen hast, daß deine Liebe, und Vereinigung mit ihm dein Vertrauen und Kühnheit rechtfertige: du hast allen Zutritt und das ganze Ansehen des eingebohrnen Sohn GOttes, begehre grosse Dinge, und sie werden dir verwilliget werden: verliere nichts von einem so reichen Schatz, den du nach der heiligen Communion besitzest; bewahre aber denselben ganz, und so lang, als dir wird möglich seyn: wende diese kostbare Augenblicke des Aufenthalts JEsu Christi bey dir wohl an, sie sind eines unendlichen Werths.

Anmuthige Gedanken.

O mein JEsu, und mein Heyland! du unerschöpfliche Quelle deren Reichthümern, Gnaden, und Barmherzigkeiten: ich bete dich an aus ganzen meinem Herzen, als meinen GOtt, und sage dir Dank, als meinem Guthäter in dem heiligsten Sacrament des Altars, welches das Sacrament, und der Triumph deiner Liebe ist, dero Uebermaß du mir durch die Uebermaß deiner unendlichen Freygebigkeit zu erkennen giebest. Ich bete dich an in mir, nachdem ich das Glück gehabt, in der heiligen Communion dich zu empfangen: ich bete dich an aus Zuneigung, aus Ehrerbietung, aus Liebe, und Dankbarkeit; weil ich weiß, daß ich dich besitzend, alle jene Güter besitze, welche du selbsten besitzest.

O uneudliche Fülle der kostbaresten Schätzen! du bist um so viel liebenswürdiger, als es das Ansehen hat, du seyest nur reich, um mit Ueberfluß, und ohne Maß zu geben; du seyest nur voll, um alle grosse Güter, deren Besitz du von deinem himmlischen Vater empfangen hast, auszugiessen.

Nicht vergnügt, aus pur lauterer Gütigkeit deinen Leib, dein Blut, deine Seele, und deine Gottheit mir zu geben, bietest du mir noch über das an deine göttliche Erbarmnissen, deine Gnaden, deine Liebe, und zwar umsonst, ohne allen meinen Verdienst: ich sage noch

mehr,

mehr, du überlasseſt mir alle deine eigene Verdienſte, um meine Armuth zu bereichen. Du händigeſt mir großmüthig ein alles, was du auf Erden verdienet haſt; du ſtelleſt mich an deinen Platz, ob hätte ich ſelbſt all jenes gelitten, was dich deine Liebe hat leiden gemacht, da du mir überlaſſeſt den völligen Lohn, welchen du von deinem Vater zu forderen berechtiget biſt.

Ach! HErr, was haſt du durch deine Anbetungen, durch deine Arbeiten, durch dein Leiden, durch Vergieſſung deines Bluts, und durch deinen Tod nicht verdient? Nun aber dieſe Schätze gehören mir zu; mit dieſen, als mit meinem eigenen Gut kann ich Verordnung thun, um den Himmel zu erkaufen, welchen man mir nicht verſagen kann, ſofern ich aus demſelben einen heiligen Gebrauch mache; und dieſe Güter biete ich dir an.

Dankſagungen.

Mein GOtt! wie kann ich die unendliche aus deiner göttlichen Freygebigkeit mittelſt der heiligen Communion empfangene Güter erſtatten? was kann ich für dieſe ſo koſtbare Schätze zum Tauſch dir geben? Soll ich meine Verdienſte dir antragen? ach! ich habe nichts, und kann nichts haben, dann alleinig durch dich. Soll ich meine Arbeiten dir darbieten? aber ach! was habe ich bisher für deine Ehre, und zu meinem Fortgang auf dem Wege

der Vollkommenheit gethan? ja, habe ich sogar an Abbüssung unzählig vieler Sünden, deren ich schuldig bin, gearbeitet? Soll ich meine Begierden und meine Liebe dir vorstellen? allein, darf ich mir schmeichlen, daß ich dich jemahl recht habe geliebt? Soll ich mein Blut und mein Leben dir schenken? ach! es ist billig; jedoch, alles dir schenkend, was ich habe, und was ich bin, kann ich was anders dir geben, als das du selbst mir gegeben hast? kommt nicht alles von dir? und alles, was ich von dir habe, soll es zu dir nicht wieder zurück kehren?

In dieser meiner Unvermögenheit, o mein GOtt, und mein freygebigster Wohlthäter! was werde ich dann thun. Du selbst legest mir durch deinen Propheten den Gedanken in das Gemüth, und mit ihm werde ich sagen: Den Kelch des Heils will ich nehmen, und den Namen des HErrn anrufen. Meine Schulden kann ich besser nicht abzahlen, als wann ich neue bey dir mache: ich will mit hitziger Begierde zum heiligen Tisch gehen; ich will mit einem lebhaften Glauben, mit tiefer Demuth, mit brünstiger Liebe dich empfangen, und ich werde finden, wodurch ich meine Schulden abzahlen möge.

Dein allerreinestes Fleisch will ich essen, dein kostbares Blut will ich trinken; also gespeiset und getränkt, will ich dir mit einem kindlichen Vertrauen dich selbsten darbieten, samt allen deinen Arbeiten, samt allem deinem Lei-

den

den und Schmerzen, samt allen deinen Verdiensten, samt aller jener Liebe, welche du gegen die Menschen, und insbesondere zu mir getragen hast: ich kann mir niemal zu oft wiederhohlen, dieses alles seye mein eigenes Gut, weil deine unermeßliche Liebe mir solches geschenkt hat; ich habe das Recht, alle diese Schätze zur Danksagung dir anzubieten, ohne daß sie mir genommen werden; du wirst auch dieselbige nicht ausschlagen können, weil sie eigens von dir herkommen.

Vierte Betrachtung.

Von denen Vortreflichkeiten, und Nutzbarkeiten der heiligen Communion.

Erster Punct.

Um die Vortreflichkeiten und Nutzbarkeiten der heiligen Communion recht zu verstehen, mußt aufmerksam bey dir erwägen, was du von der Freygebigkeit GOttes darinnen empfangest, und was du GOtt darzubieten die Ehre habest: was der allmächtige GOtt in der heiligen Communion für dich thue, und was bey dieser von dir für ihn geschehe, oder wenigstens geschehen sollte, damit du seine Lie-

he und unendliche Wohlthaten in etwas vergelten mögtest.

Erwäge demnach mit möglichster Aufmerksamkeit die auserlesene Liebszeichen, welche JEsus Christus erscheinen läßt, bis die Gestalten, unter denen sein Leib und Blut verborgen ist, in deinem Magen verzehret werden: genug ist, daß du dieselben ihrer Würdigkeit gemäß in ernstliche Betrachtung ziehest, um von Ehrerbietung, Liebe, und Dankbarkeit durchdrungen zu seyn: alles ist darinnen groß, alles herrlich, alles würdig des Herzen GOttes, und zwar eines liebenden GOttes, welcher jederzeit ein Wohlgefallen hat, mit einer Uebermaß zu geben, wann es zu thun ist, um seine Liebe zu bezeugen, damit er uns zur Gegenliebe verbinde.

Es ist ein GOtt der Majestät, ein allmächtiger GOtt, der keines Menschen bedarf, und welcher von seinem Himmelsthron herab steiget, obschon der höchste Monarch, weil er uns liebet, ohne daß wir solches verdient haben. Dieser ewige Priester gehorsamet auf die Stimme des Priesters, der sein Unterthan und Geschöpf ist; er gehorsamet ihm so genau, daß, sobald der Priester das letzte Wort der Wandlung ausgesprochen hat, er augenblicklich unter denen Gestalten sich gegenwärtig befindet, die Wesenheiten des Brods und des Weins vernichtet, an deren Statt sein eigenes Wesen stellet, daß anders nichts, als die sichtbaren Gestalten vor unseren Augen übrig bleiben.

ben. Siehe demnach, wie dieser göttliche Heyland in dem göttlichen Altarssacrament würke, um uns seine Liebe an den Tag zu legen.

Ein allmächtiger GOtt gehorsamet auf die Stimme seines Geschöpfs, und zwar so richtig, daß noch kein Geschöpf der Stimme seines GOttes jemahl so richtig gehorsamet hat: zwo Wesenheiten werden durch zwey Worte vernichtet, und zwo andere an deren Platz gestellt; die Gestalten bleiben unseren Augen sichtbar, wiewohlen nichts ist, was selbe unterstütze: ein unermeßlicher GOtt, den Himmel und Erden nicht fassen können, verschliesset sich ganz, zuerst in einer kleinen Hostie, und hernach in unserer engen Brust; er vereinbaret sich mit uns durch die allerstärkeste und innerste Vereinigung; er wird zu unserer Speise und Nahrung.

Welch erstaunliche Wunder, um uns zu verstehen zu geben jene hitzige Begierde, die er hat, uns heimzusuchen, und zwar leibhaftig zu besuchen, seine Wohnung bey uns aufzuschlagen, wesentlich und persönlich unserem Herzen sich zu näheren, und zwischen diesem und dem seinigen eine vollkommene, eine unauflößliche Bündniß zu treffen: schliesse, wie ungerecht, wie undankbar, wie höchst unwürdig einer so grossen Gnade du wärest, wann du seinem brünstigen Verlangen, der Begierde eines so gütig- und liebreichen GOttes nicht mit gleichem Eifer begegnen würdest.

Zweytens, nicht zufrieden, sagt der heilige Hilarius, nur einmal unsere Natur durch seine Menschwerdung und zeitliche Geburt an sich genommen zu haben, will er noch darzu, daß wir mittelst der Communion die seinige an uns nehmen, und in alle seine Rechte eintreten sollen; und dieses verlangt er also, daß er uns vorkommen, und alle Kösten dieser göttlichen Verbindung selbst tragen will, einer Verbindung, die unsere ganze Glori und Glückseligkeit ausmachet; eine Verbindung, die ihm so theuer zu stehen kommet, daß es seiner Hoheit unanständig scheinen mögte, wann nicht alles dessen die Liebe der Ursprung wäre, als ob der ganze Vortheil dieser Verbindung ihm alleinig zukäme, und er ohne uns nicht seyn könnte.

Unterdessen ist die heilige Communion, wie ein heiliger Vater redet, gleichsam eine Ausdehnung der Menschwerdung des Sohns Gottes, und zwar so oft vervielfältiget, als es in der ganzen Welt Christen giebt, so oft wiederhohlet und erneuert, als Glaubige sind, welche dieses göttliche Sacrament bey dem heiligen Tisch empfangen.

In der That, nicht vergnügt, die menschliche Natur ein einzigesmal überhaupt angenommen zu haben, da er einen uns gleichen Leib in der Schoß seiner jungfräulichen Mutter angenommen, gehet seine unaussprechliche und unbeschränkte Liebe noch viel weiter: er nimmt alle unsere Personen insbesondere an sich;

und dieses ist, was er dem Geheimniß der Menschwerdung beyfüget: ja noch nicht zufrieden, er selbst steuert sie aus mit seiner Gnade, um selbe ihm angenehm, und seiner Wohnung in ihnen würdig zu machen, er giebt sich würklich einer jedwederen aus ihnen, und zwar also, wie er gegenwärtig im Himmel sich befindet. Eine einzige Schenkung ist seiner Liebe nicht erklecklich; er gehet ein, er wiederhohlet, er bestätiget mit größter Lust bey jeglicher wohl verrichteten Communion diese himmlische und ganz göttliche Vermählung; er vermählet sich nicht allein unserer Seele, mit welcher er sich innerst vereiniget, sondern er wird auch Fleisch in unserem Leib; er bleibt wesentlich darinn, er bringt sein eigenes Fleisch dahin, um das unserige zu reinigen, und zu heiligen; er läßt sich darinn denen Gestalten nach verzehren, und will sein sacramentalisches Wesen daselbst verlieren: welche Uebermaß der Liebe!

Sagen wir noch mehr: er will, daß diese mit uns gemachte Verbindniß dauerhaft sey, und niemal ein Ende nehme; er giebt sich leibhaftig und persönlich zu einem sicheren Pfand, daß wir im Himmel ewig mit ihm vereiniget seyn werden, wo der Besitz und Genuß auf unser Elend, die Freudengesänger auf unsere Seufzer, die ewige Glückseligkeit auf unsere Thränen und zeitliche Armseligkeiten folgen sollen.

Siehe, meine Seele, was JEsus Christus in dem Altarssacrament dir giebt; siehe was seine Liebe in der Communion für dich thut,

wann du mit denen nothwendigen, und dir möglichen Vorbereitungen dahin kommest: seye derohalben jetzt sorgfältig bedacht, was du hinwieder ihm geben wollest, und was du für ihn wegen so vielen dir bewiesenen Wohlthaten, die du keineswegs verdienet hattest, zur Danksagung thun müssest.

Zweyter Punct.

Es ist eine gräuliche Ungerechtigkeit und schändlicher Undank, von der nemlichen Person jederzeit empfangen, und ihr nichts dargegen schenken, vornemlich wann unser Gutthäter uns in den Stand setzt und giebt, womit wir die uns erzeigte Gnaden dankbarlich erwiederen können; wann er nur einen Theil von dem begehret, was er uns gegeben hat, und bereitwillig ist, das von uns Begehrte hundertfältig zu erstatten; was für eine Ursach des Schmerzens und der Beschämung sollte es einem rechtschaffenen Herzen und Gemüth nicht seyn wegen einer immer fortgesetzten unendlichen Wohlthat der grösten Dankbarkeit sich schuldig erkennen, und doch unvermögend seyn, dem Gutthäter, von welchem es unaufhörlich empfängt, zur Danksagung etwas anzubieten.

Vor Einsetzung des heiligsten Altarssacraments erfuhr der Mensch seine Armuth und Unvermögenheit nur gar zu stark; er konnte GOtt nichts, das eines Gottes würdig wäre, zur Danksagung darbieten: er mußte alles bey

seinem

seinem guten Willen, und blossen Begierden bewenden lassen, erwelches Ding zu besitzen, damit er was anzubieten hätte; er konnte ihm anders nichts, dann die aufrichtige Bekänntniß seiner Nichtigkeit, seiner Niedrigkeit, und seines Unvermögens vorstellen. In dem neuen Gesätz sind wir viel beglückter; und nachdem unser Heyland und GOtt zu seiner Tafel uns berufen hat, uns alldort seinen Leib zur Speise, sein Blut zum Trank zu geben, sind wir von diesem Unglück, und von dieser Unvermögenheit befreyet; dann wir haben in dieser kostbaren und göttlichen Nahrung, was wir GOtt, nemlich das von ihm Empfangene, wieder geben können.

Wann du das Glück gehabt hast, JEsum Christum in der heiligen Communion zu empfangen, so machet er darinn zu deinen Gunsten ein gänzliches und bewährtestes Geschenk aus sich selbsten; kraft dieser Verschenkung gehöret er dir zu, und kannst mit ihm verordnen wie mit deinem eigenthümlichen Gut, weil du einen Vertrag und rechtmäßigen Titel der Besitzung hast. Durch diesen Vertrag verschenkest du dich zwar ganz und unwiderruflich an ihn: ich weiß aber auch, daß diese Verschenkung gegenseitig seye, er schenket sich dir, und gehöret dein: dahero kannst du ihn ganz zu deinem Gebrauch verwenden, und aller seiner Güter dich bedienen; du kannst dir nicht allein sein Blut, seine Seele, und seine Gottheit, sondern auch alle davon unabsonderliche Eigenschaften

und Zugehörden zu eigen machen; das ist, seine Stärke, seine Reinigkeit, seine Känntnissen, seine Verdienste, seine Barmherzigkeiten, seine Liebe, ja sein Reich selbsten.

Hiemit, gleichwie er dir ganz und ohne Vorbehalt geschenket ist, mit dem einzigen Bedinge, daß du hinwieder dich gänzlich ihm schenken solleſt, kein Bedinge, welches dir weit fürträglicher und rühmlicher, als beschwerlich ist; also kannst du ihn auch, wie dein eigenes Gut, dem himmlischen Vater aufopferen zur Genugthuung deiner Sünden, und zur Dankserstättung für alle Gnaden und Wohlthaten, welche du von seiner göttlichen Güte empfangen hast. Welch eine Ehre und Vortheil über unsere Brüder des alten Bundes, GOtt ein seiner würdiges Opfer, einen ihm an Würde, Verdienst, Macht, Hoheit, Güte und Majestät ganz gleichen Sohn darstellen können, mit gewisseſter Versicherung, daß ihm dieses Geschenk unendlich wohlgefällig seye, daß es ihm zur Ehre gereiche, und er solches nicht möge ausschlagen anzunehmen.

Ein Prophet, von lebhafter Erkänntniß aller von GOtt ihm bewiesenen Gnaden ganz angefüllt, und wegen seiner unvermöglichen Armuth nicht wissend, wie er seine Schulden bezahlen könne, sprach zu sich selbst: Was kann ich GOtt Würdiges opferen? Soll ich ihm Rinder und Schaafe zum Brandopfer darbringen? Allein, das Blut derer Thiere ist nicht würdig in seiner Gegenwart vergossen zu werden, und seine Altäre zu befeuchten. Soll

ich

ich ihm meinen eigenen Sohn schlachten? Soll ich vor ihm meine Knie beugen? Soll ich alle meine Güter ihm schenken? Aber dieser Prophet hätte aus dieser Verlegenheit gar bald zu entkommen vermögt; wann er so reich gewesen wäre, als wir sind nach der heiligen Communion, und er gleich uns das köstliche aus allen Schlachtopferen dem himmlischen Vater hätte opferen können. Wir haben dieses unblütige Opfer; gebrauchen wir uns dieses Vortheils, besänftigen wir hiedurch die Gerechtigkeit GOttes; übersetzen wir uns von seinem so fürchterlichen Richterstuhl zu dem Thron seiner Barmherzigkeit, erretten wir uns durch dieses kostbare Lösegeld aus der Gefangenschaft, in welche wir durch unsere Sünden gerathen sind, und bieten jedesmal zur Danksagung ihm dar, was er selbst uns gegeben hat.

Ja, in Wahrheit, die Geniessung des heiligsten Altarssacraments giebt uns nicht allein einen GOtt zur Speise, sondern machet uns auch theilhaftig seines Priesterthums, und verschaffet uns das Recht, für unsere sowohl als des Volks Sünden, und zur Danksagung wegen allen von GOtt empfangenen theils zeitlichen, theils geistlichen Wohlthaten zu opferen: wir opferen demnach dem himmlischen Vater ein Schlachtopfer, welches GOtt ist, wie er; wir opferen ihm, was das Göttlichste, und der Gegenstand seiner Wohlgefälligkeiten ist, was er so fast, als sich selbsten liebet, das ist, eine ewige und unendliche Liebe: welche Glory! welches

ches Glück! und welcher Vortheil für ein Geschöpf!

Anmuthige Gedanken.

Empfangen und geben, alles empfangen von GOtt, und einen GOtt selbst empfangen samt allem dem, was immer gröſstes, liebenswertheſtes, und köſtlichſtes seyn mag, welches Glück! ihm geben alles, was er schätzet, was er eben so viel liebet, als sich selbsten; alles, was er von Ewigkeit her geliebet hat, und in alle Ewigkeit lieben wird, welche Glori!

Siehe, meine Seele, in was für eine Bündniß durch die heilige Communion du eintrittſt; sey ernstlich darüber bedacht, schätze deinen Glücksstand, und mache dich deſſen würdig; empfange mit ehrerbietigem Eifer diesen kostbaren Schatz, welcher ein GOtt selbsten ist; nimm ihn auf, wie er es verdienet, oder wenigstens so gut, als dir wird möglich seyn; bewahre ihn mit der gröſsten Sorgfalt, damit er dir nicht genommen werde, und gebrauche dich deſſen als einer Sache, welche dir von GOtt selbst zum Eigenthum geschenket worden, und folgsam ist er rechtmäſsiger dein, dann alles übrige, was du auf der Welt beſitzeſt.

Leere dich vollkommentlich aus von allen irdischen Zuneigungen, lasse nicht die mindeſte sinnliche Anklebung an das Geschöpf in deinem Herzen übrig, welche GOtt misfallen kann, ja schenke ihm ohne Vorbehalt alles, was du

von

von seiner göttlichen Freygebigkeit empfangen hast; aber leere dich also aus, daß du jederzeit voll von GOtt verbleibest. Wann du JEsum Christum GOtt seinem Vater darbietest zur Zeit, da er in deiner Brust sich befindet, hast du den Vortheil, alles zu schenken, und zugleich alles für dich behalten zu können. Wann du denen Geschöpfen vergängliche Dinge schenkest, verliersest du diese durchs Schenken, und hast kein Recht mehr darzu; wann du aber dieselbige GOtt, und GOtt in dem göttlichen Sacrament GOtt selbsten schenkest, so ist die Schenkung vollkommener, und du besitzest mehrer auch nach der Verschenkung, als was du geschenket hast.

Giebe derohalben, o mein göttlicher Heyland! dich mir; gieb dich meiner Seele, und allen ihren Kräften: Lasse mich von deinem Fleisch und Blut Besitz nehmen; lasse mein Herz das deinige mit aller seiner Liebe, mit allen seinen Gnaden, mit allen seinen Segen empfinden, auf daß ich dich besitzend, ohne Unterlaß dich schenken könne, ohne doch jemal dich zu verlieren.

Danksagungen.

Allmächtiger GOtt, du höchstes Wesen, göttlicher Erlöser und Seligmacher, der du aus unendlicher Liebe dich erniedriget hast, um meine Speise zu werden; du bist wirklich in mir, und zwar mit allen Schätzen deiner Weisheit,

deiner Wissenschaft, deiner Gnade, und deiner Liebe, welche du in mich hast ausgegossen. Du bist in mir, wie du der Wesenheit nach in dem Himmel bist; deine Liebe hat dich von dort herabsteigen gemacht, um bey mir deine Wohnung zu nehmen: rede derohalben zu meiner Seele, um diese zu erleuchten, zu unterweisen, und mit deiner Liebe anzuzünden; mache aber auch sie reden, daß sie solche Danksagungen hervor bringe, welche deiner würdig, und mit dem Feuer deiner göttlichen Liebe angeflammet seyn, welche dieselbige bis zum Thron deiner Majestät erhebe, damit sie günstig mögen angenommen werden: ersetze du selbst durch deine unermessene Güte, was meiner Unfähigkeit und Schwachheit abgehet.

Um meine Schulden gebührend abzuzahlen, müßte ich erkennen den hohen Werth jener Güter, welche ich in der heiligen Communion empfangen habe; ich müßte einen rechten Begrif davon haben, letztlich müßte ich im Stand seyn, eine der Wohlthat gleiche Danksagung zu erstatten: aber, ach! wie könnte mein Verstand der eine lautere Finsterniß ist, den ganzen Umfang der Gnaden begreifen, welche du mir dich gebend, erwiesen hast? Wie kann mein zu Eis gefrornes Herz dieselbe empfinden, weil sie alle Empfindung übersteigen? wie kann ich schwaches Geschöpf, der ich die Armuth und Dürftigkeit für meinen Antheil habe, jenen unendlichen Schatz, den ich jetzt in mir besitze, genugsam vergelten?

Ach

Ach! HErr, der du das wahre Licht bist, erleuchte meinen Verstand, um den Werth des von dir Empfangenen recht zu erkennen: Göttlicher Heyland, der du ein verzehrendes Feuer bist, entzünde mein Herz, daß es dich liebe, wie du geliebt zu werden begehrest, und das es empfinde, du seyest jetzt gegenwärtig bey ihm. Unendlich reicher Schatz, unerschöpfliche Quelle aller Güter! du befindest dich in mir sowohl als mein GOtt, als mein Heyland, als meine Speise, und als mein Gutthäter: vertritt meine Stelle, und sage dir selbsten Dank, weil du es allein nach Würdigkeit vermagst, und erlaube, weil du in mir bist, daß ich mir zueigne, was du in mir gedenken, reden, und mir zu Lieb thun wirst.

Fünfte Betrachtung.

Von dem anbetungswürdigen Fleisch JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Mache den Anfang mit Erwägen, daß du bey Empfahung der heiligen Communion, auch das Glück habest das Fleisch JEsu Christi zu empfangen, ein zugleich göttlich- und menschliches Fleisch, weil es durch

unaussprechliche Würkung des heiligen Geistes aus dem reinesten Blut Mariä in ihrer jungfräulichen Schooß gestaltet, auf hipostatische Weise mit dem Worte im Augenblick der Menschwerdung ist vereiniget worden; eine allerengste und innerste Vereinigung, welche in Ewigkeit, und so lang GOtt wird GOtt seyn, bestehen wird; folgsam wird dieses Fleisch unendlich rein, und unendlich anbetenswürdig seyn müssen.

Dieses so kostbare, so ehrenwerthe, so heilige Fleisch ist unter denen Gestalten, die unseren Augen ausgesetzt stehen, verborgen, es will seine Wohnung bey uns nehmen, und zu unserer Nahrung dienen: damit du aber zu dessen Empfang dir wohl bereitest, so merke, daß dieses göttliche Fleisch durch Zuthuung des heiligen Geistes aus dem reinesten Blut einer mehr dann engelreinen Jungfrau gebildet seye, daß es in ihrem jungfräulichen Leibe nach und nach seinen Wachsthum bekommen; daß es mit der nemlichen Reinigkeit, durch ein unerhörtes Wunder der Allmacht GOttes, welches er in dieser Jungfrau, die Jungfrauschaft mit der Mutterschaft vereinigend, gewürket hat, daraus gegangen seye; daß selbiges hernach mit ihrer Milch genähret, wie ein Kind erzogen, mit der Zeit zur rechten Leibesgrösse gelangt seye, um ein Werkzeug unsers Heils, auf dem Calvariberg ein Schlachtopfer für unsere Sünden, in der heiligen Communion bis an das Ende aller Zeiten eine Speise unsrer Seelen zu werden,

und hiemit unsere Erlösung so oftmal zu erneuern, als wir das Glück haben dieselbige zu empfangen. Du geheſt zu empfangen das nemliche Fleisch, welches einstens so klein, und in der Schooß Mariä so verborgen, auf dem Berg Thabor so hell schimmerend, so schmerzhaft, und in dem Richthaus mit Geisselstreichen so grausam zerrissen, auf der Schedelstatt so blutig und entstaltet gewesen; eben jenes Fleisch, welches so glorreich, und mit himmlischen Glanz auf seinem Thron jetzt umstrahlet ist. Dieses kommet nun durch die heilige Communion sich dir einzuverleiben, und deinem sterblichen Fleisch seine Reinigkeit, seine Unschuld, und Unsterblichkeit mitzutheilen.

Dieses anbetungswürdige Fleisch ist so rein, daß, um solches recht zu erkennen, alle sinnliche Gedanken und fleischliche Einbildungen müssen verbannet werden; nur allein der durch den Glauben, und durch die Liebe gereinigte Geist ist fähig, dessen verwunderliche Eigenschaften und unschätzbaren Werth auf einigerley Weise zu erkennen.

Erwäge seinen Ursprung, und du wirst sehen, daß er der alleredelste und herrlichste seye. Betrachte seine auserlesene Vorzüglichkeiten, und du wirst bekennen, es sey nichts grössers und verehrungswürdiger. Beschaue dieses göttliche Fleisch in Rücksicht auf die erstaunlichen Würkungen, welche es in einer reinen Seele hervorbringt; und du wirst erfahren, daß es

mit der Allmacht GOttes selbsten bekleidet und gezieret seye.

Welcher ist demnach der Ursprung des Fleisches JEsu Christi, so du in der heiligen Communion empfangest? Es ist ein GOtt, und eine Jungfrau; es ist der heilige Geist, und Maria: es ist der heilige Geist, der selbes aus dem reinesten Blut dieser Jungfrau gestaltet hat; ein GOtt ist sein Vater, eine Jungfrau ist dessen Mutter; es ist die keusche Frucht eines GOttes, und einer Jungfrau, welche durch das gröβte Wunder der göttlichen Allmacht ohne Nachtheil ihrer Jungfrauschaft zur Mutter geworden: Ein Fleisch, welches nur einzig für einen GOtt gestaltet war, um in dem Augenblick seiner Bildung zu der hipostatischen Vereinigung erhoben, und ein glorreicher Werkzeug des Heils aller Menschen zu seyn. So ist dann die Gottheit sein glorreicher Antheil, die Unschuld, die Reinigkeit, die auserlesneste Schönheit machen aus seine glorreichen Eigenschaften, diese traget es überall an sich, diese theilet es mit, und drückt dieses kostbare Merkzeichen allen denenjenigen ein, die dasselbe würdiglich empfangen; es reiniget sie, es schmücket und verschöneret ihre Seelen, es stärket diese wider die Schwachheit und Gebrechlichkeit ihres eigenen Fleisches.

Verkoste fein wohl diese liebliche Speise; säubere die Wohnung deiner Seele, spricht der heilige Augustinus, von allen Sünden, und von allen Ergötzlichkeiten, welche dich hinderen könn-

könnten, dero ganze Süßigkeit zu empfinden: reinige deinen Verstand von allen weltlichen Gedanken; reinige deine Einbildungskraft von aller der unendlichen Reinigkeit dieses jungfräulichen Fleisches widrigen Einfällen; reinige dein Gedächtniß von allem dem, was jene so heickele Tugend im geringsten verletzen mögte; reinige dein Herz von allen gar zu sinnlichen Anklebungen, welche nicht einzig GOtt für ihren Gegenstand haben; dann, was fähig ist, dich weichlich zu machen, das ist auch fähig, dir allen Geschmack an GOtt zu benehmen: reinige dein Herz von allen gefährlichen Einbildungen, welche der Wolluſt darinnen hätte mögen zurück gelassen haben; rotte sorgfältigst aus alle unselige Ueberbleibseln, und sey emsigst bedacht, daß nicht die mindeste freywillige Vereinigkeit jenes lieblichen Geschmacks, und aller Gnaden der Reinigkeit, welche diese mit sich bringt, dich beraube.

Das Fleisch JEsu Christi, saget ein heiliger Lehrer, kann nur eine Speise deren Heiligen seyn, und diesen eine Ergötzlichkeit verursachen, oder jenen, welche sich ernstlich bearbeiten, Heilige zu werden: Caro Christi esca Sanctorum; wann man dasselbe in ein reines Fleisch, und inbrünstiges Herz empfängt, so gelanget man gar bald zu einer sehr hohen Vollkommenheit. Man muß derohalben, spricht ein anderer Lehrer, den Anfang machen, daß man dieses göttliche Fleisch recht verkoste; hiemit geschiehet, daß man gar bald einen Geschmack ab der

Gottheit bekomme, eines ist die Belohnung des anderen. Per edulium carnis Christi venitur ad gustum Divinitatis.

Zweyter Punct.

Es ist ein sehr wichtiges Bedenken, daß das Fleisch, welches ehemals ein tödtliches Gift war, jederzeit gewesen, und noch ist, wann man das Unglück hat, seinem Gewicht zu folgen, und dessen Schmeicheleyen Gehör zu geben, das kräftigste Heilmittel wider die Uebel und das Verderbniß geworden seye, deren es der Ursprung und der Zunder ist, nachdem das göttliche Wort mit demselbigen sich bekleidet, welches JEsus Christus zur höchsten Würde erhoben, welches er drey und dreyßig Jahr lang getragen, welches er dem himmlischen Vater durch sein Leiden und Tod zum Opfer geschlachtet hat; vornemlich aber, nachdem er uns das seinige in dem anbetungswürdigen Altarssacrament zur Speise hat geben wollen.

Allein unser Fleisch nimmt keinen Theil an jenen Nutzbarkeiten, an jenen Gnaden, und unvergleichlichen Reinigkeit des Fleisches JEsu Christi, wann es sich nicht öfter, und mit aller nothwendigen Vorbereitung, um sich innerst mit demselben zu vereinigen, hinzu nahet. In der That, unser Fleisch ist ein gefährlicher Feind, und zwar um so mehr, weil es ein Hausfeind ist, und einen Theil von uns selbsten ausmachet: es ist ein wider den Geist aufrührisches

Fleisch,

Fleisch, es ist aller Gattungen schlimmer Eindrücken fähig: es schmeichelt uns, und wir schmeicheln ihm; es neiget uns zur Wollust, und hält uns darinn gefangen; es verderbt, und hindert uns, zum Himmel uns zu erheben: im Gegentheil beschweret und drücket es uns zur Erden darnieder, welche dessen Ursprung, Mittelpunct, und Endziel ist. Es ist das Fleisch, welches uns meistens schröcken soll; es ist, was uns unablässlich Gelegenheit zum Streiten giebt; es ist, was sogar die grösten Heiligen zitternd machet. Derohalben geschiehet, wann wir mittelst der heiligen Communion dieses göttliche Fleisch an das unserige halten, daß wir die überlästige Flammen, von denen es aufbrennet, mäßigen und auslöschen, daß wir die heftigen Streite, welche es in uns erreget, verringeren; daß wir seine Aufruhren stillen, oder daß diese nicht mehr so oft entstehen, und minder gefährlich werden; daß wir seine unselige Neigung auf der Wollust im Zaum halten, und selbes letztlich von allen seinen Unsäuberkeiten reinigen.

Durch das geheiligte Anrühren dieses so reinen Fleisches pfleget die Empfindlichkeit des unserigen gemeiniglich nachzulassen, und folgsam wird es von denen sinnlichen Gelüsten weniger gerühret; der Eindruck von dem Fleisch eines GOttes, der es berühret hat, bleibt unvermerkt darinnen, und schirmet selbes; die Geduld und Abtödtung deren Sinnen verursachen ihm ein geringeres Abscheuen; die schmeichelhafteste und

gefährlichsten Gegenwürfe haben bey ihm keine so starke Gewalt mehr, seiner Gebrechlichkeit wird durch die Vereinigung mit dem heiligen Altarssacrament nach und nach abgeholfen, es gehorsamet mit geringerem Widerstand und Beschwerniß dem Geist; in denen Kämpfen wird es ruhig und siegreich durch die Reinigkeit und Stärke, welche es in öfterer Empfahung des Fleisches seines GOttes und Heylands erlanget, der selbes bewahret, unterstützt und erhaltet.

Wann JEsus Christus aus seiner geheiligten Person eine heimliche Kraft für Heilung eines kranken Weibes, welches unter dem Volkshaufen ihn anrührte, und druckte, ausgegangen zu seyn verspüret hat, um wie vielmehr wird unser Fleisch von allen seinen langwierig- und unheilbaresten Krankheiten durch die heilige Communion geheilet werden? Wir berühren dieses göttliche Fleisch nicht allein mittelst unserer, und des göttlichen Heylandes Kleidern, sondern unmittelbar, wir empfangen es in unserem Mund, es kommt in unsern Magen wie andere Speisen, welche unsern Leib ernähren, wir verwandeln es, so zu sagen in unser Fleisch; was uns darvon überbleibt, machet einen Theil unsers Wesens aus, und wird in gewissem Verstand auf eine ganz hohe Weise das Fleisch JEsu Christi.

Es ist zwar dieses in dem Sacrament unter denen Gestalten vor unseren leiblichen Gestalten verborgen, und kann nur mit jenen des Glaubens gesehen werden; doch ist es allezeit

das

das Fleisch eines Heylands und Mensch wordenen GOttes; es hat keine mindere Kraft und Nachdruck, als wann wir selbes mit leiblichen Augen sehetten, und mit eigenen Händen berühreten, unter eben der Gestalt, die es gehabt, da JEsus im sterblichen Leib unter denen Menschen sichtbarlich wandelte: welch herrlicher Vortheil!

Gehen wir derohalben hinzu mit einem wahrhaften Glauben und vollkommenen Vertrauen, ganz nicht zweifelnde, daß dieses lebendig machende Fleisch nicht allein das unserige wider die Anfälle aller verschiedenen Feinde, welche unserer Reinigkeit nachstellen, uns schützen, sondern auch ernähren werde; es werde noch über das unseren Geist, unser Herz, und unsere Seele heiligen; es werde ihnen eine Vermehrung der Gnade, und eine neue Reinigkeit unfehlbar zuwegen bringen.

Anmuthige Gedanken.

Göttliches Fleisch meines Heylandes, und meines GOttes, du keusche Geburtsfrucht einer mehr dann engelreinen Jungfrau, du Ursprung des Lebens und der Gnade, der Stärke und der Reinigkeit, ich bete dich an in dem hochheiligen Altarssacrament, wo du meinen Augen ausgesetzt stehest, um meine Ehrbezeigungen anzunehmen, wiewohl du unter denen Gestalten des Brods verhüllet dich befindest. Ich bete dich an in mir selbsten, wohin du kommest,

mest, um durch die heilige Communion mich zu speisen, mit deinen Gnaden anzufüllen, mich zu reinigen, in mir Fleisch zu werden, innerst dem Wesen nach mit dir zu vereinigen, und mich in dich zu verwandeln.

Mein Fleisch ist eine pur lautere Schwachheit und Gebrechlichkeit, es neiget sich nur auf der Wollust, es stehet jederzeit nahe bey dem Fall, wann es nicht von einer höheren Kraft unterstützet, und gestärket wird: mein Fleisch trachtet nur einzig nach der Ergötzlichkeit, nach der Sinnlichkeit, und dem Verderbniß; heile, weyhe dasselbe durch die unvergleichliche Reinigkeit jenes Fleisches, welches du in der Schooß einer Jungfrau an dich genommen hast: mein Fleisch erschröcket ab dem mindesten Gedanken der Buß und der Abtödtung; befreye es von seiner Weichlich- und Zaghaftigkeit, gieb ihm den Muth und die Stärke, auf dieser Welt alle zeitliche Strafen, die es verdienet hat, zu übertragen, damit es jenen Strafen entgehen möge, welche es in dem andern Leben müßte ausstehen, um deiner Gerechtigkeit ein Genügen zu thun: endlich ist mein Fleisch sterblich, dieweil es ein sündhaftes Fleisch ist; ertheile ihm das Leben der Gnade und der Glori durch die Unsterblichkeit des deinigen.

Allerreinestes und heiligstes Fleisch, berühre nachdrücklich dieses gebrechlich- und sündhafte Fleisch; heile es von allen seinen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten, säubere es von allen seinen Makeln, und mache es zu einem dei-

ner

ner würdigen Heiligthum. Anbetungswürdiges Fleisch, welches du aus dem reinesten Blut Mariä bist gestaltet worden, um durch Bewürkung des heiligen Geistes mein Heil zu würken; verbessere das meinige, und drucke ihm deine Bildniß ein. O Fleisch meines JEsu! welches du mir zu Lieb blutig verwundet, und grausam zerrissen bist worden, stärke das meinige, ertheile ihm die Kräften, alles für meine Sünden, und aus Liebe deiner zu leiden. Anjetzo in dem Himmel glorreiches Fleisch, ich hoffe dich in diesem sterblichen Leben mit einer solchen Unschuld und Reinigkeit zu empfangen, daß ich das Glück habe, in der seligen Ewigkeit dich unverhüllet anzuschauen.

Danksagungen.

Ewiges Wort, lebendiges Wort des himmlischen Vaters, welches du in der Zeit aus Liebe zu mir in der jungfräulichen Schooß Mariä bist Fleisch worden, und welches du annoch kommest, mittelst der heiligen Communion, die ich empfangen habe, mir dich zu schenken: ich sage dir tausendmal Dank für diese unschätzbare Gutthat, und werde bis auf den letzten Athemzug nicht ablassen, für dieselbige Dank zu sagen. Dieses anbetenswürdige Fleisch zunächst bey meinem Herzen jetzt besitzend, sollte ich, deinem göttlichen Ausspruch gemäß, in dir verbleiben, gleichwie du in mir bleibest.

Mein

Mein Fleisch, ach! dieses so schwache und gebrechliche Fleisch sollte durch das deinige gestärket und geheiliget seyn; es sollte, nach denen Worten des Propheten, ruhen in der Hofnung, deiner göttlichen Gegenwart auf ewig im Himmel zu geniessen; es sollte, wie eben der nemliche Prophet redet, wieder aufblühen, durch Theilnehmung an der unvergleichlichen Reinigkeit des deinigen, so dasselbe jetzt berühret, da unterdessen mein Herz, welches den edelsten Theil meines Fleisches ausmachet, die unschuldige Wollust verkostete, durch das Band einer zarten, großmüthigen, und unzertrennlichen Liebe innerst mit dir vereiniget zu seyn. Nachdem dein ganz reines Fleisch so oft in der heiligen Communion mit dem meinigen sich vereiniget hat, sollte ich, wie der gedachte Prophet in Vertrauen sprechen: forthin will ich die Aufruhren meines Fleisches nicht mehr fürchten, weil ihm, von dem Fleisch des Heylandes gespeiset, niemal einige Verwesung und Verderbniß wird schaden mögen.

Ich sollte nach deinem eigenen Versprechen, o mein GOtt! von dir nimmer getrennet seyn; dein Fleisch und das meinige sollten nur ein einziges Fleisch seyn, weil dieses große Sacrament deiner Liebe eben sowohl eine himmlische Vermählung ist, durch welche ich in der Zeit und Ewigkeit nur eines mit dir seyn sollte; dieser ist, o himmlischer Bräutigam! der Zweck meiner Hofnungen, und der einzige Gegenstand aller meiner Begierden: ich will keine andere

mehr haben, als welche nach dir trachten; verleihe mir deren glückhafte Erfüllung.

Sechste Betrachtung.

Von dem anbetungswürdigen Blut JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Merke, daß zur Zeit, als JEsus Christus das allerheiligste Altarssacrament eingesetzt, und seinen Aposteln den Kelch, in welchem sein kostbarestes Blut enthalten war, darreichte, diese wunderschöne Worte, die würdig sind, nach dem Gewicht des Heiligthums abgewogen zu werden, zu ihnen geredet habe: Diß ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, eben das thut zu meinem Gedächtniß. So oft du also die heilige Communion würdig empfangest, gehest du einen neuen Bund ein mit JEsu Christo in seinem Blut, welches du empfangest, und dieses göttliche Blut, welches dir zum Trank wird, bringt in dich das feierliche Versprechen und unfehlbare Pfand des ewigen Lebens, so dir verheissen ist durch den, welcher einzig das Recht hat, dir solches zu versprechen, und das Versprochene zu geben.

Be-

Bewahre mit unverbrüchlicher Treu eine so geheiligte Hinterlage, ein so gewisses und kostbares Pfand, welches deine Sicherheit, allen deinen Fried, und Glückstand ausmachet; welches deine Hofnung unterstützet wider die übermäßigen Unruhen und Furchten, die sich zu erheben vermögten; es versichert dir den Besitz GOttes, und eines ewigen Reiches, was verlangest du mehrer? Durch diesen Besitz werden alle Begierden deiner Seele, entweder nach Wollüsten, nach Hoheiten, oder Reichthümern, vollkommentlich erfüllet seyn, und du wirst nichts ferner zu wünschen haben, weil du alsdaun besitzen wirst alles, was GOtt selbsten besitzet, und für ewig besitzen wird: diese sind die Schätze, welche das Blut JEsu Christi in der heiligen Communion dir verschaffet. Merke aber zugleich, wie genau und getreulich du alle Bedingnissen eines so herrlichen, so vortheilhaftigen und feierlichen Vertrags, den du im Angesicht des Himmels und der Erden gemacht hast, erfüllen müssest, damit du nicht alles, was er in sich enthält, verliereſt; eines mit dem Blut JEsu Christi unterzeichneten Vertrags, von dem er alle seine Kraft und Gültigkeit bekömmt, welcher in einem beyderseitigen Geschenk, und in einer Schenkung unter Lebendigen bestehet. Dannenhero ist niemand, es ist keine Macht weder im Himmel noch auf Erden, welche sich entgegen setzen, oder den Besitz desjenigen dir anstreiten könne, was du zu forderen das Recht hast.

Vermög dieses bey dem Altar und heiligen Tisch gemachten Vertrags, giebt dir JEsus Christus seine Menschheit, seine Gottheit, seine ganze Person, alle seine Reichthümer, alle seine Gnaden, und sein ganzes Reich, welches ein ewiges Reich ist; in Kraft dieses Bluts, welches er dir vorhinein zum Pfand giebt alles dessen, war er dir verheisset, giebst auch du dich hinwieder ihm gänzlich; dieser Vertrag ist gar zu vortheilhaftig für dich, als daß du davon abstehen, er ist gar zu bewährt, als daß du denselben brechen und vernichten könnest; er ist anstatt der Dinte mit dem Blut eines Menschwordenen GOttes unterschrieben: dieses Blut allein machet aus dessen Verheissung, die Unterschrift, das Pfand, und die ganze Wesenheit, was ist unfehlbarer? was fähiger, unser Vertrauen zu stärken? mit seinem GOtt und Heyland einen Vertrag machen, was ist glorreicher? durch ein so feierliches Testament als ein Erbe seines Bluts eingesetzt seyn, zum sicheren Pfand der ewigen Glückseligkeit, welche er uns durch das nemliche Blut an dem Creutz verdienet hat, welch ein grosser Vortheil!

Gedenke noch ferner, daß JEsus Christus nach diesem Testament, und nach diesem im Speißsal gemachten Vertrag, zur Zeit, als er das heiligste Sacrament eingesetzt hat, habe er sein Blut zu trinken gegeben; er seye in den Oelgarten gegangen, wo er ohne einen andern Tyrann, als seiner eigenen Liebe, angefangen sein Blut häufig zu vergiessen; nachmals habe

er sich denen Händen seiner Feinden freywillig übergeben, welche ihm das noch übrige Blut durch unzählig viele Marterpeinen ausgepresset haben. Das Richthaus des Pilatus, und der Calvariberg waren darmit vielmehr überschwemmt, als befeuchtet; und da es unterdessen aus allen seinen Wunden flosse, die ihm von seiner Liebe und denen Henkersknechten sind gemacht worden, hatte es eine heimliche, aber so eine beredtsame Stimme, welche stärker und nachdrücklicher, als das Blut des Abel geschrien. Jenes des Abels forderte Gerechtigkeit wider seinen Bruder und Mörder; aber das Blut JEsu Christi bittete um Barmherzigkeit; es redete zu unseren Gunsten bey dem Richterstuhl des himmlischen Vaters, damit es uns die Verzeihung unserer Sünden erlangte, welche ewige Strafen verdient hatten; es begehrte für uns die Eröfnung des Himmels, dessen Pforten uns verschlossen waren.

Dieses göttliche Blut schriebe damals in das Buch des Lebens das günstige Urtheil unserer vollkommenen Versöhnung, es widerrufte zugleich jenes unserer Verbannung, und unsers Tods, welches wir uns zugezogen hatten; es verhieß und verdiente uns sowohl das Leben der Gnade, als der Glory, sofern wir dieses niemal entheiligen würden.

Dieser göttliche Erlöser, welcher ein Belieben trägt, die Uebermaß seiner herzlichen Liebe gegen die Menschen auf das höchste zu treiben, nicht vergnügt, sein Blut an dem Creutz vergossen

gossen zu haben, will annoch täglich alle Altäre der christlichen Welt mit demselben befeuchten, wo immer das Opfer der heiligen Meß geopfert wird, er will es bis zum Schluß aller Zeiten über die Herzen aller Menschen durch die heilige Communion ausgiessen.

Es ist demnach der Liebe JEsu Christi nicht genug, daß er sein Blut einmal an dem Creutz, und zwar bis auf den letzten Tropfen uns gegeben habe; er giebt es annoch bey der heiligen Communion, es ist auch dieses Sacrament gleichsam dessen Besitznehmung und Belehnung, wo selbes zu unseren Gunsten uns zugewendet wird.

Bey dem Paßion ist dieses anbetungswürdige Blut in Mitten seiner Feinden und Henkern nur allein auf die Erden ausgegossen worden; aber bey der heiligen Communion ergiesset es sich in unsere Herzen. An dem Creutz geschahe es nur von weitem, entweder wegen Verschiedenheit der Oertern, oder der Zeit, wo solches vergossen wurde; hier ist es gegenwärtig, es berühret uns unmittelbar, es benetzet uns, es waschet uns, es reiniget uns, es nähret uns, es tränket uns, es erwärmet uns, es machet uns selig, er vereiniget uns innerst mit ihm für die Zeit und für die Ewigkeit; es verschaffet uns unendlich viele Gnaden, wir haben nicht allein dessen Gebrauch, sondern besitzen noch über das den ganzen Schatz.

Zweyter Punct.

Um von diesem köstlichen Schatz, der uns im Blut JEsu Christi so oft ist zu Theil geworden, als wir das Glück gehabt, zu seinem heiligen Tisch zu gehen, nichts zu verlieren, wird sehr nützlich seyn, daß wir selbes in Rücksicht auf dreyerley verschiedene Zeiten betrachten: die erste ist jene, wo dieses göttliche Blut das sterbliche Leben des uns zu Lieb Mensch wordenen GOttes unterhielte, das ist, vom Augenblick seiner Menschwerdung an, bis auf seine Leidenszeit: die zweyte ist die Zeit seines Paßion und Tods, wo es in dem Richthause, und auf der Schedelstatt ist vergossen worden für das Heil aller Menschen durch die Henkersknechte: die dritte ist jene Zeit der heiligen Communion, wo du selbes wesentlich empfangest. Sage derohalben nach der Communion zu dir selbst: Jetzt habe ich in mir, und bey meinem Herz eben das Blut, welches der heilige Geist von einer mehr dann engelreinen Jungfrau im Augenblick der Fleischwerdung genommen hat, um einen Gottmenschen daraus zu gestalten; ich besitze das nemliche Blut, welches in denen Aderen meines Heylands geflossen ist, als dieser in der Schooß seiner göttlichen Mutter neun Monat lang gelegen, und nach und nach während seiner Kindheit bis zu seinem vollkommenen Wachsthum sich gemehret hat; um einstens desto häufiger an dem Creutz

ver-

vergossen zu werden, damit, nach dem Ausspruch des königlichen Propheten, unsere Erlösung vollkommner, und überflüßiger wäre. Ich besitze in mir selbst eben das Blut, welches zu Erhaltung des sterblichen Lebens meines Heylands und GOttes durch eine Zeit von drey und dreyßig Jahren gedienet hat; jenes anbetenswürdige Blut dienet jetzt zu meinem Getrank, und zu meiner Nahrung, und wann ich dasselbige mit denen erforderlichen Vorbereitungen empfange, wird es sich mit dem meinigen vermischen, um dieses zu heiligen, und von seinen Mackeln zu reinigen; ja es wird durch dieses Sacrament etlichergestalten zum Blut JEsu Christi werden.

Ich gelange demnach mittelst der heiligen Communion nicht allein zu der innerst- und geistlichen Vereinigung mit meinem Heyland, sondern auch zu einem neuen Staffel der Blutsfreundschaft mit dem höchsten HErrn Himmels und der Erden, dieweil sein Blut das meinige ist, dieweil dieses eben so mächtige Blut, als GOtt selbsten, dessen Leben es erhaltet, mir eine neue Geburt ertheilet, da es so oft für die Gnade mich gebähret, als ich solches würdig empfange, und mit seiner allmögenden Kraft bis zu ihm mich erhebt.

Dieses ist, was mich jetzt so hoch beadelt, was mich verbindet, nichts zu begehen, daß einem so kostbaren Blut, welches durch die heilige Communion sich so oft in mir erneueret, unanständig seye, und ihm zur Unehre gereichen

mögte. Ich wäre wohl unglückselig und boshaft, wann ich solche Verbindungen eingehen wollte, deren Schande auf das Blut meines Heylands zurück fallen müßte. Welche Armseligkeit, welche Ursach der Thränen und Seufzern, wann man in dem Christenthum weniger christlich- als weltlich gesinnte Personen zu sehen bekäme, welche zur Verachtung anderer den Adel des Geblüts ihrer Ahnen mit vieler Beredtsamkeit hervor streichen, um sich eine falsche Ehre daraus zu machen, unterdessen aber so blind sind, daß sie ihres vornehmsten Adels darüber vergessen, welcher aus dem Blut JEsu Christi seinen Ursprung herleitet! betrachte noch ferner dieses heiligste Blut zur Zeit des Paßion unsers göttlichen Erlösers: gedenke, du besitzest in dir den ganzen Werth des Heils aller Menschen, und folgsam auch des deinigen; ein Blut, welches alleinig durch sich selbst ein vollkommenes Opfer hat ausgemacht, dessen annehmlicher Dampf bis zum Thron des himmlischen Vaters ist hinauf gestiegen, um seinen billigen Zorn zu stillen, seine Gerechtigkeit zu entwafnen, und seine göttliche Barmherzigkeit herab zu ziehen; ein Blut, welches der heilige Hieronymus nach dem Tertullianus den Schlüssel nennet, welcher die für uns verschlossene Himmelspforten eröfnet, und den Eingang in die himmlische Wohnung uns verschaffet.

Du hast annoch in dir eben dasselbige Blut, welches aus dem ganzen Leib JEsu Christi durch

durch jenen verwunderlichen Schweiß an dem Oelberg geflossen, und welches begierig, uns zu Lieb vergossen zu werden, um unsere Erlösung zu beschleunigen, alle Schweißlöcher seines anbetungswürdigen Leibs mit Gewalt durchbrochen hat, damit wir desto bälder zur Glori gebohren würden.

Bedenke, daß dein Herz diesem göttlichen und kostbaren Saft für ein Gefäß diene, welcher von dem ganzen Haupt JEsu Christi herab triefet, und von dem Haupt über seine Augen und Angesicht sich ergiesset, als selbes mit Dörnern ist gekrönet worden; welcher aus seinem ganzen Leib durch die grausame Geißlung, aus seinen Händen und Füssen bey deren Annaglung an das Creutz, und aus seinem geheiligten mit einer Lanze verwundeten Herzen häufigst hervor quellet.

Dieses göttliche Blut empfangest du wesentlich bey der heiligen Communion; ziehe hieraus mit dem heiligen Bernardus diesen richtigen Schluß; und sage mit ihm: Ach! meine Seele muß wahrhaftig was Kostbares seyn in denen Augen desjenigen, der dieselbige zu seinem Ebenbild erschaffen hat, dieweil sie für ihre Erlösung kein wenigeres, als das Blut eines GOttes gekostet hat, und dieses Blut giebt sich annoch täglich zu ihrer Nahrung; es giebt sich, um in ihr die Züge der Erlösung zu erneuren, wann sie das Unglück gehabt, jene durch ihre Sünden auszulöschen; es muß aber auch der Fall einer Seele in die

Todsünde ein entsetzlich- und für GOtt sehr schimpfliches Ding seyn, weil sie daraus nicht anderst daraus erstehen kann, als durch Hülf des Bluts von einem GOtt, womit sie erkauft ist worden.

Andächtige Gedanken.

Empfindest du, meine Seele, diesen göttlichen und geheiligten Saft, mit welchem du in der heiligen Communion bist erquickt, und abgewaschen worden? Glaube sicherlich, wann du diese würdig empfangen hast, sie werde gewiß ihre Würkung in dir hervor gebracht haben, daß du ein anderer du, und, wann ich also reden darf, ein anderer JEsus Christus geworden seyest: hat dieses göttliche Blut dich nicht in ihn sollen verwandelt haben? mußt du nicht folglich die Schwachheit des Geschöpfs abgelegt, und die Stärke eines GOttes angezogen haben?

Also bist du anjetzt mit dem Blut des unbefleckten Lamms bezeichnet, und hast saint diesem Blut das bewährteste Versprechen, welches dich einer ewigen Glückseligkeit versichert; bewahre diese Eindrücke und Merkzeichen auf das sorgfältigste, daß du solche niemal auslöschest: sie sind gar zu günstig, gar zu kostbar, und nutzreich, als daß sie sollen vernachläßiget werden; übe dich sodann nur allein in denen Werken der Auserwählten.

Warn

Wann das Blut der Ursprung des natürlichen Lebens ist, so ist das Blut JEsu Christi die Urquelle des Lebens der Gnade und der Glori; lebe demnach von dem Leben GOttes, weil du mit seinem Blut genähret, und beseelet bist; hüte dich aber, daß die Welt, der Satan, oder deine böse Anmuthungen dieses Merkzeichen niemal auslöschen, dessen Eindruck JEsu Christo so theur ist zu stehen gekommen.

Erinnere dich, das Blut deines GOttes, von dem du durchdrungen und angetränkt bist, habe die Kraft zu reinigen, zu waschen, den Durst zu löschen, und zu stärken. Sind deine Mackeln in diesem heilsamen Bade abgewaschen? Hat dieses Blut deinen Geist, dein Herz, und ganze Seele von ihren veralteten, und verborgnesten Unsauberkeiten gereiniget? fühlest du die glückselige Würkungen dieser lieblichen Nahrung, welche das zeitliche Leben deines GOttes mehrere Jahre lang erhalten hat? hat es dir den Durst nach denen sinnlichen Wollüsten gänzlich gelöscht, und dieselbige völlig verleidet? Empfindest du dich durch das göttliche Getrank gestärkt, und bereitfertig, alles demjenigen zu Lieb, und für dessen Glori zu unternehmen, welcher sein Blut aus Liebe deiner vergossen hat? bist du von seinen göttlichen Hitzen erwärmet? entbrinnest du jetzt gegen ihm, und wärest bereit, Blut für Blut zu geben, wann die Gelegenheit sich ereignete? mit einem Wort, willst du jetzt ein Heiliger

seyn, nachdem du aus der Urquelle der Heiligkeit getrunken hast?

Anbetungswürdigstes Blut meines Heylands, bringe in mir alle diese günstige Würkungen hervor: wasche mich, reinige mich, nähre mich, tränke mich, entzünde, und heilige mich für allzeit.

Danksagungen.

Wann ich dir, o mein GOtt, und mein Erschaffer! Dank schuldig bin für das mir gegebene Blut, welches in meinen Aderen fließt, und mein natürliches Leben erhaltet, was werde ich dir nicht schuldig seyn für dein göttliches Blut, welches du mir bey dem heiligen Tisch gegeben hast, weil es der Ursprung des Lebens der Gnade ist, welches meine Seele erhaltet, und das kostbare Pfand des Lebens der Glori ist, die meine ganze Hofnung ausmachet, und welche es mir verdienet hat? Eben dieses nemliche Blut, welches anjetzo in mir ist, hat alsbald in deinen Aderen zu fliessen angefangen, da der heilige Geist deinen Leib aus dem reinesten Blut einer Jungfrau gebildet, die du von Ewigkeit her für deine Mutter erkohren hattest: es hat dieses natürliche Leben von dem Augenblick der Menschwerdung an bis auf jenen deines Tods an dem Creutz in dir erhalten; seine vornehmste und glorreicheste Bestimmung aber ist gewesen, daß es für das Heil und die Erlösung aller

Men-

Menschen dienen sollte: es hat ihn eine gänzliche Vergießung gekostet, obschon dessen ein einziger Tropfen erklecklich gewesen wäre, eine Million der Welten zu erlösen.

Ach! HErr, welche Danksagungen bin ich dir wegen einer so grossen Gutthat nicht schuldig? Ich ware durch meine Sünde von dir entfernet, spricht der heilige Paulus, und würde auf ewig unglückseliger Weise entfernt geblieben seyn, es ist auch nur ein durch einen GOtt gewürktes Wunder der Liebe fähig gewesen, diese entsetzlich weite Entfernung abzukürzen und aufzuheben: aber durch dein Blut, als den Werkzeug und Werth meiner Erlösung habe ich mich wider glücklich zu dir genähert: es ist also dieses kostbare Blut, durch welches ich hoffe bey dir zu seyn, und deiner göttlichen Gegenwart sowohl in diesem Leben, als durch die ganze Ewigkeit zu geniessen.

Allerheiligstes Blut! du bist jetzt in mir, du bist bey mir, ich besitze dich: mache, daß ich diesen unaussprechlich reichen Schatz, den du mir heut in der heiligen Communion gegeben hast, recht erkenne, liebe, und hoch achte; du bist die Stärke selbsten, unterstütze meine Schwachheit; du bist die wesentliche Heiligkeit, heilige mich; du bist ein göttliches Feuer, entzünde mich mit deinen himmlischen Inbrunsten, und würke in mir eine Erneuerung dessen, was du mir zu Lieb bey deiner gänzlichen Vergiessung an dem Creutz gethan hast.

Siebende Betrachtung, und die zweyte.

Von dem göttlichen Blut JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Das anbetenswürdige Blut unsers HErrn JEsu Christi hat seine Eigenschaften mit GOtt gemein; weil es einen wesentlichen Theil seiner geheiligten Menschheit ausmachet, ist es auf hipostatische Weise mit GOtt vereiniget: dannenhero wird sehr gut seyn, daß man vor Empfahung der heiligen Communion dessen herrliche Eigenschaften, und alle verwunderliche Würkungen, welche es in einer wohl bereiteten Seele hervor bringt, aufmerksam betrachte, um jenes zu erkennen, gebührend zu lieben, und zu schätzen, was man nach der Communion besitzet; damit man den köstlichsten aus allen Schätzen in sich bewahre, dessen sich heilig gebrauche, und hitzige Begierden in sich erwecke, zu demselben sich öfter zu nähern.

Die heilige Väter nennen das Blut JEsu Christi bald ein göttliches Lösgeld, um von einer dreyfachen Gefangenschaft, der Sünde,

des

des Tods, und der Hölle uns zu erledigen: bald ein kräftigstes Heilmittel, welches nicht allein von allen vorigen Uebeln uns heilet, sondern auch wider alle jene uns bewahret, die wir ab Seiten der Welt, des Satans, und uns selbst zu fürchten Ursach haben; bald nennen sie es ein heilsames und annehmliches Bad, welches von allen unseren Mackeln uns abwaschet, und eine wahrhafte Reinigkeit uns verschaffet: bald eine himmlische Nahrung, welche uns erhaltet, welche das Leben der Gnade in uns bestärket, und für den Himmel uns wachsen machet: bald ein göttliches und liebliches Getrank, welches uns erquicket, welches den gefährlichen Durst nach denen sinnlichen Wollüsten löschet, und uns nur allein den Durst nach der Gerechtigkeit übrig lässet: bald eine süße und liebliche Milch, welche denen Kindern GOttes das Leben, die Nahrung, und Ergötzlichkeit verursachet: bald einen häufigen und unendlich kostbaren Schatz, welcher uns bereichet, und alles im Ueberfluß herbeyschaft, was wir rechtmäßig verlangen können: bald ein himmlisches Feuer, welches das Eis unserer Herzen schmelzet, und mit einer ganz göttlichen Inbrunst uns entzündet: bald ein Schmuck, der uns auszieret, und in denen Augen GOttes angenehm macht: bald das Petschier und Siegel des Bräutigams, womit er uns das Kennzeichen und den Character der Auserwählten eindrückt; bald einen Schlüssel, der uns die Himmelspforten eröfnet, und in

dessen

dessen Besitz stellet: alle diese verschiedene Vorzüge, welche uns den unschätzbaren Werth des göttlichen Bluts zu verstehen geben, sind eben so viel betrachtenswürdige Dinge, und Beweguersachen, die uns verbinden, dasselbe mit all möglichen Glauben, Reinigkeit, und Liebshitze zu empfangen.

Hier wollen wir diese göttliche Eigenschaften der Ordnung nach in Betrachtung nehmen, und das liebreiche Verhalten bewunderen, dessen JEsus Christus zu Gunsten der Menschen sich gebraucht hat, um diese aus der allergrausamsten, und schmählichsten Dienstbarkeit in ein ewiges Reich hinüber zu führen.

Betrachte diesen göttlichen Heyland als einen großmüthig- und gütigen König, welcher bey Erblickung eines armen, am ganzen Leib blutig geschlagenen, von seinem grausamen Herrn aufs schärfste hergenommenen Sclaven zum Mitleiden bewogen ist worden: er ware demnach vor allem bedacht, diesen elenden von seiner Sclaverey zu befreyen, und für das Lösgeld zu bezahlen.

Das menschliche Geschlecht ist dieser armselige Leibeigne; der grausame und unbarmherzige Herr ist der Satan; der liebvolle König, welcher den Sclaven von seinen Ketten erlediget, ist JEsus Christus, welcher sein eigenes Blut zu desselben Erledigung dargiebt: dieses göttliche Blut, spricht der heilige Chrysostomus, ist der kostbare Werth der Erlösung aller Menschen, welcher diese von der Sünde, von dem

Tod,

Tod, und von der Hölle befreyet hat; damit sie aber nicht wieder in diese grausame Dienstbarkeit gerathen mögten, erneuert er täglich auf dem geheiligten Altar die Vergiessung seines Bluts, damit sie täglich das Mittel hätten, vor denen Ungemachen dieser so schweren Gefangenschaft sich zu hüten, oder wann sie ihre Freyheit wieder unglücklicher Weise sollten verlohren haben, sich von neuem loskaufen kunnten.

Dieser armselige, von seinem Herrn so übel gehaltene Sclav ist ganz schwach und kraftlos; nach seiner Erledigung müssen seine Wunden verbunden werden, um die Gesundheit ihm wieder herzustellen. Der Sünder, welcher so viel Tyrannen, als verschiedene böse Leidenschaften gehabt, deren Sclav er gewesen war, ist der mit Wunden überzogene Kranke, diese muß man ihm verbinden und heilen; die Vorbereitung hiezu ist das Blut JEsu Christi. Wahrhaftig, saget der heilige Augustinus, das Blut des himmlischen Arzt ist vergossen, es ist für dem unsinnigen Kranken zum vornehmsten Heilmittel geworden.

Wir haben in unserer Gefangenschaft unzählbar viele Wunden bekommen; die Schwachheit in unserer Freyheit, die Unwissenheit in unserem Verstand, die Neigung auf der Wollust in unserem Herzen, die Aufruhr in unseren Sinnen sind lauter Wunden: legen wir das Blut JEsu Christi gleichsam als ein Pflaster öfters darauf; es ist keine Krankheit so tief eingewurzelt und hartnäckig, welche selbes nicht

heilet,

heilet, und zwar ohne Rückfall, wann wir nur selbst wollen.

Dieser von neuem in die Freyheit gesetzte Sclav ist annoch mit Wust und Unflat besudelt, alles ist eckelhaft an ihm, er muß sorgfältig abgewaschen werden, damit er im Stand sey, vor seinem Fürsten und Erlediger zu erscheinen. Wir alle sind mit Unrath beschmitzt, weil wir uns in die Erden und das Koth verliebt haben: allein, wie der heilige Ambrosius spricht, haben wir ein heilsames Bad in dem Blut JEsu Christi, ein aus dem allerreinesten Saft zubereitetes Bad, und weil dieser in beständiger Bewegung unaufhörlich fliesset, so nimmt er desto leichter alle durch die Sünde an uns genommene Unsauberkeiten mit sich hinweg. Dieses Bad stellet uns die erste Schönheit wieder zurück, welche wir gehabt haben zur Zeit, da wir aus seinen Händen gekommen; er giebt uns wieder die verlohrne Unschuld, die ganze Reinigkeit, und Weise, welche nothwendig sind, um in das Reich GOttes einzugehen.

Dieses ist, was der ehrwürdige Alte der heimlichen Offenbahrung dem geliebten Jünger bey einer seiner himmlischen Offenbahrungen geantwortet hat, als dieser von denen Auserwählten redend, ihn fragte, wer die seyen, welche in die himmlische Wohnung eintreten: es sind, sprach jener, die, so nach ausgestandenen schweren Drangsalen ihre Kleider in dein Blut des Lammes gewaschen, und weiß gemacht haben. Wasche nicht allein oft deine Kleider, sondern

dern

dern auch deine ganze Person in diesem heilsamen Bade, damit du des nemlichen Glücks würdig und theihaftig werdest.

Zweyter Punct.

Fahre fort, meine Seele, das liebvolle Betragen deines göttlichen Erlösers zu bewunderen, welcher nach deiner Befreyung sogar in den Besitz eines ewigen Reichs dich stellen will, durch die allmögende Kraft dieses kostbaren, auf dem Calvariberg dir zu lieb vergossenen Bluts, womit er dich in der heiligen Communion zu waschen und reinigen Vorhabens ist.

Stelle dich an den Platz jenes elenden aus seiner Leibeigenschaft erledigten, von allen seinen Wunden geheilten, und von allem seinem Unrath abgewaschenen Sclaven: glaube unterdessen festiglich, es sey in dem Stand, wo wir ihn gelassen haben, dieses grosse Werk noch nicht ausgemacht, und es werde diesen großmüthigen Befreyer noch viel kosten, dasjenige gänzlich zu vollenden, was zur Verschaffung deiner ewigen Glückseligkeit annoch abgehet.

In der That, dieser elende Sclav, welcher so grosse, und häufige Wohlthaten empfangen, ist annoch sehr schwach, weil er, obschon mit schwerer Arbeit überladen, nur die schlechteste Sclavenkost genossen hat: es muß ihm demnach sein liebreicher Erlöser eine saftigere, eine kräftigere, und häufigere Nahrung verschaffen, damit er seine verlohrne Kräften

wiederum erhohlen, die ihm noch bevorstehende Arbeiten ertragen, und die glorreiche Kämpfe, denen er wird ausgesetzt seyn, aushalten möge, um die ihm bereitete unsterbliche Krone zu verdienen.

Welche ist die Nahrung deren Sündern? ach! das vergifte Brod, welche ihnen die Welt, der Satan, und der Wollust darbieten, um das Leben der Gnade in ihren Seelen zu Grund zu richten, und sie unvermerkt zu dem ewigen Tod zu beförderen. Aber, welche Nahrung ist stärker und heilsamer, als das Blut JEsu Christi? es ist dieses zugleich die allersaftigste Nahrung, und das kräftigste Heilmittel; es schickt sich sowohl für die Schwachen, als für die Starken, es giebt sich einen wie den andern: es unterstützet die Starken, damit sie nicht fallen; es hilft denen Schwachen zum Wiederaufstehen, es verschaffet ihnen Muth und Eifer, die Bußstrasse anzutreten, und darauf zu verharren; es bringt ihnen Kräften, nicht allein den Weg der gebotenen, sondern auch jenen der vollkommnesten Räthen mit Riesenschritten zu laufen.

Dieser Sclav ist annoch durstig, weil er, so lang seine Ketten dauerten, nichts dann unreines und kothiges Wasser getrunken, welches seinen Durst weder gelöscht, weder ihn erquicket hat: der Sünder, ein noch armseligerer Sclav, als jener, hat nur faule Wässer getrunken, die er, wie der Prophet Jeremias saget, welche die reinen nicht halten konnten,

geschöpft hatte: er hat die Bosheit aus dem Becher der verschreyten babylonischen Hure wie das Wasser getrunken; und wiewohl er ganz unsinnig diesem vergifteten Trank nachgelaufen, hat er dannoch seinen lasterhaften Durst nach denen sinnlichen Wollüsten niemal gänzlich zu stillen vermöget.

Bey der heiligen Communion bietet ihm JEsus Christus sein Blut zum Getränke dar, er verkostet darinn lauter unschuldig- und reine Ergötzlichkeiten, welche er nirgends anderswo gefunden hatte, und dürstet ihn nur allein nach der Gerechtigkeit: Dieser liebvolle HErr reichet ihm ganz freundlich seinen mit dem köstlichen Saft seines Bluts angefüllten Kelch, welcher gleich einem vortreflichen Wein ihn stärket, und wie der königliche Prophet redet, ihm einen annehmlich- und unschuldigen Rausch verursachet; eine Trunkenheit, die anstatt den Verstand zu verwirren, diesen mit hellesten Lichtern bestrahlet; welche anstatt die Seele lasterhaft zu machen, sie heiliget; welche diesen Leib gleichsam einweihet und aufrecht haltet, anstatt denselben zu beschmitzen und wankend zu machen: es ist auch dieses Blut nicht nur ein stärkender Wein, sondern auch für die Kinder, welche wieder sind ausgesöhnet worden, eine süsse und nahrhafte Milch, welche diesen Neubekehrten zum lieblichen Getränke dienet, so nach ihrem Geschmack und Schwachheit sich richtet.

Wann der leibeigene Sclav arm ist, dieweil ihm der Tyrann alles genommen hat, so

giebt ihm sein Befreyer, welcher das Werk seiner Liebe nicht will unvollkommen lassen, wovon er zu leben habe, und seiner Dürftigkeit könne Vorsehung thun: der Sünder bleibt aller Gütern der Natur, der Gnade, und der Glori beraubt, aus seiner Schuld gerathet er in eine beweinenswürdige Armuth: JEsus Christus stellet ihm dieselbige in seinem Blut, welches der kostbareste und reichste Schatz ist, zurück, weil es ihm die Gnade verschaffet, diese vermehret, und ein sicheres Pfand der Glori ertheilet.

Gleichwie aber der von neuem erledigte Sclav annoch sowohl an seinen Kleidern als an seinem Leib die schändliche Merkmale seiner Dienstbarkeit träget, also muß sein göttlicher Erlöser solche hinweg nehmen, er muß ihn zum Zeichen seiner Freyheit mit ehrlicheren, und köstlicheren Kleidern versehen.

Wir sind von der grausamsten Dienstbarkeit erlediget, und JEsus Christus nicht zufrieden, unsere Freyheit mit dem Werth seines Bluts erkauft zu haben, machet uns noch über das auf einmal aus Sclaven zu Kindern GOttes; es ist auch das nemliche Blut dieses Heylands, saget der heilige Chrysostomus, womit er uns will bekleidet und gezieret sehen: wann wir zumal in der Lebensgeschichte der heiligen Agnes lesen, diese unvergleichliche Jungfrau habe sich gerühmet, daß das Blut JEsu Christi die ganze Schönheit ihres Angesichts ausmache, so kann der Christ, welcher das Glück

gehabt, durch dieses Blut, wie jene, erlöst, und in der heiligen Communion genähret zu seyn, billig sprechen, daß der ganze Schmuck seiner Seele darinnen bestehe: er kann sogar sich schmeicheln, saget der heilige Bonaventura, dieses so göttliche und kräftige Blut sey das Siegel, welches seiner Seele und seinem Leib das Bildniß JEsu Christi, samt dem Merkzeichen seiner Gnadenwahl aufgedruckt habe.

Anmuthige Gedanken.

Wirst du, meine Seele, in die Sclaverey des Teufels zurück kehren? wirst du dich der schmählichen Dienstbarkeit der Welt, der Eitelkeit, deren Reichthümern, und des Wollusts wieder unterwerfen wollen, nachdem du aus solcher bist befreyet, und mit dem Werth des Bluts JEsu Christi los gekauft worden? Ach! HErr, du hast meine Bande zerrissen, meine Ketten gebrochen, und dein Blut hat mich von neuem in meine verlohrne Freyheit eingesetzt; diese hat dich gar zu viel gekostet, als daß ich jetzo mich ihrer nicht heilig gebrauchen sollte: forthin will nur beschäftiget seyn, die Danklieder zu singen, und deinen heiligen Namen anzurufen: du hast mich unter die Zahl deiner Kinder aufgenommen, und mir die Ehre gethan, mich an deine geheiligte Tafel zu lassen; ich will nicht mehr mit denen Sclaven hinweg gehen, weder mit diesen essen.

Die göttliche Arzney deines Bluts hat mich geheilet, theils auf dem Calvariberg, wo es einmal mir zu lieb vergossen worden, theils bey dem heiligen Tisch, woselbst es leichtlich hundertmal mir die Freyheit wiederbracht hat: es ist auf meine Wunden wie ein himmlisches Heilpflaster gelegt worden; ich will demnach der Gefahr mich nicht mehr aussetzen, neue Wunden zu bekommen, welche weit schlimmere Folgen als die erstere könnten nach sich ziehen. Meine Kleider habe ich in dem Blut des unbefleckten Lammes gewaschen, diese will ich nicht mehr beschmitzen, weder in den Koth zurück fallen. Du hast mir dein kostbares Blut gegeben, o mein anbetungswürdiger Erlöser; als eine annehmliche Milch, um mich in der Tugend wachsend zu machen, als eine vortrefliche Nahrung, um mich zu stärken, und als ein liebliches Getränk, um mir den Durst zu denen sinnlichen Wollüsten zu benehmen: ich habe die himmlischen Süßigkeiten verkostet, diese haben mich gelehret, es seye nur allein das Blut meines Heylands und meines GOttes, welches solches vermag, nicht aber ein gemeiner Trank, welcher nur den Leib kann erfrischen: Wehe mir! wann ich annoch eine Lust ab den schnöden Süssigkeiten, und vergifteten Weltfreuden trage, welche mir nicht anders, dann wahrhafte Bitterkeiten zu seyn scheinen. Vollende, o göttliches Blut! was du in mir angefangen hast, erhalte mich, bezeichne mich mit jenem glückhaf-

ten

ten Character, welcher mir das Recht ertheile, dich ewig in dem Himmel zu besitzen.

Danksagungen.

Anbetenswürdiges Blut meines Heylands, und meines GOttes! ist wohl möglich, daß ich dich gegenwärtig in mir besitze, und daß es eben jenes Blut sey, welches angefangen hat, in deinen Adern zu fliessen, als du in der jungfräulichen Schooß deiner göttlichen Mutter verborgen lagest? das nemliche Blut, welches dein sterbliches Leben erhalten hat, so lang du auf Erden erschienen warest? eben das Blut, welches auf dem Calvariberg aus deinen Wunden geflossen, das Blut, welches der Werth meiner Erlösung ist? ja, HErr, es ist das nemliche, und du hast es mir genugsam zu verstehen gegeben, als du das Sacrament bey dem letzten Abendmahl eingesetzt hast; ich bin auch bereit, alles mein Blut für Vertheidigung dieser Wahrheit herzugeben.

Aber, o tausendmal köstlicheres Blut, dann alle Schätze der Erden! ist möglich, daß du in mir seyest, ohne daß mein Verstand erkenne, was du werth seyest, und was du vermögest; ohne daß mein Herz empfinde, was für Danksagungen für eine so grosse Gutthat ich dir schuldig, wie lieblich du seyest, und was du in einer Seele würkest, welche dich würdig empfängt? Unterdessen, o mein göttlicher Heyland! durch die Vereinigung deines Bluts mit dem meini-

gen, gelange ich zu einer glorreichen Blutsverwandtschaft mit dir, welche mich zu einer so hohen Würde erheben würde, wohin kein Geschöpf zu trachten sich erkühnte, wann du nicht selbst aus einer unendlichen Güte darzu einladetest: eine Blutsfreundschaft, welche mich unzertrennlich durch das engste Band mit dir vereinigen, welche aus meiner Niederträchtig- und Nichtigkeit mich heraus ziehen, welche mich über die gekrönten Häupter erheben würde, weil sie mich deiner göttlichen Natur würde theilhaftig machen, sofern ich eifrig genug wäre mich dahin zu bereiten, treu genug, dieselbe wohl zu bewahren, aufmerksam und emsig genug, dero Rechten zu behaupten.

Mein mit dem deinigen so oftmal vereinigtes Blut, sollte kein Blut mehr eines puren Geschöpfs, sondern das Blut JEsu Christi selbsten seyn: es fehlet nicht an dir, o mein göttlicher Heyland! daß ich in dieses Verbindniß mit dir nicht eintrete, und du mich in dich nicht verwandelst, weil du selbsten mir jenes antrageſt. Um diese unschätzbare Wohlthat dankbarlich zu erkennen, opfere und schenke ich dir alles mein Blut, welches ich bereit bin aus Liebe deiner bis auf den letzten Tropfen zu vergiessen.

Achte Betrachtung.

Von dem göttlichen Herz JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Das heiligste Altarsgeheimniß kann billig genennt werden das grosse Sacrament des göttlichen Herzens JEsu. Es ist selbes in der That ein Sacrament, wo seine unermessene Liebe mit einem herrlicheren Glanz, dann in allen übrigen Sacramenten hervor leuchtet und triumphieret; weil dieser göttliche Heyland solches eingesetzt hat, nur allein denen Trieben seines grossen Herzens folgend, welches von keinen Schranken weiß, wann es zu thun ist, daß er uns Zeichen seiner Liebe gebe, und dieweil er in diesem unaussprechlichen Sacrament sein Herz hat eingeschlossen, welches den kostbaresten und edelsten Theil seiner Menschheit ausmachet.

Wann aber das anbetungswürdige Herz JEsu Christi, welches ein vor Liebe gegen alle Menschen ganz angeflammtes Herz ist, in diesem Sacrament sich ganz uns giebt, so hat man sich nicht zu verwunderen, daß er uns an das Herz wolle, und das seinige uns darbie-

tend, das unserige von uns begehre, um dieses durch die geheiligten Bande einer hitzigen Liebe an das seinige zu verknüpfen, da beyde nach der heiligen Communion zunächst beysammen wohnen; es wäre auch die äußerste Ungerechtigkeit, und der größte Undank, das Begehrte ihm versagen.

JEsus Christus in dem göttlichen Sacrament, spricht ein heiliger Lehrer, begehret fürwahr unser Herz; und wann wir ihm dieses geben, so giebt er uns das seinige in Verwahrung, und machet uns dessen Meister; er begehret selbes, und heilet alle seine Schwachheiten, wann es sich ihm giebt: er begehret selbes, fähret der heilige Lehrer zu sagen fort, und reiniget es von allen seinen Mackeln; er vertreibet seine Finsternissen, und erleuchtet es; letztlich entzündet er dasselbige mit dem Feuer der göttlichen Liebe, nachdem er die unheilige Liebe daraus verbannet hat: sey derohalben bereit, ihm solches ohne Verweilung, und ohne Vorbehalt zu geben, es kann nirgends besser, als bey dem Herzen JEsu Christi stehen: aber lasse darinn keine irdische Anklebung, noch unvollkommene Gesinnung übrig, welche dem Herz deines Heylands, der die Reinigkeit selbsten ist, und weder die geringste Unsauberkeit, noch die mindeste Zertheilung gedulden will, misfallen kunte.

Gedenke demnach ernstlich an das, was du empfangest, wann dir JEsus Christus bey der heiligen Communion sein Herz giebt, und dieses

ses in deiner Brust dem deinigen an die Seite stellet: du empfängst den Gegenstand aller Wohlgefälligkeiten des himmlischen Vaters, den Sitz, das Ruhort, den Thron, und ehrwürdigste Heiligthum des heiligen Geists; du empfängst den Ursprung, und den Mittelpunct der reinesten und hitzigsten Liebe, die Quelle des Lebens eines Mensch wordenen GOttes, den Ursprung seines Athmen, seiner göttlichen Gesinnungen, und Würkungen. Merke wohl, du besitzest als eigen ein Herz, wo gewohnet hat, und annoch wohnet die Völle sowohl der Gottheit, als die Völle der vollkommnesten und inbrünstigsten Liebe; die Völle, aus welcher häufigst abfliessen alle Gnaden, die sich jemals ergossen haben, und in Zukunft über alle Menschen sich ergiessen werden.

An wem liegt es dann, daß du diese kostbaren Abflüsse nicht empfangest? Wo fehlet es, daß du seiner göttlichen Inbrunsten nicht theilhaftig wirst. Mache dir, wie du sollest, eine so vortheilhaftig- und göttliche Nachbarschaft zu nutzen: Wann du communicirest, ist dieses geheiligte Herz in dir, du bist mit der Urquelle vereiniget; schöpfe derohalben mit einer heiligen Kühnheit aus diesem Herz; es ist jederzeit voll, und obwohl unendlich viel Gnaden ohne Unterlaß darvon abfliessen, bleibt es dannoch allezeit bey seiner Völle: und was dein Vertrauen vergrösseren soll, ist, daß es kein grösseres Wohlgefallen hat, als jederzeit zu geben, und zwar allezeit überflüßig zu geben.

Bedenke noch ferners, du empfangest in der heiligen Communion ein Herz, aus welchem entsprungen sind die Ehrbezeigungen, die Anbetungen, die unaufhörliche Uebungen einer unendlichen Liebe, welche den himmlischen Vater so fast ehren, als er verdienet geehret zu werden. Eine einzige seiner Anbetungen, eine einzige seiner Liebsübungen übersteiget unendlich weit an Werth und Verdienst, was GOtt von Anbetungen und Verehrungen seit dem Anfang bis zum Ende aller Zeiten durch alle Menschen empfangen hat, und empfangen wird; sogar alles, was er in Ewigkeit von Engeln und Heiligen empfangen kann. Unterdessen, dieses göttliche Herz, welches in dem heiligen Altarssacrament sich dir giebt, traget eine so grosse Liebe zu dir, daß es in der heiligen Communion allen diesen Verdienst dir überlässet, und zuwendet nach Maß des Eifers, welchen du mit dir dahin bringest.

Du empfängst ein Herz, welches vom ersten Augenblick an seiner Bildung bis zum letzten seines Tods keinen Augenblick aufgehöret hat vor unendlicher Liebe gegen GOtt und die Menschen zu brennen; es hat auch diese seine Liebe durch lauter heldenmäßige Uebungen gezeugt: ein Herz, welches sich jederzeit hat erweichen lassen, so oft die Sünder mit Vertrauen zu ihm sich genäheret haben; welches niemal ermangelt hat, in ihren dringlichsten Nöthen ihnen beyzuspringen und Barmherzigkeit zu erweisen, wann sie diese mit zerknirschten und demü-

demüthigen Herzen haben angerufen, so gräulich immer ihre Laster mögten gewesen seyn. Ein Herz, welches der Samaritanin geneigt entgegen gangen, um diese zu bekehren, und von ihrem schandbaren Leben zurück zu führen; ein Herz, welches das ehebrecherische Weib von der schmählichen Todsstrafe befreyet, ihre Ankläger zu schanden gemacht, und seinen Leib gebogen hat, um zu ihren Gunsten die Worte des Lebens auf die Erden zu schreiben; welches dem guten Hirten das verlohrne Schaaf, wie ein heiliger Vater saget, auf seine Schultern gelegt, um dasselbe in den Schaafstall zurück zu tragen.

Du empfangst ein Herz, welches der Magdalena ihre Sünden hat nachgelassen, welches ihm die Zäher aus denen Augen getrieben, und beweget hat, ihren schon vier Tage lang todten Bruder Lazarus durch ein Wunder wieder zum Leben zu erwecken: ein Herz, welches der Wohnsitz seiner göttlichen Barmherzigkeit, das sichere Zufluchtsort aller armseligen, und verlaßnesten Sündern ist: endlich ein Herz, welches er uns zu lieb an dem Creutz mit einer Lanze hat eröfnen und durchbohren lassen, damit er uns zu verstehen gebete, wir werden jederzeit in diesem geheiligten Herzen eine offene Pforten zu unsrer Versöhnung antreffen. Seye derohalben bedacht, was du zu thun habest, um den huldreichen Besuch dieses göttlichen Herzens dankbar zu erwiederen: liebe es aus ganzem deinem Herzen, es verlanget nichts mehrer.

Zweyter Punct.

Erstatte jetzt dem göttlichen Herzen JEsu Christi in dem heiligen Altarssacrament, wo es aus Liebe deiner verschlossen ist, deine demüthigste Ehrbezeigungen: vor allem aber erinnere dich, daß diese mit der starkmüthigsten, aufrichtigsten, getreuesten, und standhaftesten Liebe müssen begleitet seyn; zweifle auch nicht, solche Ehrerbietungen werden nicht bis zu diesem göttlichen Herzen gelangen, sofern sie nicht aus dem deinigen entspringen, das ist, wann sie nicht durch die Flammen deiner Liebe erhebt, und dahin übertragen werden.

Dannenhero bete an dieses so heilige Herz nicht allein in dem Altarssacrament, wo es seine Liebe verschlossen hat, sondern auch in dir selbsten, wann du das Glück gehabt hast, jenes bey dem geheiligten Tisch zu empfangen: es ist bey dir mit seiner ganzen Liebe, und allen seinen göttlichen Eigenschaften, welche solches GOtt, denen Engeln und Menschen unendlich liebenswerth machen: also besitzest du in dir die Freude, den würdigsten Gegenstand der Liebe, und der Anbetungen aller Geschöpfen des Himmels und der Erden.

Es ist hiemit das göttliche Herz JEsu Christi um diese Zeit ober, unter, und um dein Herz: es ist ober deinem Herzen durch sein Ansehen und Macht; es ziehet dich, es schirmet dich, es bedecket dich mit seinen Flügeln: unterwirf dich mit Lust dieser Macht, sie ist

gelind,

gelind, sie ist gutthätig; sie hat nichts strenges, nichts rauhes, nichts gewaltsames an sich: gehorsame ihr in allen Stücken, folge ganz hurtig und genau allen ihren göttlichen Bewegungen.

Dieses anbetenswürdige Herz ist auch um das deinige durch eine absonderliche Vorsichtigkeit: es ist zugleich ein Herz des Vaters, der Mutter, des Bruders, der Schwester, des Freunds, des Heylands, und Bräutigams: es schützet dich wider alle deine Feinde, es nimmt die Sorge über sich, dich zu leiten, es ist dir alle erdenkliche Güter zu verschaffen bedacht; überlasse dich derohalben ohne Vorbehalt und Ausnahme seiner Vorsicht; sie ist lieblich, weise, emsig, großmüthig, sie hat alle Mittel bey der Hand; es wird dir nichts mangeln, du wirst an allen dir nothwendigen Gütern Ueberfluß haben, wann du auf ihre Sorgfalt dich verlassen, auf sie dein ganzes Vertrauen setzen und beflissen seyn wirst, dieses dein Vertrauen durch gute Werke zu unterstützen.

Es ist nicht minder unter deinem Herzen durch die Liebe: nicht zufrieden, wider deine Feinde dich zu schirmen, dich zu umgeben, und anzuführen, will es noch über das zu innerst in deinem Herzen seine Wohnung nehmen, es will sogar selbes gänzlich erfüllen, wann es von dem Geschöpf ausgeleeret ist; es will darinn gleich als in seinem Brautbett ruhen, weil es dein Bräutigam ist; es will darinn bleiben, wie auf seinem Thron, weil es dein König ist;

es will darinn seyn, wie in seinem Heiligthum, und auf seinem Altar, dieweil es dein GOtt ist: es verlanget nichts anders, als darein auszugiessen alle seine Gnaden, die es jederzeit mit sich trägt, und im Ueberfluß allen denen ertheilet, die solche von ihm begehren; es will dein Herz mit eben dem Feuer entzünden, mit welchem es selbst angeflammt ist; nur daß es keinen Widerstand finde: es ist ein annehmliches Feuer, seine Hitzen sind weder quälend, noch schmerzlich, wie jene des materialischen Feuers: im Gegentheil gleichen sie dem geheimnißvollen Dornbusch des Moyses; dieses Feuer brennet, ohne zu verzehren; oder wann es bisweilen verzehret, geschiehet dieses nur allein, um dich zu reinigen, und in jenen zu verwandeln, den du liebest.

Wann du das Herz JEsu in dem deinigen hast, befindest du dich in dem angezündeten Ofen der göttlichen Liebe: Lasse dieses Feuer, welches GOtt selbsten ist, in dir würken und brennen; bemühe dich seine Hitzen zu empfinden, es theilet sie jedem mit, der von Herzen hinzu nahet; die heraus schlagende Flammen sind so lebhaft, daß sie allen denen sich fühlen lassen, welche mit einem reinen, und von allen sinnlichen Neigungen geläuterten Herzen darnach trachten. Wann du wohl vorbereitet bist, wird es die mindesten Mackeln deines Herzens verzehren, und zu Aschen verbrennen, und du wirst ganz feurig daraus gehen. Also mußt du dir diesen innersten und herzlichen Besuch zu nutzen machen,

chen, welchen es in der heiligen Communion dir ertheilet.

Bitte mit allem dir möglichen Eifer dieses anbetungswürdige Herz, daß es dich in eine ganz andere Creatur, oder vielmehr in sich selbsten verwandle: schenke ihm das deinige ohne allem Vorbehalt, und bemühe dich, das göttliche Herz dahin zu vermögen, daß es anstatt des deinigen seyn wolle: es ist bey der heiligen Communion mächtig genug, diese Versetzung zu bewürken, wann nur auch du an deiner Mitwürkung nichts ermanglen lasseſt: liebe, verlange, höre selbes an, rede mit ihm, merke auf alles, was dieses göttliche Herz dir sagen, mache dir zu nutzen die Gedanken, welche es dir eingeben wird; es wird in dir, und du in ihm bleiben.

Bilde dir festiglich ein, das Herz JEsu Christi, und das deinige seyn zwey Herzen, welche für einander gemacht sind; es seyn zwey Abgründe, einer des Himmels, der andere der Erden; einer rufe dem andern, um durch das Band der Liebe nicht allein für die Zeit, sondern auch für die Ewigkeit unzertrennlich mit einander vereiniget zu seyn. Ein Abgrund, spricht der Prophet, rufet dem andern Abgrund: das Herz JEsu Christi, welches der Abgrund des Himmels ist, nicht vergnügt dem deinigen zu rufen, es steiget herab von seinem Thron, um denselbigen zu finden; das deinige muß einem so liebvollen, so günstig- und uneigennützigen Bezeigen gebührend antworten, auch

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ungezweifelt dafür halten, es werde niemal eine wahre Ruhe haben, als nachdem es mit dem Herzen JEsu innerst wird vereiniget seyn. Aber, desto gewisser zu dieser für dich so glorreichen und höchst nutzbaren Vereinigung zu gelangen, mache dich in allen Dingen ihm gleichförmig; liebe alles, was es liebet; hasse alles, was es hasset: verlange, lebe, athme, würke wie, mit, durch, für dasselbige, und deine Vereinigung mit dem Herzen JEsu Christi wird bis zur Einigkeit gelangen.

Anmuthige Gedanken.

Göttliches Herz meines JEsu! hellschimmerender, und von reinesten Liebsflammen ganz feuriger Thron, annehmlichster Mittelpunct aller recht zu lieben fähiger Herzen; du unvergleichlicher Schatz der Heiligkeit, der Gnaden, des Lichts, und der Reinigkeit; du unerschöpfliche Quellader der Gütigkeit, der Milde, und Barmherzigkeit; du sichere Zufluchts-Stadt aller Bedrangten, welche dich anrufen: herrsche vollmächtig über alle Herzen, welche du bey dem heiligen Tisch mit deiner eigenen Wesenheit nährest, und erfülle sie häufig mit deinen Lichtern, mit deinen Gnaden, und deiner reinesten Liebe.

Herrsche für allezeit über das meinige, über seine Begierden, über seine Neigungen, über seinen Willen, und lasse nicht zu, daß es jemal die glorreiche Ketten zerreisse, welche selbes

an

an dich gebunden halten; nehme alles von ihm hinweg, was nicht nach dem deinigen ist: entzünde darinnen ein heiliges Feuer, welches niemal erlösche, welches ein Abfluß, und vollkommenes Ebenbild desjenigen seye, so unabläßlich in dir aufbrennet: sey allezeit der einzige Gegenstand seiner Anbetungen, aller seiner Gedanken, aller seiner Liebszärtigkeiten; sey der einzige Ursprung aller seiner Bewegungen, aller seiner Begierden, der Mittelpunct seiner Ruhe, seiner Glückseligkeit, das beglückte Ziel aller seiner Hofnungen und Erwartungen sowohl in diesem als dem andern Leben.

Welch auserlesenes Glück für mich, das göttliche Herz meines JEsu bey dem meinigen gegenwärtig haben und empfinden, meine Athemzüge mit denen seinigen vermengen, leben durch ihn, lieben durch seine Liebe, erkennen durch seine Lichter, und brennen können durch seine göttliche Inbrunsten! Warum soll ich jetzt mit der Braut der hohen Liederen nicht aufrufen? Ich halte denjenigen, den meine Seele lieb hat, ich will ihn nicht mehr ablassen, bis ich ihn in das innerste meiner Seele werde eingeführet haben.

Wann die Gestalten, unter welchen das Fleisch dieses göttlichen Herzens verborgen ist, in dem meinigen sich verzehren, und seiner Wesenheit aufhöret bey mir zu seyn, will ich alles anwenden, um dessen Empfindung, und seinen Eindruck lebenslänglich zu bewahren. Das göttliche Herz JEsu ist mein, und ich will durch

die Liebe dessen ganz eigen seyn, bis ich selbes vollkommentlich durch die ganze Ewigkeit in dem Himmel besitze.

Danksagungen.

Ach! mein GOtt, wie groß ist deine Gütigkeit, daß du anstatt aller Danksagung für dein in der heiligen Communion mir freygebigst geschenktes Herz, und nachdem du mir den reichesten Schatz, der im Himmel und auf Erden zu finden ist, gegeben hast, nichts anders, als das meinige begehrest! Sollte ich dann so undankbar seyn können, daß ich dir mein Herz versagen wollte? Nein, mein GOtt: dieses schenke ich dir ganz, ohne Zertheilung, ohne Vorbehalt, ohne Verzug, ohne Vermischung, ohne Eigennutz, und für allzeit. Ich bin dir es schuldig, o mein Erschaffer! nicht allein, weil du selbes gebildet, sondern auch weil du vom Himmel hast herab steigen wollen, um darinn deinen Wohnsitz zu nehmen: lasse dir solches gefallen, nehme es an, und mache es würdig, dir zum Geschenk dargereicht zu werden: ertheile ihm jene Eigenschaften, wodurch es dir noch angenehmer seyn möge. Es gehöret dein, und wird dein bleiben bis in den Tod, ich hoffe auch von der Güte und Barmherzigkeit des deinigen, daß es werde dein seyn in Ewigkeit.

Anjetzo, da es das Glück hat, so nahe bey dem deinigen zu seyn, entzünde es mit

dessen

dessen eigenen Inbrumsten, lehre selbes, eine so glorreiche Nähe sich zu nutzen zu machen, daß es nur allein deiner göttlichen Liebe fähig seye, daß es sich einzig beschäftige, dich zu lieben, und seine schuldige, demüthigste Danksagungen für deine ihm bewiesene unendliche Wohlthaten zu erstatten. Ach! Herr, die Danksagung kommt zwar der empfangenen Gutthat nicht gleich: dann nur geben können, ein tausenderley Schwachheiten unterworfenes, und von seiner ersten Bildung an unzahlbaren Treulosigkeiten schuldiges Herz, ist was geringes, für ein göttliches Herz, welches die Reinigkeit selbsten, und die Urquelle der reinesten Liebe ist: jedoch, weil du jenes so begierig von mir verlangest, ist leicht zu erkennen, daß du dich mit demselben befriedigen wollest: wie bin ich so beglückt! aber, o HErr! ertheile ihm zuvor deine Reinigkeit; entzünde es mit dem Feuer deiner Liebe, damit es desto würdiger seye, dir zum Geschenk dargeboten zu werden.

Neunte Betrachtung.

Von dem Geist unsers HErrn JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Das Sacrament des göttlichen Fronleichnams ist ein unendlich kostbar- und unerschöpflicher Schatz, welcher uns noch viel andere zuwegen bringt, unsere Seele zu heiligen, und zu bereichen: er machet uns theilhaftig eben sowohl des Geists, als des Fleisch und Bluts JEsu Christi: aber es verdient angemerkt zu werden, daß diese Theilhaftigmachung zweyfach seye, und in doppelten Verstand sich nehmen lasse, weil wir grosse Gnaden daraus schöpfen, sofern wir erstlich darauf bedacht, und zur Zeit der heiligen Communion unseren Geist mit dem Geist JEsu Christi vereinigen.

Dann, wann man durch den Geist JEsu Christi eine deren Kräften seiner Seele verstehet, das ist, jenen innerlichen Geist, welcher in seiner heiligen Menschheit eben das nemliche gethan hat, was der unserige bey uns thut, da wir gedenken, betrachten, und vernünftlen; haben wir das Glück, desselben so oft theilhaftig zu werden, als wir zum göttlichen Tisch uns nähe-

näheren, dieweil wir dort nicht allein einen ganzen GOtt, sondern auch einen vollkommenen aus einem Leib, und einer Seele samt allen ihren Kräften bestehenden Menschen empfangen.

Wann wir durch den Geist JEsu Christi die mit seiner Person unabsönderlich verbundene Gaben und Gnaden verstehen, das ist, seine Lichter, seine Weisheit, seine Erkänntnissen, seine Erhabenheit, sein Verhalten, seine Reinigkeit, mit einem Wort, seinen göttlichen Geist, welcher uns die Wissenschaft, und Einsicht göttlicher Dingen ertheilet, welcher unsern ganzen Wandel, ohne einige Vermischung mit dem Weltgeist, nach dem seinigen einrichtet, so empfangen wir auch denselben in der heiligen Communion; jedoch mit diesem Unterscheid, daß der natürliche Geist unsers göttlichen Heylands als Mensch, allen Communicirenden sammentlich sich mittheile, weil er von seiner heiligen Menschheit unabsonderlich, und eine deren Seelenkräften des fleischwordenen GOttes ist, welcher in dem heiligen Sacrament ein lebendiger GOtt und Mensch ist, und daß sich sein göttlicher Geist nicht anderst, dann nach Maß des Glaubens, der Reinigkeit, und anderer Bereitschaften, die wir mit uns dahin bringen, sich ertheile.

Du empfängst demnach in der heiligen Communion nicht nur einen Theil von dem Geist JEsu Christi, sondern seinen ganzen Geist, samt allen dessen hohen Eigenschaften,

das ist, du empfängst jenen Geist, in welchem eine unendliche Völle des Lichts, der Weisheit, und der Wissenschaft gewohnet; eben jenen Geist, welcher alle Handlungen dieses eingefleischten Worts, so lang es sterblich und sichtbar auf Erden wandelte, geleitet hat. Jenen nemlichen Geist, der die heimlichste Regungen der verborgnesten, und verstelltesten Herzen durchdrungen; dem das Vergangene, und Zukünftige, wie das Gegenwärtige, bekannt gewesen; jenen Geist, welcher so vollkommene und erhabene Gedanken geführt; jenen Geist, welcher mit GOtt so vertraulich, und auf das innigste gehandelt, welcher seine Hoheiten so vollkommentlich begriffen, welcher ihme die reineste, und seiner würdigste Ehrbezeigungen abgestattet hat.

In dem heiligen Altarssacrament empfangest du jenen Geist unsers HErrn JEsu Christi, welcher eine grosse Volksmenge, die ihm in die Wüste, um sein göttliches Wort anzuhören, gefolgt ware, so leicht hat zu speisen gewußt; jenen Geist, in welchem alle Geheimnisse und Mittel jener wunderbarlichen Vorsichtigkeit verschlossen gewesen, welche uns alle Güter der Natur, der Gnade, und der Glori überflüßig verschaffet; eben jener Geist, welcher von der Krippen an alle blutige Beschimpfungen, die er in dem Richthause des Pilatus, und auf dem Calvariberg ausstehen müßte, hat vorgesehen, die er jederzeit als gegenwärtig vor Augen gehabt, die ihm durch ihre so

schmerz-

schmerzlich- und lebhafte Vorstellungen sein ganzes Lebenlang zu einem Mann der Schmerzen gemacht haben.

Gedenke über das, du empfangest in der heiligen Communion jenen Geist, welcher an dem Oelberg den allerhärtesten Todskampf so großmüthig hat ausgestanden; welcher damals so betrübt an alle schmählichste und schmerzhafteste Umstände seines Leidens und Tods hat gedacht, ja vielleicht noch heftiger sich betrübte wegen dem geringen Nutzen, welchen die böse Christen aus seinem übermäßigen Leiden, welches er ausstehen, aus seinem Blut, welches er vergiessen, aus seinem Leben, welches er ihnen zu Lieb dargeben wollte, als wegen allen übrigen seinen persönlichen Schmerzen. Du empfängst jenen Geist, welcher bey seinem letzten Eintritt in die Stadt Jerusalem, unter jenem prächtigen Einzug, erkannte und entscheidete die Richter, welche ihn mit so grosser Ungerechtigkeit zu einer grausamen uud schmählichen Todsstraf verdammen, welcher mit Thränen in den Augen die Richterstühle gesehen, wohin er als ein ruchloser Böswicht nach wenig Tägen sollte geschleppt werden, und die Henker, welche ihn creutzigen würden. Jenen Geist, welcher, nachdem er diese entsetzliche Todsstraf freywillig angenommen, seinen Leib an dem Creutz verlassen hat, um sich in die Händ seines himmlischen Vaters aufzugeben.

Dieser ist ein Theil der Eigenschaften und Verrichtungen des natürlichen Geists JEsu

Christi, den du in der heiligen Communion empfangest: Begnüge dich nicht, denselben der Wesenheit nach, wie andere, zu empfangen; nähere dich hinzu mit dem Geist dieses göttlichen Geists, auf daß er seine verwunderliche Eigenschaften dem deinigen desto leichter eindrücke: mache dir alles zu nutzen, und laß nichts verlohren gehen; alles ist hier groß, alles von einem unendlichen Werth: vereinige auf das innerste deinen Geist mit jenem deines GOttes und deines Heylands: gedenke aufmerksam daran, ehevor du zu diesem Gastmahl der Lichtern dich verfügest; dringe so tief hinein, als du kanst, mit einem ehrenbiethigen Glauben in die Anschläge, welche der Geist JEsu Christi über dich führet: vollziehe mit grosser Behendigkeit und Treue alles dasjenige, was er dir eingeben wird, um dich auf denen der Vollkommenheit zu leiten, und dein Heil zu versicheren.

Zweyter Punct.

Bedenke mit aller Aufmerksamkeit die unzahlbare Gnaden, welche an den Geist JEsu Christi in der heiligen Communion gebunden sind: gehe nicht hinzu ohne den Geist des anbetungswürdigen Geists dieses Menschwordenen GOttes: ziehe bey Zeiten aus deinen ganzen Geist, um mit dem seinigen dich zu bekleiden, richte zu Grund den Geist der Welt, den Geist des Eigennutzes, den Geist des Fleisches,

sches, den Geist der Eitelkeit samt allen seinen Absichten, und seiner pur menschlichen Klugheit: du wirst für die Empfahung der Einflüssen des Geists JEsu Christi desto tauglicher seyn, du wirst dieselbige mit grösserem Ueberfluß empfangen, und der Eindruck, welchen dieser Geist des Lichts und der Wahrheit wird gemacht haben, wird länger in dir dauren.

Hier ist nicht mehr die Rede von dem natürlichen Geist JEsu Christi, sondern von seinem göttlichen Geist, welcher gedenken, wollen, lieben, und thun macht, wie dieser göttliche Heyland gedacht, gewollt, geliebt, geredet, und gethan hat; mit einem Wort, von jenem Geist, von welchem der grosse Weltapostel zu denen ersten Christglaubigen gesagt: wer den Geist JEsu Christi nicht hat, der gehöret ihm nicht zu; aus diesem kann man schliessen: wer nach seinem Geist würket, wer ihn besitzet, der ist sein. So ist es dann jetzt um dieses zu thun, daß du dich zu der heiligen Communion wohl vorbereitest in dem nemlichen Geist, mit welchem JEsus Christus zur Einsetzung dieses göttlichen Sacraments sich vorbereitet hat; daß du eine heftige Begierde darnach trageſt, daß du um vieles bittest, daß du entschlossen seyest, aus Liebe seiner alles zu unternehmen, und du wirst es erhalten: dann es ist ungezweifelt, so grosses Verlangen du trageſt nach denen Gnaden, um welche du bey einer guten Communion bitten wirst, werde er noch ein grösseres Belieben haben, dir solche zu

ertheilen; und er dir jenen guten Geist geben, wie JEsus Christus selbsten saget, den du von ihm begehren wirst.

Der Geist JEsu Christi ist ein Geist der Weisheit, des Raths, der Reinigkeit, der Sanftmuth, der Gedult, der Demuth, der Liebe, und der Klugheit; sehe das vortrefliche Muster, nach welchem du den deinigen gestalten mußt: schildere derohalben dieses göttliche Urbild mit aller Geflissenheit ab; dieses ist, was er von dir begehret; diß ist das Vorhaben, warum er sich dir giebt: erzeige ihm hinwieder alle dir mögliche Treue.

Glaube unterdessen, daß eine gute Communion zu diesem grossen Werke den Grund lege, daß dieser göttliche Geist JEsu Christi in dem unserigen zwar die erste Eindrücke der Lichtern, der Weisheit, und der Liebe mache, aber das mehrere Communionen, wann diese wohl verrichtet werden, dieselben zu ihrer gänzlichen Vollkommenheit bringen: angefüllt mit dem Geist JEsu Christi, stärket er uns, er ordnet unsern Lebenswandel, er führet uns sicher auf denen Wegen des Heils.

Fürwahr, in dem anbetungswürdigen Geheimniß des Fronleichnams erfüllet sich das Versprechen, welches uns GOtt durch seinen Propheten gegeben hat, er wolle seinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und er werde verwunderliche Würkungen hervor bringen: dort ergiesset sich der Geist JEsu Christi über alle Glaubigen, welche würdiglich zu seinem Fleisch

und

und Blut sich näheren, weil sie durch die Gnad des Sacraments lebendig und beseelet sind; dieser göttliche Geist ergiesset sich in den unserigen, er erleuchtet seine Unwissenheit, er verbessert seine falsche Vorurtheile, er erörteret seine Zweifel, er benimmt ihm seine Eigensinnigkeiten, er machet ihn die Wahrheit erkennen, und lieben.

Als Jonathas nach einem harten Kampf wider die Philistäer etwas von Hönigseim verkostet hatte, meldet die Schrift, brachte ihm diese wenige Labung frische Kräften: aber das göttliche Sacrament bringt weit erstaunlichere Würkungen hervor; es giebt viel annehmlichere Süßigkeiten zu verkosten, dieweil sich diese dem Herz und der Seele empfinden lassen; es öfnet weit besser die Augen des Geists demjenigen, der mit Liebe hinzu nahet, als das Hönig dem Jonathas seine leibliche geöfnet hat. Dann bey Empfahung des Geists JEsu Christi samt seinem Leib und seinem Blut verschlingen wir, wie der Prophet Ezechiel, ein lebendiges Buch der göttlichen Weisheit; dieses Buch wird in unserer Seele zu einem lieblichen Hönig, zu einem hellschimmerenden Lichte, zu einem gelinden, und gutthätigen Feuer, welches leichter mag empfunden, als beschrieben werden.

Dieser lichtstrahlende, und mit himmlischer Salbung ganz angefüllte Geist dringet sich leise in den unserigen hinein, er haltet seine Flüchtigkeit zurück, er reiniget seine Gedanken, er

verhindert seine immerwährende Zerstreuungen, er ziehet ihn leichtlich auf die himmlischen Dinge, er verschaffet ihm eine Leichtigkeit, und Geschmack zu dem Betten und Betrachten, zu der Gegenwart GOttes, und dem innerlichen Leben; er lehret ihn gedenken, wie er, er benimmet ihm seine Irrthümer, er erwecket in ihm ein Abscheuen von der Lüge, und eine Liebe zur Wahrheit; er schälet ihn ab von allem irrdischen, und erhebet ihn, daß er deren himmlischen Sachen fähig werde.

Erinnere dich ferner, daß der Kelch JEsu Christi, nach dem Ausspruch des Propheten, ein Kelch seye, welcher trunken machet: diese heilige Trunkenheit bestehet in dem, daß unser Geist, welcher ein fleischlicher Geist ist, sich in uns, samt allem dem, was er grobes und irrdisches an ihm hat, verliere, sie verursachet darinn eine beglückte und hohe Gemüthsverrückung, wobey anstatt das man etwas verliere, man sehr vieles gewinnet, weil man tauglicher wird, die göttliche Wahrheiten zu verstehen.

Diese Würkung geschiehet durch Kraft des Geists JEsu Christi, den wir in der heiligen Communion empfangen: diese innerste und unmittelbare Vereinigung, welche zwischen jenem höheren und göttlichen Geist, und zwischen dem unserigen sich zuträgt, schälet diesen ab, erleuchtet ihn, verwandelt ihn, und ertheilet ihm die Eigenschaften dieses hohen Geists, mit dem er durch dieses grosse Sacrament aufs innerste vereinbaret ist. Eine wahrhaftig beglückte

Trunkenheit, eine heilige, und ganz geistliche Trunkenheit, welche uns alles, was wir in unserem Geist Irrdisches haben, verlieren, welche uns durch den Geist JEsu Christi gedenken, betrachten, vernünfteln, beten, reden, und würken machet. Communicire öfter, aber mit Eifer, mit einem lebendigen Glauben, mit einer wahren Reinigkeit des Gemüths, und du wirst diese göttliche Würkung erfahren.

Anmuthige Gedanken.

Komme zu mir, o anbetungswürdiger Geist meines Heylands, und meines GOttes! du Brod des Lebens und des Geists, erquicke mich, erleuchte mich, vereinige dich mit meinem Geist, bestrahle ihn mit deinen Lichtern, welche du aus der Schoß der Gottheit geschöpfet hast; führe ihn zurück von seinen Verirrungen, der du der Weg, die Wahrheit, und das Leben bist; befreye ihn von seinen Ausschweifungen; hefte seine Leichtsinnigkeit durch das Gewicht deiner göttlichen Worten, lasse ihn diese hören, verstehen, empfinden, und ein Belieben darinn finden; heile ihn durch die heilige Communion von seinen Wankelmüthigkeiten, von seinen Eckeln, von seinen Abscheuen, und von seinen unnützen Gedanken; ertheile ihm eine Leichtigkeit, und einen Wohlgeschmack an himmlischen Sachen, und heiligen Gedanken, die du ihm eingeben wirst, und von niemand, als dir allein herkommen mögen.

Ver-

Verleihe ihm allen Verstand und Tauglichkeit, deren er benöthiget ist, nicht für weltliche Wissenschaften geschickt zu werden, welche das Herz mit Eitelkeit aufblasen, und niemal heilig machen; sondern daß er erkenne deine Hoheiten, und nützliche Wahrheiten, die ihn zu deiner Liebe führen, und meine Seele heiligen. Gieb ihm die Wissenschaft der Heiligen, dero er einzig bedarf, um zu seinem beglückten Ziel zu gelangen; und weil du aus unendlicher Gütigkeit in dem göttlichen Altarssacrament seine Nahrung seyn willst, seye auch sein Licht, sein Wegweiser, sein Vorbild, sein HErr, und sein Lehrmeister.

Ich habe wohl billige Ursach zu trauren, o mein GOtt! daß, nachdem ich in der heiligen Communion, und bey dem geheiligten Tisch so oft dich empfangen habe, bey einem Tisch sowohl der Lichtern, als der Ergötzlichkeiten, und der Liebe, ich dannoch auf denen Wegen meines Heils und meiner Vollkommenheit, in Erkänntniß meiner selbsten, und meines GOttes nicht besser erleuchtet bin; mitten unter hellesten Klarheiten bin ich in Finsternissen und Unwissenheit jener Wegen stecken geblieben, die mich zu meinem höchsten Glückstand hätten führen können: mit der Sonne der Gerechtigkeit so oftmals vereiniget, bin ich unglückselig in einer schröckbaren Nachtdunkle verharret; durch den Geist der Wahrheit so oft genähret, habe ich mich von dem Geist des Irrthums und der Lüge bethören und verführen lassen. O Geist

meines Heylands! der du in mir bist, ich entdecke dir alle meine Wunden, diese siehest du; heile sie; gieb mir das Licht, welches ich vonnöthen habe, um dich zu erkennen und zu lieben, um mich zu erkennen und zu hassen.

Danksagungen.

Anbetungswürdigster Geist meines Erlösers, du Urquelle alles Lichts und der Reinigkeit, ich bete dich an verborgen unter denen Gestalten des göttlichen Sacraments; ich bete dich an in mir, wo du jetzo gegenwärtig dich befindest. Mein Geist wiedmet sich dir gänzlich zur Danksagung für die unermessene Wohlthaten, welche du in mich bey Empfahung der heiligen Communion hast ergiessen wollen.

Wie frohlocket mein Geist in dir, o mein liebster Heyland! dieweil ich besitze jenen Geist, welcher dich drey und dreyßig Jahr lang beseelet hat: Ja, ich besitze jenen Geist, der die Worte des Geists und des Lebens, welche alle Menschen erleuchtet haben, in deinen göttlichen Mund gelegt; jenen Geist, welcher dich in die Wüsten geführet hat, um die Einsamkeit, die Abtödtung, die Weise zu streiten, und die Versuchungen des Teufels zu überwinden durch dein Beyspiel mich zu lehren; jenen Geist, welcher bey dem Tod des Lazarus, und dessen Auferweckung aus dem Grabe, jenen geheimnißvollen Schauer und Verwirrung hat ausgestanden: letztlich jenen Geist, den du am

Creutz in die Hände deines himmlischen Vaters hast aufgegeben, um meinen Handel vor ihm zu vertheidigen, und mich von dem Richterstuhl seiner Gerechtigkeit zu jenem seiner Barmherzigkeit hinüber zu führen.

So ist dann dieser göttliche Geist mein, er gehöret mir zu, dieweil er mir in dem heiligen Sacrament gegeben worden; ich bin sein, dieweil, nach der Redensart des heiligen Paulus, auch diejenige, welche diesen göttlichen Geist empfangen haben, ihm zugehören, gleichwie jene, die den Geist JEsu Christi nicht haben, nicht sein sind. Ja, mein Heyland, ich gehöre dir zu, und will niemand andern, als dir zugehörig seyn. O Geist meines JEsu! der du in mir bist, eben sowohl als dein Fleisch und dein Blut, und welcher blaset wo er will, begünstige meine Seele mit deinem göttlichen Anblasen, welches die Gnade und die Liebe überall mit sich bringt: o Geist meines Heylands! der du der Ursprung des Lebens bist, beseele, und mache mich lebendig. O Geist der Anwünschung, nehme mich an Kinds statt auf, verlasse mich niemal, und mache mich wandeln in jener Neuigkeit des Geists, die den Geist des alten Menschen in mir zerstöre, damit mein Geist während dieses sterblich- und vergänglichen Lebens nur alleinig in dir sich erfreuend, dich ewig im Himmel aufgedeckt sehen, dich erkennen, und besitzen möge.

Zehende Betrachtung.

Von der Seele JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Ehevor du zu dem heiligen Tisch dich verfügest, erwäge, daß unter allen Geschöpfen, die von Anbegin der Welt jemal aus denen allmächtigen Händen GOttes sind ausgangen, kein edleres, kein höheres, kein reineres, kein vollkommneres, kein vortreflicheres seye, als die Seele unsers HErrn JEsu Christi, und daß es eben die nemliche Seele seye, welche du anjetzo in der heiligen Communion empfangen willst.

Sie ist der vornehmste Theil der Menschheit des Heylands, das vollkommneste und ähnlichste Ebenbild der Gottheit, der reineste Athem seines Munds, der göttlichste und inmüthigste Seufzer seines Herzens, der würdigste Gegenstand aller seiner Hochachtung, seines Wohlgefallens, und seiner Liebe: und diese so heilige, so glorreiche, so göttliche Seele, nachdem sie den geheiligten Leib JEsu Christi verlassen, um sich denen Händen seines himmlischen Vaters zu übergeben, nachdem sie sich nach einer glorreichen Auferstehung mit dem-

selben wieder vereiniget hat, kommt noch täglich, mit ihrem Leib in dem Altarssacrament sich zu verschliessen, um durch die heilige Communion mit dir sich zu vereinigen, deine Seele zu nähren, ihre Gnaden, ihre Verdienste, ihre Liebe, und ihr eigenes Leben dir mitzutheilen. Siehe, wie du dich anheut zu Empfahung der heiligen Communion vorbereiten müsset.

Gedenke demnach ernstlich an dem unaussprechlich grossen Schatz, welchen du besitzen wirst, wann du die Seele JEsu Christi in dir empfängst. Erinnere dich, sie sey drey und dreyßig Jahr lang der Ursprung und die Erhaltung des natürlichen Lebens dieses göttlichen Heylands, das Heiligthum gewesen, in welchem alle seine Tugenden, alle seine Erkänntnissen, und alle seine Gnaden gewohnet haben: an wem liegt es dann, daß du aller dieser reichen Schätzen nicht theilhaftig wirst; wiewohl du diese so heilige Seele empfängst, welche jene Reichthümer überall mit sich trägt, welche gar nicht gesparsam, im Widerspiel nichts mehrer wünschet, als dieselben auszugiessen, und mitzutheilen, wann du eifrig darum anhaltest, und dich würdig machest dessen, was du begehrest?

Es ist wohl zu merken, daß wir unsere Erlösung nicht weniger zu danken haben der Seele JEsu Christi, als seinem Leib, und seinem Blut, weil es diese Seele ist, welche das strenge Opfer des Creutzes über sich genommen,

und

und zwar uns zu lieb übernommen; weil die Bedrängnissen und Schmerzen, welche sie an dem Oelberg, vor denen Richterstühlen, in dem Richthaus, und auf dem Calvariberg innerlich gelitten, nicht minder scharf und empfindlich gewesen, als jene, die er von denen grausamen Henkern an seinem Leib hat ausgestanden.

Woher nahm jener erstaunliche Blutschweiß seinen Ursprung? aus dem heftigen Streit, welchen seine beängstigte Seele dazumal ausstunde: der Kampf war so gewaltthätig, daß sie gedenkend an die Unbilden, an die Beschimpfungen, an die schmähliche Peinen, denen sie in der Person JEsu Christi würde ausgesetzt seyn, sich nicht enthalten kunte, ihm diese traurige Worte auf die Zunge zu legen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod: tristis est anima mea usque ad mortem: Welch lebhaften Schmerz hat sie nicht empfunden, da die sämtlichen Jünger davon geflohen, da diese ganz verzagt, ihn unter denen Händen seiner ärgsten Feinden ganz allein gelassen haben? In welch kläglichen Stand befande sich diese Seele, von ihren Freunden, von ihrem Vater verlassen, von einem treulosen Jünger schändlich verrathen, zunächst an dem, daß sie denenjenigen sollte überantwortet werden, welche nur einzig nach ihrem Blut dürsteten? welche qualhaftige Gedanken hat sie sich um diese Zeit nicht gemacht? welch innerliche Streit und Peinen! da sie zu ihrem himmlischen Vater wehmüthig

gebeten, und von diesem nicht ist erhöret worden; da sie an alles hat gedacht, was ihr schimpflichstes, verächtlich- und grausamstes begegnen würde, litte sie einen schmerzlichsten Todskampf.

Hier kann man dreyerley verschiedene Zeiten bey sich erwägen, wo diese allerheiligste Seele für unsere Seligmachung gearbeitet hat: die erste ist jene, da sie der heilige Geist in der jungfräulichen Schooß Mariä mit dem Leib des Heylands vereinbaret hatte; die zweyte, als sie vor Uebermaß der gewaltthätigsten Schmerzen den geheiligten Leib dieses Sohn GOttes zu verlassen gezwungen wurde: und die dritte ist jene der heiligen Communion, wo diese glorreiche Seele mit ihrem Leib wieder vereiniget, auf eine unaussprechliche Weise in diesem Sacrament mit uns sich vereiniget, und von unserem Leib, von unserem Herzen, von unserer Seele Besitz zu nehmen kommt, damit sie uns ein bewährtes Zeichen ihrer Liebe, und ein sicheres Pfand unserer ewigen Seligkeit gebete.

Dannenhero kann man in der Seele JEsu Christi anmerken, eine Vereinigung in der Schooß der jungfräulichen Mutter, eine Absonderung an dem Creutz, und eine Wiedervereinigung in dem heiligsten Altarssacrament. Bey der ersten Vereinigung hat diese zugleich göttliche und menschliche Seele gleichsam den Grundriß für unsere Erlösung gemacht, da sie von dem heiligen Geist gebildet, den Leib JEsu Christi zu beleben hat angefangen; zur Zeit

der

der Absonderung an dem Creutz hat sie nachdrücklich daran gearbeitet, aber dieselbige vollendet sie annoch täglich in der heiligen Communion, wo sie ihre Verdienste, ihr Leiden, und ihren Tod auf uns verwendet. Wie kostbar muß uns dieser Augenblick seyn! wie begierig sollen wir nicht trachten nach einem so heiligen und kräftigen Sacrament, welches unsere ganze Glückseligkeit ausmachet?

Gedenke letztlich, daß die Seele JEsu Christi mit sich bringe das Siegel, das Pfand, und die Verheissung unserer ewigen Seligkeit; daß sie uns erleichtere die Mittel, zu dem beglückten Ziel der ewigen Gnadenwahl zu gelangen, da sie uns theilhaftig machet deren Tugenden, welche sie geübet hat, so lang sie mit dem sterblichen Leib JEsu Christi ist vereiniget gewesen. Wir üben demnach desto leichter die Tugenden, und widerstehen denen Anfechtungen mit grösserem Muth: und dieser ist die Frucht, die wir aus der Vereinigung der Seele JEsu Christi mit der unserigen in der heiligen Communion ziehen sollen.

Zweyter Punct.

Glaube zu deinem Trost, daß die allerheiligste Seele, welche den anbetenswürdigen Leib JEsu Christi erhaltet, und begeisteret, in dem göttlichen Sacrament nicht allein mit ihrem Leib und Blut in deine Brust, sondern auch in deine Seele, und in alle ihre Kräften ein-

eingehen wolle, um sich deren zu bemeisteren, diese zu verbesseren, zu reinigen, sicher zu leiten, in ihren zerschiedenen Verrichtungen zu regieren, allen ihren Gebrauch zu heiligen, und alle Gnaden, mit denen sie selbst angefüllet ist, überflüßig darein zu ergiessen.

Unterdessen merke, daß diese obschon so vortrefliche, so heilige, und so göttliche Seele unsers Heylands in der heiligen Communion keinen Nutzen schaffe bey dem, welcher dieselbe nur allein in sein Fleisch empfängt: die glorreiche und ganz geistliche Seele dieses göttlichen Heylands verlanget vielmehr unsere Seele, als unser Fleisch, welches sterblich und der Vermoderung unterworfen ist, und welches ihr nur dienen muß, um in ein geistlicheres, und ihrer würdigeres Heiligthum einzugehen: es ist die Communion nur in sein Fleisch empfangen, wann sie ohne schuldige Vorbereitung, ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Frucht und Andacht empfangen wird, wie von denen lauen und nachläßigen Christen geschiehet, die so oft sich hinzunahen, als wann sie nur ein gemeines, einzig das Fleisch und den Leib nährendes Brod empfiengen.

Um zu Empfahung einer so heiligen, so reinen, und in ihren göttlichen Würkungen so mächtigen Seele sich würdig vorzubereiten, muß angemerkt werden, daß sie aus ihren drey Kräften, gleich der unserigen, bestehe, nemlich aus der Gedächtniß, aus dem Verstand, und aus dem Willen: die Gedächtniß JEsu Christi war

ein

ein Heiligthum, welches nur allein mit GOtt erfüllt gewesen; sein Verstand war nur beschäftiget, an GOtt zu gedenken, und diesen unabläßlich zu verehren, beschäftiget mit dem Heil und der Heiligmachung aller Menschen; sein Wille war unzertrennlich mit dem Willen seines himmlischen Vaters vereiniget.

Die heilige Communion ist ungezweifelt die allerkräftigste Arzney, und das vornehmste Bewahrungsmittel, welches wir wider alle Sünden zu finden vermögen, die wir gemeiniglich durch diese drey Kräften unserer Seele begehen; in der Seele JEsu Christi, die wir dort empfangen, giebt sie uns ein vollkommenes Muster, nach welchem wir unsere Seelenkräften einrichten müssen; sie giebt uns eine mächtig- und wundergrosse Hülfe, um uns die Uebung alles dessen, was GOtt von uns erfordert, im Gebrauch deren Kräften unserer Seele zu erleichteren.

Gleichwie unser Gedächtniß sehr oft angefüllet ist mit schädlichen Erinnerungen, bald von vermeinten oder wahrhaften Unbilden, bald von genossenen Wollüsten, bald von gefährlichen Reden, welche wir angehöret haben, die eben so oft gewaltige Eindrücke im Gemüth hinterlassen, und nothwendig müssen bestritten werden, wann man sein Herz will rein erhalten, und welche gleich einem unter der Asche glimmenden Feuer, nicht selten solche Funken einstreuen, die fähig sind, eine schwer zu löschende Brunst darinnen zu erwecken: Also

giebt uns JEsus Christus bey der heiligen Communion ein Mittel, wodurch wir uns vor derley Uebeln bewahren mögen: er hat selbe eingesetzt als ein annehmliches Gedenkzeichen jener erstaunlichen Wundern, die er zur Zeit seines Lebens auf Erden gewürket, für die Glori GOttes seines Vaters, zum Heil deren Sündern, zur Gesundmachung derer Kranken, die seine Hülfe angerufen, zum Angedenken seiner Liebe gegen uns: die heilige Communion ist annoch ein Gedenkzeichen seiner unendlichen Barmherzigkeiten, und absonderlich der übermäßigen Schmerzen, die er ausgestanden, des Bluts, welches er während seines Leidens vergossen, und seines Tods, den er auf derz Calvariberg erduldet hat, damit er uns das Leben der Gnade und der Glori zuwegen brächte.

Der GOtt aller Erbarmniß, spricht der königliche Prophet, hat ein Denkmal seiner Wunder hinterlassen, da er eine kostbare Speise denenjenigen gegeben hat, die ihn fürchten, und er selbst wird sich eines so vortheilhaftigen Testaments erinneren, wodurch er sich bis an das Ende aller Zeiten uns hat geben wollen: dieses so heilsame Denkmal aber, welches er uns in der heiligen Communion ertheilet, muß aus unserm Gedächtniß jene gefährliche Erinnerung verbannen, welche nicht unterlassen würde, das Verderbniß in unsere Seele, in unser Herz, und in unsere Sinnen mit sich zu bringen; es muß an derselben Statt seinen Platz darinnen nehmen. Auch unser Gedächtniß muß

mit

mit GOtt allein bey dieser so heiligen und wichtigen Handlung beschäftiget seyn: sehe auf was Weise: vor der heiligen Communion muß sie sich mit der schmerzhaften Erinnerung ihrer Sünden erinneren, um diese bitterlich zu beweinen, und ihrer Vorbereitung durch eine Uebung eines vollkommenen Reuschmerzens den Anfang machen, damit GOtt ihr dieselben verzeihe, und die also durch ihre Bußthränen gereinigte Seele, die ganze Völle derer an dieses grosse Sacrament gebundene Gnaden empfange. Zur Zeit der Communion muß sie mit Erinnerung des Leidens und Tods JEsu Christi beschäftiget seyn, um ein herzliches Beyleid mit ihm zu tragen, und deren Früchten auf das vollkommneste zu verdienen, um jenes Leiden und Tod vorzustellen, und wie der heilige Paulus redet, zu verkündigen.

Aber nach der Communion muß sie sich mit dem lieblichen Angedenken seiner Wunder, seiner Gütigkeiten, und Erbarmnissen ganz anfüllen, um JEsu Christo für diese unaufhörlichen Dank zu erstatten, und seine Wohlthaten mit unauslöschlichen Buchstaben in sich tiefest eingeschrieben zu behalten.

Der Geist JEsu Christi muß in dem unserigen einen starken Eindruck der Gnaden machen, er muß ihn demüthigen, und seinen Hochmuth dämmen, er muß seinen Stolz in äusserlichen Gebärden verbesseren, und ihm seinen eitlen Vorwitz benehmen. Der Wille JEsu Christi mit dem unserigen sich vereinigend, muß sei-

ne

ne Aufruhren unterdrucken, seine Begierden anordnen, seine Regungen im Zaum halten, seine unvollkommene Gesinnungen ersticken, seine Halsstärrigkeiten besiegen, und ihm eine gänzliche Gleichförmigkeit mit dem göttlichen einflößen. Endlich muß die ganze Seele JEsu Christi die unserige reinigen, mit seinen Gnaden sie erfüllen und heiligen, ihr einen tapfern Muth und Eifer zur Uebung der Tugend verschaffen.

Anmuthige Gedanken.

Mache groß den HErrn, meine Seele, spricht der Prophet, und all mein Inneres, das ist, alle Kräften meiner Seele, sollen seinen heiligen Namen benedeyen. Mache groß, und trage GOtt würdiglich in deinem Leibe: es ist der Weltapostel, welcher hiezu dich einladet: wann aber der heiligste Leib eines GOttes, der sich im Altarssacrament dir giebt, deine Ehrerbietigkeiten, und Anbetungen verdienet, weil derselbe auf hipostatische Weise mit GOtt vereinbaret ist, was bist du nicht schuldig seiner Seele, welche dessen Leben unterhielte und regierte? Wann der Leib JEsu Christi mit Geisselstreichen sich hat zerfleischen lassen, wann er mit Wunden völlig überzogen gewesen, wann er alles sein Blut vergossen hat, um dich von der Sünde, von dem Tod, von der Hölle zu befreyen, und den Himmel dir zu eröfnen, so ist es geschehen, weil diese glückselige Seele

sich

sich diesem strengen Opfer dir zu lieb freywillig unterworfen hat.

Trage demnach diese göttliche Seele mit tiefester Ehrfurcht nicht allein in deinem Leib, wo sie mittelst der heiligen Communion wesentlich zugegen ist, sondern trage auch dero Bildniß und Eindruck in allen Kräften deiner Seele; trage diese heilige und heiligmachende Seele mit aller Liebe und Ehrerbietung in deiner Gedächtniß; begehre von ihr, daß sie dieses Heiligthum gänzlich mit sich erfülle und einweihe; daß sie alles daraus vertreibe, was deine Seele im geringsten verunreinigen kunte; daß sie darinn nur einzig die Erinnerung deiner Armseligkeiten, und ihrer unendlichen Erbarmnissen übrig lasse.

Trage sie in deinem Verstand, nehme sie an zu einer Vorsteherinn über deinen ganzen Lebenswandel, über alle deine Gedanken, über alle deine Erkänntnissen, über alle deine Anschläge, und Handlungen. Diese heilige Seele will noch darzu ihren Willen mit dem deinen vereinigen; lege ihr dißfalls keine Hinderniß in den Weg, wünsche vielmehr diese Vereinigung mit allem dir möglichen Eifer: lasse in dir den Willen JEsu Christi anstatt des deinigen herrschen, und zwar, daß er lediglich und vollmächtig in dir herrsche: lerne, in allen Dingen den Willen GOttes vollziehen, und er wird den deinigen thun.

Danksagungen.

Anjetzt, mein göttlicher Heyland, muß ich dich brünstiger lieben, dann jemal; dich lieben, nicht nur aus ganzem meinem Herzen, sondern auch aus ganzer meiner Seele, nach deinem göttlichen Gebot, dieweil du in der heiligen Communion die deinige mir gegeben, und ich diese empfangen habe: nicht vergnügt, daß du dieselbige an dem Oelberg dem schwereſten Todskampf hast ausgesetzt, wo sie traurig bis in den Tod durch deinen Mund sich beklagte, wo sie ihre äusserste Betrübniß durch den blutigen Schweiß am ganzen Leib, den sie belebet hatte, zu verstehen gegeben; nicht zufrieden, diese deine Seele an dem Creutz für meine und aller Menschen Erlösung dargegeben zu haben, als sie aus Uebermaß ihrer Schmerzen, und Peinen deinen Leib hat verlassen müssen, und in die Hände des himmlischen Vaters sich aufgegeben hat, giebst du mir selbe annoch täglich ganz in der heiligen Communion, weil sie den anbetungswürdigen Leib begeistert, den ich zu empfangen das Glück gehabt.

Gleichwie mir die Ehre zu Theil geworden, würklich in mir zu besitzen, eben den nemlichen Heyland, den nemlichen GOtt, das nemliche Fleisch, das nemliche Blut, und die nemliche Seele, womit die göttliche Mutter erfüllet ware, kann ich nicht aus ihrem Danklied dero Worte entlehnen, und mit ihr sagen: Meine Seele, mach groß den HErrn, und frohlocke in

GOtt

GOtt meinem Heyland, welchem gefallen hat, meine Niederträchtigkeit gnädig anzusehen? Er, nicht vergnügt, sein Fleisch, sein Blut, sein Herz, und seinen ganzen Leib in dem heiligen Altarssacrament mir zu geben, giebt mir noch über das seine ganze Seele, um die meinige zu weyhen, zu heiligen, und selig zu machen.

So groß er ist, hat er doch die Gütigkeit gehabt, von seinem himmlischen Thron herunter zu steigen, und bis zu mir sich zu neigen, der ich ein pur lauteres Nichts, und Nichtigkeit bin, damit er in mir wohne, und mit Freude mich anfülle, wann ich mein Glück zu erkennen und zu gebrauchen weiß: es lieget derohalben nur einzig an mir, daß diese ganze heilige, und allmächtige Seele nicht in mir würke, weder mit allen Gattungen der Gnaden mich überhäufe.

Ach! HErr, welche Danksagungen bin ich dir nicht schuldig für diese glückselige Seele, die ich besitze? Lasse sie in alle Kräften der meinigen hinein dringen, daß mein Gedächtniß nur deiner sich erinnere, daß mein Verstand nur an dich gedenke, daß mein Wille nur allein dich liebe in der Zeit sowohl, als durch die ganze Ewigkeit.

Eilfte Betrachtung.

Von dem Leben JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Das Leben GOttes, welches die Nahrung und die Glückseligkeit der Engeln und Heiligen ist im Himmel, ist auch das Leben der Gerechten auf Erden, welche den Leib und das Blut unsers HErrn JEsu Christi in der heiligen Communion würdig empfangen. Wie überschwenglich ist die Gütigkeit des allmächtigen GOttes, den wir anbeten, daß er den einen und den andern sein eigenes Leben zur Nahrung gebe! Unterdessen ist dieser Unterschied, daß jene selige Begreifer, welche GOttes in dem Himmel geniessen, und zu dem so sehr verlangten Ziel ihrer Arbeiten schon angelanget sind, dieses Leben GOttes empfangen, wie es in GOtt selbsten in dem höchsten Glanz seiner Glori ist, ohne dadurch geblendet zu werden, will sagen, offenbar, ohne Verhüllung, ohne Wolke, ohne Verhelung, und Milderung; weil sie glorreich, und von dem Gebrauch deren körperlichen Sinnen abgezogen sind, hat sie GOtt zur Empfahung und Verdauung dieser starken Nahrung fähig gemacht; weil sie

auch

auch stark sind von der Stärke GOttes selbst, der alles in ihnen würket, und sie tauglich gemacht hat, den völligen Schimmer seiner Glori zu ertragen, daß sie nicht nöthig haben, daß er sein Angesicht zudecke, wie Moyses vor denen Israeliten hat thun müssen. Dannenhero sehen sie unmittelbar das Leben GOttes, weil sie unmittelbar mit GOtt vereiniget, durch eine innerste, und gegenseitige Inwohnung, durch eine engeste Verbindung ohne einiges Zwischending, welches sie von einander absöndere: Sie sind in GOtt, und GOtt ist in ihnen: also haben sie die Stärke GOttes, um das Leben GOttes zu ertragen.

Aber, die Gerechten, die annoch Pilger auf Erden sind, empfangen zwar die nemliche Nahrung des Lebens GOttes in der heiligen Communion, welche alle ihre Freude und Trost in ihrer Wanderschaft ausmachet; doch ist dieses Leben GOttes verhüllet, es ist gemildert, und verborgen unter denen sacramentalischen Gestalten, welche die Strahlen seiner Glori verdunkeln: es ist entkräftet, wie es unter einem günstigen Schatten gewesen, als der heilige Geist das Geheimniß der Menschwerdung des göttlichen Worts in der jungfräulichen Schooß Mariä gewürket hat; und damit ich des Ausdrucks der heiligen Vätern mich gebrauche, ist dieses Leben GOttes gleichsam zur Milch worden, um nach der Schwachheit des Geschöpfs sich zu richten.

In der That, dieser göttliche Heyland betrachtet uns als Kinder, deren Magen jenes kräftige Brod nicht verdauen kann, wann es nicht zum Gebrauch unserer Schwachheit zugerichtet ist: um dieser nachzugeben, reichet er uns in dem heiligen Altarssacrament seine göttliche Brust; und die liebliche Milch, welche häufig darvon abfliesset, ist eben jenes himmlische Brod, womit die Engeln und Heilige in der Glori gespeiset und ersättiget werden; wie die Milch, so die Mütter ihren Kindern geben, eben das Brod ist, mit dem sie sich selbst nähren, welches die kunstreiche Natur bey ihnen in Milch verwandelt, um dasselbe annehmlicher, und leichter verdauend zu machen, bis der Magen ihrer Kinder mit der Zeit für die Verdauung des Brods mehrere Stärke bekomme, welche ohne seine Veränderung nicht geschehen würde.

Also ist dieser verborgene GOtt, den wir bey dem heiligen Tisch empfangen, eben der nemliche GOtt, dessen wir einstens in der Glori aufgedeckt geniessen werden, wann wir in diesem sterblichen Leben einen heiligen Gebrauch machen aus jenem Brod, welches uns mittelst des Sacraments das Leben GOttes, und GOtt selbsten giebt: die Heiligen, durch das Licht der Glori erhoben und gestärket, sehen unverhüllt den lebendigen GOtt, welcher sie mit seinem eigenen Wesen ernähret, und mit seinem Leben beseelet; wir sehen ihn nur durch die Augen des Glaubens, und unter denen Gestalten verbor-

gen,

gen, welche ihn unsern leiblichen Augen entziehen: Jene empfinden die unaussprechliche Annehmlichkeit, und unendliche Stärke des Leben GOttes, welches sie erhaltet, und eben das ist, von dem der Engel des HErrn zum Tobias geredet hat, als er sprach: Ich schiene mit euch zu essen und zu trinken wie andere Menschen; aber ich gebrauche mir einer unsichtbaren Speise und Tranks: diß war das Leben GOttes, und die seligmachende Anschauung, von welcher er reden wollte, und von der, obschon auf Erden sich befindend, er niemal abgesondert gewesen.

Diese selige Geister sind versenkt in das unermeßliche Meer der Gottheit, sie schwimmen in dem lieblichen Strom der Wollüsten, wir aber empfinden nur geringe Abflüsse von jenen keuschen Ergötzlichkeiten, wiewohl wir die nemliche Urquelle mit ihnen besitzen. Wir haben mühsame Vorbereitungen nöthig; wir schöpfen mit Beschwerniß, und aus einem tiefen Brunnen dieses lebendige Wasser, welches bis in das ewige Leben springt; aber im Himmel ist dieses göttliche Leben ein Regen, der mit einer verwunderlichen Annehmlichkeit und Ueberfluß befeuchtet: bey ihnen ist es ein dauerhaftes Leben, und wir haben nur ein vergängliches.

Unterdessen spüren wir wohl, nachdem wir uns zu dem heiligen Tisch genäheret haben, es sey was mehrers, als nur eine gemeine Speise; wir fühlen eine Stärke, und ein übernatürliches Leben, welches unsere Seele erfüllet,

und zwar mit einer geistlichen und empfindlichen Freude, die sich nicht genugsam erklären lässet, weil sie ein wollüstig- und neues Leben machet, so nur ein kostbarer Abfluß von dem Leben GOttes seyn kann, welches mit der heiligen Communion in unsere Seele, und in alle ihre Kräften unvermerkt hinein kommt.

Dieser auserlesene Geschmack, diese unbeschreiblich süsse Empfindung, an welcher das Fleisch keinen Theil hat; diese reine und ganz geistliche Freude, die auf eine unaussprechliche Weise in uns sich ergiesset; jene heimliche Inbrunsten, gleich denen, welche die Jünger von Emmaus in sich empfunden, als JEsus Christus auf dem Weg mit ihnen Sprach hielte, jene hitzige Begierden nach der Vollkommenheit, jene großmüthige Entschliessungen GOttes ganz eigen zu seyn, jene Eckel ab allen erschaffenen Dingen, jene Leichtigkeit in dem innerlichen Gebet, und in Uebung der Tugend, jene neue Stärke deren uns verschiedentlich angreifenden Versuchungen zu widerstehen, und die wir nach einer guten Communion gemeiniglich empfinden, geben uns sattsam zu verstehen, es sey ein verborgenes Leben in uns, welches uns beseele, daß dieses Leben nicht von gewöhnlichen Speisen, die nur allein den Leib stärken, herkommen möge, sondern es sey das Leben GOttes, welches uns solche Stärke mittheile, nachdem mir dasselbe bey dem heiligen Tisch empfangen haben.

Zweyter Punct.

Erwäge, daß ein nachläßig- und lauer Christ, der zur heiligen Communion sich öfter zu näheren verabsäumet, weil er sein Herz nicht besseren will, und die Vorbereitungen, welche er zu diesem göttlichen Sacrament mit sich bringen muß, ihm gar zu beschwerlich scheinen; oder welcher nur aus Gewohnheit, und ohne Andacht hinzu gehet, nicht anders, als für einen schwachen, für einen Kranken, und schier gestorbenen, in dem Christenthum könne angesehen werden; oder für einen unfruchtbaren wilden Baum, der nur Blätter trägt, weder fähig ist, wohlgeschmackte, und der Ewigkeitwürdige Früchten hervor zu bringen.

Dannenhero ist der laue und forglose Christ jener unfruchtbare Baum, welcher in grosse Gefahr kommt, ins Feuer geworfen zu werden, dieweil er in der Kirche einen Platz einnimmt, den ein anderer, viel besser, als er, einnehmen würde: er hat nur ein thierlich- und unvollkommenes Leben; alle seine Handlungen haben nichts, was von dem Geist GOttes belebet seye, alle seine Absichten sind irdisch und niederträchtig, es findet sich darinnen nichts großmüthiges noch erhabenes; es ist nichts Gutes von ihm zu gewarten, so lang ihm das Leben GOttes nicht gleichsam eingeimpfet ist, welches anders nicht, als durch eine gute Communion zu geschehen vermag.

Diese Communion kann in der That für eine geistliche und göttliche Einimpfung angesehen werden, wodurch der ganze JEsus Christus uns eingepropft wird, er benimmt uns alles, was wir fremdes, unfruchtbares, und wildes an uns haben; er verbesseret alles, was er unvollkommenes in uns antrift; er erhebet in uns das natürliche Leben zu einem Leben von höherer Ordnung; er verschaffet uns reinere Absichten, vollkommnere und erhabene Triebe; er machet uns nahrhaftere, seinem und unserem Geschmack annehmlichere Früchten tragen.

Gleichwie dieser anbetenswürdigste Heyland in uns der Ursprung des Lebens, und zwar des geistlich- und göttlichen Lebens ist, also belebet er alle unsere Werke, durch seinen Geist setzt er uns in Bewegung, er reiniget unsere Meinungen, er richtet diese alleinig auf sich, und stellet oft die seinige an den Platz deren unsrigen; unsere sittliche Tugenden, welche nur einen zeitlichen Lohn verdienen, machet er durch diese göttliche Einpfropfung zu christlichen Tugenden, welche mit der Gnad, die wir im Sacrament empfangen, ewige Belohnungen verdienen.

Mit einem Wort, der wilde Baum ist eingeimpft, er muß nur leben von dem Leben GOttes: wann er von der Erde gegen dem Himmel sich erhebt, wann er neue Kräften, und ein neues Wachsthum bekommt, wann er neue Aeste treibet, und mit schöneren Blättern sich bekleidet, wann er bessere, lieblichere, und

nahrhaftere Früchten trägt, als zuvor, da er annoch ein wilder Stamm gewesen, so ist alles dessen die Ursach, weil er aus jener göttlichen Einpfropfung den guten Saft gezogen, welcher in alle Kräften seiner Seele sich ausgiesset; dieser Saft reiniget seine Gedächtniß von denen gefährlichen Erinnerungen irdischer Dingen, an deren Statt drückt er ihm ein das Angedenken der Barmherzigkeiten, des Leiden und Tods JEsu Christi; seinem Geist giebt er eine grössere Leichtigkeit, mit himmlischen Wahrheiten sich zu beschäftigen, er verschaffet ihm heilige Gedanken; er öfnet ihm den Verstand, die höchsten Sachen wohl zu verstehen; in seinem Willen und Herz erwecket er reinere Gesinnungen, vollkommnere und hitzigere Begierden, er machet ihn aufmerksamer, um die fleischliche Anmuthungen und Empfindungen, die in ihm sich erregen kunten, zu bestreiten: alles mit einem Wort zu sagen, es ist JEsus Christus, welcher ihn beseelet, welcher in ihm gedenket, liebet, würket, und lebet.

Dieser wilde Stamm, welcher durch den heiligen Gebrauch der Communion in dem geistlichen Erdreich der Kirche, und in dem Garten, wo der himmlische Bräutigam seine Lust hat, ist zwar zu einem fruchtbaren Baum geworden, doch stehet er wegen seiner Sterblichkeit annoch auf Erden, aus welcher er die materialische Nahrung ziehen muß, eine Nahrung, die nicht anderst, als irdisch seyn kann: aber die heilige Communion, welche er mit Liebe

öfter empfängt, ist eine Nahrung und geistliches Pfropfreiß, welches seine Seele erhaltet, sie stärket, ihr ein neues Leben, ein unendlich vollkommneres Wesen, als das erstere ertheilet, und welches sie in denen Erkänntnissen, in der Weisheit, in der Andacht, in der Liebe, im Eifer, in guten Anmuthungen, und heldenmäßigen Tugenden unvermerkt wachsen machet.

Dieser geistliche, durch die Hand GOttes gepflanzte, geimpfte, und begossene Baum steiget nach und nach in die Höhe, wie er von jener göttlichen Nahrung zunimmet, und fetter wird, er erhebet sich bis gen Himmel; er ist nicht mehr, wer er gewesen; die Schwachheit und Gebrechlichkeit des Geschöpfs leget er ab, und ziehet die Stärke und das Leben GOttes an sich: dieweil er das Glück gehabt, von dessen eigener Wesenheit genähret zu seyn, muß er folgsam seine Art zu leben, und zu würken geändert haben; seine Gedanken müssen reiner, seine Gesinnungen mehrer abgeschälet, seine Handlungen heiliger, und des göttlichen Ursprungs, der sie in Bewegung bringt, würdiger seyn, weil er verwandelt seyn muß in jenen, der in ihm lebet, und der ihn mit seinem Geist, mit seiner Gnade, mit seiner Liebe, und mit seinem göttlichen Leben beseelet.

Die natürlichste und heftigste Begierde der sterblichen Menschen ist jene nach dem Leben; man thut alles, um dieses zu verlängeren, oder zu retten: wann du das Leben lieb hast, so

gehe mit Eifer und begierig zu der heiligen Communion; da wirst du es in seinem Ursprung antreffen, nicht zwar ein natürliches, welches dir ein für etliche wenige Jahre längeres Verbleiben auf Erden verschaffet, sondern ein übernatürlich- und göttliches Leben, welches dich wird unsterblich machen: dieses Engelbrod wird in dir eine Quelle des lebendigen Wassers seyn, welches bis in das ewige Leben springen wird. Empfange demnach, mit Lust, saget der heilige Apostel Jacobus, dieses eingepfropfte Wort, welches deine Seele selig machen, zugleich ihr das Leben der Gnade und der Glori ertheilen kann.

Anmuthige Gedanken.

Mein Herz und mein Fleisch, rufte auf der königliche Prophet, haben in dem lebendigen GOtt sich erfreuet. Ach! um wie viel lebhafter und brünstiger würde diese Aufrufung gewesen seyn, wann in den Mund, welcher jene Worte ausgesprochen hat, der göttliche Fronleichnam JEsu Christi gekommen wäre, und sein Herz das Glück gehabt hätte, zur Wohnung, zum Tempel und Heiligthum zu dienen dem Fleisch, dem Blut, dem Herz, der Seele, und der Gottheit dieses lebendigen GOttes, welcher ihm ein so grosses Frohlocken verursachte! Dieser Prophet, o mein GOtt! besasse dich nur allein in der Figur, und ich habe das Glück, dich wesentlich zu besitzen:

unterdessen ware er mit Eifer ganz angefüllt, seine Worte waren ganz feurig, und ich bin ganz lau und unachtsam; seine strenge Buß, seine standhafte und großmüthige Liebe hatten die Gnade verdient, welche ein köstlicher Abfluß des Lebens GOttes ist, und ich besitze in der heiligen Communion die Urquelle dieser Gnade, und den Ursprung dieses Lebens, und dannoch bleibe ich jederzeit kraftlos.

Lebe derohalben, meine Seele, von dem Leben GOttes, seye nicht mehr halb todt, sterbe nicht mehr durch neue Treulosigkeiten gegen der Gnade, übe nicht mehr die Werke des Tods, weil du mittelst der heiligen Communion den Zerstörer des Tods, und den Urheber des Lebens in dir besitzest: Seye nicht mehr ein wilder und unfruchtbarer Baum, der das Erdreich, worein er gepflanzt ist, vergeblich einnimmt, welcher nur leere Blätter traget, oder lauter bittere Früchten hervor bringt, die einzig dem Vieh zur Nahrung dienen mögen.

Jetzt, nachdem der Urheber des Lebens in dich eingepfropft ist, trage annehmliche Früchten der Gnade im Ueberfluß; trage auch vorhinein jene der Glori, dero kostbaren Sprossen du so oft empfangen hast, welche er nur hervor zu bringen verlanget. Seye nicht mehr ein todter Leichnam ohne Empfindung, und ohne Würksamkeit: Lebe, gedenke, würke in GOtt, mit GOtt, und wegen GOtt.

Esse das Leben, rufet auf der heilige Augustinus, trinke das Leben, und du wirst das Le-

ben GOttes haben: es ist dieses ein vollkommenes, ein gesundes, ein heiliges, und vom Tod befreytes Leben; wann du oft und würdig communicirest, so wirst du des Leibs, der Seele, und der Gottheit JEsu Christi theilhaftig werden.

Danksagungen.

Ohne dich, mein anbetenswürdigster Heyland, der du ein lebendiger GOtt, und der Urheber des Lebens bist, ach! ware ich todt, dieweil ich verurtheilt ware, das Leben zu verlieren, und den Tod verdienet hatte: es ware auch mein erbärmliches Schicksal gleich jenem eines Uebelthäters, über welchen das Todsurtheil schon gefällt gewesen, ohne daß man ihm den unglücklichen Tag wissen ließ, an welchem dasselbe sollte vollzogen werden: aber, o göttlicher Erlöser! du hast mir sowohl die Gnade, als das Leben gebracht: nur alleinig durch dich kunte ich zu Gnaden kommen, und das Leben hoffen: du warest meine einzige Zuflucht, dieses Leben war mit dir in GOtt verborgen; und du kuntest mir das Leben nicht geben, ohne das deinige als Mensch zu verlieren, und den Tod auszustehen: und hast es gethan.

Du hast auch durch den Mund deines geliebten Jüngers gesagt, du seyest kommen mir das Leben zu geben, und hast dieses dein göttliches Wort treulich gehalten, da du mit meinem Fleisch dich bekleidend, den grausamsten und

schmäh-

schmählichsten Tod mir zu Lieb ausgestanden hast: aber du warest so gütig, diesen Worten des Lebens annoch beyzusetzen, du seyest kommen, mir das Leben überflüßiger zu geben; und es ist dieses göttliche, dieses überflüßige Leben, welches du in dem hochheiligen Altarssacrament, in diesem himmlischen Brod, so das Brod der Engeln, das Brod des Lebens wegen seiner höchsten Vortreflichkeit genennt wird, hast verschliessen wollen, welches ich in der heiligen Communion empfangen habe.

So werde ich dann leben, o mein Heyland! und leben von dem Leben der Gnade, weil ich dessen kostbaren Saamen zunächst bey meinem Herzen habe: Ja, ich will mit Vertrauen noch hinzufügen, ich werde auch leben von dem Leben der Glori, weil ich so beglückt bin, daß ich dessen Pfand und Versicherung in mir besitze, welche du selbst mir gegeben hast, wer dieses Brod des Lebens esse, der werde ewiglich leben. Ach! HErr, ist mein ganzes Leben zu lang, diese grosse Gutthat genugsam dankbar, wie ich schuldig bin, zu erkennen? Ach! ich finde mich mit Wohlthaten und Gnaden dergestalten überhäuft, daß ich diese nicht im geringsten zu erwiedern vermag, wann du nicht selbsten dich würdigest mich zu lehren, wie ich für dieselbigen dir danken solle; und du nicht die Gesinnungen mir in das Herz, und die Worte in meinen Mund legest, die deiner würdig seyen.

Zwölfte Betrachtung,
und die zweyte.
Von dem Leben JEsu Christi in der heiligen Communion.
Erster Punct.

Der göttliche Heyland, den wir in der heiligen Communion empfangen, ist nicht nur ein lebendiger GOtt, sondern nach dessen eigenen Worten, auch das Leben; weil er als GOtt, und zwar ein vollmächtig- und ewiger GOtt, durch sich selbsten bestehet, dahero ist alles, was in ihm ist, das Leben, und niemand kann leben, ausgenommen durch ihn.

Sein Fleisch ist das Leben, sein Blut, seine Seele, seine Gottheit, seine ganze Person, alles was er ist, und alles, was wir bey dem heiligen Tisch empfangen, ist das Leben, zugleich fähig, uns das Leben zu ertheilen: sogar seine Worte sind Geist und Leben, weil sie den Tod in uns zerstören, und das Leben der Gnade hervorbringen.

Wann man derohalben würdiglich communicirt, so empfängt man das ganze kostbareste Eigenthum JEsu Christi in sich, dieweil man einen lebendigen GOtt, und Urheber des Lebens

empfängt; dieses göttliche Leben aber, welches in dem heiligen Sacrament sich ertheilet, ist um so viel dauerhafter, stärker, annehmlicher, und heiliger, je grösser der Glaube, die Reinigkeit, der Eifer, und die Begierde ist, womit man hinzu gehet: welch erstaunliche Blindheit muß es dann seyn bey denen Menschen, welche eine so übermäßige und unordentliche Liebe zu dem Leben tragen, hingegen den Tod aufs äusserste fürchten, daß sie nicht öfter der göttlichen Urquelle des Lebens sich näheren!

Ich rede hier nicht von einem gemeinen und gewöhnlichen Leben, welches nur allein aus Vereinigung der Seele mit dem Leib herrühret, und keine andere, als natürliche, seinem Ursprung gemässe Würkungen hervor bringt; ich rede von einem unendlich höheren Leben, weil es geistlich, und göttlich ist, welches auf übernatürliche Weise würken machet, und aus der innersten Vereinigung unserer Seele mit dem lebendigen GOtt entstehet, den sie im heiligen Altarssacrament empfangt, wo sie die Ehre hat, zur Mittheilung der göttlichen Natur erhaben zu seyn.

Fürwahr, in der heiligen Communion nimmt dieser lebendige GOtt von unserer ganzen Person den völligen Besitz: Unser Gedächtniß, unser Verstand, unser Wille, unser Hertz, unsere Seele, unser Leib, kommen ganz sonderheitlich unter seine Herrschaft, und er besorget dieselbige wie sein eigenthumliches Gut, wann wir ihn mit einem Geist der Demuth, des

Glau-

Glaubens, der Reinigkeit, und der Liebe empfangen.

Ernähret und gestärkt durch diese göttliche Speise, würket dieser göttliche Heyland auf eine sehr hohe Weise in unserer Seele, was diese ganz natürlich in unserem Leib würket, weil er ihre Seele und das Leben ist: er befindet sich mit seiner ganzen Wesenheit in allen ihren Kräften; er würket durch sie, und mit ihr; hiedurch machet er alle ihre Handlungen des ewigen Lebens würdig, weil er jene nicht für Handlungen eines puren Geschöpfs, sondern für seine eigene ansiehet; er belohnet sie auf eine Art, die mit dem Ursprung, aus welchem dieselbige herkommen, und mit dem Leben, von welchem sie beseelet sind, übereinstimmen, und da er sie krönet, krönet er sie als Gaben seiner Freygebigkeit.

Ich setze zum voraus, daß man zu diesem göttlichen Sacrament das Leben der Gnade mit sich bringe, welches man durch Entfernung alles dessen, was dasselbige benehmen kann, sorgfältig bewahret hat, oder daß man es mittelst des Sacraments der Buß wieder erlanget habe; ohne diese unumgänglich nothwendige Vorsorge, ist es vielmehr ein Sacrament des Tods, als ein Sacrament des Lebens: unterdessen sind diese Gnade, und dieses Leben sehr schwach, weil sie mit ihrem göttlichen Ursprung noch nicht vollkommen vereiniget, weder gestärkt sind durch die kostbare Speise, welche sie ernähret, unterhält, und ihnen alle ihre Kräf-

ten ertheilet; mit jener nur gemeinen Gnade würket man gar zu natürlich; und sofern man die Tugend übet, übet man diese auf eine blos menschlich- und unvollkommene Art.

Aber, in der heiligen Communion stärket JEsus Christus, der selbst unsere Speise ist, diese Gnade, und nähret dieses Leben durch das seinige, welches in das unserige sich ergießt, und die Stelle des unsrigen einnimmt. Vorher würkten wir aus uns selbsten, und unsere Handlungen waren nur Werke des Geschöpfs: allein, nach einer guten Communion, um wie viel mehr, nach öfteren guten Communionen ist JEsus Christus, der in uns gedenket, in uns verlanget, in uns liebet, redet, und würket; ja, nach der hohen Redensart des heiligen Paulus, sind nicht mehr wir, die leben, sondern JEsus Christus lebet in uns: wir sind nur der Werkzeug, unsere Handlungen, unsere Tugenden haben weit edlere und erhabenere Absichten, viel reinere und vollkommenere Bewegursachen.

Schliesse aus diesem, wann JEsus Christus das Leben unserer Seelen ist, wie unsere Seelen das Leben unserer Leibern sind, daß wir so oft, als uns möglich, zu dem heiligen Sacrament, wo dieses Leben in GOtt verborgen ist, uns näheren sollen, und zwar mit einem brünstigen Eifer; dieweilen, gleichwie unsere Seele ihren Leib nicht anderst, dann durch Genuß der Speise beleben kann, wiewohl sie dessen Leben ist, also machet auch JEsus Chri-

stus

stus unsere Seele ohne die geistliche Nahrung seines Leibs und Bluts nicht lebendig.

Ein andächtig frommer Communicant wird gleichsam zum Sohn GOttes, saget ein heiliger Lehrer; er wird in ihn verwandelt, er wird theilhaftig seines göttlichen Lebens, wiewohl er nur auf ganz menschliche Weise zu würken scheinet: neben der Gnade, die er besitzt, welche das Leben der Seele ist, trägt er noch über das die kostbare Wurzel des unsterblichen Lebens in sich; und diese unendlich fruchtbare Wurzel wird gar bald ihre Frucht bringen, wann der Baum wohl gepflogen, wann er durch göttlichen Saft genähret, durch dieses lebendigmachende Fleisch unterhalten, und mit dem Blut JEsu Christi oft begossen wird, welcher in kurzer Zeit ihm ein solches Wachsthum verschaffen wird, daß er bis zu dem ewigen Leben steige.

Bedenke dich nun über die Communionen, welche du bis anher verrichtet, über den Frucht, welchen du daraus geschöpft hast, über den Nutzen, so du daraus hättest ziehen sollen: und wann du die Würkungen dieses übernatürlichen Lebens noch nicht verspüretst, schliesse, du habest es an der genugsamen Vorbereitung, an dem Glauben, an der Begierde, an der Reinigkeit, an der Liebe deiner Seits ermanglen lassen, und werdest disfalls sehr strenge Rechenschaft geben müssen: bereite dich inskünftig mit grösserem Fleiß, und lebe also, spricht der heilige

Augustinus, als wann du täglich zu communiciren verbunden wärest.

Zweyter Punct.

Gedenke mit allem Ernst an die grosse Pflichten, welche du auf dir hast, weil du in der heiligen Communion des Leben GOttes theilhaftig wirst: diese Pflichten sind enthalten in denen wunderzierlichen Worten JEsu Christi, welche sein geliebter Jünger erzehlet: Wer mich isset, der wird wegen meiner leben, das ist, nach Auslegung des heiligen Augustinus, wer das Leben empfangen will, der muß das Leben änderen, und alles anwenden, um das seinige dem Leben des Mensch wordenen GOttes, den er in dem Sacrament des Fronleichnams empfängt, gleichförmig zu machen; also zwar, daß er dieses göttlichen Lebens nicht kann theilhaftig werden, wann er nicht nach allen seinen Kräften bemühet ist, durch Führung eines anderen Lebens, sich desselben würdig zu machen, dieweil dieses Sacrament das Leben in unseren Seelen nur würket nach Maß deren Vorbereitungen, welche wir mit uns dahin bringen: so mächtig das Sacrament an sich selbsten ist, will es doch unumgänglich, daß wir mit ihm arbeiten sollen, und würket gemeiniglich nichts ohne uns.

Nach diesem rufet dieser heilige Lehrer auf: O verwunderliches Zeichen der Einigkeit! o köstliches Band der Liebe! wie seyd ihr unse-

rer Begierden, unserer Liebe, und unserer Bestrebungen so würdig! willst du leben, nicht von jenem irdisch- und fleischlichen Leben, wie die meisten deren Menschen zu leben pflegen, sondern von einem glückseligen, von einem hohen, mit einem Wort, von dem Leben GOttes? Hange an, spricht gedachter heiliger Vater, dem lebendigen Leib JEsu Christi, sey diesem einverleibt, und trenne dich niemal von ihm: als wollte er sagen; lebe deinem GOtt, lebe von GOtt, und lebe für GOtt, weil du das Glück hast, durch die heilige Communion das Leben GOttes in dir zu besitzen.

GOtt leben, ist alle seine Gedanken, alle seine Absichten, alle seine Anschläge, alle seine Hofnungen, alle seine Gesuch, alle seine Neigungen, alle seine Handlungen, auf ihn als sein letztes Ziel gerichtet halten; ist auf diesen anbetungswürdigen Gegenstand unabläßlich merken; ist seine ganze Liebe einzig auf ihn verwenden, ohne etwas ihm widriges zu verlangen; ist nach ihm trachten; ist in allen seinen Werken ihn für seinen Ursprung, für seinen Mittelpunct, und für seinen Endzweck ansehen: dieses ist, was die heilige Communion in uns würken soll, wann wir uns mit denen erforderten Vorbereitungen hinzu nahen, und nach der Communion müssen wir dero Gnade, das Angedenken, und ihren Eindruck sorgfältig bewahren.

Leben von GOtt, ist von ihm allein sich erhalten; ist auf keine menschliche Hülf, sondern auf ihn alleinig sich verlassen, ohne alle Unruhe

und Furcht ab dem, was uns verdrießlichstes begegnen kunte, ausgenommen jenes allein, was das ewige Heil betrift: ist auf das sorgsamste, und mit unverbrüchlicher Treue in sich behalten die Gnade, den Geist, und den Eindruck des bey dem heiligen Tisch empfangenen Leben GOttes; daß, gleichwie der Leib seine natürliche Kräften zum Würken nur allein von denen materialischen Speisen bekommt, also nimmt unsere Seele ihre ganze Stärke, allen ihren Muth, und ihr ganzes geistliches Leben nur einzig von dieser göttlichen Nahrung.

Letztlich, ist es in allen Dingen, wie eine von dem Leben GOttes gespeißte und erhaltene Person würken: aber welch grosser Thaten ist nicht fähig ein wahrhafter Christ, wann seine Seele nur lebet von GOtt? welch treflichen Fortgang machet er nicht in der Tugend, in guten Werken, und in der Liebe GOttes?

Leben in GOtt, ist seinen annehmlichen Mittelpunct durch keine freywillige Zerstreuung jemal verlassen, noch weniger durch eine sinnliche Verstrickung an das Geschöpf, welche das Herz im geringsten zertheilen und erweichen kunte. Es ist seine Ruhe nur allein in ihm suchen; es ist mit Lust als in einem Ort der Freuden bey ihm sich aufhalten; es ist mit einer liebvollen Ungeduld dahin wieder zurück kehren, nachdem man verspüret, daß man unbesonnener Weise daraus gangen seye; es ist ihn jederzeit in der Gedächtniß gegenwärtig haben, und sich keine Erinnerung von was anders

ge-

gestatten; es ist durch eine getreue, anmuthige, und ehrerbietige Aufmerksamkeit seinen Geist und das Herz mit ihm beschäftigen.

Es ist, niemal vergessen jener göttlichen Erbarmnissen, die er uns mittelst dieses hochheiligen Sacraments erwiesen hat; es ist, sich deren mit einer ganz herzlichen Dankbarkeit oft erinneren; es ist, lebhaft durchdrungen seyn von einer unendlichen Güte, welche sich gezeigt, da er durch seine Menschwerdung mit unserem Fleisch, durch die Gnaden, so wir täglich empfangen, mit unserer Seele sich vereiniget, mit beyden aber, dem Leib und der Seele durch das Sacrament seines Fronleichnams, wo er seinen Leib, sein Blut, seine Seele, und seine Gottheit zur Nahrung gebend, und sein eigenes Leben giebt; noch über das die sichersten Pfande eines weit köstlicher- und dauerhafteren Lebens, nemlich der Glori, wo wir in GOtt, und von dem Leben GOttes, ohne Furcht dieses jemal zu verlieren, ewig leben werden.

Endlich für GOtt leben, ist ihm ohne Vorbehalt wiedmen alle Bewegungen unsers Lebens durch die Liebe, und aus Dankbarkeit, daß er das seinige, um von dem Tod uns zu befreyen, einmal auf dem Calvariberg uns gegeben, tausendmal aber bey der heiligen Communion, um das Leben der Gnade uns zu verschaffen, und jenes der Glori zu versicheren; es ist, wenigstens dem Willen nach jederzeit bereit stehen, ihm aus unserm Leben ein großmüthiges Opfer zu schlachten, wann dieses für seine Ehre, und

ihm zu Lieb von uns gefordert wurde: es ist, mit aufrichtigem Gemüth alle unsere Güter, alle unsere Natursgaben, unsern ganzen Verstand, unsere ganze Gedächtniß, unser ganzes Herz, und alle unsere Werke samt allem dem, was wir haben, und sind, ihm aufopferen: mit diesen Ueberlegungen mußt du vor, und nach der heiligen Communion dich beschäftigen. Untersuche jetzt, wie du innerlich bestellet seyest; lebe deinem GOtt, lebe von GOtt, in GOtt, für und wegen GOtt, und du wirst täglich zu communiciren würdig seyn.

Anmuthige Gedanken.

Wann werde ich, o mein Heyland! jene wunderschöne Worte des groffen Welt-Apostels ohne Furcht aussprechen können? Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern JEsus Christus lebet in mir; diesen lebendigen GOtt habe ich bey dem heiligen Tisch so oft empfangen; ich habe mich so oft mit seinem Fleisch, und seiner Gottheit gespeißt; sein Herz, welches die wahre Urquelle des Lebens ist, hat durch die heilige Communion so oft bey dem meinigen Platz genommen: So habe ich dann gelebt von dem Leben GOttes, nachdem er mir zur Speise, und mir ist einverleibt worden; habe ich ihm aber durch meine Lau- und Fahrläßigkeit keine Hinderniß in den Weg gelegt?

Anstatt meinem GOtt zu leben, ach! habe ich nur mir selbst gelebt; ich habe wohl tausend-

mal

mal seinen Befehlen mich widersetzt, seine Einsprechungen verachtet, sein annehmliches Joch, welches er mir aufgelegt hatte, abgeschüttelt, als wann ich von ihm nicht mehr abhangend, und er nicht mehr mein HErr wäre: durch meine Hofart, und Eigenliebe verblendt, habe ich mein ganzes Thun auf mich selbsten, als mein letztes Endziel, gerichtet; und die Werke waren keine Werke des Lebens, weder eines Christen, der das Leben in der heiligen Communion empfangen hätte.

Anstatt von GOtt zu leben, habe ich von einem fleischlichen, irdischen, und thierlichen Leben gelebt, wenig besorgt, jenes in dem Sacrament empfangene, und von ihm mir ertheilte übernatürliche Leben zu bewahren; ich habe es verlohren, da ich durch gar zu viele Zerstreuungen auf die Geschöpfe mich ausgegossen, hiemit habe ich die Versammlung des Gemüths, und die Gegenwart des lebendigen GOttes, der kommen ware, mich zu besuchen, vernachläßiget.

Anstatt in GOtt zu leben, und nachdem ich ihn empfangen habe, in ihm zu verbleiben, bin ich von diesem lieblichen Mittelpunct, welcher mich mit unendlicher Liebe an sich gezogen, gar zu bald abgewichen, um meine Ruhe anderwärts zu suchen, und die ich niemal gefunden habe. Letztlich anstatt für GOtt zu leben, lebte ich für die Geschöpfe; gegen diese habe ich alle Gefälligkeiten bewiesen, die ich nur ihme allein schuldig ware: ich habe gelebt für die

Welt, für die Eitelkeit; welch entsetzliche Blindheit!

O lebendiger, und lebendigmachender GOtt, du Brod des Geists und des Lebens, welches den Geist und die Seele für die Zeit sowohl als für die Ewigkeit erhaltest! nähre mich, mache mich lebendig, stärke mich für immer. Ach! jetzt fasse ich, daß nicht dir, von dir, in dir, für dich leben, nicht leben, sondern sterben seye.

Danksagungen.

Welch überschwengliche Freude und Trost fühle ich, o mein göttlicher Erlöser! wann ich zu mir selbsten sage, daß ich das Leben, und den Urheber des Lebens in mir besitze. Ja, HErr, sprach dein geliebter Apostel, das Leben war in dir, und dieses Leben war das Licht aller Menschen; ich aber in der heiligen Communion dich besitzend, besitze das Leben und das Licht, samt dem Ursprung des einen und des andern: den Ursprung des Lebens, um vor dem Tod mich zu bewahren; den Ursprung des Lichts, um meine Finsternissen zu vertreiben, meine Unwissenheit zu erleuchten, und auf denen Wegen des Heils mich zu leiten: bleibe glücklich bey mir und in mir, o anbetungswürdiger Ursprung des Lebens der Gnade, und der Glori! geniesse allda deines Lusts, zerstöre die Werke des Tods, würke was du selbsten bist, und werde in meiner Seele eine Quelle des lebendis

bendigen Wassers, welches bis in das ewige Leben springe, und alle meine Gedanken, alle meine Begierden, meinen völligen Geist, mein ganzes Herz, meine ganze Seele in jenes beglückte Wohnort des Lebens, wo kein Tod auf ewig mehr zu fürchten ist, mit sich übertrage.

HErr, gieb mir dieses ewige Leben, durch die allmögende Kraft jenes Brods des Lebens, und des Geists, welches ich bey dem heiligen Tisch empfangen habe, damit ich dir ewige Danksagungen abstatten könne: dann die von der Zeit umschränkte Danksagungen können nicht genug seyn für eine unendliche Gutthat, welche du mir erzeiget hast.

Aber, o mein Heyland! um diese Gnade zu verdienen, bewillige mir jene, daß ich, nach dem Befehl deines Apostels, dein Leben in mir offenbare; daß ich mein Leben nach dem Vorbild des deinigen anwende, nachdem ich dasselbe in der heiligen Communion empfangen habe, daß die Gedanken meines Verstands, die Begierden meines Willens, die Anmuthungen meines Herzens, die Blicke meiner Augen, die Worte meines Munds, die Werke meiner Händen eine vollkommene Aehnlichkeit mit den deinigen haben, und daß ich gleich der geistlichen Braut, dich meinem Herzen, und meinem Arm, wie ein Siegel eingedrückt trage, wo man alle Züge deines Bildnisses wahrnehmen möge.

Dreyzehende

Betrachtung.

Von der Gottheit JEsu Christi in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Erhebe nun deinen Geist und dein Herz über alles, was auf Erden Erschaffenes, was im Himmel Sichtbar- und Unsichtbares ist; sogar über das Fleisch und Blut, über die ganze Seele und Menschheit unsers HErrn JEsu Christi: dann obschon dieses Fleisch unendlich rein, und unendlich glorreich, weil es mit GOtt auf hipostatische Weise vereiniget ist, ja die Urquelle aller Reinigkeit, und die Reinigkeit selbsten; wiewohl sein göttliches Blut unendlich kostbar, weil es das Blut eines Gottmenschen ist, und der Werth der Erlösung aller Menschen; wiewohl diese ganz heilige Seele drey und dreyßig Jahr lang das Leben gewesen, und noch ist das Leben JEsu Christi als Mensch, und das glorreicheste aus allen Meisterstücken des heiligen Geists; nichts destoweniger findet sich in dem heiligsten Altarssacrament noch was unendlich vortreflicheres, höheres, und würdigeres unserer Anbetungen, nemlich die Gottheit JEsu Christi, doppelt verborgen unter

denen sacramentalischen Gestalten, und unter dem Schleyer seiner heiligen Menschheit.

Beschäftige dich mit diesen Gedanken, wann du zu dem göttlichen Sacrament gehest, daß du neben einer vollkommenen, durch die hipostatische Vereinigung unendlich erhabenen Menschheit auch die ganze unter den schwachen Gestalten verhüllte Gottheit empfangest; daß diese Gottheit wolle zu dir kommen, in dir wohnen, aller Kräften deiner Seele und deines Leibs sich bemächtigen, und dir zur Nahrung dienen, um dich in sich zu verwandeln, sofern du ihn ab Seiten deiner keine Hinderniß machest.

Reinige jetzt deine Seele, ermuntere deinen Glauben, erhebe dich mit beyden bis zu GOtt, entferne von dir alle Einbildung, alles was unter die Sinne fällt, alles mit leiblichen Augen mag gesehen werden, alles was der menschliche Verstand begreifen kann: nur allein der demüthige und eifrige Glaube hat das Recht bis zu GOtt aufzusteigen, über alles, was erschaffen, was sinnlich ist, sich zu erschwingen, und bis in die Schooß GOttes einzudringen, um die Gottheit zu beschauen.

Gedenke demnach, du empfangest in der heiligen Communion eben jenen GOtt, der mit einem einzigen Wort Himmel und Erden erschaffen hat, und von dieser Zeit an erhaltet: eben jenen GOtt, den Himmel und Erden anbeten, dessen einziger Name alle höllische Mächten erzitteren machet; eben jenen GOtt, welcher

cher durch den Mund der Propheten geredet, und die größten Könige der Erden besieget hat: er steiget zu dir herab, er bleibt, er würket, und ruhet in dir, er hat seine Lust bey dir; er wird dir zur Speise, er nähret dich nicht nur mit seinem Fleisch und Blut, sondern auch mit seiner Gottheit selbsten, weil er dich liebet, und von dir geliebt zu seyn verlanget.

Eben dieser allmächtige GOtt, nicht vergnügt, daß er in der jungfräulichen Schooß Mariä ist Mensch geworden, um dich selig zu machen, treibt die Uebermaß seiner Liebe noch höher; er giebt sich dir zur Speise, um deinem Herzen desto näher zu kommen, sich mit dir aufs innerste zu vereinigen, und zwar durch eine so enge Vereinigung, die etlichermaßen bis zur Einigkeit schreitet: Sagen wir noch ein mehrers, um aus dem Menschen ein Kind GOttes zu machen, hat er sich zum Kind, und zur Speise des Menschen gemacht: welch ungemein tiefe Erniedrigung in dem einen, welch erstaunliche Erhebung in dem anderen!

Er selbst steigt persönlich von dem hellschimmerenden Thron der Glori, den er in dem Himmel besitzet, und steigt herab bis zu unserer Nichtigkeit, wie er in der Schooß seines himmlischen Vaters von Ewigkeit her sich befindet: er steiget herab auf das Wort des Priesters, seines Geschöpfs, und gehorsamet seiner Stimme ganz unverweilt, als wann der Priester sein gebietender Herr und Gott wäre. Diese größte Hoheit verdunkelt durch ein unerhörtes Wun-

der

der den völligen Glanz der Majestät, den ihm seine Gottheit beyleget, um sich in dem heiligen Sacrament mit uns gemein zu machen, weil er an unser Herz will; und dieweil er dieses für sich erschaffen hat, so will er dasselbige erfüllen, nähren, erheben, in sich verwandeln, und ohne allen Vorbehalt besitzen.

Dieser nemliche GOtt, den die weitschichtigsten Himmel und Erden nicht fassen können, kommt persönlich, seinen Thron bey uns, in dem engen Bezirk unsers Herzens aufzuschlagen: dieser erschröckliche GOtt, dieser GOtt der Heerschaaren, welcher arme Hirten auf den Thron erhebet, welcher mit Scepter und Kronen nach Belieben verordnet, läßt sich uns zum Guten entwafnen; und gleichwie ihn seine Liebe, die er gegen uns trägt, hat schwach gemacht, also lässet er seine Donnerkeule aus seinen Händen fallen, uns mit sich wieder besänftigen, er kommt seinem Versprechen gemäß, welches er uns durch einen seiner Propheten gegeben hat, mit begierigem Willen und herzlicher Liebe zu uns; er nimmt seine Wohnung bey uns, nicht als ein erzörnter und fürchterlicher GOtt, wie er im alten Gesätz schier allezeit gethan, sondern als ein liebender und liebreicher GOtt.

Dieser nemliche GOtt, welcher in seiner heiligen Menschheit, und so lang er unter denen Menschen sichtbar gewandelt, eine Menge der herrlichsten Wundern gewürket hat, die eben so viel unwidersprechliche Beweisthümer seiner Gottheit gewesen; dieser allmächtige

GOtt,

GOtt, welcher alle Kranke gesund, die Blinden sehend gemacht, der die Todten zum Leben auferweckt, mehrer tausend Menschen, die ihm bis in die Wüsten gefolget waren, wunderthätig gespeiset, welcher nicht allein durch sein eigenes Wort die Teufel ausgetrieben, sondern auch andern Menschen die Gewalt gegeben, dieselbige, wie er, auszutreiben; welcher die verstockteste und lasterhafteste Sünder hat aufgesucht, unterwiesen, gerührt, und endlich bekehret: es ist eben dieser nemliche, welcher in der heiligen Communion sich dir giebt; empfange ihn, besitze ihn, bewahre ihn, unterhalte ihn, nach seinen Verdiensten, das ist, mit aller Ehrerbietung, wie dieser allmächtige GOtt begehret; mit aller Liebe, und herzlicher Neigung, wie dieser göttliche Heyland das Recht hat von dir zu forderen.

Laufe selbsten zu ihm, aber laufe mit einer hitzigen Begierde, so dieser Bräutigam der Seelen, die ihm getreu, und des Vorhabens sind, seine göttlichen Hulden sich zu nutzen zu machen, verdienet; öfne deinen Mund, um ihn zu empfangen; öfne deine ganze Seele, und dein ganzes Herz.

Zweyter Punct.

Erwäge die unendliche Ungleichheit, welche zwischen GOtt, und dem Geschöpf sich befindet, zwischen jener wesentlichen Heiligkeit, und zwischen dem in der Bosheit empfangen-

und

und gebohrnen, mit Armseligkeiten, Schwachheiten, und Sünden angefüllten Menschen; zwischen jener größten Hoheit, und unserer äusserſten Niederträchtigkeit; zwischen jener unvergleichlich- und unendlichen Reinigkeit, vor welcher die Engeln selbst nicht rein erfunden werden, und zwischen der Unreinigkeit des Geschöpfs; zwischen jenem hellschimmerenden Licht, welches die Urquelle aller Lichtern ist, und zwischen denen dicken Finsternissen, die der Mensch für seinen betrübten Antheil hat, vornemlich nachdem er ein Sünder geworden.

Dieses wichtige Bedenken über so einander äusserst widrige Dinge, welche ohne ausserordentliches Wunder der Liebe nicht können verglichen werden, soll einen Theil deiner Vorbereitung ausmachen, ehe du zum heiligen Tisch dich verfügest; es soll in deinem Gemüth und Herzen eine grosse Vorstellung der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes gegen dir hervorbringen: befleisse dich jetzt, durch eine herzliche und aufrichtige Dankserkänntniß, durch eine brünstige Liebe, und durch deine eifrige Begierden, in der heiligen Communion dich öfter mit ihm zu vereinigen, deine Gegenpflicht wohl in acht zu nehmen.

In der That, welch erstaunliches Wunder der alles vermögenden Liebe, diese so grosse Ungleichheit, diese äusserſte Entfernung aufheben, und die erste Schritte zur Annäherung thun wollen; vom Himmel im Augenblick herab steigen, sobald er durch die Stimme des Priesters,

sters, der sein Geschöpf ist, gerufen wird, und von dem Altar in unsere Leiber, in unsere Herzen, in unsere Seelen kommen, um diese von allen ihren Makeln durch seine Reinigkeit zu säuberen, durch seine Lichter unsere Finsternissen zu vertreiben, mit seiner Stärke unsere Schwachheit zu unterstützen, mit seiner Hoheit unsere Niederträchtigkeit bis zu ihm zu erheben, durch sein Herz das unserige mit seinen göttlichen Inbrunsten zu entzünden, unsere Seele, und alles, was wir sind, durch seine Gottheit in sich zu verwandeln.

Nachdem du das göttliche Sacrament wirst empfangen haben, sage zu dir selbst, du habest in dir einen GOtt, folglich seyst du ein Tempel, ein Heiligthum, ein lebendiger Altar, so die Gottheit in sich enthalten, samt einer unzahlbaren Menge himmlischer Geistern, welche sie begleiten, anbeten, und ihr alle mögliche Ehrbezeigungen abstatten.

Vereinbare dich mit diesen seligen Geistern; liebe, und bete an wie sie, verschaffe also, daß ihre Reinigkeit, die Inbrunst ihrer Verehrungen und ihrer Liebe die Schwachheit deiner Anmuthungen ersetze; mache mit ihnen nur ein Herz, nur einen Geist, und eine Stimme aus, um an ihn zu gedenken, ihn anzubeten, ihn zu lieben, und zu preisen, wann nicht, so viel er verdient, zum wenigsten so viel du kannst.

Gedenke noch über das, es sey ein GOtt, der mit allen seinen glorreichen Eigenschaften, welche die Zierde seiner Gottheit, und von dieser

ser unabsönderlich sind, zu dir kommt; du empfangest mit ihr seine Stärke, seine Weisheit, seine Hoheit, seine Barmherzigkeit, seine Gütigkeit, seinen Seeleneifer, und seine unermessene Liebe.

Seine Unermessenheit ziehet sich durch ein Liebeswunder enger zusammen, um nach der Kleinigkeit deiner Brust, in welche er sich verschliesset, sich zu richten. Seine Ewigkeit scheinet sich der Zeit zu unterwerfen, damit er uns durch die heilige Communion eine ewige Glori und Glückseligkeit verschaffe; seine göttliche Völle ergiesset sich freygebigst über uns, um mit denen kostbaresten Schätzen der Gnade und der Glori uns zu bereichen; seine Gütigkeit vereiniget sich innerst mit uns, sie schickt sich in unsere Schwachheit, sie neiget ihr grosses Herz gegen dem unsrigen, und erhebet uns bis zu sich: seine Barmherzigkeit verleibet sich, so zu sagen, uns ein, sie träget Mitleiden mit unseren Schwachheiten, sie vergiebt uns alle unsere Sünden, und die Verzeihung, welche sie uns ertheilet, ist um so viel bewährter, als sie mit allem seinem Blut unterzeichnet ist, womit wir um eben diese Zeit in der heiligen Communion sind befeuchtet, genähret, und gewaschen worden.

In dem Altarssacrament ertheilet er uns mit grösserem Ueberfluß seine Lichter, als in denen andern Sacramenten. Wann wir die heilige Communion mit schuldiger Vorbereitung empfangen, erleuchtet er unsere Finsternissen, und Unwissenheit. Wann du auf die-

se Weise den himmlischen Honigseim verkostet hast, öfnen sich deine Augen zu denen göttlichen Wahrheiten: hier lernest du GOtt, und dich selbsten erkennen.

Dieser GOtt der Majestät, dessen Macht unendlich ist, ertheilet dir auch, mittelst dieses Sacraments, seine Stärke, um denen Versuchungen, welche dich bestreiten, mit grösserem Muth zu widerstehen, die zerschiedene Drangsalen, so in diesem Leben dir aufstossen, mit grösserer Ergebenheit, Geduld, Herzhaftigkeit, und Leichtigkeit zu ertragen, die Arbeiten mit grösserem Eifer zu unternehmen, und standhafter auszuhalten, auch durch nichts, ausgenommen die Sünde, dich schröcken zu lassen.

Die unvergleichliche Reinigkeit JEsu Christi, welche du zunächst bey deinem Herzen empfängst, säuberet und reiniget dich von allen auch verborgnesten Makeln; sie löschet sogar aus die gefährlichen Eindrücke, so die Wollüsten in deine Sinne hätten machen können; seine Heiligkeit ziehet dich ab, sie trennet von dem Geschöpf, und dir selbsten, um dich ohne Vorbehalt für ihn allein, gleich einem neuen Tempel einzuweyhen, welcher zu anders nichts dienen, nichts anders als ihn, oder ihm gewiedmete Opfer enthalten muß. Seine göttliche Weisheit erleuchtet dich, unterweiset dich, machet dich behutsam wider die Irrthümer und Verblendungen, welche fähig wären, dich zu verführen: seine unendliche Hoheit erneuert in dir das Angedenken deiner Nichtigkeit, sie vertreibt

treibt deine Hofart, daß deine Anbetungen demüthiger und ehrerbietiger werden; seine göttliche Liebe erhitzet, und entzündet dich mit einem neuen Eifer: endlich seine ganze Gottheit dienet dir zur Mahlzeit; dein Fleisch aber, wie Tertullianus redet, isset das Fleisch, und trinket das Blut JEsu Christi zu keinem andern Ziel, als damit deine Seele von der Wesenheit GOttes selbsten geistlicher Weise fett werde.

Anmuthige Gedanken.

Verkoste GOtt allein, meine Seele, und verkoste ihn mit Lust: er ist ganz göttlich, und seinem eigenen Wesen nach in dir, wie er im Himmel sich befindet: er ist in deiner Brust, und zunächst bey deinem Herzen; jedoch, ist dieses nicht genug, du mußt auch das Geheimniß erfinden, denselben bis in das Innerste dieses beseelten Heiligthums einzuführen, damit er es erwärme, und entzünde mit jenem himmlischen Feuer göttlicher Liebe, welches er überall mit sich trägt; und nachdem du ihn eingeführet hast in dein Herz, mußt du ihn darinn unterhalten, und liebreich zwingen, daß er nimmer heraus gehe. Anjetzo ist er in dir; bemühe dich, ihn zu empfinden, sey von dessen göttlichen Gegenwart völlig durchdrungen, aufmerksam zu seiner Ansprache, gegen seine himmlische Bewegungen leitsam, behend seine Befehle zu vollziehen, und von seinen göttlichen Inbrunsten ganz angeflammt.

Ueberlasse dich vollkommnen der auserlesenen Empfindung einer Gottheit, welche dich berühret, in dir wohnet, und dich erfüllet: gieb aufmerksames und ehrerbietiges Gehör jenem ewigen Wort, welches mit dir redet, und dich anhöret; welches sein Wohlgefallen hat, freundschaftlich mit dir zu handeln; welches dir in den Sinn, in das Herz, und auf die Zunge giebt, was du zu ihm sagest: lasse keines jener Worten des Lebens, welche aus seinem göttlichen Mund gehen, auf die Erde fallen: nehme sie mit tiefer Ehrerbietung auf, weil es Worte deines GOttes und deines Heylands sind: drucke sie tief in dein Gedächtniß, in dein Gemüth und Herz, bewahre sie mit aller Sorgfalt, gleich einem kostbaren Schatz, welcher dich für die Zeit und Ewigkeit zu bereichen vermag.

Beglückter, als die Braut der hohen Lieder, hat er dich nicht allein in seine göttliche Weinkeller, sondern auch in sein eigenes Herz eingeführt, um dich mit dem annehmlichen Wein seiner unermessenen Liebe betrunken zu machen. Du hast ihn eben sowohl deiner Seits nicht nur in die Schlafkammer deiner Mutter, sondern auch in dich selbsten eingelassen, wo er nach der heiligen Communion seine Wohnung hat; er erfüllet dich, er bleibet allda mit grösserer Lust, als auf seinem Thron der Majestät im Himmel, weil er von diesem herab steigt, um dich zu besuchen: sey dankbar, wie du seinen göttlichen Gunstbezeigungen schuldig bist: lie-

be, würke, lebe nur für einen GOtt, welcher in dir und für dich lebet, liebet, würket.

Dankſagungen.

Ich ſchwaches Geſchöpf, was kann ich thun, o mein göttlicher Heyland! um deiner Majeſtät würdigen Dank zu erſtatten, der du mit deiner Gottheit ſelbſten mich geſpeiſet haſt? Dann, wann ich gedenke, daß ich jetzt eben jenen GOtt beſitze, der Himmel und Erden erſchaffen hat, eben den GOtt, den die Engeln und Menſchen anbeten, vor welchem die ganze Hölle erzittert, ſo muß meine ganze Einbildungskraft unterliegen, mein Verſtand weiß nichts mehr zu erſinnen, die lebhaft- und hitzigſten Anmuthungen meines Herzens gedünken mich ſo geringſchätzig zu ſeyn, daß ich ohne das Vertrauen in deine Gütigkeiten, welches mich ermuntert und aufrecht hält, ich mich nicht erkühnen würde, vor dir zu erſcheinen.

Ja, HErr, ich empfinde, das Gewicht deiner Gottheit drücke mich zu Boden; und vor Beſchämung, in welche deine unendliche Freygebigkeit mich verſetzt, kann ich dir meine Dankserkänntniß nicht anders bezeigen, als daß ich mit dem Propheten ſpreche: Was werde ich meinem HErrn und GOtt vergelten für die Gnade, welche er mir bewieſen, und ſich ſelbſt mir gegeben hat?

Himmliſche Geiſter, ſtehet mir in meiner Unvermögenheit bey, ich habe eurer Hülfe von-

nöthen, meinem GOtt zu danken, daß er sich mir heut hat geben wollen: Durch die Gemeinschaft der Heiligen habe ich das Recht, euch mich beyzugesellen; ich habe das Recht zu denen unabläßlichen Anbetungen, welche ihr der Gottheit abstattet, und diese, o HErr! opfere ich dir zur Danksagung auf.

Ihr Seraphinen, die ihr den Thron GOttes umgebet, leihet mir eure Inbrunsten, ihm diese zu opferen; lehret mich diesen göttlichen Gutthäter, wie ihr, zu lieben. Starkmüthige Blutzeugen, erlaubet mir, daß ich ihm die Peinen, welche ihr ausgestanden, und das Blut, so ihr für seine Ehre vergossen habet, darstellen därfe. Ihr heilige Beichtiger, überlasset mir den Verdienst eurer Tugenden, eurer Fasten, eurer Leibscasteyungen, eurer in seiner Gegenwart vergossenen Buß- und Liebs-Thränen. Aber, o mein göttlicher JEsu! du hast mir alles dein Blut gegeben, es gehöret mir zu, es ist mein eigenthümliches Gut, und mein kostbarester Schatz, es ist jetzt mein; dieses opfere ich dir selbsten auf zur Danksagung, kannst du es ausschlagen anzunehmen? Mit diesem mächtigen Beystand versehen, erhohle ich mich, und ohngeachtet meiner Schwachheit, habe ich das Vertrauen, du werdest selbes annehmen zur Danksagung, daß du dich in der heutigen Communion mir gegeben hast.

Vierzehende

Betrachtung.

Von der Vorbereitung zur heiligen Communion überhaupt.

Erster Punct.

Erwäge, daß Personen, die das Glück haben, öfter zu communiciren, einer gefährlichen Klippe ausweichen müssen, wo sie bisweilen schier unvermerkt einen traurigen Schiffbruch leiden; wann sie nemlich nur aus Gewohnheit, und ohne erforderliche Vorbereitung zu der heiligen Communion sich näheren, welches sehr oft die kläglichsten Folgen nach sich ziehet.

Derley unandächtige und laue Personen lassen sich genug seyn, daß sie ihr Gewissen mit keiner merklichen grossen Sünde beschweret wissen, als wann eine angewöhnte, und freywillige Lauigkeit keine genugsame Hinderniß wäre der Gnaden dieses göttlichen Sacraments, und sie der öftern Communion nicht unwürdig machte: Sie leben hiemit ohne Aufmerksamkeit, ohne Versammlung des Gemüths, ohne innerliches Gebet, ohne Erinnerung der Gegenwart GOttes in immerwährender Zerstreuung: Sie

thun sich in keinem Dinge einige Gewalt an, ihre Leidenschaften sind eben so heftig, als ob sie niemal communicirten; sie würken schier allezeit auf eine ganz natürliche Art, und schaffen aus dem Sacrament nicht die mindeste Frucht.

Diese liederliche Seelen, anstatt durch das Beten oder Betrachten darzu sich zu bereiten, sehen diese Uebung für eine ihrer Weichlichkeit unerträgliche Bürde an, wenigstens wann sie dabey keine sinnliche Tröstungen finden; oder sie nehmen dieselbige nur mit Lauigkeit für sich, ohne ihren unabläßlichen, und zwar freywilligen Ausschweifungen Widerstand zu thun, dieweil ihr Leben von Grund aus zerstreuet ist: im Gegentheil laufen sie ganz begierig nach fröhlichen Gesellschaften, sobald ihnen diese unschuldig scheinen; sie überlassen sich den eitlen Weltlustbarkeiten; sie reden kaum jemal von GOtt; alle ihre Gespräche sind unnütz und weltlich; sie tragen kein genugsames Abscheuen vor denen Sünden, so lang sie diese nur für läßlich halten: die Eigenliebe und die Eitelkeit zeigen sich in allen ihren Worten und Handlungen; in allen Sachen herrschet bey ihnen eine ausgesuchte Heicklichkeit; sie üben sich weder in der Buße, noch Abtödtung; sie wissen nichts vom Stillschweigen, von innerlicher Versammlung, von der Gegenwart GOttes.

Unterdessen müssen sie oft zur heiligen Communion gehen: was würde man sagen, wann sie dieses zu thun unterliessen? Sie haben sich von langer Zeit her dieses Gesätz aufgelegt: als

sie

sie einer so löblichen Gewohnheit den Anfang gemacht, waren sie eifrig und inbrünstig; sie bereiteten sich jedesmal mit grossem Fleiß, und wurden also würdig öfter zu communiciren.

Nach und nach sind sie in eine Lauigkeit gefallen, waren doch wenig bekümmeret, aus dieser sich wieder zu erheben, sobald sie solches vermerket hatten: hiemit wären zwey Dinge vonnöthen, eines, daß sie entweder von der Communion sich enthielten, oder daß sie zu dieser mit größerm Eifer sich bereiteten; aber keines aus beyden will ihnen anstehen, sie wollen bleiben, wer sie sind, und keinen Zwang sich anthun: das öftere Communiciren machet ihnen Ehre, bringt sie bey denen Frommen und Andächtigen in guten Ruf und Ansehen; sie werden weder ihr Herz, noch ihre Gewohnheit ändern, sie werden ohne Vorbereitung zu communiciren fortfahren, und keiner Gefahr sich befürchten: dann es würde ihrer Weichlichkeit gar zu viel kosten, wann sie sich besseren, ihrer Eitelkeit aber, wann sie von der öfteren Communion sich enthalten müßten.

Der Tag, wo sie zu dem heiligen Tisch sich näheren sollen, ist erschienen; kaum auf den Abend zuvor haben sie daran gedacht, eine augenblickliche Versammlung ist für sie genug, und dieser Augenblick wird zugebracht, daß sie eine mündliche Vorbereitung aussprechen ohne alle der Worten Ueberlegung, oder dadurch im Herzen wahrhaftig gerührt zu seyn: Sie haben sich dergestalten mit GOtt gemein gemacht,

daß ihnen jene keusche und ehrerbietige Furcht, jener heilsame Schröcken jederzeit mangelt, womit die frömmsten Seelen befallen werden, wann sie zu diesem göttlichen Sacrament sich näherep wollen: sie empfinden weder einige Begierde, noch einigen Eifer; sie geben sich keine Mühe, aus der heiligen Communion etwelchen Frucht zu schaffen; hiemit stellen sie sich in augenscheinliche Gefahr, eine zweifelhaftige, oder wenigstens eine unnütze Communion zu verrichten.

Die Gemeinschaft mit GOtt ist zwar gut, auch schwer, dieselbe gar zu weit zu treiben, wann sie die göttliche Liebe für ihren Ursprung hat, und von einem grossen Eifer begleitet wird; jedoch ist gewiß, daß dieselbe gefährlich, und böse sey, wann sie von der Trägheit herkommt, und eine Folge der Lauigkeit ist.

Erforsche dich ernstlich, ob du unter dieser Zahl dich befindest: hast du nicht aufgehört, jene erste Empfindungen der Furcht, der Ehrerbietigkeit, der Liebe, und der Begierde zu haben, mit welchen dein Herz erfüllt gewesen zu jener glückseligen Zeit, wo du GOtt mehrer, als jetzo ergeben warest. Bemühe dieselbigen in dir von neuem auflebend zu machen; wende alles an, sie wieder herzustellen, und mit einer grösseren Treue standhaft zu bewahren.

Frage derohalben dich selbst, warum deine Communionen jetzt minder eifrig, als anderemal seyn? Untersuche sorgsam, wie und woher jener erste Eifer, den du so oft hast verspüret, als du zum heiligen Tisch giengest, nachgelas-

fen habe? Hast du deine vormalige Uebungen nicht vernachläßiget, weil du auf das Lesen geistlicher Bücher, auf das Gebet, auf die Gegenwart GOttes dich emsiger hättest verlegen müssen? Warest du auf die Welt nicht gar zu viel ausgegossen, dero Lebensart, und falsche Dienstgefälligkeit mit der wahren Frömmigkeit sich nicht betragen können?

Wann du einer so gefährlichen Lauigkeit dich schuldig erkennest, ist diese unfehlbar die Ursache deiner Unempfindlichkeit bey der heiligen Communion; du macheſt in der Andacht keinen Fortgang, dieweil wegen der schlechten Vorbereitung deine Communionen unnütz werden, und weil du in der Nachläßig- und Lauigkeit immerdar fort lebeſt: fürchte mit Zitteren, daß du deine Communionen nicht übel verrichtest.

Gedenke alles Ernsts, daß dieser GOtt der Majestät, den du mit so schlechter Andacht empfangeſt, eben der GOtt seye, welchen du etliche Jahr hindurch mit so grossem Eifer empfangen hatteſt. Wann du nicht sorgfältiger dich bereiteſt, wirſt du aufs wenigste jener überhäuften Gnaden dich berauben, welche an den Leib, und das Blut JEsu Christi gebunden sind; ja du wirſt vielleicht, was unter allen Unglücken das größte ist, bis zu deren gänzlicher Entheiligung schreiten.

Zwey-

Zweyter Punct.

Um deine Seele zu der heiligen Communion würdig zu bereiten, gestalte dich nach dem allervollkommnesten und göttlichen Vorbild; es ist JEsus Christus selbsten, den die Kirche zum Muster dir vorstellet; sey derohalben beflissen, den Geist, und die verwunderliche Bereitschaften, in welchen dieser göttliche Heyland sich befunden, als er das Sacrament seines heiligsten Fronleichnams eingesetzt, und mit eigenen Händen seinen Aposteln zur Speise gegeben hat: es ist der nemliche, welcher dir saget und gebietet: Thue dieses zu meinem Gedächtniß. Habe demnach diesen göttlichen Einsetzer in deinem Gedächtniß, in deinem Gemüth, und Herzen gegenwärtig, ehevor du zu dem heiligen Tisch dich näherest.

Merke zuerst, es habe sich JEsus Christus von der Gemeinschaft mit der Welt abgezogen, wiewohl ihm die Welt keine Gelegenheit der Zerstreuung weder gewesen, noch seyn kunte; weil er in dieser nur allein erschienen ist, um selbe zu unterweisen, oder Wunder zu würken; er habe sich alleinig mit seinen Jüngern in einen Speisesaal verschlossen, wo er dieses Sacrament hat eingesetzt, zuvor er in den Tod gehen wollte: entziehe dich von der Welt, und allen unruhigen Gesellschaften, wo du von GOtt nichts reden höreſt, oder rede nur mit frommen und andächtigen Seelen: man muß sich im Stillschweigen und innerlicher Versamm-

lung

lung halten, um sich zu diesem heiligen Sacrament wohl zu bereiten.

Erkiese sodann für dich eine Zeit, und ein von dem Umgang mit denen Geschöpfen entferntes Ort, welcher deinem Herzen jederzeit schädlich ist; lasse alsdann deinen Seufzern, deinen Thränen, deinen Begierden, und deiner Liebe den völligen Lauf; büsse hernach deine geringere Verbrechen durch das Opfer eines zerknirschten und demüthigen Herzen, suche auch, wann es seyn kann, alles dessen keinen andern Zeugen, als die Augen GOttes zu haben.

Zweytens, hat JEsus Christus selbsten zur Einsetzung dieses göttlichen Sacraments, und seine Jünger zu der heiligen Communion vorbereitet, daß es geschehete mit einer ernstlichen Ueberlegung jener unendlichen Gaben, die er von seinem himmlischen Vater empfangen hatte, um dieselbige in dem anbetungswürdigen Sacrament seines Leibs und Bluts einzuschliessen, und nachmals allen denen überflüßig mitzutheilen, welche solches mit einer wohl vorbereiteten Seele bis an das Ende aller Zeiten empfangen würden.

Dieses kluge Verhalten JEsu Christi giebt dir zu erkennen, du müsseſt durch das Gebet, und mit tiefer Betrachtung des unendlichen Schatzes, den du empfangen willst, zu der heiligen Communion dich bereiten: gedenke, es sey das reineste Fleisch, das kräftigste Blut, die heiligste Seele, das mit hitzigster Liebe entzündete Herz, das dauerhaft- und kostbareste

Leben,

Leben, so jemal gewesen: mit einem Wort, es ist die ganze Gottheit, welche du besitzen wirst, welche sich dir geben, und deines Leibs, deiner Seele, deines Herzens, deiner ganzen Person sich bemächtigen will; welche mit ihren Gnaden nach Maß der Vorbereitungen deines Geists und deines Herzens dich bereichen will; welche in dir wohnen, dich nähren, dich stärken, dein Gemüth erleuchten, dein Herz entzünden, deine Leidenschaften beruhigen und in Ordnung bringen, deine Begierden reinigen, dir hitzigere und vollkommenere geben will; welche deine Seele heiligen, deine ganze Person einweihen, Herz mit Herz, Wesen mit Wesen durch das annehmlichste, glorreichste, und unzertrennlichste Band, wann du nur selbsten willst, zu vereinigen kommt; welche bey dir, wie in einem Wollustgarten wohnen, und die sichersten Pfande eines freudenvollen und ewigen Lebens einhändigen will, welches dir nicht entgehen, weder jemand nehmen kann, wann du das Sacrament zu empfangen wohl vorbereitet bist, und nach dessen Empfahung dich getreu verhaltest. Siehe die wichtigsten Stücke, mit deren Ueberlegung du vor der heiligen Communion dich beschäftigen sollest.

Drittens, JEsus Christus ware bey dem letzten Schritt, um die Erden zu verlassen; er wußte, daß er nach wenig Stunden durch einen Verräther seinen grausamsten Feinden sollte überliefert werden; er gedachte an die Schmachen, an die Beschimpfungen, an das übermäßige

mäßige Leiden, welches er würde erdulden, an das Blut, welches er würde vergiessen, an den Tod, welchen er denen Menschen zu Lieb ausstehen würde: mit einem Wort, er fasse bey dem Tisch als ein Schlachtopfer, welches sein Leben würde dargeben, um von dem Tod uns zu erlösen.

Nehme vor der heiligen Communion diese großmüthige Beschaffenheit an dich, welche unter allen die vortreflichste, und dem Geist JEsu Christi gleichförmigste ist, wann du zu dem göttlichen Tisch gehest: verkünde, nach dem Rath des grossen Weltapostels, den Tod des HErrn; stelle in deinem Aeusserlichen und Innerlichen einen der Welt, und allem dem, was sie anbetet, Sterbenden vor; sterbe dir selbsten, und allen deinen Leidenschaften; sterbe allen sinnlichen Wollüsten, und allen unvollkommenen Neigungen deines Herzens; allen gar zu natürlichen Anklebungen, welche solches beschäftigen, zertheilen, und verhinderen, einzig GOttes zu seyn, sage ihnen ab ohne alle Ausnahme, und für allezeit: bekleide dich mit dem Geist des Schlachtopfers; nehme alles Leiden, so dir widerfahren mag, gutwillig an, und bereite zu solchem dein Herz; und wann dir was zu leiden begegnet; ertrage es mit Großmuth, mit Geduld, mit Beharrlichkeit, ja sogar mit Freuden; das Schlachtopfer giebt GOtt zurück alles, was es von ihm empfangen hat; es ist bereitfertig, ihm seine Güter, sein Blut, und

sein

sein Leben ganz gern zu opferen; es widersetzet sich niemal seinen anbetungswürdigen Willen.

Anmuthige Gedanken.

Kann ich, o mein GOtt! an so viel vergangene Communionen gedenken, ohne daß ich deine Gerichte fürchte, und darüber erzittere? Wann du zu mir kommest als ein König der Glori, solltest du in einem wohl vorbereiteten und ausgezierten Pallast wohnen, wenigstens ohne alle Unreinigkeit, welche deinen Augen im geringsten misfallen kunte, dieweil du die Reinigkeit selbsten bist; unterdessen habe ich so oft verabsäumet, meine Seele vollkommentlich zu säuberen, und mit allen Tugenden auszuschmücken. Wann du als ein GOtt der Majestät zu mir kommest, gebühret dir ein Altar, auf welchem das Feuer deiner göttlichen Liebe immerdar brennen soll, und dieses habe ich aus meiner Schuld wohl tausendmal erlöschen lassen, und du hast auf demselben sehr oft nur ein mattes, ein laues und kaltsinniges Herz mit Unlust angetroffen.

Gedenke inzwischen, meine Seele, du gehest annoch zu eben jenem GOtt, den du mit so grosser Sorglosigkeit empfangen hast; gedenke zwar, er seye dein Heyland, dein Bräutigam, und dieser heilsame Gedanken soll deine Liebe und dein Vertrauen ermunteren; vergesse aber nicht, daß er auch dein Richter seye; liebe seine Gütigkeiten, nehme an seine göttliche

Liebs-

Liebkosungen, doch fürchte zugleich ihm zu misfallen, und seine Ungnade dir über den Hals zu ziehen: erforsche dich mit allem dir möglichen Fleiß, ob du ihn zu empfangen recht vorbereitet seyest? Halten sich deine Leidenschaften in stiller Ruhe? Sind deine Begierden eifrig? Hast du einen Hunger nach diesem so reinen Fleisch, und dürstet dich nach diesem so kostbaren Blut? Hast du deine Hofart gedemüthiget, deine Gelüsten gezähmet, dein Fleisch dem Geist unterthänig gemacht, deine Widerwillen und Abneigungen gänzlich ausgereutet, deine Schläfrigkeit wieder aufgeweckt, und deine Sünden gebüßt? Hast du gebetet, hast du nach dieser annehmlich- und himmlischen Speise geseufzet, wie du hättest sollen?

Ach! HErr, was kann ich mir selbst thun, um zu deiner Heimsuchung mich würdig zu bereiten? Ich spüre, alle meine Bemühungen seyen sehr schwach, wann du mich mit Gnaden nicht unterstützest, und so gütig bist, mich durch dich selbsten für diese so grosse Handlung vorzubereiten: nehme aus diesem Herzen, welches du gestaltet hast, alles hinweg, was deinen Augen misfällig ist, reinige dasselbe durch das allmächtige Anblasen deines göttlichen Geists, von seinen auch mindesten Makeln: ziere du selbst deinen Pallast, weyhe deinen Tempel und dein Heiligthum, zünde an auf dem Altar, welcher dich empfangen wird, ein geheiligtes Feuer, das niemal auslösche.

Danksagungen.

O mein göttlicher Heyland! wiewohl meine Danksagungen an der Zahl meinen Athemzügen gleich kämen, glaubte ich doch nicht, daß ich genugsamen Dank zu erstatten vermögte für die Gnade, welche du mir bewiesen, als du dergestalten beflissen, und so lange Zeit zuvor ein annehmliches Gastmahl mir bereitet hast, welche ich anheut bey deiner heiligen Tafel genossen habe: du hast diese Sache weder denen Engeln, weder denen Propheten, noch Aposteln aufgetragen; sondern du selbst hast alles bereitet, wie du mir durch diese Worte deines Evangelisten hast anzeigen wollen: Sehet, mein Gastmahl ist zugerichtet. Diese Wahrheit hast du vor mehrer Jahrhundert deinem Propheten geoffenbahret, da er zu dir gesprochen: HErr, du hast vor mir einen Tisch bereitet, damit die Speise, welche ich dort essen werde, mir Stärke gebe, alle meine Feinde zu besiegen.

Nicht vergnügt, o mein Heyland, mit einer göttlichen Sorgfalt einen Tisch mir bereitet zu haben, ladest du mit einer verwunderlichen Gütigkeit darzu mich ein, weil du jene liebreiche Worte noch beyfügest, denen man sich nothwendig ergeben muß, so wenig man immer von Empfindlichkeit, Religion, und Ehrerbietung mag übrig haben gegen einen GOtt, der einladet: Kommet zur Hochzeit, kommet die lieb-

liche

liche Nahrung meines Leibs und Bluts zu empfangen, kommet alle zu mir, die ihr beschweret seyd, und ich will euch ersättigen; und wann ihr unter dem harten Last eurer Mühseligkeiten beynahe unterlieget, kommet, die himmlische Speise, welche ich euch darbiete, wird euch erquicken, und eure Bürde ertragen helfen. Wie! mein GOtt, kann ich diese unaussprechlich, und so liebreiche Gütigkeit dankbarlich erkennen? Ach! ich glaube, wann ich in Zukunft deine Vorbereitung zum Muster der meinigen nehme, das ist, wann ich mich bereitete dich zu empfangen, wie du bist vorbereitet gewesen, dich mir zu geben, will sagen, durch eifrige Begierden, und hitzige Liebe, gebildet nach jener, welche du mir bedeutet hast, mit gleicher Wahrheit, wie der Prophet, zu mir sagend: Mein Herz ist bereit. Aber, o gütigster GOtt! würdige dich über das, meine Vorbereitung zu ersetzen, und ertheile mir jetzt, da ich dich besitze, und du in mir bist, eine grosse Inbrunst, daß die heilige Communion, welche ich empfangen habe, mir forthin zur Vorbereitung dienen möge für alle jene, die ich in meinem ganzen übrigen Leben verrichten werde.

Fünfzehende

Betrachtung.

Von Vorbereitung des Glaubens.

Erster Punct.

Die erste Bereitschaft eines Christen, der zu GOtt will gehen, ist, wie der Apostel saget, glauben, daß ein GOtt seye; und dieser Glaube, nach Meinung des heiligen Augustinus, ist die Pforten, wodurch wir zu der Wissenschaft der Geheimnissen, und zur Erkänntniß und Liebe GOttes eingehen: jedoch unter allen Sacramenten und Geheimnissen ist keines, welches einen unterthänigeren und blindern Glauben erfordert, als das Sacrament des göttlichen Fronleichnams.

Dieses ist, eigentlich darvon zu reden, das Sacrament und Geheimniß des Glaubens, weil es der Vernunft ganz undurchdringlich ist: bey dem Geheimniß der göttlichen Menschwerdung ist mir der Glaube zwar nöthig, dieweil mein Verstand die unendliche Hoheit GOttes mit der Niederträchtigkeit des Geschöpfs, sein höchstes Wesen mit der Nichtigkeit, seine Allmacht mit der Schwachheit, weder seine Unermessenheit mit der Kleinheit eines neu gebohrnen

nen Kinds nicht vergleichen kann: unterdessen entdecken doch meine Augen und Ohren etwas darinnen; meine Augen erblicken dieses Kind, meine Ohren vernehmen sein Kindsgeschrey, und meine Vernunft schliesset, es seye ein Mensch, welcher seinem Leben wie andere Menschen den Anfang machet; und wann ich die Weisen aus Morgenland durch einen Wunderstern zu dessen Krippe geleitet sehe, welche ihn als ihren König verehren, und als ihren GOtt ihn anbeten; wann ihm die Englen ein himmlisches Lobgesang anstimmen, und die Hirten zu seiner Anbetung einladen höre, so ist meiner Vernunft erlaubt, in dieses Geheimniß tiefer einzusehen, und den Schluß zu machen, dieses Kind seye was mehrers, dann ein Mensch.

Aber in dem Sacrament des Altars ist alles dunkel, alles unergründlich, und unendlich weit über meinen Verstand: meine Augen sehen nichts, als gemeines Brod; meine Ohren hören gar nichts, meine Hände betasten nichts Außerordentliches, meine leibliche Sinne betrügen sich: ich kann nicht anders, als durch den Glauben mich hinzunahen, der mir gebietet, zu glauben, es seye ein GOtt und Mensch zugleich unter denen Gestalten dieses Brods verborgen, die ich sehe, berühre, und esse: es ist also der erste Schritt, den ich zu machen habe, ehevor ich dahin mich nähere, daß ich glaube, und ihn anbetend, mit dem Propheten zu ihm spreche: HErr, du bist wahrhaftig ein verborgener GOtt.

In der That, die Gottheit des ewigen Worts ist in dem Altarssacrament weit mehr verborgen, als in der Schooß seines himmlischen Vaters, dann die Geschöpfe sind seine Werke, und seine Spuren, welche uns dessen Größe und Allmacht zu erkennen geben: seine Menschheit selbst ist tiefer darinnen verhüllet, als in dem jungfräulichen Leib der göttlichen Mutter, wo sie sich durch eine Ausdehnung des Orts, und ihre kleine Bewegungen hat merken lassen.

Also hat die göttliche Vorsicht, saget ein heiliger Lehrer, den Fürhang vorgezogen, um dieses unbegreifliche Geheimniß uns verborgen zu halten; die menschliche Vernunft ist gefangen, und kann darinn nichts erreichen, die Sinne betrügen sich, die Erfahrniß kann nichts entdecken; nur der Glaube allein hat das Recht, den Schleyer aufzudecken, unter welchem er einen allmächtigen, seinem Vater ganz gleichen GOtt wahrnimmt, er findet auch Wahrheiten genug, die ihn zufrieden stellen, dieweil sie auf unfehlbare Offenbahrungen sich gründen; dieweil sie göttlich sind, so ist dieses, was sie bewähret, was sie rechtfertiget, was seine Ehrbezeigungen, seine Anbetungen, und seine Liebsübungen verdienstlich machet.

Jedoch dieser unterthänige Glaube mit allen Dunkelheiten, die ihn begleiten, höret nicht auf, zur Erkänntniß dieses tiefen Geheimniß im gegenwärtigen Leben, und zur Klarheit in dem anderen sicher zu führen: mache demnach schweigen die Vernunft, bereite dich durch die

Uebun-

Uebungen eines lebhaften Glaubens, und du wirst die geheiligten Abflüsse, und die häufigen Gnaden dieses anbetenswürdigen Sacraments genugsam erkennen, erfahren, und empfangen.

Merke zweytens, daß bey dessen würklicher Einsetzung, JEsus Christus sein Blut zu trinken gebend, unter denen Wandlungsworten zu seinen Jüngern sage: diß ist das Geheimniß des Glaubens des neuen und ewigen Testaments; merke aber insbesondere, JEsus Christus rede hier einzig von dem Glauben; folgsam ist dieser unter allen Tugenden die nothwendigste, um dich für Empfahung seines Leibs und Bluts würdig zu bereiten; ich setze zum voraus, daß derselbige kein todter, sondern durch die Liebe beseelter Glaube seye.

Bilde derohalben dir ein, du befindest dich bey dieser herrlichen Ceremonie gegenwärtig in dem Speißsal; sehe, mit was für einem lebendigen Glauben er vor seinem Tod dieses letzte Kennzeichen seiner überschwenglichen Liebe seinen Jüngern hinterlasse; mit was für einer väterlichen Zartmüthigkeit er zu ihnen rede, mit was für einem allmächtigen Nachdruck etlicher wenigen Worten seines göttlichen Munds er das Wesen des Brods, und des Weins in die Wesenheit seines eigenen heiligsten Leibs und Bluts verwandle.

Höre mit tiefester Ehrfurcht an seine göttliche Worte, welche eine so wunderthätige Verwandlung zu Stande bringen: Sehe im Geist, wie er einem jedwedern aus seinen Jüngern

sich dargebe, seinen Verräther selbst nicht ausgenommen, der sein Blut gottsrauberisch denen Juden schon verhandelt hatte; lasse hier weder deine natürliche Vernunft, noch deine Sinnen würken, traue ihnen nicht, sie würden dich betrügen: stelle dich an die heilige Tafel mit einem durch die wahrhafte Liebe ganz beseelten Glauben; und glaube so fest, als wann du mit leiblichen Augen JEsum Christum selbst sehetest, wie er dieses grosse Wunder würke, und das Amt des Priesters vertrete, um mit eigenen Händen dir seinen Leib und Blut zu geben.

Zweyter Punct.

Fordere von dir selbsten genaue Rechenschaft, deinen Glauben betreffend, zuvor du zu diesem grossen Geheimniß, und grossen Sacrament des Glaubens dich näherest: erinnere dich zugleich, wann du keinen unterthänigen, keinen hitzigen, und durch gute Werke unterstützten Glauben hast, daß du nicht würdig seyest, an dieser himmlischen Nahrung des Leibs und Bluts JEsu Christi Theil zu nehmen.

Siehe, was du untersuchen mußt, und was zur Vorbereitung zu diesem göttlichen Sacrament gehöret: ware dein Verstand jederzeit unterthänig mit einem innerlichen und aufrichtigen Beyfall gegen der Wahrheit jener Worten, welche dieser göttliche Heyland zur Zeit der Einsetzung dieses Sacraments hat ausgespro-

sprochen? Hast du nicht bisweilen vernünftelt, wie die Capharnaiter, unter einander sagend: Wie ist möglich, daß JEsus Christus sein Fleisch uns zu essen, und sein Blut zu trinken gebe? Hat er nicht zu fast sich erkühnet, durch menschliche Vernunftsgründe zu erforschen, was seine Kräften übersteiget? Hat er nicht bey der Erfahrniß deren Sinnen, welche nur in Irrthum und Unglauben führen können, sich zu viel Raths erhohlet? Ist er jederzeit wider die eigene Einfälle und Gedanken auf der Hut gestanden, um selbige behend abzutreiben, und augenblicklich eine Uebung des Glaubens zu erwecken, sobald der Satan in ihm einigen Zweifel über die wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts in dem hochheiligen Sacrament erreget hat? Hat er derley gefährliche Zweifel, und die so fähig sind, den Glauben in einer so heicklen und wichtigen Materie zu entkräften, aus Mangel der Aufmerksamkeit und Treue nicht gar zu lang in sich unterhalten?

Erforsche dich wohl, ob dein Glaube von diesem grossen Geheimniß nicht schwach und matt worden seye wegen Unterlassung dessen, was du diesem aller Ehrfurcht würdigen Sacrament schuldig bist; oder weil du die öftere Uebungen des Glaubens, der Anbetung, der Liebe verabsäumet, oder weil du solches gar selten, oder mit gar zu grosser Lauigkeit empfangen, oder weil du in seiner göttlichen Gegenwart mit keiner genugsamen Ehrerbietung verhalten hast? Siehe die Hauptstücke über welche

du dich ernstlich erforschen sollest: siehe einen Theil der geheimen Fehlern, welche du bereuen, abbüssen, und verbesseren, welche du nothwendig meiden mußt, ehevor du zu dem heiligen Tisch dich näherest.

Bedenke noch über das, um deine Vorbereitung vollkommener zu machen, daß der Glaube des Verstands nicht erklecklich, sondern das Sacrament des Fronleichnams erfordere auch den Glauben des Herzens: unterdessen kann man sagen, wann das Herz einen demüthig- und ehrerbietigen Beyfall giebt denen göttlichen Worten JEsu Christi, welcher dieses Sacrament des Glaubens hat eingesetzt, sey schier unmöglich, daß dein Herz dieselbe nicht liebe, und diesem Sacrament mit Liebe nicht zugethan seye: der Glaube des Herzens ist ein augenscheinlicher Beweisthum des Glaubens, des Verstands, jener bringt diesen hervor; jener ist dessen Ursprung und Mutter, spricht der heilige Bernardus: wann der glaubige Verstand aufrichtig sich unterwirft, so giebt das Herz ungezweifelt seinen Beyfall: der Verstand stellet dem Herzen vor eine göttliche Wahrheit, die ihm geoffenbahret ist, und welche er durch den Glauben erkennet hat; hinwieder das Herz unterlasset nicht solche zu lieben, und darzu sich geneigt zu erzeigen, absonderlich wann sie ihm annehmlich und nützlich zu seyn scheinet: mit einem Worte, der Glaube des Verstands, wann er den Glauben des Herzens nicht nach sich ziehet, ist nur ein trockener und

fruchts

fruchtloser Glaube, der keinen Verdienst hat: dieser unvollkommene Glaube des Verstands allein ist der Glaube des Teufels: in der That, der Teufel glaubt, und erzittert; der wahre Christ glaubt und liebet: sehe den Unterscheid; frage dich jetzt, wie dein Glaube, dieses göttliche Sacrament belangend, beschaffen seye.

Jedoch ist ein unterthänig- und hitziger Glaube nicht die vollständige, weder genugsame Vorbereitung, daß man zu diesem grossen Sacrament würdig sich begebe, und alle daran gebundene Gnaden erhalte; man muß auch die Probe seiner Unterwerfung und seiner Liebe, nemlich die guten Werke, zu dem heiligen Tisch mit sich bringen. Glauben, daß unser HErr JEsus Christus in dem göttlichen Altarssacrament wesentlich gegenwärtig sey, ist der Anfang des Glaubens; glauben und lieben, ist der Fortgang; aber glauben, lieben, und würken, ist die Vollmaß des Glaubens.

In der Sache selbsten kostet es dem Verstand nicht viel, eine Wahrheit zu glauben, wann er beredet ist, daß sie von GOtt geoffenbahret seye: dem Herz kostet es wenig, etliche Uebungen der Liebe mit dem Mund auszusprechen: die obschon deutlich gesprochene Worte sind nicht jedesmal von dem Glauben, und der Empfindung begleitet; diese anmuthige Empfindung aber, wann sie auch da wäre, ist oft ohne allen Verdienst, vornemlich wann sie unfruchtbar, und nichts hervor bringt: wie viel

Chri-

Christen betrügen sich über dieses so wichtige Stück?

Du glaubest, sagest du, du tragest nicht den mindesten Zweifel an der wesentlichen Gegenwart des Leibs und Bluts JEsu Christi in dem heiligen Sacrament des Altars; du betheurest sogar, daß du für Behauptung dieser grossen Wahrheit den Tod gern wolltest ausstehen; jedoch traue nicht allen deinen Betheurungen des Glaubens, so herzhaft und scheinbar dich diese gedünken, so lang du deinen Gesinnungen nicht gleichförmig würkest. Die guten Werke sind die Beweisthümer des Glaubens; wann dieser nicht thätig ist, muß er nothwendig schwach seyn, er muß fallen, und sich unvermerkt verlieren: es sind die gottseligen Uebungen, welche von dem Glauben Zeugniß geben, welche ihn unterstützen, und ihm neue Stärke ertheilen; ohne dieselbigen ist er nur ein eitles Schattenbild, und todter Leichnam; so lang du auch in der Nachläßigkeit verharren, und aufhören wirst für GOtt zu arbeiten, wirst du keinen genugsamen Glauben haben, um dich zu dem göttlichen Tisch würdig zu näheren.

Anmuthige Gedanken.

Ach! HErr, welch grosse Ursach habe ich, meinem Glauben zu mistrauen, und so oft zu zitteren, als ich mit so schwachen, von der Liebe und guten Werken entblößten Glauben zu

dein

dem göttlichen Altarssacrament mich genäheret habe. Du hast einstens zu einem betrübten Vater gesprochen, der dich gebeten, du wollest seinen Sohn von dem Teufel, der ihn besaß, erledigen, alles sey möglich dem, welcher glaubet: der Bittende erhielte alles, was er von deiner Gütigkeit durch den Glauben begehrte, und du hast zu Gunsten dieses neuen Glaubigen ein Wunder gewürkt. Ach! wann ich geglaubt hätte, wie ich hätte sollen, nichts wäre mir unmöglich gewesen: ich würde aus diesem Sacrament des Glaubens geschöpft haben alle Stärke, die mir nöthig war, meine Feinde zu überwinden: ich hätte dem Fleisch, der Welt, dem Satan obgesiegt; und die geheiligte Speise, welche ich so oft genossen habe, hätte mich gegen alle ihre Anfälle unverletzlich gemacht: es wäre kein Laster, welches ich nicht ausgereutet, keine Leidenschaft, die ich nicht von Grund aus vertilget, keine Tugend, die ich nicht geübet, keine Drangsal, die ich, wo nicht mit Freuden, wenigstens mit Geduld, ertragen, keine Arbeit, obschon noch so schwer, die ich nicht unternommen, und zum beglückten Ende würde gebracht haben: aber ach! ich spüre mich schier eben so schwach, und in der Tugend so wenig fortgeschnitten zu seyn, als wann ich dich niemal empfangen hatte; weil ich entweder mit keinem genugsamen Glauben zu dir bin kommen, oder weil mein Glaube aus Abgang der Liebe, oder guten Werken mangelhaft gewesen.

Ach!

Ach! HErr, warum kann ich nicht mit gleicher Aufrichtigkeit und thränenden Augen zu dir sprechen, was jener glaubige Vater zu dir hat gesagt: Ich glaube, mein GOtt, ich bitte, komme meinem Unglauben zu Hülf: unterstütze diesen schwachen und wankenden Glauben, belebe ihn mit einer brennenden Liebe; verleihe mir die Stärke, daß ich selbst ihn durch heilige und eines Christen würdige Werke unterstütze, den du bey deinem Tisch mit deinem Fleisch und deinem Blut genähret hast: vermehre ihn, so oft ich zu diesem Geheimniß des Glaubens mich näheren werde, bis ich zu jenem beglückten Augenblick der Klarheit und Anschauung gelange.

Danksagungen.

Durch den Glauben, o mein göttlicher Heyland, habe ich anheut mich bereitet, zu dem hochheiligen Sacrament zu gehen, welches du vorzugsweise das Geheimniß des Glaubens nennest; mit einem demüthig- und so viel mir möglich, hitzigen Glauben habe ich bey deinem heiligen Tisch mich eingefunden; ich habe alldort meinen Mund, meine Seele, meinen Geist, und mein Herz eröfnet: mit diesem nemlichen Glauben werfe ich jetzt mich dir zu Füssen, um meine schuldige Danksagungen abzustatten, daß du dich mir an dem heutigen Tag ohne Vorbehalt in der heiligen Communion hast geben wollen.

Ja,

Ja, mein GOtt, ich glaube, daß du jetzt wesentlich in mir dich befindest, wie du im Himmel zur Rechten deines ewigen Vaters sitzest, obschon der Glanz deiner Glori verdunkelt ist, und du ein unter denen Brodsgestalten und in meiner Brust doppelt verborgener GOtt bist: ich glaube auch festiglich, du höreſt in mir sowohl meine Uebungen des Glaubens, als meine Danksagungen; ich glaube, daß du sie gütig annehmest, und deren Urheber seyest, gleichwie du ihr Gegenstand, ihr Zweck, und göttlicher Vergelter bist; daß du meine Danksagungen dir gefallen lassest, wann diese aus dem durch die Liebe beseelten Glauben entspringen, welche Tugenden ich weder haben, noch üben kann, ohne daß du dieselbige mir gebest.

Aber, o mein GOtt! erwecke du selbst diese Uebungen in meinem Herzen, da du würklich bey mir bist, da du mit deiner göttlichen Gegenwart mich ehrest, und berührest, damit sie dir mögen angenehm seyn. Reinige mich, heilige mich, mache mich gesund durch den Glauben an dieses grosse Sacrament, welches ich empfangen habe, gleichwie du diejenige hast gesund gemacht, die das Glück hatten, dich anzurühren, und zu denen du mit aller Gütigkeit gesprochen: Euer Glaube hat euch geholfen: nehme mich auf unter die Zahl dieser gerechten Seelen, welche durch den Glauben leben, und nachdem sie von dem Leben der Gnade gelebt, welches du ihnen mittelst des

Sacrament deines Leibs und Bluts ertheilet hast, auch ewig von dem Leben der Glori im Himmel leben werden.

Sechszehende

Betrachtung.

Von Vorbereitung der Hofnung.

Erster Punct.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der besitzt das ewige Leben, und ich will ihn am letzten Tag wieder aufwecken, spricht unser göttliche Heyland: Und gleich ob diese wundersame Worte nicht erklecklich wären, einen Christen zur Empfahung des allerheiligsten Sacraments zu bereden, setzt er anderstwo noch hinzu, deutend auf das Manna der Israeliten, welches doch nur den Leib für eine Zeitlang erhielte: Eure Väter haben in der Wüsten das Manna gegessen, und sind gestorben; aber das Brod, so ich euch gebe, ist ein himmlisches Brod; wer dieses essen wird, der wird leben ewiglich; und dieses Brod, daß ich geben werde, ist mein Fleisch, welches der Welt das Leben, und zwar das ewige Leben geben wird.

Sehe eine ausdrückliche, feyerliche, und trostreiche Verheissung für einen Christen, der als ein Wandersmann auf Erden nach dem glückseligen Ziel seines himmlischen Vaterlands trachtet; ein Versprechen, welches fähig ist, in seinem Herzen zu erwecken die Hofnung zum Besitz, und ewigen Genuß des höchsten Glückstands, wann sie diesen noch nicht hätte; fähig, alle seine Unruhen und Mistrauen zu stillen; fähig, seine Hofnung zu unterstützen und zu bestärken, wann sie schwach und wankend wäre; fähig, zur Obsiegerin alles dessen zu machen, was sie stören kunte.

Betrachte demnach die Empfahung des Leibs und Bluts JEsu Christi nicht nur als ein göttliches Versprechen, welches uns tröstet in allen widrigen Zufällen, die sich ereignen mögten, welches uns ermunteret, und beruhiget, wann wir in Angst und Trübsal uns befinden; sondern auch für die nächste Vorbereitung zu der Glori, nach welcher wir uns sehnen.

Sagen wir noch mehr, die heilige Communion sey ein Unterpfand, ein Vorgeschmack, ja ein vorläufiger Besitz der im Himmel uns versprochenen ewigen Glori; sie sey eine unstreitige, feyerlichste, und bewährteste Verheissung, die heiligste, und kräftigste Vorbereitung; sie sey das sicherste und unfehlbareste Pfand, der reineste und lieblichste Vorgeschmack; letztlich sey sie der zum voraus genommene, und demjenigen ähnlichste Besitz, den die Selige schon haben, und die ganze Ewigkeit hindurch im Him-

mel haben werden: Lasset uns dieses, eines nach dem anderen durchgehen, damit du deine Ueberlegungen besser und leichter anstellen mögest.

Ich sage, die heilige Communion sey das feyerlichste, und bewährteste Versprechen, weil dieses JEsus Christus selbst durch seinen göttlichen Mund gegeben, und öfter wiederhohlet hat: was kunte feyerlicheres seyn, wann GOtt redet, nicht durch den Mund der Propheten, sondern durch seinen eigenen, und verheisset, was er ohnschwer geben kann, weil er allmächtig ist; was er geben will, weil er unendlich gütig ist; wann ihm das Geschenk eine Ehre, zugleich ein Wohlgefallen machet: eine Ehre, weil es seine Grösse und Herrlichkeit anzeigt, weil es denjenigen bereichet, den er lieb hat, und er nicht ärmer wird, weil er dasselbe wegen seiner giebt. Jedoch ist zu unserem Trost besonders anzumerken, daß er dieses Versprechen mündlich habe geben wollen, und in Anwesenheit eines ganzen Volks; und damit er uns in das Recht einsetzte, sothanes Versprechen als eine Schuld zu forderen, wiewohl es in seinem Grund eine pur lautere Gnade ist, machet er noch über das einen Vertrag in dem Evangelio, welches wir im Verwahr haben; und damit dieser schriftliche Vertrag desto feyerlicher wäre, hat er ihn mit allem Blut unterzeichnen wollen.

Sie ist auch die heiligste und kräftigste Vorbereitung: Sie bereitet in der That unvermerkt unser Gemüth und Herz zu der ihnen verheisse-

nen Seligkeit; unser Gemüth zwar, da sie dieses erleuchtet, ihn zu erkennen; unser Herz aber, da sie es entzündet, ihm zu lieben; eines und das andere in der Absicht, um schon in diesem Leben von der höchsten ihnen bestimmten Glückseligkeit eine Probe zu machen.

Die heilige Communion führet uns gleichsam bey der Hand von dem Glauben zur Hofnung, und von der Hofnung zu der Wesenheit deren ewigen Gütern, die uns versprochen sind: GOtt verkosten ist die nächste Vorbereitung, ihn zu besitzen; mit dem Wesen GOttes sich nähren, wiewohl er verborgen ist, ist sich vorbereiten, um durch die ganze Ewigkeit mit dem nemlichen Wesen ohne Verhüllung sich zu nähren, und zu ersättigen.

Die heilige Communion ist das sicherste, und unfehlbareste Unterpfand der ewigen Glori, weil es von gleicher Natur mit jenen Sachen, wegen welchen es gegeben wird, und dieses kostbare Pfand uns so oft einverleibt, als wir würdig communiciren: eben jenen GOtt in sich besitzen, den wir im Himmel besitzen werden, kunte wohl ein gewisseres und tauglicheres Pfand seyn, unsere Hofnung zu unterhalten?

Sie ist nicht minder ein reinester und lieblichster Vorgeschmack der ewigen Besitzung GOttes: in Wahrheit, frumme und andächtige Seelen verkosten öfter bey der heiligen Communion geistliche Tröstungen und innerliche Süßigkeiten, die sie leichter empfinden, als mit Worten ausdrücken können; unaussprechliche

Ergötzlichkeiten, welche ihnen die sinnlichen Wollüste eckelhaft machen, weil jene unvergleichlich reiner und annehmlicher sind; solche Ergötzlichkeiten, welche ihre Gemüther erheben und erleuchten, welche ihre Herzen mit einem Strom himmlischer Süßigkeiten überschwemmen, schier gleich dem, womit GOtt die Seligen im Himmel ersättiget; Ergötzlichkeiten endlich, welche ihr Fleisch reinigen und heiligen, anstatt dieses zu beschmützen, und welche sie gegen alle sinnlichen Gelüsten unverletzlich machen.

Ein lieblicher Vorgeschmack, der zuletzt zu einem vorläufigen Besitz der ewigen Glückseligkeit wird: mittelst der heiligen Communion besitzen wir in der That eben denselbigen GOtt, den die Selige im Himmel besitzen; da glänzet und schimmert er von Glori auf seinem Throne der Majestät; dort ist er unter denen sacramentlichen Gestalten verhüllet, und kann nur mit denen Augen des Glaubens gesehen werden.

Hoffe derohalben, wann du communicirest, weil du anfangest zu besitzen, was du verlangest: Sage wie die geistliche Braut der hohen Liedern: Ich besitze meinen Geliebten, er ist mein, und ich bin sein, bis jener grosse Tag der Ewigkeit anbricht, und die Dunkelheiten der Nacht, das ist, dieses sterblichen Lebens, nach und nach verschwinden.

Zweyter Punct.

Erwäge, unter allen Sacramenten des neuen Gesätzes sey keines, welches die Hofnung gebe, diese unterstütze, bestärke, und in dem Christen vollkommen mache, wie das Sacrament des göttlichen Fronleichnams: in der That, bringet es ihn näher zu denen ewigen Gütern, und giebt ihm nicht nur das Versprechen, sondern auch das kostbare Pfand, und die verdienende Ursach der Glückseligkeit des andern Lebens, da es ihm JEsum Christum selbsten giebt, den er zur Speise empfängt, und welcher sich durch die allerengeste Vereinigung ihm einverleibet.

Merke auch, um so viel näher dieses göttliche Sacrament zu denen ewigen Gütern ihm führet, desto weiter entferne es, und ziehe ihn ab von der betrüglichen Hofnung deren zeitlichen, welche die gewöhnlichsten Hindernissen sind, daß er nicht mit allem Eifer, wie er sollte, gegen der seligen und ewigen Wohnstadt sich wende; folgsam befreyet es ihn guten Theils von seinen angstvollen Furchten über das schröckbare Geheimniß der Gnadenwahl, und läßt ihm nur so viel, als nöthig ist, daß er emsige Sorge trage, sein Heil durch gute Werke in Sicherheit zu stellen.

Was störet gemeiniglich deine Hofnung? Es ist die Ungewißheit deiner Gnadenwahl; du weißt nicht, ob du der Liebe, oder des Hasses würdig seyest; ob du mit denen Seligen

GOtt ewig im Himmel geniessen, oder ob du ewig unglückselig in denen Flammen der Hölle mit denen Teufeln und Verdammten brennen werdest: diese Ungewißheit stürzt dich öfter in grausame Verwirrungen, welche dich bisweilen kleinmüthig machen, wann du nicht alsbald bemühet bist, dieselbige durch eine gänzliche Ergebenheit, und durch die Uebungen der Hofnung zu stillen.

Nähere dich würdig zu der heiligen Communion, und du wirst erfahren, daß jenes, was in deinen Unruhen, die Ungewißheit deines Schicksals betreffend, das fürchterlichste ist, nach und nach verschwinden werde; du wirst zu einem grösseren Vertrauen, und einer steiferen Hofnung gelangen; du wirst nicht mehrer fürchten, als zu fürchten nothwendig ist, und deine Furcht, die anfangs knechtlich gewesen, wird zu einer keuschen und kindlichen Furcht werden; du wirst mehrer fürchten, einem Vater zu misfallen, und einen Heyland zu beleidigen, als einen strengen unerbittlichen Richter; diese so heilsame, und GOtt so angenehme Furcht aber wird dich unvermerkt zu der Liebe verleiten.

Wann du die Vorerwählung zu der Glori wahrhaftig als eine ganz unverdiente, und nur einzig von GOtt abhangende Gnade betrachtest, so wirst du mit Lust sehen, daß dein ewiges Schicksal in denen Händen jenes gütigen GOttes stehe, der dich lieb hat, der bey dir, und in dir mittelst der heiligen Communion blei-

bleiben will, damit er dir öfter die Versicherung deiner Gnadenwahl gebe; dahero verschaffe dir, so oft du wirst können, dieses kostbare Pfand der Glori; und ohne daß du aufhöreſt, durch dich selbst daran zu arbeiten, bleibe ruhig, deine ewige Seligkeit belangend, im festen Vertrauen auf die unendliche Gütigkeiten eines liebenden Vaters, und auf die allmögende Kraft des Bluts eines Heylands, womit du oftmal bist gezeichnet, befeuchtet, und gewaschen worden, als du das Glück hast gehabt, bey dem göttlichen Tisch zu erscheinen.

Wann diese Vorerwählung geschiehet und erfüllet wird in Ansehen der Verdiensten, wird dir um so viel leichter seyn, dieselbe zu erlangen, je öfter du dich der Verdiensten JEsu Christi wirst theilhaftig machen, weil dir diese in dem heiligen Altarssacrament häufiger zugeeignet werden. In der That, wann die Vollziehung der Gnadenwahl, nach Meinung deren heiligen Lehrern, drey Dinge in sich enthält, nemlich die Veranstaltung derer zur Seligkeit unumgänglich nothwendigen Mitteln und Gnaden, die Erfüllung derer Pflichten, welche uns obliegen, um das beglückte Ziel sicher zu erreichen, und der Sieg über die uns aufstossende Versuchungen, so ist ungezweifelt, daß eine gute Communion diese drey Würkungen in uns hervor bringe.

Erstlich empfangen wir durch die heilige Communion häufig die Gnaden, welche an den Fronleichnam, an das Blut, und an die See-

le JEsu Christi gebunden sind; wir stehen bey der Urquelle dieser Gnaden, und diese ganze Urquelle ist bey uns; ihre Gnaden ergiessen sich nach Maß des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe, wie wir zu diesem göttlichen Sacrament uns verfügen. Zweytens finden wir darinn eine größere Leichtigkeit zur Erfüllung unserer Pflichten, die uns zu jenem beglückten Ziel der Glori beförderen: gewißlich die Liebe wird jedesmal inbrünstiger, so oft man sich würdig hinzunahet; hiemit, jemehr man liebet, desto mindere Beschwerniß findet man für jenen zu arbeiten, den man lieb hat; die Bürde des Gesätzes wird viel leichter zu ertragen, die strengste Pflichten, und die härtesten Beobachtungen werden weit leichter vollzogen.

Letztlich findet man in dem heiligen Sacrament häufige Stärke die Versuchungen zu überwinden; der Teufel ist viel schwächer, dieweil JEsus Christus, den wir in uns haben, weit stärker ist, und er nach einer guten Communion in unseren Herzen einen Eindruck der Stärke und des Muths hinterläßt, um allen seinen Anfechtungen viel leichter zu widerstehen; wir empfinden auch geringere Anfälle von Seiten unsers eigenen Fleisches: gleichwie wir mit JEsu Christo nur einerley Fleisch werden in Kraft jener innersten Vereinigung des unsern mit dem seinigen, also nimmt das unserige dessen glorreiche Eigenschaften, seine Reinigkeit, sein geistliches Wesen, und seine Unsterblichkeit an sich: dannenhero gereiniget und geistlich gemacht,

macht, bekommt es das Recht zu der Unsterblichkeit, dero kostbaren Saamen es in sich hat. Siehe, wie wir alle unsere Feinde besiegen, wie wir unsere Gnadenwahl versicheren, wie wir unsere Hofnung befestigen können.

Anmuthige Gedanken.

Hoffe, meine Seele, weil du in dir hast einen in seinen Verheissungen getreuen, und einen liebenden GOtt, der sich selbst gänzlich und ohne Vorbehalt zum unfehlbaren Pfand giebt dessen, was er im Himmel verspricht: vertreibe deine Unruhen mit der tröstlichen Hofnung, gar bald ihn zu sehen: hoffe alles; und sofern du deine Hofnung durch die Uebung guter Werken unterstützest, darfst du versichert seyn, daß selbe nicht werde zu schanden werden.

Erfreue dich heiliglich in JEsu Christo, dessen Braut du bist, saget der andächtige heilige Bernardus; erhohle dich von deinen Schröcken und Unruhen; jener göttliche Bräutigam, der sich dir giebt, will in dem Ort deines Elends dein Führer seyn; er will dir zeigen die Wege, welche du wandeln sollest, damit du nicht irre gehest; er will selbst dir zur Stütze, zur Speise, und Reisezehrung dienen, damit du desto sicherer bey deinem Vaterlande, so der Himmel ist, anlangen mögest: er will dir in deinen Kämpfen beystehen, er will dir die Waffen in die Hand geben, und mit dir streiten, um dir den Sieg über alle deine Feinde zu erleichteren, wel-

che dir den Besitz jenes ewigen Reichs, so er dir durch sein Blut verdienet hat, gern wollten streitig machen.

Du hast dieses anbetenswürdige Blut zum sicheren Pfand seines göttlichen Versprechens: was fürchtest du, wann du ihm getreu bist? Welcher Feind ist vermögend, dieses Pfand dir hinweg zu nehmen, wann du nicht selbst willst? Dieses göttliche Blut, so du empfängst, ist die geheiligte Dinte, welche die Nahmen aller Auserwählten in das Buch des Lebens einschreibet; warum soll der deinige in selbes nicht eingeschrieben werden, wann du dir einen guten Gebrauch daraus macheſt?

Sey derohalben versichert, meine Seele, daß die ganze Klarheit einstens auf die Dunkelheiten deines Glaubens, der ruhige Besitz auf die Unruhen und Furchten, womit deine Hofnung vermenget ist, folgen werde, und daß die vollkommene Vereinigung zu Ende gebracht seye bey dieser angefangenen Vereinigung, welche du durch das Sacrament des Altars mit ihme eingehest.

Danksagungen.

Ich bekenne, o mein göttlicher Wohlthäter, daß ich dir immerwährende Danksagungen schuldig seye, nicht allein wegen denen grossen Gütern, womit du mich die Zeit meines ganzen Lebens überschüttet, sondern auch für jene, welche du mir so freygebig verheissen hast,

weil

weil sie der Gegenstand meiner Hofnung, die Zuflucht in meinen Drangsalen, der Trost in meinem Elend sind; und weil ich festiglich glaube, deine Verheissungen seyn unverbrüchlich, du seyst ein getreuer GOtt, und es werde nur einzig an mir liegen, daß ich deren Würkungen erlange, wann ich selbst werde treu verbleiben.

Du hast mich aus dem Nichts hervor gezogen, du hast mir dein Bildniß eingedruckt, du hast die grausamste Peinen erduldet, du hast deinen Leib zerfleischen lassen, du hast dein Blut vergossen, und dein Leben dargegeben, um mich vom Tod, den ich verdient hatte, zu erlösen: Diese sind die unendliche Gutthaten, die meine Seele jederzeit in den Gedächtniß behalten sollte: jedoch, o mein GOtt! was bin ich dir schuldig, daß du mir gegeben hast diesen nemlichen Leib, das nemliche Blut, eben diese Seele, welche in dem Sacrament der Hofnung und der Liebe empfangen habe; daß du diese so kostbare Gabe bis zum Schluß aller Zeiten hast verewigen wollen; daß du mir die annehmliche Speise bereitet hast, welche mich nähret nicht allein für die Zeit, sondern auch durch dieses mir gegebene unfehlbare Pfand des ewigen Lebens versichert.

Dieses ist, mein GOtt, was meine Hofnung stärket und nähret; dieses ist, was eine ewige Dankserkänntniß mir abforderte: du hast demnach mit billigstem Recht durch den Mund des weisen Mannes gesprochen, in dir allein

sey die einzige Hofnung des Lebens: hievon haben wir die Bestätigung und Erfüllung in dem Sacrament deines Leibs und deines Bluts, dieweil du darinn das Versprechen eines ewigen und seligen Lebens verschlossen hast; während der Zeit aber, als ich dich in mir besitze, will ich mit dem Propheten zu dir sagen: HErr, du bist meine ganze Hofnung, du bist der einzige Gegenstand meiner Begierden; jetzt speisest und nährest du mich, aber in dem Lande der Lebendigen wirst du mein Theil und mein Erbe seyn.

Siebenzehende

Betrachtung.

Von Vorbereitung der Liebe.

Erster Punct.

Unter allen Vorbereitungen, die man zu würdiger Empfahung des göttlichen Altarssacraments mit sich bringen kann, um alle daran gebundene Gnaden zu erlangen, kann gesagt werden, es sey keine nothwendigere, keine wesentlichere, keine heiligere, keine GOtt angenehmere, und die auf dieses anbetenswürdige Sacrament sich besser schicket, als jene der Liebe; und diese einzige Liebe sey genug, daß

man

man zu dem heiligen Tisch würdig sich nähere, dieweil zum voraus erfordert wird, daß die Liebe alle übrige Vorbereitungen in sich schliesse, beseele, und heilige, welche ihren ganzen Werth und Verdienst von dieser Liebe hernehmen. Was immer für Vorbereitungen zu diesem göttlichen Sacrament man mit sich bringt, sind schier alle unnütz ohne diese Liebe, und kann die Communion nicht anders, dann unvollkommen, und mangelbar seyn.

Wann du nur allein den Glauben hast ohne die Liebe, wirst du dieses hochheilige Sacrament unwürdig empfangen; dieweil der Glaube ohne die Liebe nur ein todter Leichnam, das Altarsgeheimniß aber ein Sacrament der Lebendigen ist; die Hofnung, welche du mit dir dahin bringen würdest, wäre nur eine blosse Vermessenheit, und gefährliche Verblendung.

Liebe derohalben aus ganzem deinem Herzen, und gehe mit heiliger Kühnheit zu diesem köstlichen Gastmal, welches die Liebe GOttes selbsten dir hat zubereitet, und wo diese nemliche Liebe, nachdem sie über ihr eigenes Herz gesieget hat, auch über das deinige triumphiren will; angesehen, wann du liebest, und deine Liebe aufrichtig ist, so wirst du glauben, du wirst hoffen, du wirst darnach ein Verlangen tragen, du wirst rein seyn, du wirst die Buße und die Abtödtung mit Lust umfangen, um demjenigen zu gefallen und zu gehorsamen, den du über alles liebest.

Was

Was schickt sich besser für dieses grosse Sacrament, als die Vorbereitung der Liebe, weil es ein Sacrament der Liebe ist, und zwar einer vollkommen ausgemachten Liebe? In der That, die Liebe hat JEsum Christum vom Himmel auf Erden unter die Hände deren Priestern herabsteigend gemacht, sobald die Worte der Wandlung ausgesprochen sind, als wann jene Priester, obschon seine Geschöpfe, seine gebietende Herren wären: es ist die Liebe, welche seine Hoheit erniedriget, und diese mit dem Geschöpf gleichsam in einerley Rang versetzt, welche diese zwey äusserste und unendlich weit von einander entfernte Dinge zunächst mit einander vereiniget, damit sie das Vergnügen habe, um sich herzlich und innerst mit dem Menschen zu verbinden, den sie liebet, und von dem sie geliebt zu seyn verlanget. Die Liebe ist Ursach, daß JEsus Christus unter denen geheimnißreichen Schleyern der sacramentlichen Gestalten den völligen Schimmer und Glanz seiner göttlichen Majestät verhüllet hat, welcher ohne diese Milderung für die Schwachheit des Geschöpfs unerträglich wäre: und dieses thut er nur einzig in der Absicht, damit wir ihn leichter anschauen, und ungehinderter zu ihm uns nähern können.

Es ist diese nemliche Liebe, welche seiner Unermessenheit so enge Schranken setzet, da sie ihn ganz, als GOtt und Mensch, in eine obschon kleinste Hostie einschliesset, um sich über das in uns zu verschliessen. Es ist eben diese

Liebe,

Liebe, welche ihn auf allen Altären der ganzen christlichen Welt hervor bringt, und so oft vervielfältiget, als Communicanten von allen Ständen, von allem Alter, und Geschlecht sich finden, um sich ganz einem jeden insonderheit zu geben.

Es ist die Liebe, welche ihn so eigenmächtig er ist, unter denen zerbrechlichen Gestalten, und in unseren Mägen so lang gefangen hält, bis dieselben durch die natürliche Hitze verzehrt und vernichtet sind: es ist die Liebe, welche ihn zwingt, daß er nicht selten zu unwürdigen Sündern komme, welche durch eine gottschänderische Communion ihm, und zugleich sich selbst den Todsstreich versetzen; er nimmt in diesen faulen Todtenkörpern, bey diesen heuchlerisch- und lasterhaften Herzen, in Mitte ihres Unflats und Bosheit eine sehr betrübte Wohnung, und ist so gütig, daß er anstatt dieselbige wegen ihren Beschimpfungen und Entheiligungen, welche ewige Peinen verdienten, plötzlich zu strafen, sie annoch zur Buße erwartet, zu dieser einladet, und die Mittel an die Hand giebt. O Liebe! rufet hier auf ein heiliger Lehrer, wie stark sind deine Ketten, daß sie sogar einen GOtt zu binden und zu fesseln vermögen.

Dannenhero muß die Liebe dich antreiben, daß du zu GOtt dich näherest, weil es die Liebe ist, welche machet, daß GOtt zu dir komme: Erwecke sehr oft die Uebungen der Liebe; diese Wiederhohlung gefällt ihm, und er hat eine Lust, dieselbe zu vernehmen: er hat nur deßwegen

wegen den heiligen Petrus zu dreymalen gefragt, damit er aus seinem Mund eine dreyfache Liebsübung hören mögte: bemühe dich, jene Liebsübungen in deinem Herzen zu empfinden, wann dein Mund solche ausspricht; dieses ist das wahre Mittel, zu diesem Sacrament der Liebe dich würdig zu bereiten.

Wann GOtt nur allein in einem reinen Herzen mit Wohlgefallen wohnet, dieweil er die Reinigkeit selbsten ist, so ist es in der That die Liebe, welche Sorge trägt, solches zu reinigen, und alle auch mindest darinnen sich befindende Unsauberkeiten zu verzehren; um so mehr du GOtt lieben wirst, desto reiner, und würdiger wirst seyn, ihm zu empfangen: es ist diel göttliche Liebe, spricht der heilige Bernardus, welche, nachdem sie des Menschen Herz gereiniget hat, diesem eine grössere Fähig- und Weitschichtigkeit ertheilet, um die Gottheit, welche die Grösse selbsten ist, in sich zu fassen.

JEsus Christus ruhet darinn mit grösserer seiner Bequemlichkeit, er erfüllet es mit grösserer Lust, seine Gnaden ergiesset er darinn mit grösserem Ueberfluß, er drücket ihm seine göttliche Gegenwart empfindlicher und dauerhafter ein: hiemit erweitert sich dieses Herz durch die Inbrunst der göttlichen Liebe, seine Gesinnungen sind vortreflicher, edler, und von denen sinnlichen Dingen mehrer abgeschälet; seine Begierden sind reiner, hitziger, und würdiger diesen göttlichen Heyland an sich zu ziehen, und folgsam kann es mit dem königlichen Prophe-

ten sprechen: Mein GOtt, auf denen Wegen deiner Geboten bin ich gelaufen, nachdem du mein Herz erweitert hast.

Zweyter Punct.

Um besser zu erkennen, in wem die Vorbereitung der Liebe bestehe, so du zum heiligen Tisch mit dir bringen mußt, als oft du bey diesem erscheinest; wie auch die Weise, welche du für diese heilige und wichtige Uebung zu beobachten hast, merke alles Fleisses auf JEsum Christum, da er das göttliche Sacrament hat eingesetzt: Er ist deine Richtschnur, dein Lehrmeister, und dein Vorbild; er ist die Richtschnur, welcher du folgen, der Lehrmeister, den du anhören, das Vorbild, welches du nachahmen mußt; letztlich ist er das vortreflichste Buch, welches du mit größter Aufmerksamkeit lesen, und ausstudiren mußt: du wirst darinn finden die wunderschöne Lehren, welche dich unterrichten werden über die Weise, nach welcher die Gesinnungen deines Herzens anzuordnen sind, wann du zu diesem Sacrament dich näherest, um alle daran gebundene Gnaden aus demselben zu schöpfen.

Führe dir wohl zu Gemüth das ganze Verhalten JEsu Christi, seine Gesinnungen, seine Gedanken, seine Handlungen, sogar dessen Stillschweigen und Einsamkeit lasse nicht ausser acht, und du wirst bekennen, die reineste, die starkmüthigste, die herzliche und von allem Ei-

gennutz entfernteste Liebe sey der Ursprung, der Anfang, und das Endziel dieser grossen Handlung. Wende alles an, um dißfalls ihm dich gleichförmig zu machen; du wirst in ihm finden, saget der heilige Augustinus, sowohl den göttlichen Gegenwurf, welchen du lieben mußt, und die dringlichsten Bewegursachen, ihn zu lieben, als die sichersten Regeln, wie du ihn lieben sollest; und was noch mehr ist, du wirst auch in ihm finden, wie er von dir geliebt zu werden verlange.

Wo wirst du einen aller deiner Liebe und Zartherzigkeit würdigeren Gegenstand mögen antreffen, einen GOtt, der auf unseren Altären dir zu lieb sich opfert, um sich innerst mit dir zu vereinigen, und mit seinen Gnaden dich anzufüllen? Einen GOtt, welcher die Hoheit selbsten ist, der so tief sich erniedriget, daß er dein Herz von dir begehre; und nicht zufrieden dieses auf die inständig- und uneigennützigste Art von dir zu begehren, will er persönlich hinein gehen, und selbes erfüllen, um bey dir seinen Lust zu haben, als wann du der Freundschaft, der Vertraulichkeit, der geheimen Ansprache, und der Ausschüttungen des Herzens eines GOttes würdig wärest.

Begegne hinwieder ungesäumt seinen eifrigen Bestrebungen durch die deinige: er will gern die ersten Schritte thun, wiewohl er alles ist, und du nichts bist, obschon du ihm alles schuldig, und er deiner nicht bedarf, du aber ihm alles schuldig bist, und seiner nicht entrathen, ja sogar

gar ohne ihn nicht leben kannst. Mache du wenigstens die zweyten, suche ihn, weil er sich würdiget, dich zu suchen; er selbst wird dir suchen helfen, und du wirst ihn gewißlich finden.

Laufe ihm nach, nicht mit den Schritten des Leibes, sondern mit jenen des Herzens, welche Schritte der Liebe sind: befriedige dich nicht mit Sagen, daß du ihn liebest, unterstütze deine Betheurungen durch gute Werke; mache dieselbigen kräftig, daß du alles ihm zu lieb thust und leidest, was dir verdrießlichstes wiederfahren kann, weil du ihm so oftmal betheuert hast, er werde von dir geliebt, und seinen Betheurungen, die ihm von Herzen giengen, hat beygefügt seine Gnaden, seine Erleuchtungen, seine unendliche Güter, sein Leiden, seinen Leib, sein Blut, seinen Tod, und das Versprechen seines ewigen Reichs, dessen Pfand und Belehnung du in der heiligen Communion hast; öfne ihm derohalben dein ganzes Herz, wann du zu diesem göttlichen Sacrament dich näherest, wie er dir das seinige ganz eröfnet, damit er hinein gehe, damit er es erfülle, darinnen wohne, und ruhe; damit er es heilige durch seine Gnaden, reinige, und mit seinen göttlichen Inbrunsten entzünde, durch sich und für sich als einen Tabernakel und Altar einweyhe, auf welchem kein anderes Feuer, dann jenes seiner Liebe die Zeit deines ganzen Lebens jemal brenne, damit du neben ihm nichts liebest, was du nicht einzig wegen seiner liebest.

Wann du das Glück hast, diese göttliche Flammen nach der heiligen Communion zu empfinden, unterhalte sie, nähre sie durch oft wiederhohlte Uebungen, und durch solche Begierden, welche nach diesem anbetenswürdigen Gegenstand unabläßlich trachten, der aller deiner Liebsanmuthungen ganz allein würdig ist, hüte dich aber, daß du dieselbige niemals erlöschen lassest, aus Beysorge, daß sie zur Strafe deiner Hinläßigkeit sich nimmermehr entzünden.

Wo wirst du stärkere Bewegursachen finden, ihn aus ganzem deinem Herzen zu lieben, als in dem Sacrament der Liebe? JEsus Christus giebt sich darinnen ganz und ohne Vorbehalt, mit allen seinen Verdiensten, mit allen seinen Tugenden, mit allen seinen Gnaden; damit er aber ein grösseres Vertrauen und Kühnheit dir einflösse, dieselben von ihm zu begehren, hält er dir deine Bitte zum Guten, und machet dir einen Verdienst daraus, er belohnet sie als eine Tugend, auf daß du jene zu begehren niemal aufhöreſt.

Begehre demnach, doch also, daß vielmehr dein Herz, als dein Mund begehre: begehre keck, und zwar so kühnlich, ob wollteſt du mit Gewalt rauben, was du verlangeſt: mache dich zum Empfangen nur würdig; nähere dich mit einer brünstigen Liebe, diese ist allein schon hinlänglich, daß du der unermeßlichen Schätzen seiner Liebe theilhaftig werdeſt, und sey versichert,

chert, er habe einen grösseren Lust zu geben, als du haben kannst zu erhalten und zu empfangen.

Gleichwie in dem göttlichen Altarssacrament eine unendliche Völle, und die Quelle aller erdenklichen Gütern sich befindet, also kann sie jederzeit dir zu Gunsten sich ergiessen, sie bleibt doch immerdar voll, und ist unerschöpflich. Siehe die mächtigen Antriebe, welche dich bewegen sollen, daß du dich durch die Liebe zum Empfangen bereitest.

Anmuthige Gedanken.

O heilige Liebe, rufet auf der heilige Augustinus, welche du jederzeit erleuchtest und schimmerest; JEsu, du Ursprung der Liebe, der Süßigkeit, und der Güte; ewiges Licht, daß niemal auslöschet; o Brod des Lebens, welches mich nähret, doch niemalen abnimmt, wiewohl man dich täglich isset; bestrahle mich mit deinen göttlichen Lichtern, entzünde mich mit deinen heiligen Inbrunsten, stärke mich durch den Ueberfluß deiner Gnaden, damit du mich zum Gefäß der Auserwählung machest; leere es aus von aller Bosheit, verbanne daraus alle schlimme Zuneigungen, reisse heraus alle sträfliche Anklebungen, welche es hinderen, sich einzig an dich zu heften; erfülle es mit deiner Gnade und deiner Liebe, bewahre und erhalte es jederzeit in seiner Völle, damit die köstliche Nahrung deines Leibs und deines Bluts das Heil meiner Seele nachdrücklich würke,

und bey dem heiligen Tisch von deinem eigenen Wesen mich nährend ich durch dich lebe, glückhaftig zu dir gelange, und ewig in dir verbleibe, weil du der einzige Mittelpunct des reinesten und annehmlichsten Wollusts bist.

Werde ich zu dir, o mein GOtt! zu dir, sage ich, der du ein verzehrendes Feuer bist, mit einem kalten und lauen Herzen mich nähern? Werde ich mich befriedigen, nur mit der Zunge etwelche Betheurung der Liebe auszusprechen, da unterdessen mein Herz trockener als ein Stein in der Wüsten verbleibet, und nichts empfindet? Werde ich gleichsam zu Eis gefroren seyn, da in meinem Mund, und zunächst bey meinem Herzen gegenwärtig sich befindet, der eine lautere Liebe ist? Werde ich in Mitte dieser göttlichen Flammen und Liebshitzen nicht aufbrennen? Werde ich nicht angezündet werden bey jenem feuerigen Fluß, welcher nach der Redensart der heiligen Schrift, aus deinem göttlichen Angesicht hervor bricht, und dem Wesen nach ganz in mir ist, nachdem ich die heilige Communion empfangen habe?

Ach! HErr, ich weiß, daß ich dich nicht lieben könne, wie ich soll, es sey dann, daß du selbst diese Liebe in mein Herz legest, um mich zu bereiten, dich würdig zu empfangen: ergiesse nun häufig in dieses das Feuer deiner göttlichen Liebe, auf daß es dich empfangend, zu einem deiner Gegenwart würdigen Heiligthum werde.

Danksagungen.

Werde ich o GOtt meines Herzens! ein frostiges Eis, und werden meine Danksagungen nur lau und kalt seyn, da du würklich in mir bist, der du auf einem ganz feurigen Thron sitzen sollest? der du ein verzehrendes Feuer, der Ursprung, der Mittelpunct, und Gegenwurf der reinesten Liebe bist; der du nur aus einer Uebermaß eben dieser Liebe, ohngeachtet deiner Hoheit und meiner Niederträchtigkeit zu mir bist kommen, um mit denen Inbrunsten deiner göttlichen Liebe mich zu entzünden, und mich zu lehren, wie ich dich lieben sollte, das ist, ganz allein, ohne Vorbehalt, ohne Zertheilung und ohne Uubestand.

Ach! HErr, wann ich dich liebte, wie ich schuldig bin, und wie ich dich lieben würde, wann ich dir wäre getreu gewesen, und mein Herz niemals an das Geschöpf gehänget hätte, wie brünstig vom himmlischen Feuer, wie angenehm würden dir jetzt meine Danksagungen seyn, wie würden sie mich würdig machen, hinfüro dich öfter zu empfangen! mein ganzes Leben würde unter Vorbereitungen, Communionen, Danksagungen annehmlich und heilig vergehen, welche bis zur nächsten Communion fortdauren würden; ich würde alle Augenblicke zu mir selbst sagen können: ich bereite mich, um meinen GOtt zu empfangen, oder ich bin mit Danksagen beschäftiget, dieweil ich meinen GOtt empfangen habe.

Die göttliche Liebe würde meine Seele in einer beständigen Vorbereitung unterhalten, um dich würdig zu empfangen; diese nemliche Liebe würde meinen Mund und mein Herz eröfnen, wann ich zu dem heiligen Tisch mich näherte; sie selbst würde meine Dankſagungen gestalten, nachdem ich dich empfangen hätte; und dieſes ſo reine, ſo inbrünſtige Leben, welches ich auf Erden führen würde, würde mich unvermerkt zu einem weit ergötzlicheren Leben vorbereiten; ſie würde mich zu einer vollkommneren, mehr innerlichen, und dauerhafteren Vereinigung führen, zu einem gänzlichen Beſitz, zu einer klaren und ewigen Anſchauung deiner göttlichen Weſenheit in dem Himmel, da ich jetzt nur unter dem Schleyer der ſacramentlichen Geſtalten verborgen dich ſehe. Lehre mich demnach dich lieben, während der Zeit, als du bey meinem Herzen dich befindeſt, damit ich immerdar bereitet ſey, dich würdig zu empfangen.

Achtzehende Betrachtung, und die zweyte.

Von Vorbereitung der Liebe.

Erster Punct.

Es ist kein Stück, über welches man vor der heiligen Communion sorgfältiger sich prüfen muß, als über jenes der göttlichen Liebe: ein jeder, spricht der heilige Chrysostomus, muß sein eigenes Herz erforschen, und alle dessen Neigungen nach dem Gewicht des Heiligthums abwägen, um zu erkennen, was für ein Feuer in demselben brenne, ob es durch den heiligen Geist, oder von der Welt, von dem Teufel, von der Begierlichkeit, oder von einer unheiligen Liebe angezündet seye.

Nichts ist gefährlicher, als communiciren mit einem für GOtt erkalteten Herzen; communiciren mit einer lasterhaften Liebe gegen dem Geschöpf, ist eine gräuliche Entheiligung, und ein entsetzlicher Gottesraub; aber communiciren mit einem von Liebe GOttes angeflammten Herzen, ist das Sacrament würdig empfangen.

Dannenhero ist die Liebe zugleich unter allen Uebungen der Religion die heiligste: sie ist aus allen Verblendungen die gefährlichste, unter allen Tugenden die starkmüthigste, aus allen Lastern das schändlichste: sie ist die augenscheinlichste Probe der Reinigkeit einer Seele, wann sie GOtt allein zum Gegenstand hat, und das gewisseste Kennzeichen der Verdorbenheit, wann sie von GOtt abweichet, um auf die sinnlichen Gegenwürfe sich zu wenden. Sie ist groß, und rühmlich, saget der heilige Augustinus, wann sie bis zu ihrem göttlichen Ursprung aufsteiget, um diesen mit Emsigkeit zu suchen, und mit ihm als mit der Urquelle ihrer Glückseligkeit sich zu vereinigen; sie ist schändlich und ehrlos, wann sie von jenem Ursprung sich entfernet, um dem Geschöpf nachzulaufen, um an dieses wider ihre Pflichten sich zu hängen, in diesem ihre Ruhe, und ihren Glückstand zu setzen.

Durch diese auf GOtt allein abzielende Liebe machen wir uns würdiger, zu dem heiligen Tisch zu gehen, wir machen uns fähiger ihn ferner zu lieben; so oft wir communiciren, empfängt diese Liebe ein neues Wachsthum und neue Inbrunsten, welche sie aus ihrem eigenen Ursprung, nemlich aus GOtt schöpfet; in diese göttliche Urquelle versenkt, die wir in uns besitzen, bekommt sie ein neues Feuer, damit sie GOtt desto heftiger, mit grösserer Reinigkeit, und mehrerem Eifer lieben könne.

Es ereignet sich, wie der heilige Chrysostomus redet, gleichsam eine beständige Ebbe und Fluth dieses geheiligten Feuers in dem göttlichen Sacrament des Fronleichnams: unser Herz bringet dahin, was es gegen GOtt in sich empfindet, und traget noch heftigere und lebhaftere Empfindungen mit sich darvon; es empfängt die kostbare Abflüsse, um GOtt noch brünstiger zu lieben: jedoch, gleichwie seine Liebe dem Abnehmen unterworfen ist, auch nicht selten würklich abnimmt, also muß es, mittelst der heiligen Communion, zu der Urquelle öfter zurück kehren, wo es von neuem sich bestärke, und wo es eine Nahrung bekommt, welche dasselbe erhaltet, und wachsen machet: es giebt, und empfängt; es liebet und wird geliebt, und wird ihm jederzeit viel mehrer gegeben, als es selbst gegeben hat.

Um diese Vorbereitung mit Nutzen zu machen, muß sie ordentlicher Weise vorgenommen werden, welche in dem bestehet: Erstlich muß man sein Herz erforschen über die Hinderniſſen, welche in der Uebung dieser Liebe sich ereignen, und die wir nicht sehen, wann wir nicht emsig auf dieselbigen merken. Zweytens, muß man das Herz ausleeren von allem deme, was der Liebe GOttes widerstrebt: letztlich, muß man das Herz mit dieser Liebe anfüllen, durch jene Uebungen und Anmuthungen, welche uns würdig machen, die Liebe zu besitzen, zu nähren, zu unterhalten, und zu vermehren.

Mache derohalben deiner entfernteren Vorbereitung den Anfang mit einer ernstlichen Erforschung aller Anmuthungen deines Herzens; untersuche darinn die Geschöpfe, welche du mit einer gar zu sinnlichen Neigung lieben kunteſt; es sind jene, deren Angedenken dich öfter mit Lust und Wohlgefallen beschäftiget, und welchen abzusagen du würdest Mühe haben. Unterhalteſt du keine sonderheitliche Freundschaft mit einiger Person, die jenen Platz in deinem Herzen einnimmt, welchen GOtt darinn einnehmen sollte? Erforsche dich wohl, ob du nicht jemand anderst liebeſt, dann wegen GOtt allein, oder für das Heil seiner Seele, oder den deinigen? Ist diese Freundschaft deinen Pflichten nicht nachtheilig? Ist sie nicht der Ursprung deiner Zerstreuungen unter deinem Gebett? Trage Obacht darauf; dann diese ist eine deren wichtigsten und gefährlichsten Hindernissen der göttlichen Liebe, und wider die Früchten, so du für dich aus der heiligen Communion schöpfen kunteſt.

Sind es nicht die zeitlichen Güter, welche in deinem Herzen eine Anklebung nähren, die du selbst nicht wahrnimmſt? Sind es nicht der Kleiderschmuck, das kostbare Hausgeräth, kleine Kommlichkeiten, welche deiner Heicklichkeit, und Selbstliebe schmeicheln, deren Anklebung um so viel gefährlicher ist, je minder sie vermerkt wird, oder weniger verdammlich scheinet? Es braucht nur ein schlechtes Ding, dich zu verstricken, dein Herz einzunehmen, und zur

Liebe GOttes untauglich zu machen; ja sogar auch jene Personen, welche denen Weltgütern abgesagt haben. Bist nicht du selbsten, der sich übermäßig liebet? Sey ernstlichst darauf bedacht, und lasse keine einzige Hinderniß der Liebe GOttes in dir übrig.

Nachdem du wirst entdeckt haben, was dein Herz beschäftiget, sey herzhaft, diese kleine Götzen alsbald zu verbannen und zu zerbrechen, welche GOtt der ihm schuldigen Ehre und Liebe berauben, und es wird GOtt leichter lieben: dann das Herz kann nicht ohne die Liebe seyn, es muß etwelches Ding lieben: wann das Herz von der Liebe des Geschöpfs, oder seiner selbst ausgeleert ist, wird es von der Liebe GOttes bald angefüllet werden; und dieses ist vonnöthen, um zu der heiligen Communion sich würdig zu näheren, und die liebvollen Ausgüsse des Herzen GOttes zu empfangen, da er bey dem unserigen sich befindet.

Der büssende Augustinus hat sich bey dieser heiligen Uebung vollkommentlich wohl befunden: er gestehet es öffentlich, wann er spricht: Durch die Annehmlichkeiten deiner göttlichen Liebe, o HErr! hast du mein Herz von allen sündhaften Anklebungen befreyt; an deren statt bist du mit unaussprechlichen, und tausendmal süsseren Ergötzlichkeiten hinein gangen, als der Wollust selbst gewesen, welcher mich so lange Zeit bezauberet hatte.

Zweyter Punct.

Das göttliche Altarssacrament würde nicht nur denen schwachen und unvollkommenen, sondern auch denen gerechtest- und größten Heiligen der streitenden Kirche unzugänglich seyn, wann es nicht ein Sacrament der Liebe wäre, zu welchem JEsus Christus so gütig uns einladet, und wann das Herz desjenigen, der sich hinzu nahet, mit dieser Liebe nicht versehen wäre.

Jene so fürchterliche, jene höchste Majestät, jene unvergleichliche Reinigkeit, welche wir mit denen Augen des Glaubens alldort erblicken, würde die vollkommnesten Seelen zitteren machen, welche ihre Niederträchtigkeit, ihre Nichtigkeit, ihre unzählige Armseligkeiten, denen sie unterworfen bleiben, so lang sie mit diesem sterblichen Fleisch bekleidet sind, von Grund aus erkennen: es ist nur die einzige Liebe, welche ihre Schröcken zu stillen, und sie zu verbinden vermöge, daß sie mit Vertrauen hinzu gehen.

Es ist in der That, die Liebe allein, welche sie vor GOtt kühn machet, jedoch ohne Frevel und Vermessenheit. Gleichwie sie die Königin aller Tugenden, und die erstgebohrne Tochter des Herzen GOttes ist, also hat sie den freyen Zutritt zu seinem Thron; nichts kann sie aufhalten, noch schröcken, wann sie laufet, GOtt sich zu näheren, den sie liebet: dieweil sie mit dem Blut JEsu Christi begabet und bereichet

ist,

ist, darum lauft sie jederzeit mit Eifer dahin, spricht der heilige Bernardus, ohne Furcht zu straucheln, weder abgewiesen zu werden; dieweil sie auf ihrer Stirne den glorreichen Fahnen des Creutzes trägt, darum schlaget sie alle Feinde in die Flucht, welche ihrem Glück sich widersetzen, und sie verhinderen wollten, dem Herzen GOttes sich zu näheren, welches der Ursprung ist, von welchem sie ausgangen, das Ziel, nach welchem sie trachtet, und der annehmlichste Mittelpunct, in welchem sie ruhet.

Nimm diese Liebe für deine Wegweiserin zu dem göttlichen Tisch; sie ist, saget ein hocherleuchter Lehrer, der geradeste Weg und ohne Umschweif, der kürzeste und ohne Unlust, der ebeneste, und ohne Stein der Aergerniss, der helleste, und jederzeit ohne Finsternissen, der sicherste, und ohne alle Gefahr, der lustigste und angenehmste, weil sie jederzeit von GOtt begleitet wird.

Es ist sich nicht zu verwunderen, daß ein lauer Christ, der ohne Liebe zur heiligen Communion sich näheret, im gewissen Verstand nicht das ganze Sacrament empfängt, und daß er aus seiner Schuld, und wegen seiner Kaltsinnigkeit desjenigen sich beraube, was darinnen für ihn das Nützlichste ist, und daß er letztlich dasselbige ganz unnütz, ja für seine Seele schädlich mache: dann glaube nicht, daß der Leib, das Blut, die Seele, und die Gottheit JEsu Christi, welche von jedermann, von lauen, und grossen Sündern sowohl, als von

eifri-

eifrigen Christen in dem Sacrament empfangen werden, das ganze Sacrament ausmachen; es sind noch andere Schätze in diesem himmlischen Brod verborgen, die wir nur empfangen nach Maß der Liebe, so wir mit uns dahin bringen; es ist das übernatürliche Leben, es ist das Leben GOttes, die Stärke, die Salbung, der Geist GOttes, es ist die Vermehrung des Glaubens, der Gnade, und der Liebe.

Liebe, spricht ein andächtiger Lehrer, und du wirst das ganze Sacrament empfangen: du wirst den Leib und das Blut JEsu Christi verzehren, aber nicht das ganze Sacrament, dieweil dessen Eindruck jederzeit in dir wird bleiben, so viel du dich bemühen wirst, denselben getreulich zu behalten; es werden die Würkungen des Leibs und des Bluts JEsu Christi übrig verbleiben: dann, gleichwie die Liebe durch das Lieben sich nicht verzehret, sondern oft nur stärker und hitziger wird, vornemlich wann der Gegenstand solches verdienet, und vollkommen liebenswerth ist, also auch, wann wir in der Communion unsern GOtt mit Liebe empfangen, verzehret er sich nicht, weil er die Liebe selbsten, und eine ewige Liebe ist: welch mächtiger Antrieb, uns durch die Liebe zu diesem göttlichen Sacrament zu bereiten, und welch angenehmer Lohn für unsere Liebe, das ganze Sacrament in uns empfangen, und so lange Zeit in unserem Herzen bewahren können, wiewohl die Gestalten durch die natürliche Hitze verzehret werden!

Unter-

Unterdessen schmeichle dir nicht, weder glaube, daß du dich mit der erforderten Liebe zu diesem grossen Sacrament ganz vorbereitet habest, wann dein Mund etwelche Uebungen, doch öfter ohne Geist und Empfindung, vor der Communion hat ausgesprochen: ich dörfte sogar sagen, wann selbe auch bey dem Aussprechen der Worten wären von der Empfindung begleitet gewesen, sey es noch nicht die ganze Liebe, welche die Vorbereitung erfordert; es kann eine falsche Liebe seyn, die der wahrhaften ziemlich gleich siehet, und worüber man sich gar leichtlich betrügt: die würkliche Liebe, welche sich durch Betheurungen und Uebungen an den Tag giebt, ist zwar etwas, es ist aber noch vonnöthen eine beywohnende und fortgesetzte Liebe, um die heilige Communion würdig und mit Frucht zu empfangen.

Bilde dir nicht ein, daß du GOtt liebest, ermahnet der heilige Bonaventura, dieweil du etlichemal zu ihm sagest, du liebest ihn aus ganzen deinem Herzen; die Werke, und die Wahrheit werden darbey erfordert; der Geist muß öfter an ihn, als an alle übrige Sachen gedenken; der Mund muß ihn preisen, und mit Lust von ihm reden; das Herz muß ihn empfinden, oder der Empfindung sich würdig machen, vor allem müssen die Hände mit guten Werken sich beschäftigen. Mit dieser Verfassung näheret euch zu der heiligen Communion, und gehet von dannen, spricht der heilige Chrysostomus zu dem christlichen Volk,

wie vom himmlischen Feuer brennende Löwen: auf diese Art, saget der heilige Lehrer, werdet ihr dem Teufel erschröcklich, und GOtt angenehm seyn.

Anmuthige Gedanken.

Welch ein grosser Vortheil, o mein süssester JEsu, rufet auf der heilige Bernardus, zu dir sich näheren durch die Liebe? wiewohl du ein unzugängliches Licht bewohnest, findet man doch Mittel, dahin zu gelangen, wann man die Liebe zur Wegweiserin und Geleitschaft hat: so lang diese meine Führerin seyn wird, ist keine Hinderniß, die ich nicht übersteige, und welche mich abhalten könne, zu dir zu kommen; keine Beschwerniß, die mich aufhaltet, keine Feinde, die fähig mir den Muth zu benehmen, keine Gefahr, die mich schröcke, keine Unruhe, die ich nicht stille, kein Heiligthum, dessen Pforten mir verschlossen sind; die Liebe wird mir die Thür zu deinem Herz eröfnen, um hinein zu gehen; sie wird dir die meinige aufschliessen, um dich darinn zu empfangen; durch die Liebe werde ich in dir, und du wirst in mir verbleiben, weil du selbsten die Liebe bist.

Aber, o mein GOtt! wann du nach dem Ausspruch deines geliebten Jüngers die Liebe selbsten bist, so habe ich schon vorläufig das Glück dich zu besitzen, sofern ich dich liebe, ehe als ich zu dem heiligen Tisch mich nähere: wann aber die einzige Liebe dieses Glück mir verschaft,

welche

welche Güter werde ich besitzen, wann ich jene Liebe deines Sacraments, welches das Sacrament deines Herzens ist, beyfügen, und mit einem von deiner Liebe angeflammten Herzen mich hinzu nahen werde?

O göttliche Liebe, die du Wunder in uns würkest, zugleich mächtig und wohlthätig bist, nachdem du unserer Herzen dich bemächtiget hast! Du ziehest uns aus dem Koth, um bis zu GOtt uns zu erheben, du ordnest unsere Schritte, du erleuchtest unsere Gemüther, du entzündest unsere Herzen, du weyhest unsere Seelen, du versetzest in uns, gleich als in einen Wollustsgarten eine ganze Gottheit, du reinigest sogar unsere Leiber, um daraus ein der heiligen Menschheit JEsu Christi würdiges Heiligthum zu machen. Es geschiehet noch über das durch dich, saget der heilige Augustinus, daß wir GOtt lieben, daß wir zu GOtt laufen, daß wir in GOtt, und er in uns sowohl für die Zeit, als die ganze Ewigkeit verbleibe.

Danksagungen.

Ach! HErr, allermassen du mit so grossen Gnaden mich überhäufest, und so viele Zeichen deiner Gütigkeit und zartesten Liebe gegen mir erscheinen lässest, würde ich äusserst undankbar seyn, sofern ich nicht hinwieder meine schuldigste Erkänntlichkeit dir bezeigte. Wann ich dich betrachte, entweder an dem Creutz, oder auf unseren Altären, oder in meinem Her-

zen, wo du jetzt mittelst der heiligen Communion gegenwärtig bist, erprobet mir dieses alles deine unendliche Gütigkeiten und Liebsneigungen gegen ein armseliges Geschöpf, welches nichts ist, und nichts verdienet hat als den Tod: zugleich klaget alles meine Unempfindlichkeit, und meine Undankbarkeit an: an dem Creutz liebtest du deinen himmlischen Vater weit mehr, als die Henkersknechte ihn beleidigten, da sie dich tödteten, du hast dich mit grösserer Armuth und Nachdruck geopfert, als die Bosheit derjenigen gewesen, welche dich gecreutziget hatten.

Du steigest, o mein Heyland, von dem Creutz auf unsere Altäre, wo du das nemliche Opfer der Liebe zu uns erneuerest: allda nimmest du unsere Ehrendienste, unsere Anbetungen, und Danksagungen an, diese vereinbarest du mit den deinigen, damit sie durch dich dem himmlischen Vater vorgestellt und geopfert, von grösserem Verdienst wären, und sich gefallen liesse, gleich als hätten wir jene selbst verrichtet.

Aber aus einem neuen Zuwachs der Liebe, kommest du von unseren Altären in meine Brust, wo du der Wesenheit nach deinen Wohnsitz aufschlagest; da giebst du mir die Kennzeichen einer ausgemachtesten Liebe, weil du dich mir zur Nahrung, und zum Verzehren giebest, weil du mit größter Gütigkeit nicht allein alles, was du hast, sondern auch alles, was du bist, mir mittheilest: entzünde dero-

halben

halben mein Herz durch die nahe Gegenwart des deinigen, welches von denen Flammen der göttlichen Liebe jederzeit aufbrennet: ergiesse in das meinige die zarte Empfindungen des deinigen, lasse mein Herz alles fühlen, was das deinige fühlet, entzünde es mit denen nemlichen Inbrunsten: lehre dasselbige lieben, wie du liebest, auf daß die Dankfagungen, welche ich dir jetzt abstatte, weil du in dem Sacrament deiner Liebe dich mir gegeben hast, etlichermassen erwiederen möge die Gnade, so ich von dir empfangen habe.

Neunzehende

Betrachtung.

Von Vorbereitung der Reinigkeit.

Erster Punct.

Angesehen die wahre Reinigkeit, nach Meinung der heiligen Vätern, anders nichts ist, dann ein vollkommen unversehrtes Wesen des inneren Menschen, welcher mit all möglichen Fleiß und Treue, aus Absicht, nicht denen Menschen, sondern einzig GOtt zu gefallen, der die Reinigkeit höchstens liebet, dieweil er die Reinigkeit selbsten ist, alles das vermeidet, was diese im geringsten beschmützen

kunte; so folget daraus, daß, um würdig dem göttlichen Tisch sich zu näheren, die Reinigkeit nicht minder nothwendig seye, als die Liebe GOttes; jene ist in der That die Frucht, die Geburt, und unabsönderliche Gefährtin, oder besser zu reden, einerley Dinge unter zweyerley Namen, daß man sagen kann, die Reinigkeit sey eine eifersüchtige Liebe, welche, da sie GOtt in ihrem Herzen besitzen will, nichts in dessen Gesellschaft will zulassen, was ihm misfalle, und weniger seye als er.

Dannenhero muß man über dieses wichtige Stück nach aller Schärfe sich durchforschen, dieweil ohne diese kluge Behutsamkeit eine Menge geringer Anklebungen unseren Augen entwischen, die gleich den kleinen Götzen in unseren Herzen verborgen sind, und machen, daß JEsu Christo darinn seine Wohnung nicht so angenehm seye, und er seinen Gnadensegen nicht so häufig in dieselbigen ausgiesse. Man muß sie demnach sehr genau und streng untersuchen, damit wir deren keiner in uns verschonen, sondern augenblicklich austreiben, sobald wir solche vermerken, durch eine herzhafte Gegenerklärung, um selbe mit Gewalt, wann es nöthig ist, heraus zu reissen, und unverweilt durch die Buße zu bestrafen, damit sie nach ihrer Verbannung nicht mehr dahin zurück kehren.

Der Mensch, welcher zu dem heiligen Tisch sich näheren will, prüfe sich selbst, spricht der heilige Paulus, und also geprüfet esse er von

diesem

diesem Brod, und trinke von diesem Kelch: was forderte aber der Apostel von denen Christglaubigen durch diese Prüfung? Daß sie ihre Herzen von aller Bosheit, und denen geringsten Makeln reinigen sollen, antwortet der heilige Gregorius, um mit desto grösserer Reinigkeit dieses grosse Sacrament zu empfangen.

Du waschest deine Hände, saget gedachter heiliger Kirchenvater, ehevor du zu einem gemeinen Tisch gehest, wo man nur materialische Speisen für die Leibsnahrung zu sich nimmt; bey dieser gemeinen Tafel issest du nur mit Menschen, und würdest dich schämen, wann diese an deinen Händen etwelche Unsauberkeit wahrnehmeten: die über diese kleine Beobachtung, welche doch nur einen Gebrauch der Wohlanständigkeit betraf, und für die Religion ganz gleichgültig war, zu viel gewissenhafte Pharisäer selbsten, beklagten sich bey Christo, daß seine Aposteln sich disfalls nicht so genau verhielten.

Zu was für einer Tafel bist du eingeladen, wann du zu der heiligen Communion berufen wirst? Was für eine heilige und vortrefliche Gesellschaft findest du bey diesem Tisch? Was für kostbare Speisen werden dir aufgesetzt? Dieses Gastmahl ist das Gastmahl JEsu Christi, des wahren GOttes und Heylands aller Menschen; ehevor er dich darzu eingeladen, hat er schon Sorge getragen, dir den Tisch zu decken, und die Speisen aufzutragen: eben diesen JEsum Christum hast du zur Gesellschaft,

du hast die Ehre, an seiner Seiten zu sitzen, und dich mit ihm zu unterhalten: die Speise, welche du dort empfängst, ist abermal JEsus Christus, und diese so köstliche so reine Speise ist zur Nahrung deiner Seele bestimmt, um diese zu unterhalten und zu stärken, damit sie desto leichter auf dem grossen Weg der Ewigkeit wanderen könne: welche Reinigkeit mußt du nicht mit dir bringen, um an einer so ehrwürdigen und herrlichen Tafel zu sitzen, der Gesellschaft GOttes allda zu geniessen, dich mit einer Speise, welche GOtt selbsten ist, zu nähren?

Bedenke ferner, welch einen geringen Frucht du geschaft habest aus so vielen Communionen, welche du die Zeit deines ganzen Lebens hindurch verrichtet hast: gedenke ernstlich, wer du hättest seyn sollen, und wer du jetzt seyest; frage dich, warum du annoch so unvollkommen seyest; forsche sorgfältig nach der Ursach, und du wirst finden, es sey keine andere, als dieweil du nicht mit aller Reinigkeit zu der heiligen Communion dich genäheret hast, welche ein so grosses Sacrament erforderte: du hättest mit Riesenschritten den Weg der strengsten Räthen laufen sollen, und vielleicht erfüllest du nur mit Hinlässigkeit die Gebote des Christenthums: du hättest wider alle Versuchungen des Satans unverletzlich, gegen die Reizungen der Welt sollen unempfindlich seyn, du hättest dein laues Leben verabscheuen und hassen, du hättest endlich das Leben GOttes Leben, und in ihn verwandelt

seyn

seyn sollen; unterdessen bist noch eben so schwach, eben so lau, eben so voll von dir selbsten, als wann du niemal communiciret hättest; ja vielleicht haben die so unvollkommen verrichtete Communionen zu deiner Liederlichkeit nicht wenig beygetragen; die Communionen sind niemals ohne Würkung, entweder müssen wir durch dieselbe fortschreiten, oder zurück gehen.

Wann eine Speise, so kostbar und auserlesen diese immer sey, in einen unreinen Magen kommt, anstatt ihn zu nähren, und die Gesundheit zu verschaffen, verderbt, schwächet sie diese, und wird zu einer Quelle aller Krankheiten. Das hochheilige Altarssacrament ist die nahrhafteste, die auserlesneste, die niedlichste Speise unserer Seelen; sie ist auch die tauglichste, diese in der Reinigkeit zu erhalten, und der Reinigkeit einen neuen Schimmer beyzulegen, dieweil sie der Leib und das Blut eines GOttes ist, welcher die Reinigkeit aufs höchste liebet: er muß aber diese Reinigkeit in dem Leib, in der Seele, in dem Geist und Herz desjenigen antreffen, wo er mittelst der Communion seine Ruhestatt nehmen will; ohne dieses ist ihm das Sacrament mehr schädlich als nützlich: und anstatt daß man durch den öfteren Genuß dieser köstlichen Speise in der Tugend zunehme, wird man immerdar schwächer, und fähiger, neue Unsauberkeiten an sich zu ziehen: lasset uns demnach bemühet seyn, unsere Herzen zu reinigen, wann wir den Urheber aller Reinigkeit würdig empfangen wollen.

Zweyter Punct.

Bevor du zum heiligen Tisch dich nähereſt, betrachte mit ernſtlicher Aufmerkſamkeit dieſes anbetenswürdige Sacrament, welches du zu empfangen Vorhabens biſt, in ſeinen Figuren und Vorbildungen, in ſeiner Weſenheit, und in ſeinem würklichen Gebrauch: du wirſt überall die höchſte Reinigkeit darinn wahrnehmen, und geſtehen müſſen, damit du dieſelben, und jener daran gebundenen Gnaden dich würdig macheſt, könneſt du niemal zu viel befliſſen ſeyn, dich ſelbſt zu reinigen.

In dem alten Geſätz wurde nicht geſtattet, daß weltliche und unreine Perſonen von denen Schaubroden eſſeten, obſchon dieſe nur ſchwache Figuren des Altarsſacraments geweſen; jene waren einzig zur Nahrung der Prieſtern und Tempeldienern beſtimmet; es geſchahe auch nur in der äuſſerſten Noth, daß ſolche dem David und ſeiner Geleitſchaft von dem Prieſter Abimelech ſind gegeben worden, dieweil er kein anderes Brod zu geben gehabt; und doch inußte der flüchtige Feldherr gut ſtehen für die Reinigkeit derer, welche von denen Schaubroden eſſen wollten.

Wer von dem Fleiſch der Friedensopfern mit der mindeſten geſätzlichen Unreinigkeit aſſe, wiewohl dieſe an ſich ſelbſten keine Sünde war, der mußte ohne Verzug, und ohne alle Nachſicht ſterben: dieſes ſtrenge Geſätz iſt im Angeſicht des ganzen iſraelitiſchen Volks abgekündiget

get worden: man durfte sogar in diesem Stand sich der Stiftshütte nicht näheren, aus Furcht, die Augen GOttes nicht zu verletzen, welche nicht die geringste Unreinigkeit ertragen konnten: unterdessen zoge man doch täglich derley gesätzliche Unreinigkeiten wider seinen Willen, und bisweilen ohne alles Vermerken an sich, doch verunreinigten selbe niemal das Herz: aus diesen wenigen Figuren schliesse auf die unendliche Reinigkeit des göttlichen Sacraments.

Urtheile derohalben von dieser unvergleichlichen Reinigkeit, nachdem die Figuren zur Wahrheit geworden; es ist nicht mehr ein blosses Schaubrod, welches nur darum heilig war, weil es GOtt geopfert, einige Zeit lang auf dem Altar, und zunächst bey dem Bundskasten gelegen: es ist dieses GOtt selbsten, und er nähret die Seelen; es ist das Brod der Engeln, es ist das lebendige Brod, welches vom Himmel herunter gestiegen, es ist ein Brod, welches das ewige Leben ertheilet dem, der solches mit reinem Herzen isset; es ist ein durch das Feuer des heiligen Geists in der keuschen Schooß der Mutter eines GOttes, und einer mehr dann engelreinen Jungfrau ausgekochtes Brod, wie gar zierlich der heilige Augustinus redet: Panis est, castis Deiparæ visceribus, igne Spiritus Sancti coctus.

Es ist der einzige Sohn eines GOttes, in dem Glanz deren Heiligen von Ewigkeit her gezeuget, spricht ein heiliger Vater, nachmals in der Völle deren Zeiten von einer jungfräulichen

chen Mutter gebohren, dero Jungfrauschaft nicht nur unversehrt geblieben, sondern auch geheiliget worden, sowohl da sie ihn durch die unaussprechliche Würkung eines GOttes empfangen, als da sie ihn zur Welt hat gebracht: du gehest zur Speise ein Brod zu empfangen, welches Jungfrauen zeuget, welches eine neue Reinigkeit und eine neue Zierde ihrer Jungfrauschaft beysetzt, so oft sie das Glück haben, jenes Brod mit einem reinen Herzen, mit einem jungfräulichen, und von allen Makeln befreyten Fleisch zu essen; du gehest, ein tausendmal reineres Fleisch zu empfangen, als die reinesten Geister, welche GOttes in dem Himmel geniessen.

Erinnere dich, du gehest ein von dem reinesten GOtt beseeltes Heiligthum zu werden, und das für den Urheber aller Reinigkeit das reineste Heiligthum gebühre; erinnere dich, wann er darinn diese Reinigkeit antrift, so gehe er ganz gern hinein, er bleibe, er ruhe, er finde seine Lust, er würke darinn, er giesse seine Gnaden viel häufiger darinn aus, und bringe eine neue Reinigkeit mit sich. Sey mit einer gemeinen Reinigkeit nicht vergnügt, wann du zu dem heiligen Tisch dich näherest; bemühe dich, die deinige zu einem vollkommenen Ebenbilde der Reinigkeit GOttes zu machen; glaube, es sey nicht genug, das Herz von jenen groben Unsauberkeiten, und jenen lasterhaften Anklebungen zu reinigen, welche allen Christen einen billigsten Grauen verursachen: wäge alle dessen Neigungen ab nach dem Gewicht des Heiligthums,

thums, verbanne daraus alle auch mindeste Sinnlichkeiten, welche denen Augen GOttes misfallen können, und welche die schlechte Seelen gemeiniglich nicht wahrnehmen, dieweil sie wenig darauf bedacht sind, dieweil sie weder eine genugsame Liebe, weder eine genugsame Zärtlichkeit des Gewissens, noch genugsames Licht haben, dieselben zu erkennen.

Erinnere dich ferner, saget der heilige Augustinus, welch immer einen hohen Staffel der Reinigkeit in diesem sterblichen Leben du magst erstiegen haben, wirst du doch allezeit etwas zu reinigen finden; um so viel näher du zu GOtt kommen wirst, welcher das Licht und die Reinigkeit selbsten ist, desto mehrere Makeln wirst du zu waschen, und neue Staffeln der Reinigkeit zu ersteigen antreffen: so lang deine Seele in der Gefängniß des Fleisches wird verschlossen, so lang deine Sinnen von einer unzahlbaren Menge verführerischen Gegenwürfen, die ihnen schmeicheln, werden umzingelt seyn, werden sie etwelche heimliche, und von dir kaum zu vermerkende Verderbnisse an sich nehmen; sie werden auch nach und nach bis in das Herz sich einzuschleichen suchen, wann du nicht jederzeit auf guter Hut stehest.

Wann du GOtt in dich ziehen willst, werde zu einem vollkommenen Ebenbild der Reinigkeit GOttes; wann du nachdrücklich und ohne Unterlaß daran arbeitest, saget wiederum der heilige Augustinus, wird deine Seele gleichsam ein Lustgarten für den himmlischen Bräu-

tigam

tigam werden; die guten Werke werden wie die fruchtbaren Bäume, die Tugenden werden die zierliche, und für JEsum Christum wohlriechende Blumen seyn; er wird ein Belieben tragen, denselben mit denen heilsamen Wässern seiner Gnade zu begiessen; letztlich wird er selbst kommen, sich darinnen zu ergötzen.

Anmuthige Gedanken.

Du rufest mich, o mein göttlicher Heyland! in diesen Tabernakel, und willst, daß ich zu dir komme: aber du fordereſt von mir, ich solle zuvor gedenken, wer du seyest, und wer ich seye: diese zwey Gedanken bedecken mich zugleich mit Schande und mit Schamröthe; wann du mich aber nicht aus Gütigkeit wie ein Heyland und Bräutigam rufest, werde ich dir nur mit Zittern gehorchen.

Wann ich an dich gedenke, wie du mir gebieteſt, so ersehe ich dich mit denen Augen des Glaubens auf deinem Thron der Herrlichkeit, umgeben von jenen reinen Geistern, welche dir Lob singen, und mich abzutreiben scheinen, dieweil ich an Reinigkeit ihnen nicht gleiche. Ich erblicke in dir eine Heiligkeit, welche ich anbete, und die mich beschämet; eine unendliche Reinigkeit, die mich schröcket, und wie mich gedünkt, als unwürdig vor deinen Augen sehen zu lassen, fortweiſet: ich sehe unter diesen Gestalten einen Geist, eine Seele, und eine Gottheit, welche die Reinigkeit selbsten sind; ich entde-

cke

cke durch den Glauben noch über das ein Fleisch, ein Blut, ein Herz, deren Reinigkeit, wegen ihrer hipostatischen Vereinigung mit der Gottheit, unendlich und unbegreiflich ist.

Wann ich mit dieser Vorstellung deiner unendlichen Reinigkeit angefüllt, nachmals in mich selbsten gehe, kann ich den Anblick meiner, ach! unzahlbaren Unreinigkeit nicht ertragen. Von diesem Tabernakel, o GOtt aller Reinigkeit! entdecken deine scharfsichtige Augen den ganzen Unrath meines Herzens; und wiewohl ich nur einen Theil desselben sehe, kommt er mir doch ganz unleidentlich vor: du erblickest in mir eine Einbildungskraft, die entweder voll von schändlichen Bildern, welche deinen reinesten Augen unwürdig sind, oder deren doch fähig ist; du siehest in mir eine Gedächtniß, welche die gefährliche Erinnerung solcher Dingen, die ich aufs äusserste verabscheuen sollte, gar zu lang in sich behält; einen Verstand, der keine genugsam reine Gedanken gehabt; einen Willen, der sich sehr oft von dir ab, und zu denen sterblichen Geschöpfen gewendet; Begierden, welche dir öfter missielen; ein Herz, welches nicht allezeit geliebt, was es einzig hätte lieben sollen; ein Fleisch, welches gar zu fast gegen die sinnlichen Wollüste geneigt gewesen.

Aber, o mein GOtt! der du ein verzehrendes Feuer bist, brenne alle diese Ungeheuer zu Aschen; komme zu reinigen alles, was ich habe, was ich bin, und mache mich würdig,

zu deiner unendlichen Reinigkeit ganz rein mich zu näheren.

Danksagungen.

Unvergleichliche Reinigkeit, allmächtiger GOtt! der du, gemäß dem Ausspruch deines Propheten, die Gerechte nach der Grösse ihrer Reinigkeit belohnest, und der du, wie der Apostel saget, das Gebet, welches aus einem reinen Herzen aufsteiget, höreſt und erhöreſt: höre mit günstigen Ohren das meinige; höre die demüthige Danksagungen, welche mein Gemüth, mein Herz, und meine Zunge zu dir abschicken, dieweil du mir anheut deinen Leib, dein Blut, deine Seele, deine Gottheit zur Nahrung gegeben hast, welche die Urquelle aller Reinigkeiten sind, und die Reinigkeit deren vollends heiligen, die sich bemühen sich zu reinigen, ehevor sie zu dir sich näheren.

O unendliche Liebe, o verzehrendes Feuer, o GOtt aller Reinigkeit, da du jetzt in mir dich befindest, flösse mir ein die hitzigste und reineste Danksagungen für die unermeßliche Gnade, welche ich von deiner göttlichen Freygebigkeit empfangen habe: entzünde und reinige mein Herz, damit seine Liebe die Liebe eines reinen Herzens sey, wie du selbst durch deinen Apostel mir gebieteſt: reinige dasselbe von seinen geringsten Makeln und mindesten Anklebungen, von allen Begierden, die nicht einzig auf dich abzielen, von allen unvollkommenen Gesinnungen,

welche

welche du nicht selbst mir eingegeben hast. Zerstöre in diesem Herzen, welches du gegenwärtig mit deiner Heimsuchung beehrest, alle dessen gar zu natürliche Neigung, die es gegen dem Geschöpf trägt.

Verbrenne darinn durch das Feuer deiner Liebe, was grob, irdisch, fleischlich, und deiner göttlichen Gegenwart unwürdig ist. Du bist genugsam stark, o mein Heyland, und dieses anbetenswürdige, von denen Flammen der reinesten und hitzigsten Liebe ganz brennende Sacrament ist mächtig genug, dasselbe von denen groben Eigenschaften des Fleisches zu befreyen, und in jene deines glorreich erstandenen Leibes zu verwandeln, den ich jetzt in der Hostie verborgen besitze, und hoffe, daß ich seiner einstens in der seligen Ewigkeit aufgedeckt, werde ansichtig werden. Ach! daß es also geschehe.

Zwanzigste
Betrachtung.
Von Vorbereitung der Demuth.
Erster Punct.

Obgleich GOtt die Grösse selbsten ist, und die Geschöpfe in seiner Gegenwart nichts sind, erlanget man doch nicht durch die Grösse, weder durch die Reichthümer, weder

durch hohe Ehrenstellen, noch durch treffliche Natur- und Gemüthsgaben den freyen Zutritt zu ihm: es geschiehet im Widerspiel, weil er die Grösse selbsten ist, daß man durch die tiefeste Demuth des Zugangs sich würdig mache, seine Gnaden und Gewogenheiten verdiene.

Der HErr ist groß, spricht der königliche Prophet, nichts destoweniger schauet er mit Wohlgefallen auf die Demuth und Niederträchtigkeit, um diese zu erhöhen; die falsche Grösse siehet er nur von weiten und mit Verachtung, um selbe zu beschämen, und zu erniedrigen; er verschmähet, er treibet zurück die von Hofart aufgeblasenen Geister, und welche wider seine Befehle sich erheben; er thut ihnen niemal die Ehre, er würdiget sich nicht, mit ihnen zu reden, oder anderst zu ihnen zu kommen, als sie die Stärke seines strafenden Arms fühlen zu lassen. Hingegen trägt er ein Belieben, jene zu erheben, die sich demüthigen und erniedrigen, er kommt mit Vergnügen zu ihnen; er neiget sein grosses Herz bis auf ihre Nichtigkeit herab, um ihnen näher zu seyn; er ladet sie gütigst zu sich, er giebt sich ihnen ohne Vorbehalt, er selbst gehet in sie; er ladet sich selbst zu ihnen ein, wie er bey dem Zachäus gethan; er bleibt, er giesset über sie aus allen an seine Gegenwart gebundenen häufigsten Gnadensegen zur Zeit, da er mittelst des Sacraments bey ihnen wohnet.

Abraham für die Bürger von Sodoma und Gomorrha das Wort führend, redete zu

GOtt,

GOtt, wie einem seines Gleichen mit einer erstaunlichen Vertraulichkeit und Kühnmuth; seine durch einen lebhaften Glauben unterstützte Demuth gab ihm diese Freyheit: Ich will zu meinem GOtt reden, sprach dieser heilige Patriarch, wiewohl ich nichts dann Staub und Aschen bin; aufs wenigste nach der Art, wie die Menschen zu gedenken pflegen, aus eben der Ursach, dieweil er nichts dann Staub und Asche war, hätte er nicht so vertraulich mit GOtt reden sollen: aber nein; dieweil er aus Demuth bekannte, daß er nichts dann verächtlicher Staub und Aschen sey, verdiente er, mit allem Vertrauen und gänzlicher Freyheit zu GOtt sich zu näheren.

Nimm diese Gesinnungen an dich, bevor du zu dem heiligen Tisch dich verfügest; seye beflissen, den Begrif von der Hoheit GOttes tief in dein Herz einzugraben; gedenke hernach an deine Niederträchtigkeit, an deine Schwachheiten, an deine Armseligkeiten, und an deine Nichtigkeit; lege darüber ein aufrichtiges Geständniß ab; demüthige dich vor dieser fürchterlichen Majestät, und ergreife die Gelegenheit, dich mit einem desto grösseren Vertrauen, dich ihro zu näheren: nach Beschaffenheit, wie du dich durch eine tiefere Demuth des Geists und des Herzens von dir selbst wirst ausgeleeret haben, wirst du dich um so viel würdiger machen, mit GOtt erfüllet zu werden.

Halte ungezweifelt dafür, es sey keine Tugend, welche zu JEsu Christo einen freyern

Zutritt verschaffe, als die Demuth; merke auch, so lang dieser göttliche Heyland auf Erden gelebt, daß er alle die, welche sich demüthig zu ihm näherten, mit unaussprechlicher Gütigkeit aufgenommen, und daß er keinem, obschon größten Sünder, die von ihm begehrte Gnade oder Verzeihung jemal versagt habe.

Der Hauptmann, betheurend, er sey nicht würdig daß JEsus Christus sich die Mühe nehme, zu ihm zu kommen, machte durch seine Demuth der Besuchung des Heylands sich würdig; er erhielte nicht allein das anverlangte Wunder, sondern verdiente noch darzu, spricht der heilige Hieronymus, durch die Augen des Glaubens die unter der geheiligten Menschheit verborgene Gottheit zu sehen.

Der Publican, welcher sich einen Sünder bekannte, reumüthig an seine Brust klopfte, und sich nicht getraute seine Augen gegen dem Himmel zu erheben, wurde gerechtfertiget, und der stolze Pharisäer verworfen. Die Büsserin Magdalena, JEsu Christo sich demüthig zu Füssen werfend, verdiente einen deren ersten Plätzen in seinem Herz: ihre Thränen wurden erhört, und ist nicht sobald eine Büsserin, als eine geliebte Liebhaberin geworden. Zachäus zoge JEsum Christum durch seine Demuth, ohngeachtet seiner doppelten Kleinheit, zu sich und in sein Haus; wider alles Murren der Pharisäern, redete er ganz freundlich mit ihm, er hielte ihn wie einen Sohn Abrahams, und brachte seinem ganzen Hause Heil.

Wende Fleiß an, diesen treflichen Beyspielen zu folgen, welche, ob sie schon Sünder gewesen, dannoch durch ihre Demuth verdient haben, von JEsu Christo Gnaden und Wohlthaten zu erlangen: seye demüthig in deinen Augen, damit du die Augen GOttes auf dich ziehest: gedenke ernstlich an deine Sünden und Armseligkeiten, damit deren Erinnerung deinem Gemüth und Herz starke Antriebe verschaffen, dich darüber zu demüthigen: Lasse dein Herz von der Grösse GOttes, von der Grösse deiner Armseligkeiten, und dessen Erbarmnissen innerst durchdringen, und alsdann nähere dich mit Vertrauen zu ihm.

Steige mit Erniedrigung der falschen Hoheiten eben so eifrig und behend herunter, wie der Publican von dem wilden Feigenbaum herab gestiegen, den er bestiegen hatte, um den fürübergehenden Heyland zu sehen; je kleiner du seyn wirst, desto leichter wirst du ihn sehen. Zachäus hat sein Haus bereitet, damit dieses würdig wäre, den Messias aufzunehmen, der sich selbst eingeladen hatte: Gehe, das Haus deines Herzens zu bereiten, er kommet dir zuvor; mache, daß er keine Unsauberkeit darinn antreffe, absonderlich keinen Ueberrest von der Eitelkeit, und nicht die mindeste Geschwulst der Hofart, welche seinen Augen misfallen, und ihn zwingen würden, alsbald wieder heraus zu gehen, ohne daß er dich das Glück seiner Heimsuchung hätte empfinden lassen.

Betheure mit gleicher Aufrichtigkeit und Eifer, wie der Hauptmann, du seyest nicht würdig, daß JEsus Christus zu dir eingehe, hiedurch wirst du ihn herbeyziehen; werfe dich mit gleicher Demuth und Liebe, wie Magdalena darnieder; weine demüthig bey seinen Füssen, um zu verdienen, daß er sein göttliches Angesicht zu dir nähere, und für den geheiligten Kuß seines Munds dich vorbereite, welchen du bey der heiligen Communion empfangen wirst; daß die Thränen aus deinen Augen fliessen mit jenen Gesinnungen, welche dir deine Sünden und deine Niederträchtigkeit eingeben sollen, und er wird besorgt seyn, dir dieselben abzutrocknen.

Zweyter Punct.

Nehme hier JEsum Christum für das Muster deiner Vorbereitung, folge mit dem Geist und mit dem Herzen allen seinen Schritten, schildere dieses vortrefliche Urbild nach, untersuche alles, was er thut, theils in dem, was der Einsetzung dieses göttlichen Sacraments vorher gehet, theils zur Zeit, da er sich selbst seinen Jüngern, und andern Christglaubigen giebet; was er thut, sowohl da er auf das Wort deren Priestern vom Himmel herab steigt, um sich anstatt des Brods unter ihre Hände gegenwärtig zu stellen, als da er auf unseren Altären ausgesetzt ist, um unsere Anbetungen dort zu empfangen; und du wirst nicht

nur

nur eine tiefe Demuth, sondern auch eine erstaunliche Erniedrigung zu sehen bekommen.

JEsus Christus bereitet sich zur Einsetzung dieses anbetenswürdigen Sacraments durch eine demüthigste Handlung, so jemals hat seyn mögen, seinen Aposteln sich vor die Füsse werfend, um diese zu waschen: ein GOtt auf den Knien, wie ein schlechtester Diener, bey denen Füssen seiner Geschöpfen, sogar des Verräther Judas, der ihn um Geld verkaufen, und denen Händen seiner Feinden zum Tod überlieferen würde: welch ein erstaunliches Schauspiel, was für ein Exempel, welch verwunderlicher Unterricht, und mächtigste Ursach der Beschämung für einen Hofärtigen, der seinem GOtt sich näheren wollte, ohne darzu durch die Demuth sich zu bereiten!

Aber, welch ein unerhörtes Betragen, o mein GOtt! was für eine Leibsstellung und Verdemüthigung: berühren mit deinen göttlichen Händen, welche Himmel und Erden erschaffen haben, die unreinen Füsse deiner Geschöpfen, die Füsse eines Verräthers und Lasterhaften, selbe waschen und von ihrem Unrath säuberen, als wann dieser Treulose, dieser Verworfene dein Herr und Meister wäre.

Unterdessen, durch diese verwunderliche Uebung der Demuth bereitest du dich zu dem Sacrament, welches du einzusetzen Vorhabens bist: du willst selbe That vollbringen, ohngeachtet alles Widerstands des Petrus, der sich schämte, seinen göttlichen Meister vor seinen Füssen

zu sehen; und dieses geschiehet von dir nur allein, um uns durch Nachahmung deines Beyspiels zu vermögen, wann du sagest: Ihr wisset, was ich gethan habe, wiewohl ich euer Herr und Meister bin; dannenhero müßt ihr eben das thun, und euch demüthigen, wie ich, euren Brüdern die Füsse zu waschen.

Betrachte weiter dieses göttliche Sacrament unter den Händen deren Priestern, welche es wandeln: o ein Wunder der Demuth! er gehorsamet ihnen, wie seinen Herren; er, obschon ein GOtt, scheinet seine Freyheit der ihrigen völlig überlassen zu haben. In der That sind sie mächtiger, dann Josue, welcher die Sonne nur in ihrem natürlichen Lauf hat stellen können; jene rufen und gebieten der Sonne der Gerechtigkeit mit so grosser Gewalt und Ansehen, saget ein heiliger Lehrer, als ob sie zu Göttern GOttes selbst geworden wären: und dieser GOtt der Majestät steigt herab unter ihre Hände, ohne zwischen dem Gerechten und Sünder einen Unterscheid zu machen; der Priester berühret ihn, er zertheilet ihn, er spendet ihn aus nach seinem Belieben: sey auch deinen Vorgesetzten so unterthänig, wie JEsus Christus seinen Geschöpfen ist, und du wirst würdig seyn, dich ihme zu näheren.

Betrachte noch über das diß hochheilige Sacrament in seinem Gebrauch, wo JEsus Christus dir nicht allein den Tisch bereitet, sondern auch selbst zur Tafel dienet; er machet sich dir zur Speise und zu deinem Gefangenen; so groß

er

er ist, verschliesset er sich in den engen Raum deines Magens, um dich zu näheren, und mit dir sich zu unterhalten; er ist eben so groß, als sein Vater, und wird auf einigerley Weise kleiner als du. Durch dieses Beyspiel bewogen, lege ab deine Hofart; bereite dich mit Demuth zu dem heiligen Sacrament, nähere dich demüthig zu einem bis zum Fleisch verdemüthigten GOtt; setzen wir noch hinzu, verdemüthiget bis zum Brod, dessen Platz er einnimmt, und seine Stelle vertritt. Der Gebrauch dieses so grossen, zugleich so kleinen Brods wird in deinem Herzen die Demuth hervorbringen.

Betrachte letztlich dieses Sacrament auf denen Altären unseren Augen ausgesetzt, oder in unseren Tabernakeln verschlossen, und du wirst allda verwunderliche Unterrichte von der für dich so nothwendigen Demuth vernehmen, damit du zu dessen Empfahung dich würdig bereitest: diese so kleine, so gebrechliche Hostie enthält eine ganze Gottheit in sich, welche die unermessene Grösse des Himmels und der Erde nicht fassen kann: sie begreift eine vollkommene Menschheit, eine Seele, einen Geist, einen Willen, ein Fleisch, ein Herz, ein Blut, welche durch ein Wunderwerk gleichsam verkürzt, und in die Enge zusammen gezogen sind: es ist demnach JEsus Christus wie ein freywilliger Gefangener darinnen verschlossen, welcher daselbst gleich als auf seinem Thron der Glori sein Wohlgefallen hat, dieweil er uns liebet. Die Gefangene werden gemeiniglich nur von einer

Gattung der Ketten gefesselt; aber JEsus Christus ist mit zweyen gebunden, nemlich denen Gestalten des Sacraments, und seiner Liebe; die Gestalten halten ihn allda, und er bleibt so lang gefangen, bis selbe werden verzehret seyn; seine Liebe aber, weit stärker, dann alle Ketten zugleich, haltet ihn mit Lust gefesselt, um uns dort zu erwarten, uns anzuhören, mit uns zu reden, unsere Zweifel aufzulösen, in unseren Trübsalen uns zu trösten, in unseren Kämpfen uns anzufrischen, zu der Uebung christlicher Tugenden zu ermunteren, und alle Gnaden uns zu verwilligen, die wir von ihm begehren werden.

Nähere dich derohalben mit tiefer Demuth dahin; erkenne deine Armseligkeiten, deine Sünden, deine Gebrechlichkeiten, deine Verderbnisse, und deine Nichtigkeit. Grabe, spricht der andächtige heilige Bernardus, bis auf das Innerste deines Herzens, lege daselbst einen tiefen Grund wahrer Demuth; erkenne, glaube, bekenne aufrichtig, daß du nichts seyest, und zwar nicht aus dieser deiner Demuth eine Eitelkeit zu ziehen: hiemit wirst du zu einer viel höheren Liebe gelangen; und wann du dich willst würdig machen, die Grösse GOttes in dir einzuschliessen, lerne zuvor die Demuth JEsu Christi, folge seinem Beyspiel, und weiche niemals von diesem ab.

Anmuthige Gedanken.

Wirst du, meine Seele, zu einem demüthigen, unter einem sterblichen Fleisch, und schwachen Gestalten, erdemüthigten GOtt, wiewohl er die Grösse und Hoheit selbsten ist, mit einem von Hofart aufgeblasenen Herzen dich nähern? Wirst du dich erkühnen, mit solchen der Demuth eines dir zu lieb menschgewordenen GOttes, an jene so heilige, so herrliche, und aller Ehrfurcht würdige Tafel zu setzen? Willst du das demüthige Herz JEsu Christi mit einem hofärtigen, und von sich selbsten ganz angefüllten Herzen empfangen? Welchen Verdruß würdest diesem Herzen deines GOttes verursachen, wann du solches neben seinem Feind setzen wolltest, und welch eine erschröckliche Strafe würdest du dir über den Hals ziehen?

Schamroth wegen meinen Armseligkeiten, von meiner Nichtigkeit durchdrungen, beschämt durch meine Empörungen und Hofart, welche ich in mir erkenne, komme ich als ein schlechter Erdwurm, als ein lebendiges Nichts, und beseeltes Koth, zu dem Thron deiner Hoheit und Barmherzigkeit: ich bitte dich demüthig um Verzeihung wegen meiner Hofart, und bitte zugleich, du wollest mir jene tiefe und aufrichtige Demuth verleihen, welche eine vollkommene Nachahmung der deinigen seye, damit ich würdig werde, mittelst der heiligen Communion dich zu empfangen. Ach! ich bekenne jetzt, daß ich nichts sey; ich erkenne, ich glaube, ich

bin

bin überwiesen, ich bekenne, ich schäme mich, und verfluche meinen Hochmuth.

Unterstütze meine Schwachheit, o mein göttlicher Heyland! ertheile mir sowohl die Demuth, als den Geist der Demuth des Herzens, und damit ich beyde bis an das Ende meines Lebens bewahre. Verleihe mir jene Demuth des Geists, welche aus der Wahrheit entspringt, und jene Demuth des Herzens, welche von der Liebe hervor gebracht wird: daß ich gewiß dafür halte, ich seye nichts, und verdiene nichts, daß mein Herz dieser Meinung Beyfall gebe, und ich meine Handlungen darnach einrichte; daß ich mich verachte, daß ich mir selbsten nicht traue, daß ich mich hasse, um dich desto besser zu lieben, daß ich mich würdiger mache, dich bey dem göttlichen Tisch zu empfangen, und in der seligen Ewigkeit zu besitzen.

Danksagungen.

Unaussprechliche, und unbegreifliche Hoheit, allmächtiger GOtt, vor dessen Majestät die grösten Weltmonarchen nichts dann Staub und Aschen sind; wie ist möglich, daß du dich bis zu mir herab gelassen habest, und ganz in mir verschlossen seyst, der ich nur ein verächtlicher Erdwurm und Nichtigkeit, ja oft, leider! ein hofärtiges Nichts bin, welches sich tausendmal wider dich aufgeleinet hat.

Unterdessen, ohngeachtet meiner Armseligkeiten, und immerwährenden Treulosigkeiten,

hast

hast du auf eine geistliche und ganz hohe Weise zu Gunsten meiner gethan, was einstens der Prophet Elias dem Sohn der Wittib von Sarepta gethan hat, um demselben das Leben wieder zu geben: nicht vergnügt, von dem Thron der Glori, so du im Himmel besitzest, herab gestiegen zu seyn, um dich innerst mit mir zu vereinigen, hast du dich wunderthätig abgekürzt, um dich nach meiner äussersten Kleinheit zu messen, und gleichförmig zu machen: also sehe ich dich durch die Augen des Glaubens, und bete in dir an eine hellschimmerende verdunkelte Glori, eine erniedrigte erstaunliche Hoheit, eine abgekürzte Unermessenheit, und eine unendliche durch jenes Wunder der Liebe unendlich erniedrigte Grösse.

O GOtt aller Gütigkeit! da du jetzt gegenwärtig in mir dich aufhältest; lehre mich demüthig seyn, und die Demuth lieben; daß meine Augen, welche das Glück gehabt haben, unter denen Gestalten dich zu sehen, durch die Eingezogenheit, wie die deinigen, sich untergeschlagen halten; daß mein Mund, welcher dich berühret, und zum Durchgang dir gedienet hat, sich niemals eröfne, um eitle und prahlerische Worte auszusprechen; daß mein jederzeit aufmerksames Gemüth alle hofärtige Gedanken verwerfe; daß mein Herz, bey welchem du jetzt wohnest, alle Gesinnungen und Empfindungen einer falschen Grösse bestreite, damit ich verdiene, in diesem Leben dich würdig zu empfangen,

pfangen, in dem andern aber der Glori zu besitzen, welche du denen wahrhaft von Herzen Demüthigen verheissen hast.

Ein und zwanzigste

Betrachtung.

Von Vorbereitung der Begierden.

Erster Punct.

Es ist JEsus Christus selbsten, der uns gelehret hat die Begierde, mit sehnlichem Eifer zu dem heiligen Altarssacrament uns zu näheren, weil er ein inbrünstiges Verlangen getragen, dasselbe einzusetzen, um mit seinem eigenen Fleisch und Blut uns zu nähren, um bis an das Ende aller Zeiten bey uns, und als eine Speise in uns zu seyn, die wir täglich empfangen kunten, um uns bey dem Leben der Gnade zu erhalten. Fürwahr, als er sich zu Tisch gesetzt, das letztemal in seinem Leben die Ostern zu begehen, sprach er vor Einsetzung dieses göttlichen Sacraments zu seinen Aposteln diese trostreiche Worte: Wie sehr hat mich verlangt, diese Ostern mit euch zu essen, bevor ich leide.

Durch diese heftige Begierde, welche der göttliche Heyland in sich empfunden, und mit

so

so deutlichen Worten ausgedrückt hat, gabe er uns zwey Dinge zu verstehen; das erste ist, die Uebermaß seiner Liebe, das andere, die Vorbereitung der Begierden, welche wir zu dem heiligen Tisch sollen mit uns bringen, um fruchtbarlich zu communiciren, da wir die nemlichen Gesinnungen, die er selbsten gehabt, an uns nehmen.

In der That, welchen Vortheil kunte JEsus Christus bey dieser Einsetzung finden, daß er so begierig darnach verlangte, weil er alles gabe, und nichts empfienge? Dahero ware es die einzige Liebe, welche ihn so begierig gemacht, mit uns sich zu vereinigen, sich uns zu schenken, und bis zum Ende der Welt bey uns zu verbleiben, uns unzertrennlicher an sich zu heften, und über uns jene an seinen Leib, an sein Blut, an seine Seele und Gottheit gebundene Gnaden mit grössern Ueberfluß auszugiessen.

Welch ein mächtiger Antrieb für uns, um nach dieser Vereinigung mit unserem GOtt zu verlangen, wodurch wir von dem unserigen nichts geben, und alles, was wir kostbarestes wünschen können, empfangen, dieweil wir einen GOtt empfangen, welcher die Urquelle aller Gütern ist, und nur begehret, uns diese mitzutheilen, dieweil er uns liebet! Im Widerspiel, welche Blindheit, keine Begierde tragen, sich innerst mit GOtt zu vereinigen, der selbst mit uns sich zu vereinigen so hitzig verlangt, ja, mit dem Verlangen nicht zufrieden, noch über das seine Begierde mit denen lebhaftesten,

stär-

stärkest- und deutlichsten Worten hat ausdrücken wollen!

Untersuche nun die Gesinnungen deines Herzens, belangend die Begierden nach der heiligen Communion: empfindest du allemal diese Begierden, so oft du dahin dich verfügest? Bemühest du dich, jene in dir zu erwecken, wann du solche nicht fühlest? Leidest du allzeit einen wahrhaften Schmerz, wann du der heiligen Communion beraubet bist? Oder wann du einige merklichere Untreu begangen hast, welche dir zu erkennen giebt, du seyest nicht würdig, dieselbe zu empfangen? Oder wann du wegen einer leiblichen Krankheit gehinderet wirst? Oder wann deine Beichtväter nicht für gut erachten, bisweilen zu deiner Prüfung, daß du dem göttlichen Tisch dich näherest, damit du dessen Beraubung besser empfindest? Oder, damit sie in dir eine heftigere Begierde nach der heiligen Communion entzünden?

Glaube derohalben, über diese Beraubung keinen Schmerzen empfinden, sey eine Anzeige, daß man zu der heiligen Communion kein Verlangen trage; die Communion nicht verlangen, und diese nicht lieben, sey einerley Ding: wann du aber JEsum Christum nicht lieb hast, so bist du nicht würdig zu ihm dich zu näheren.

Ich will zwar zugeben, du fühlest eine Begierde nach der heiligen Communion, und es schmerze dich derselben beraubt zu seyn; jedoch

muß

muß man über das erforschen, sowohl diese Begierde, als diesen Schmerzen, dann sie kommen nicht allzeit von GOtt her, es mengen sich nicht selten menschliche Absichten darunter, auf welche wir nicht genugsam zu merken pflegen. Um also den Ursprung dieser Verblendung zu entdecken, erforsche, ob du nicht an einige gewöhnliche Uebung hartnäckig gebunden seyest, aus welcher du dir ein unverbrüchliches Gesätz machest, und wovon du aus Eigensinn, bald aus Selbstliebe, bisweilen aus Eitelkeit nicht ablassen willst; dieses wäre eine sehr unvollkommene Begierde.

Erforsche, ob der Schmerz, den du wegen Entziehung dieses Glücks empfindest, nicht aus einer heimlichen Eifersucht entspringe, weil du andere öfter communiciren siehest, als man dir gestattet; bringe diese Begierde in gute Ordnung, reinige diesen Schmerz, verschaffe ihnen höhere und vollkommnere Absichten, verlange nach GOtt wegen GOtt, und wegen deinem geistlichen Nutzen; entferne dich von allem, was aus dem menschlichen Absehen, und der Eigenliebe herkommt; auf solche Art wirst du würdiger werden, dich mit GOtt durch die heilige Communion zu vereinigen, du wirst seiner mit grösseren Ergötzlichkeiten verkosten, er wird sich verträulicher mittheilen, und du wirst die ganze Gnade des Sacraments empfangen.

GOtt hat sich dem Propheten Daniel mitgetheilt, und ihn mit seinem Geist erfüllet, dieweil er ein Mann der Begierden gewesen ware;

er verlangte nur einzig nach GOtt, den er von ganzem seinem Herzen liebte; doch kunnte er ihn nicht anderst in diesem Leben, als auf geistliche Weise und durch die Liebe besitzen, weil jener geheiligte Tisch noch nicht zubereitet ware, wo GOtt sich wesentlich zu geniessen gabe, wie er sich jetzt denen Christglaubigen giebt.

Sey auch du ein Mann der Begierden: verlange unaufhörlich nach jenem, den die Engeln zu sehen Begierde tragen: erhebe deine Begierden gegen jenem himmlischen Bräutigam, welcher nach der Redensart der Braut in denen hohen Liedern, ganz vollkommen, ganz annehmlich, ganz schön, und ganz erwünschlich ist: deine Begierden werden schon in diesem Leben weit anderst erfüllet werden, dann jene des Daniel; du wirst ihn nicht nur besitzen durch die Liebe, wie jener, sondern in der Sache selbsten, der Wesenheit nach, wie er in dem Himmel ist; er wird wahrhaftig bey dir, und in dir seyn. Mit der heiligen Communion wirst du mehr empfangen, als seinen Leib, mehr als seine Seele, ich getraue mir zu sagen, mehr als seine Gottheit; dieweil du noch darzu seinen Geist, seine Gnade, seine Stärke, sein Leben, und die Mittheilung seiner göttlichen Natur empfangen wirst.

Zweyter Punct.

Nichts bereitet eine Seele so gut zu würdiger Empfahung des göttlichen Altarssa-

cra-

craments, als die eifrige und immerwährende Begierde, selbes zu empfangen: um so viel begieriger und hungeriger sie ist nach dieser göttlichen Speise, saget der Hieronymus, desto mehr ist sie dero fähig; je mehr sie die keuschen Wollüste erfährt, desto mehrer empfanget sie Gnaden, ihre Begierden vermehren sich, und werden brünstiger.

Der Hunger und der Durst sind nothwendige Bereitschaften für die Ernährung, und die cörperliche Speisen, so saftig und wohl zubereitet diese auch seyn mögen, thun nicht gut in einem mit fremden Feuchtigkeiten angefüllten Magen, der keinen begierigen Lust, und Nothwendigkeit der Nahrung verspüret: im Gegentheil, der Hunger und Eßlust bereiten ihn, die Speise mit Nutzen zu empfangen, und dardurch sich zu nähren.

Das heilige Sacrament verschaffet keinen grossen Frucht denen, welche dessen Nothwendigkeit nicht fühlen, weder eine Begierde darnach tragen: man sollte zwar die ganze Gnade und Kraft eines so nachdrücklichen Sacraments empfangen; aber eine Seele, die nur beschäftiget ist, fremde oder zeitliche Begierden in sich zu erwecken, und zu unterhalten, anstatt daß sie einen Frucht daraus schöpfe, und von einer so lieblichen, so kräftig- und nahrhaften Speise geistlicher Weise fett zu werden, wird sie diese zu sich nehmen, aber dero Lieblichkeiten niemal empfinden; anstatt stärker zu werden, ist zu besorgen, daß sie nicht schwächer werde, und

folgsam eine unwürdige Communion verrichte.

Inzwischen mußt du hier einen Unterschied anmerken: der Ueberfluß leiblicher, obschon auserlesnester Nahrung sättiget alsbald, und verursachet einen Eckel, da hergegen die Communion des Leibs und Bluts JEsu Christi, welche die köstlichste Nahrung unserer Seelen ist, niemal einen Eckel bringt, sondern je öfter man dieselbige mit gehörigen Vorbereitungen zu sich nimmt, desto mehr wachset die Begierde, solche zu empfangen.

Die sinnlichen Wollüsten erwecken jederzeit die gewaltthätigsten Begierden; allein, gleichwie diese Begierden unvollkommen und unordentlich, weil sie aus einem verderbten Ursprung herrühren, und auf ein böses Ziel abzwecken, also ist deren Gesuch niemal ohne Unruhe, und hat man allzeit darbey zu leiden; ja es geschiehet, daß der Genuß des hitzigst verlangten Wollusts, anstatt die Begierde zu sättigen, und sich zu vergnügen, wie man sich vorgenommen hatte, denselben zerstöre, und im Widerspiel, einen wahrhaften Eckel, Verdruß, Bitterkeit, und schmerzliche Reu in das Herz einführe; welches machet, daß der Wollust, den man zum Nachtheil der Unschuld hat verkosten wollen, sehr theuer zu stehen kommt.

Nicht also bey denen hitzigen Begierden, welche die Heilige empfinden, ihren GOtt zu verkosten, absonderlich in der heiligen Communion: so heftig diese Begierden immer seyen,

haben

haben sie doch nichts unruhiges, nichts ungestümes, noch verdrüßliches an sich, dieweil sie von GOtt herkommen: sie werden vielmehr von einer süssen Ruhe, und Ergebenheit begleitet, welche sie annehmlich machen, weil sie dem Willen GOttes gleichförmig sind; und wann die Gerechten bey ihrem Herzen jenen GOtt besitzen, nach welchem sie so eifrig verlangt hatten, ergiesset er sich, spricht der heilige Bernardus, in die ganze Fähigkeit ihrer Seelen durch den lebhaft- und lieblichen Eindruck seiner göttlichen Gegenwart, durch einen Ueberfluß der Gnaden, welche er in diesem Sacrament denenjenigen ertheilet, welche inbrünstig darnach verlangen; er erfüllet sie mit einem keuschen Wollust, den keine Zunge sattsam aussprechen kann; jemehr sie diese himmlische Ergötzlichkeiten verkosten, desto fähiger machet sie JEsus Christus noch auserlesenere zu verkosten, und sie werden immerdar begieriger dasselbige zu empfangen.

Sie sind ersättiget, ist wahr, aber sie gleichen beynahe denen Heiligen, welche GOtt in dem Himmel verkosten, und in der seligen Wohnstatt ihn besitzen, das ist, ohne Eckel, jederzeit mit einem neuen Lust, und diese Völle der Süßigkeiten, anstatt ihre Begierden zu verminderen, mehret sie; es scheinet, sie besitzen JEsum Christum in ihren Herzen nur darum, damit sie ihn heftiger verlangen, und verlangen ihn nur deswegen, damit sie ihn würdiger, und mit gröfferer Völle besitzen: also, anstatt

durch ihre Begierden gestöhret und beunruhiget zu werden, finden sie vielmehr darinn den Mittelpunct ihrer angenehmsten Ruhe.

Dannenhero, ohne wichtige Ursach, entferne dich nicht von dem heilsamen und lebendigmachenden Sacrament des Leibs und Bluts JEsu Christi, ermahnet der heilige Augustinus, sondern trachte nach diesem mit allem dir möglichen Eifer und Begierde; habe allzeit einen Hunger nach einer so kostbaren Speise, wie das Fleisch eines GOttes ist; dürste auch jederzeit nach einem so lieblichen Trank, wie das Blut ist eines göttlichen Heylands, die Begierde ist der Hunger und Durst der Seele: empfange diese anbetungswürdige Nahrung mit einer von tiefer Ehrfurcht begleiteten Inbrunst, und nachdem du dieselbe empfangen hast, behalte sie auf das sorgfältigste, und lasse keine deren daran gebundenen Gnaden verlohren gehen.

Aber, warum fordert man so hitzige Begierden? Dieweil man eine grosse Liebe fordert, und die Begierden aus der Liebe, wie die Wärme von dem Feuer, entstehen; sie unterhalten, sie ernähren die Liebe, und legen ihr neue Hitzen bey; es ist auch die Begierde eben das für die Liebe, was die Flamme für das Feuer ist: die Flamme entspringt zwar aus dem Feuer, doch ist sie hellglänzender, sie ist leichter, lebhafter, und zärter, sie hat eine stärkere Bewegung, und trachtet jederzeit behender nach ihrem Mittelpunct.

Anmuthige Gedanken.

Wie ein von Jägern verfolgter, und durch langen Lauf abgematteter Hirsch eine frische Brunnquelle hitzigst aufsuchet, um sich abzukühlen; also, mein GOtt, verlanget meine Seele nach dir, sprach der Prophet. Ja, HErr, in dem göttlichen Altarssacrament bist du die Brunnquelle des lebendigen Wassers, welches den Durst löschet, so die Seele nach der Gerechtigkeit haben soll, und wie ein starker GOtt, welcher sie wider die Anfälle ihrer Feinden unterstützet.

Wann werde ich zu dir kommen, o HErr! wann werde ich vor dem Angesicht meines GOttes erscheinen, wann wird der erwünschte Augenblick da seyn, daß ich an seiner Tafel sitzen werde, um die liebliche Nahrung seines Leibs und Bluts zu empfangen? Ich spüre mehr dann jemal, o mein GOtt! daß ich deiner nicht entrathen könne, mir mangelt alles, wann ich des Glücks, dich zu empfangen beraubt bin: bey dieser jämmerlichen Entfernung bin ich eine lautere Sünde, eine lautere Schwachheit, und Armseligkeit: für meine ganze Speise und Trank habe ich nichts anders, als bittere Thränen, und betrübte Seufzer: ich frage mich selbsten ohne Unterlaß, wo ist mein GOtt, wo meine Stärke, mein Licht, meine Liebe, wo ist der Mittelpunct meiner Ruhe, und wann werde ich das Glück haben, mich ihme zu näheren?

Ich gedenke unaufhörlich daran, und wann der so lang erwünschte Tag, wo ich communiciren soll, angebrochen ist, erbreitet sich meine Seele auf eine ganz unaussprechliche Weise in mir, und sage alsdann zu mir selbsten: Heut werde ich zu dem wunderbarlichen Tabernakel in dem Hause meines GOttes mich näheren; ich erwarte augenblicklich das angenehme Zeichen zu hören, welches zu dem Hochzeitmahl des Lamms mich rufet, warum bist du dann so traurig, meine Seele? warum verwirrest du du dich? hoffe, verlange, preise den HErrn, die Zeit, ihne zu empfangen, nahet herbey.

Komme derohalben, o mein GOtt! meine ganze Seele verlanget nach dir; ausser dir kann ich keine Süßigkeit finden, alles ist bitter. Der du alle Dinge giebest, spricht der heilige Augustinus, giebe dich mir; ich bin zufrieden, beraube mich aller Sachen, welche du mir geben kannst, wann ich nur dich besitze: ich verlange nichts, ausgenommen jenen, der sich selbst mir gebend, alles giebt.

Dancksagungen.

O mein göttlicher JEsu! jetzt besitze ich dich bey meinem Herzen; sollte ich nicht ebensowohl, und mit gleicher Liebszärtigkeit, wie die Braut in denen hohen Liedern sprechen mögen: Ich ruhe unter dem Schatten desjenigen, den ich so sehr gewunschen habe, und die Frucht dieser göttlichen Ruhe ist lieblich und süß meinem

nem Mund: da er nun selbsten in mir ruhet, führet er mich in seine göttliche Weinkeller, er tränket mich mit dem Wein seiner Liebe, und ich spüre, daß er meine Liebe in mir anordne.

Beglückter als diese so eifrige und getreue Braut, habe ich dich nicht allein bey mir, wie sie, sondern auch in mir; du bist auch wesentlich allda, um meine Danksagungen anzuhören, diese durch dich selbst in mir hervor zu bringen, meine Erkänntlichkeit zu vermehren, meinen Begierden, meiner Liebe neue Flammen beyzulegen, und die deinige mir mitzutheilen; jedoch ware ich minder getreu, als diese geistliche Braut, ich habe nicht so hitzig nach dir getrachtet, ich habe dich nicht mit so grosser Begierde und Emsigkeit gesucht, wiewohl du ein ganz erwünschlicher Bräutigam, und allein fähig bist, alle Begierden meines Herzens zu erfüllen.

Ach! HErr, da du in mir dich jetzt befindest, lehre mich aus ganzem meinem Herzen dich zu verlangen, und zwar ganz allein zu verlangen, damit ich dich finde, und zum Lohn aller meiner Begierden besitze; damit ich in diesem Leben dich nur besitze, um zu lernen, wie ich mit grösserem Eifer dich verlangen möge.

So lang du mittelst der heiligen Communion in mir bist, erwecke in mir unaufhörliche Begierden, zu dir mich zu näheren, mich gänzlich und unabsönderlich durch dieses anbetenswürdige Sacrament mit dir zu vereinigen: diese Begierden werden mir zu einer beständigen

Vorbereitung dienen, dich desto würdiger zu empfangen, wiewohl du unter denen sacramentlichen Gestalten verborgen bleibest; sie werden mich würdig machen, dich einstens aufgedeckt zu sehen, und dich ewig in dem Himmel zu besitzen.

Zwey und zwanzigste

Betrachtung.

Von denen Würkungen der heiligen Communion.

Erster Punct.

Ehevor man zu dem heiligen Tisch sich verfüget, ist sehr viel daran gelegen, daß man gründlich erkenne die Würkungen, welche eine gute Communion hervorbringen, um derenselben, nachdem man communicirt hat, sich würdig zu machen: diese Erwägung wird uns unvermerkt zu einer nothwendigen Untersuchung der vorigen Communionen verleiten, welche uns vielleicht eine heilsame Schamröthe verursachen wird, wann wir uns ernstlich bedenken werden, was für einen Frucht wir daraus geschaft haben, und was für einen wir hätten schaffen sollen; dieses wird uns lehren,

ren, uns sorgfältiger zu bereiten, und die künftige Communionen uns besser zu nutzen zu machen.

Merke demnach, weil das göttliche Altarsgeheimniß eines aus denen sieben Sacramenten des neuen Gesätzes, und zwar das Sacrament der Sacramenten ist, wie die heilige Väter reden, das ist, das höchste, das vornehmste, und kräftigste; also seye unmöglich, daß es die Gnade in unseren Seelen nicht hervorbringe, so oft wir dasselbige empfangen, angesehen wir ihm durch eine merklichere Sünde keine Hinderniß einstreuen; es sey auch diese Gnade schwächer oder stärker, nach Maß des Glaubens, der Reinigkeit, und der Liebe, welche wir mit uns dahin bringen.

Jedoch vor allen übrigen Sacramenten giebt es uns zugleich den Ursprung und die Würkung, die Quelle samt dem Strom; es giebt und vereinbaret mit uns den Anfang, und die verdienende Ursach der Gnade, da es uns JEsum Christum selbsten wesentlich giebt, welcher dero Urheber ist, und solche durch sein Leiden, durch Vergiessung seines Bluts, und durch seinen ausgestandenen Tod verdienet hat; es giebt uns die heiligmachende Gnade, die Hauptwürkung der Communion, sofern das Gewissen mit keiner beträchtlicheren Untreu beladen ist: merke aber wohl, daß diese Gnade sich jederzeit vermehren werde, wie unsere Verfassung und Vorbereitung besser oder vollkommener werde beschaffen seyn.

Sey

Sey mit dieser gemeinen Gnade nicht zufrieden; es finden sich in diesem göttlichen Sacrament noch viel andere Schätze, welche zu empfangen es nur an dir allein liegen wird. Eine Seele, die zu der heiligen Communion sich näheret, nachdem sie sich einsam gehalten, nachdem sie mit allem ihr möglichen Fleiß die Uebungen des Glaubens, der Hofnung, und Liebe in sich erwecket hat; nachdem sie bemühet gewesen, alle sinnliche Anklebung an sich selbst, an die Geschöpfe, und an die läßliche Sünde aus ihrem Herzen zu verbannen; wann sie mit tiefer Demuth, von lebhafter Erkänntniß ihrer Niederträchtigkeit, ihres eigenen Nichts, und der Hoheit GOttes durchdrungen, mit hitzigen Begierden, sich innerst an ihn zu verbinden, und dessen wesentliche Gegenwart in sich und bey ihrem Herzen zu fühlen; wann sie mit versammletem Geist, mit einem vor Liebe GOttes ganz angeflammten Herzen hinzugehet, wird sie dort seine Gnaden viel häufiger empfangen, als die meisten aus jenen gemeinen Seelen, welche gewöhnlich mit einer schlechten Vorbereitung sich begnügen, und schon zufrieden sind, keiner merklichen Sünde sich schuldig zu wissen, welche sie von dem heiligen Tisch lediglich abhalte; allein dieses bringet sie in Gefahr, daß sie in Zukunft gottsrauberische Communionen verrichten.

Das erste dieser Unglücken ist, daß sie sich aussetzen dem Verlust alles an eine gute Communion gebundenen Fruchts, und vornemlich

jener

jener Gnade der innerlichen Salbung, jener Gnade der Vereinigung, und jener Gnade der geistlichen Ernährung, welche nur in gewisser Maß sich mittheilen, und die man niemal in ihrer ganzen Völle empfängt, wann man nicht wohl darzu bereitet ist.

Wie kannst du, in der That, verhoffen, daß du die ganze Gnade empfangen, und alle Würkungen eines an sich selbst so kräftigen Sacraments erfahren werdest, wann du darum nicht flehentlich anhaltest? Wahr ist: JEsus Christus will geben, ja er trägt grösseres Verlangen zu geben, als du zu empfangen; doch will er, daß wir ihm geben, was wir ihm geben können, das ist, er begehrt unseren guten Willen, unsere Begierden, unsere Liebe, und unsere guten Werke, daß wir denen auserlesenen Empfindungen keine Hinderniß machen, womit er diejenige begünstiget, die ihn mit Eifer empfangen: wann wir jene kostbare Früchten, welche man uns anbiethet, einerndten wollen, ist nöthig, daß wir zuvor aussäen.

Das zweyte Unglück, und eine Folge des ersten, ist, daß man über den empfangenen unendlichen Schatz muß Rechenschaft geben, wie auch über alle Gnaden, die man würde empfangen haben, sofern man sich deren wegen eigener Sorglosigkeit nicht hätte unwürdig gemacht. Erwäge demnach mit Schröcken, wie man werde verantworten müssen den Leib, und das Blut JEsu Christi, und zwar so oft, als

selbe ohne Frucht sind empfangen worden; und hüte dich, daß du nicht gleich gehalten werdest jenem hinläßig- und faulen Knecht, welcher das von seinem Herrn ihm anvertraute Talent nicht hat zu Nutzen gebracht: dieses Talent ware nur ein geringes zeitliches Gut, jenes aber ist ein Schatz von unendlichem Werth: dieses Talent hat man ihm nur ein einzigesmal anvertrauet, man hat es ihm genommen, und er ist in die äusserste Armuth gerathen; jenes göttliche Talent wurde dir so oft übergeben, als du communiciret hast: Bedenke dich ernstlich darüber, und fasse den steifesten Entschluß, desselben dich besser hinfüro zu gebrauchen, aus Beysorge, daß dir solches nicht für die Zeit und Ewigkeit genommen werde.

Zweyter Punct.

Um keine von jenen unendlichen Gnaden zu verlieren, die bey der heiligen Communion an dem Leib und das Blut JEsu Christi gebunden sind, wird sehr dienlich seyn, daß man insbesondere wisse, was für andere Würkungen sie in der Seele desjenigen hervor bringe, welcher sich würdig hinzu nahet: diese Ueberlegung wird neben dero grossen Schätzung auch neue Begierden, und neue Bestrebungen in unseren Herzen erwecken, alle Würkungen dieses göttlichen Sacraments zu empfinden.

Die Wohlthaten, so wir darbey erhalten, endigen sich nicht mit der einzigen heiligmachen-

den

den Gnade, wir erlangen auch den Nachlaß unserer Sünden, und eine grosse Verminderung deren zeitlichen Strafen, die wir der Gerechtigkeit GOttes wegen allen Sünden unsers Lebens zu bezahlen haben; weil dieses göttliche Schlachtopfer unsere Schulden auf sich nimmt, und so lang es mittelst der heiligen Communion in uns ist, seinem himmlischen Vater seine eigene Genugthuungen, seine Verdienste, sein Leiden, sein Blut, und seinen Tod für uns aufopferet.

Die wahrhaft Büssende empfangen dardurch den innwohnenden Bußgeist, und eine grössere Leichtigkeit, die heilsame Strengheiten der Buße zu ertragen. Sie verkosten eine himmlische Süßigkeit in ihrem Ursprung, samt einer keuschen Wollust, welche von denen sinnlichen Wollüsten sie abziehet, zugleich ihnen deren Unbestand und Falschheit zu erkennen giebt.

Vor der Communion hatten sie durch etliche Uebungen nur einige Anfangsgründe in der Buße; nachher bekommen sie eine Gewohnheit, ihr Reuschmerz wird vollkommner, ihr Vorsatz steifer und starkmüthiger; alle ihre Anmuthungen werden entkräftet, ihre Gnade mehret sich, das Feuer ihrer Begierlichkeit nimmt ab, und erlöschet nach und nach; sie gelangen zu einer grösseren Stärke in ihren Kämpfen, der Teufel wird schwächer, er kann nicht mehr einen so mächtigen Gewalt haben über eine Seele, welche mit dem Blut JEsu Christi befeuchtet, und mit seinem Fleisch gespeiset ist: er

verehret wider seinen Willen ein Heiligthum, wo sein höchster Beherrscher so oftmal wohnet; das gebrechliche und sündhafte Fleisch wird gereiniget durch seine innerste Vereinigung mit dem reinesten Fleisch eines göttlichen Heylands; es empfindet auch nicht mehr so stark weder seine Gebrechlichkeit, weder die Zuneigung gegen der Sünde.

Erwäge ferner, daß dieses göttliche Sacrament einen würdig Communicirenden erleuchte, und in seinem Herzen die Fackel ewiger Wahrheiten anzünde: dieses liebliche, und himmlische Honig eröfnet ihm die Augen der Seele weit besser, als einstens der wilde Honigseim dem Jonathas seine leibliche Augen geöfnet hat; er findet darinn die Erkänntniß GOttes viel klärer und deutlicher, aus welcher er lernet, denselben zu fürchten, zu verehren, und zu lieben; er findet eine hellere Erkänntniß seiner selbsten, um sich zu hassen, sich zu verachten, und auf seine Kräften nicht zu vertrauen; dieses Licht, welches er aus der Urquelle selbsten des Lichts schöpfet, läßt ihn sehen die ganze Weitschichtigkeit seiner Schwachheit und Gebrechlichkeit, den ganzen Grund seiner, und der Welt Verderbniß, alle Gefahren und Gelegenheiten, welche ihm aufstossen; es machet, daß er alle Behutsamkeit anwende, um denenselben sicher zu entgehen. Nähere dich derohalben zu diesem GOtt des Lichts, saget der Prophet, und du wirst erleuchtet werden.

Welch

Welch erstaunliche Würkungen der heiligen Communion, wann man diese würdig empfängt, weil sie unsere obschon verborgenste Sünden nachlässet, entweder weil wir diese wegen schwacher Gedächtniß vergessen haben, oder weil die Selbstliebe uns jene geheim gehalten, welche uns gar oft die augenscheinlichsten Mängel zu verheelen pflegt.

Der königliche Prophet hat die Last vonderley Sünden genugsam empfunden, als er zu GOtt sprach: HErr, reinige mich von meinen verborgenen Sünden. Unterdessen war dieser vornehme Büsser des nachdrücklichsten Mittels beraubt, welches wir in der heiligen Communion an der Hand haben: dann entweder erleuchtet sie uns, um solche zu erkennen, oder sie reiniget uns durch ihre göttliche Berührung von jenen Makeln, die wir nicht sehen, und GOtt selbst bisweilen für gut erachtet, daß sie uns verborgen seyn.

Nähere dich derohalben hinzu mit eben dem Glauben, und der nemlichen Begierde, wie jenes arme Weib im Evangelio, welches zwölf Jahr lang mit dem Blutfluß behaftet gewesen; sie sprach inner sich selbst diese verwunderliche Worte, wodurch das Herz JEsu Christi gerühret ist worden, und die er wohl gehöret, obschon die Kranke mit dem Mund nichts geredet hatte: wann ich nur den äussersten Saum seines Kleids anrühren werde, sagte sie, so werde ich gesund seyn: sie befande sich in Mitte einer grossen Volksmenge, sie dringt durch

den Haufen, sie nähert sich mit einem lebhaften Glauben, und starkem Vertrauen, sie berühret ihn mit tiefer Ehrfurcht: dieser göttliche Heyland spürte, daß eine heimliche Kraft von ihm ausgehe, und er ein Wunder gewürkt habe. Er saget, man habe ihn angerühret; die Aposteln antworteten: HErr, eine Menge des Volks drängt dich von allen Seiten, und du fragest, wer dich berühret habe?

Der himmlische Arzt wollte durch diese Worte, welche seine Apostel damals nicht fassten, zu verstehen geben, es seye ganz was anders, von einem schwachgläubigen Volk gedrängt, als mit einem lebhaften Glauben, wie von diesem andächtigen Weib geschehen war, angerühret werden. Also kann man sagen, daß bey der heiligen Communion sehr viele aus dem gemeinen Christenhaufen ihn drängen, ohne daß sie weder erleuchtet, noch von ihren verborgenen Sünden geheilet werden.

Berühre ihn wie dieses kranke Weib, und du wirst die Gesundheit weit besser erlangen, dieweil du nicht sein Kleid, sondern sein Fleisch anrührest; du legest dieses zunächst bey deinem Herzen, es selbst berühret dich, es bleibet in dir, es dienet dir zur Speise, und wird dir einverleibt: mache demnach diese kostbaren Augenblicke dir zu nutzen, bekenne dich einer unzähligen Menge verborgener Sünden schuldig zu seyn, beweine diese, und du wirst unfehlbar gereiniget werden.

Anmuthige Gedanken.

Wie kömmt es dann, meine Seele, daß du nach so vielen Communionen jederzeit die nemliche bist? warum erfährest du nicht jedesmal die günstige Würkungen des Leibs und Bluts JEsu Christi? Dein Glaube ist noch eben so schwach, deine Hofnung so unvollkommen, deine Liebe noch eben so matt, als ob du jene köstliche Nahrung niemal empfangen hätteſt. Welche sind die Mängel, so du gebesseret, die Tugenden, so du erworben, die Abentheuer, so du besieget, die Leidenschaften, welche du ausgerottet hast, und hättest sollen vertilget haben? Ist die Gnade in dir stärker geworden? sind deine Neigungen mehr abgeschälet, sind deine Absichten reiner, ist dein Will unterthäniger für GOtt, liebest du ihn mehrer, als dich selbsten? O welche Materie der Erforschung, welch grosse Ursach deiner eigenen Beschämung!

Es ist ein Sacrament der Liebe, und zwar der allervollkommnesten Liebe; ist die deinige gegen GOtt und dem Nächsten hitziger geworden? Es ist ein Sacrament der Gnade; zu was hat es dir gedienet? Hat deine Gnade sich vermehrt von der Zeit an, als du dasselbige so oft empfangen hast? Es ist ein Sacrament der Stärke; und du bist in deinen Kämpfen noch eben so schwach, noch eben so empfindlich in deinen Unglücken, in deinen Verachtungen, in deinen verschiedenen Zufällen dieses Lebens. Es

ist ein Sacrament der Reinigkeit; und du bist noch eben so sinnlich, so gelind gegen deinem Fleisch, als ob du von dem Fleisch JEsu Christi niemal wärest gespeiset worden.

Rufe derohalben auf mit dem heiligen Augustinus: O unermessene Liebe meines GOttes! o liebliches Honig! o Milch, weisser als der Schnee! kostbare Speise der Starken, du Stütze der Schwachen! mache mich wachsend in dir und durch dich, nehme von meinem Herzen alles hinweg, was denen Würkungen, welche du mir dich gebend, in mir hervor bringen kunntest, sich widersetzt.

Mache, o mein GOtt! daß bey der Brechung dieses himmlischen Brods meine Seele erleuchtet werde, wie die Seele deiner zweyen Jüngern, um dich zu erkennen, nachdem ich dich empfangen habe, und daß ich, ohne Furcht mich zu betrügen, zu mir selbst sagen könne, was jene zu einander gesprochen haben, nachdem du aus ihren Augen verschwunden bist: Ist mein Herz nicht brennend in mir von der Zeit an, als mein Heyland und mein GOtt sich mir gegeben hat, und nachdem er durch die heilige Communion in mir geredet, um mich die Würkungen seiner göttlichen Gegenwart empfinden zu lassen.

Danksagungen.

O göttlicher Heyland! bringe in mir hervor die günstigen Würkungen, so du hervor bringest in denen Gerechten, welche dich mit dem Glauben und der Liebe empfangen; bringe hervor in meinen Sinnen, in meiner Gedächtniß, in meinem Verstand, in meinem Herzen, und in meiner ganzen Seele die kostbaren Früchten der Gnade und der Glori, so du in denen Heiligen, welche dich würdig empfangen, hervor zu bringen pflegest.

O GOtt aller Gütigkeit! da du jetzt in mir gegenwärtig bist, lasse mich verkosten alle schätzbareste Früchten einer so göttlichen Nahrung. Ach! daß dein anbetenswürdiges Fleisch, welches das meinige jetzt berühret, und die Reinigkeit selbsten ist, in mir zerstöre alle unvollkommene Gesinnungen, welche deiner unendlichen Reinigkeit misfallen! ach! daß es darinn für allezeit sogar die mindesten Eindrücke auslösche, welche die betrübten Ueberbleibsel seiner Sünden, und die schändliche Folgen seiner Weichlichkeiten sind! Daß es in meinem Gedächtniß ausreute die schmeichelhafte Erinnerung alles dessen, was die Verderbniß in selbe einzuführen vermögte; und daß es an deren Statt das Angedenken deiner Gutthaten, deines Leidens, deines Tods, und was du mir zu lieb gethan hast, darein schreibe.

Bringe in meinem Verstand hervor das wahre Licht, und daß meine Augen gleich denen

des Jonathas, nachdem er das süsse Honig verkostet hat, erleuchtet werden. Bringe hervor in meinem Herzen jene heilige Liebe, wovon das deinige ganz aufbrennet, in meiner Seele aber jene Gnade der Salbung und der Ernährung, vornemlich jene christliche Stärke, welche die Frucht dieses göttlichen Sacraments ist.

Doch, mache den Anfang mit dem, o göttlicher Heyland! daß du würdige Dankſagungen für die mich jetzt bewiesene Gutthat in mir hervor bringest: schaue nicht so fast auf meine Unfähigkeit dir zu danken, als diese mit deiner Gütigkeit zu ersetzen; erstatte vielmehr dir selbsten, da du in mir dich befindest, jene Dankſagungen, welche du verdieneſt; nehme die meinigen an, vereinbare sie mit den deinigen, und mache mich würdig, dir ewig in dem Himmel Dank zu sagen.

Drey und zwanzigste Betrachtung.

Von der Vereinigung mit JEsu Christo in der heiligen Communion.

Erster Punct.

Erwäge mit aller Aufmerksamkeit die wunderschöne Worte, welche der heilige Apostel Paulus an die Christen von Corinth schreibet; du wirst darinn ersehen sowohl die glorreiche Vereinigung, welche du mit JEsu Christo in dem Altarssacrament eingehest, als den unstreitigen Beweis dieser Vereinigung. Der Kelch, den wir segnen, spricht der Weltapostel, ist er nicht die Mittheilung des Bluts JEsu Christi; und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Mittheilung seines Leibs? Dann wir sind nur einerley Brod und einerley Leib, die wir von dem nemlichen Brod essen: daher schliesset er aus diesen für einen Christen so trostreichen Worten: Ihr seyd demnach der Leib JEsu Christi, und Glieder von seinen Gliedmassen: Vos estis corpus Christi, & membra de membro.

Ich rede hier nicht von einer blossen Vereinigung des Geists und Herzens, die ein jeglicher

cher Christ durch den Glauben und durch die Liebe alle Augenblick mit JEsu Christo eingehen kann, welche nur eine geistliche und angefangene Vereinigung ist: jene, so durch die heilige Communion geschiehet, ist in gewissem Verstand eine ausgemachte, eine innerste, und vollkommene Vereinigung, welche die erstere voraussetzt, sehr weit übertrift, und gleichsam versiegelt.

Dannenhero bereite dein Herz aufs beste durch den Glauben und durch Liebe; es soll der Mittelpunct werden, wo diese göttliche Vereinigung sich vollenden muß: wünsche diese zu haben, trage darzu alles dein Mögliches bey, verstricke dich auf das engeste durch die geheiligten Bande, wende alles an, um dieselbe zu bewahren, und zu verewigen.

Betrachte, daß diese sacramentalische Vereinigung die heiligste, die glorreicheste, die innerste, und unbegreiflichste seye, welche der Christ in diesem sterblichen Leben eingehen kann: Sie ist die heiligste, weil in diesem Sacrament der Christ mit dem Urheber aller Heiligkeit, mit dem Heiligen deren Heiligen unmittelbar vereiniget wird; und weil das Fleisch, das Blut, die Seele und die Gottheit JEsu Christi die kostbare Abflüsse ihrer Heiligkeit so oft ihm mittheilen, als er sich würdig hinzu nahet.

Sie ist die glorreicheste unter allen Vereinigungen, dieweil sie uns an unsern Schöpfer und GOtt verbindet, und einverleibet; dieweil sie uns aus unserer Niederträchtig- und Nich-

tigkeit heraus ziehet, um uns bis zur Mittheilung seiner göttlichen Natur zu erheben, wann wir dißfalls keine Hindernisse in den Weg legen, und wohl bereitet sind. Welch eine Glori, GOtt in uns haben, und in ihm seyn!

Sie ist aus allen Vereinigungen die innerste; sie ist in der That göttlich und menschlich, geistlich und leiblich, natürlich und übernatürlich: sie ist eine Vereinigung zweyer zuvor abgesonderten Wesenheiten, welche zu einer einzigen werden, und aus der ein Ganzes entstehet, daß ein GOtt ist; eine dermassen enge und innerste Vereinigung, daß sie die heiligen Väter mit jener zwischen dem Rebstock, und Rebzweige vergleichen, die nur einen einzigen Rebstock ausmachen: Bald vergleichen sie dieselbe mit einem aus zweyen zusammen geschmolzenen Wachs: bald mit dem in ein Trinkgeschirr gegossenen Wasser, welches seine Natur und Eigenschaften verlieret, wegen der Stärke und grösseren Menge des Weins, wovon es verschlungen wird.

Sie ist auch die allerunbegreiflichste Vereinigung: dann was ist weiter aus einander gesetzt, als jene zwey Dinge, welche sie vereiniget, und was ist erstaunlicher, als der Mittelpunct, wo sie sich vereinen? Es sind ein allmächtiger Schöpfer, und ein schwaches von seinen Händen aus einem Erdschollen gemachtes Geschöpf; ein unsterblicher und unsündlicher GOtt mit einem der Sünde, dem Tod, und der Vermoderung unterworfenen Menschen

vereiniget; es ist ein höchster Beherrscher und ein verächtlicher Sclav, ein allerhöchstes Wesen, und ein lebendiges Nichts. Welcher ist der Mittelpunct, wo sie sich vereinigen? Es ist das Herz des Menschen, es ist sein Fleisch. GOtt, welcher der annehmliche Mittelpunct ist, wo alle Geschöpfe ihre Ruhe suchen und finden, steigt vom Himmel herab, um die seinige in dem Herz des Menschen zu finden, und er bekennet selbst, daß er alldort seine Ergötzung habe.

Es ist also das Herz des Menschen, welches mit Liebe zu diesem göttlichen Sacrament sich näheret, in das Herz JEsu Christi versenkt, welches seinen Platz einnimmet, welches seine Neigungen verbesseret, seine Anklebungen und unvollkommene Gesinnungen zerstöret, und ihm die seinigen mittheilet. So redet der heilige Franciscus von Sales aus eigener und öfterer Erfahrniß: Wie glückselig würde ich seyn, o mein GOtt, wann mein Herz nach der heiligen Communion mein Herz meine Brust verliesse, und an dessen Stelle das JEsu Christi darinnen sich befände! Diese Versetzung ist nicht unmöglich, weil das Herz vielmehr dort ist, wo es liebet, als wo es lebt.

Ist es nicht geschehen zu einer Figur dieser innersten Vereinigung, daß JEsus Christus das Brod und den Wein für die Materie dieses Sacraments, und die Gestalten zu Verhüllung seines Leibs und seines Bluts hat gebrauchen wollen? Der Glaube lehret mich, daß die Wandlungsworte dieselben verwan-

deln,

deln, und machen, daß sie die Natur also veränderen, daß sie nicht mehr sind, was sie gewesen, so gar nicht, was sie zu seyn scheinen; sie sind der wahre Leib, und das wahre Blut JEsu Christi. Auf gleiche Art verändert schier der würdig Communicirende die Natur: die Vereinigung JEsu Christi mit ihm, welche zwischen beyden Wesenheiten geschiehet, ändert, verwandelt, erhebet, und heiliget ihn: er ist nicht mehr, oder wenigstens soll er nicht mehr seyn, wer und was er zuvor war.

Uebrigens bestehet das Brod aus mehrern Traidkörnern, welche zu Mehl zermahlen und gebacken, nur ein einziges Brod ausmachen: und der Wein bestehet aus mehrern Traubebeeren, welche unter dem Kelter in einen einzigen Wein zusammen rinnen. Bereite dich würdig für diese grosse Vereinigung, und du wirst erfahren, ein ganz anderer Mensch, und wann ich so reden darf, ein anderer JEsus Christus zu seyn.

Zweyter Punct.

Um den Begrif von dieser Vereinigung JEsu Christi mit dir, durch die heilige Communion, deinem Gemüth und Herzen tiefer einzudrucken, und eine grössere Frucht daraus zu schaffen, betrachte dieses göttliche Altarssacrament als eine himmlische Speise, und wie eine göttliche Vermählung: dieweil unsere Seelen von dem Wesen GOttes selbsten gespeiset, und

und seine Bräute werden, muß nothwendig die Vereinigung zwischen ihm und uns sehr stark und glorreich seyn.

Wann man in der Welt für eine der vorzüglichsten Ehren ansiehet, an die Tafel eines grossen Fürsten gezogen zu werden, welche Ehre wird es seyn, an der Tafel eines GOttes speisen zu dürfen? welch eine andere Ehre, an dieser Tafel bedienet werden nicht von gemeinen Aufwartern, sondern von ihm selbsten? allein welch eine unaussprechlich grosse Ehre, von der Wesenheit und von dem Fleisch GOttes selbst gespeiset werden! Nicht vergnügt, uns einzuladen, er will uns zur Tafel dienen; seine Liebe gehet noch weiter, daß er selbst uns diene. Kunnte dieser höchste Beherrscher Himmels und der Erden tiefer sich erniedrigen, kunnte er ein augenscheinlicheres Zeichen seiner zartesten Liebe und Begierde sich mit uns zu vereinigen von sich geben, als da er sich selbsten uns zur Speise giebt?

Kunnte wohl eine engere, eine stärkere, und unzertrennlichere Vereinigung seyn, als die, so zwischen uns, und denen Speisen, deren wir uns gebrauchen, geschiehet, weil diese in unser Wesen sich verwandeln? Es ist diese Vereinigung so stark, daß die ganze Welt zusammen genommen nicht vermögend wäre, ein Stück Brods, welches du vor etlichen Monaten genossen hast, von dir wieder abzusonderen, dieweil dieses Brod aufgehöret hat Brod zu

seyn,

seyn, und dein Fleisch, dein Blut, dein Wesen, mit einem Wort, du selbst geworden.

Dannenhero sind wir mit JEsu Christo unmittelbar vereiniget, ohne daß zwischen ihme und zwischen uns sich etwas befinde: wir berühren ihn, er berühret uns, es ereignet sich eine beyderseitige Einverleibung, wie der heilige Cyrillus redet; wir werden durch diese himmlische Speise der Leib JEsu Christi nicht nur durch den Glauben, sondern in der Sache selbsten: Kraft dieser göttlichen Speise vermenget sich das Fleisch JEsu Christi mit dem unserigen, um dieses von seinen Makeln zu reinigen, seine Aufruhren wider den Geist zu dämpfen, seine Empfindlichkeit und Neigung gegen der Weichlichkeit und der Wollust zu minderen: das Fleisch JEsu Christi wird unser Fleisch, sein Blut kommt an die Stelle des unserigen, wir werden, im gewissen Verstand, das Wesen JEsu Christi; und nach der Communion, saget der heilige Anselmus, sehen wir nicht mehr mit unseren Augen, sondern mit denen Augen JEsu Christi, unser Mund wird sein Mund: gebrauche dich demnach dieser Gliedmassen, wie der göttliche Heyland sich deren gebraucht hat, sehe, rede, und höre, wie er.

Bemerke hier den Unterschied zwischen der leiblichen, und zwischen geistlichen Nahrung: die leibliche verändert die Person nicht in sich, sondern die Speise wird in die Person des Essenden mittelst der natürlichen Hitze verändert; aber bey der geistlichen Nahrung des göttlichen Fron-

leich-

leichnams verändert die Liebe, welche eine lebendigmachende und übernatürliche Wärme ist, die gespeisete Person in das Wesen JEsu Christi: Sehe, wie.

Weil diese himmlische und kostbare Speise ein GOtt, der die Liebe selbsten ist, also hat sie eine unendlich grössere und allmögende Kraft, welche weit stärker über das schwächere würket, und uns in sich verwandelt; es geschiehet eine geheimnißreiche Verwandlung mit uns, und allen unseren Seelenkräften, an deren Stelle JEsus Christus kommt, und welche der heilige Dionysius, Gottähnlich, nennet.

Erwäge ferner, daß unsere Seelen in diesem Sacrament der Einigkeit von JEsu Christo für seine Bräute angenommen werden, wo diese Vermählung im Angesicht GOttes, deren Engeln und Menschen mittelst des Priesters geschiehet, welcher die heilige Hostie auf unsere Zunge leget, da inzwischen JEsus Christus, der höchste Priester, diese göttliche Vermählung einsegnet, sich mit uns, uns mit sich vereiniget, auf unsichtbare und geistliche Weise die Verrichtungen des Priesters und Bräutigams zugleich ausübet, daß man von einer so engen Vereinigung, von einer so heiligen, so herrlichen, und für unsere Seelen so vortheilhaften Bindniß sagen kann, was die heilige Schrift von dem Sacrament der Ehre zwischen der Braut und dem Bräutigam gesprochen hat: es werden zwey in einem Fleisch seyn.

Er-

Erwäge, daß deine Seele, als eine wahrhafte Braut JEsu Christi, durch seinen Leib, durch sein Blut, durch seinen Geist, durch seine Seele, Herz und Gottheit eingeweyhet, in eine völlige Gemeinschaft deren Gütern mit diesem himmlischen Bräutigam eintrete: er giebt dir seine Treue, seine Liebe, seine Gnade, seine Schätze, sein Reich, und seine ganze Person; gieb du ihm hinwieder deinen Geist, deine Begierden, dein Herz, deine Wohlgefälligkeiten, und emsige Aufwartungen, mit einem Wort, gieb ihm alles, was du hast, und was du bist; den Geist, er wird ihn erleuchten; die Begierden, er wird diese reinigen; das Herz, er wird es entzünden; deine Wohlgefälligkeiten, er wird sie genehm halten; den Leib, er wird ihn heiligen: gleichwie er dir sein ganzes Leiden, und alle seine Verdiensten schenket, weil er ein zartliebender und großmüthiger Bräutigam ist; also schenke du dich ihm ganz, und ohne allen Vorbehalt; sonst würde ihm dein Geschenk zur Unbild gereichen, es würde dir keine Ehre machen, und du würdest daraus keinen Nutzen ziehen.

Hüte dich sorgfältigst, daß der Satan, die Eitelkeit, die Wollüsten, die Welt niemal zertrennen, was GOtt selbsten so eng verbunden hat, und daß ein mit seinem Blut unterzeichneter Vertrag sich niemal zerreisse; bewahre mit all möglichem Fleiß die keuschen Bande einer so herrlichen, so vortheilhaften, so heiligen und glorreichen Verlöbniß; breche sie zu keiner

Zeit,

Zeit, und sterbe tausendmal lieber, als daß du eine treulose Braut werdest.

Anmuthige Gedanken.

Nun erkenne ich weit heller dann jemal, o mein GOtt! du seyest gemäß deinem Worte ein GOtt der Einigkeiten, du seyest von Ewigkeit her mit deinem himmlischen Vater, als dessen Wort, und sein eingebohrner Sohn vereiniget, und wollest aus einer Uebermaß der Liebe, daß ich das Ebenbild dieser göttlichen Vereinigung trage, welche bis zu der Einigkeit gelanget; daß ich in dem hochheiligen Altarssacrament mit dir nur eines seye, wie du mit deinem Vater nur eines bist: aber du lehrest mich auch durch deinen geliebten Jünger, und willst, daß derjenige, welcher von dir sich nähret, in Kraft dieser wunderbarlichen Vereinigung, nur allein von dir, und wegen deiner lebe, wie du für deinem göttlichen Vater lebest. Es ist billig, o mein Heyland! du bist in mir, und lebest in mir durch die heilige Communion; ich will in dir seyn, und hinfüro nur leben für dich.

Du hast als ein Heyland in der Völle deren Zeiten mit der menschlichen Natur eine vollkommene Vereinigung geschlossen, als du ein dem meinigen ganz ähnliches Fleisch hast angenommen, dieweil deine Liebe meinen Untergang nicht ertragen kunte; ab dieser allgemeinen Vereinigung mit allen Menschen nicht vergnügt,

setzest du vor deinem Tod das Sacrament des Altars ein, um eine wunderthätige Ausdehnung dieser hipostatischen Vereinigung zu bewürken, wie die heiligen Väter reden; du wirst allda auf eine unaussprechliche Weise einem jeden aus denen Menschen einverleibt, und erneuerest diese Vereinigung so oft, als sie bey dem heiligen Tisch dich empfangen: du vereinigest dich mit ihnen, du gehest in sie hinein, du vermählest dich mit ihnen, du bleibest bey ihnen, du erniedrigest dich, der du die Hoheit selbsten bist; du erhebest die, welche eine lautere Niedrigkeit sind, um jene Vereinigung zu erleichteren.

Mein GOtt, bereite du selbst meine Seele zu einer so heiligen Vereinigung; ziehe mich zu dir, nach deinem göttlichen Versprechen, mit denen Banden der Liebe: komme in mein Herz, verstricke diese Bande so stark, daß ich sie niemals zerreisse; meine Seele würde gar zu beglückt seyn, wann sie als deine Sclavin deine Fesseln zu tragen vermögte, und du willst, daß sie durch die heilige Communion die Ehre habe, als eine Braut, die Ketten der Liebe zu tragen: welch ein beweglicher und mächtiger Antrieb, mich niemals von dir zu trennen!

Danksagungen.

Mit was für Ausdrücken, o mein göttlicher Wohlthäter, kann ich dir die Gesinnungen meiner Dankserkänntniß besser an den Tag legen, als mit jenem eines deiner eifrigsten Lieb-

haben, welcher dich bey seinem Herzen fühlend, aufgerufen hat: O Sacrament der Gütigkeit! o Kennzeichen der Einigkeit! o Band der Liebe! wer das Leben liebet, der komme herbey, glaube er, sey er einverleibt; wann er will lebendig gemacht werden, vereinige er sich, verbinde er sich mit dem Leib JEsu Christi, lebe er für und wegen GOtt, lebe er von GOtt, und in GOtt.

Welch grosse Ehre, welch eine Glückseligkeit für mich, o mein Heyland! ich nehme Theil an deinem Fleisch, ich vereinige mich mit deinem Blut, mit deinem Geist, mit deinem Herz, mit deiner Seele, ich werde sogar theilhaftig deiner Gottheit; diese gehet in mich hinein, sie vereinbaret sich innerst mit mir, sie nimmt von mir Besitz, ich besitze sie, sie erhebet mich bis zu ihr; ich muß demnach alles aufschlachten und verlieren, was ich habe, und was ich bin, um mich einer so heiligen Vereinigung würdig zu machen, alles in mir aufzuzehren, um endlich in das, was ich bin, verwandelt zu werden.

O mein JEsu! wegen dieser Vereinigung, zu welcher ich durch dieses Sacrament der Liebe mit dir gelanget bin, rede ich mit Vertrauen, ja sogar mit einer Kühnheit, um meine Danksagungen vorzutragen; dieweil ich mit dir vereiniget bin, so redest du in mir und für mich, um solche dir selbsten, und deinem himmlischen Vater, der dich jederzeit erhöret, abzustatten.

Ach! ich begreife, wann ich so getreu gewesen, daß ich von dieser sacramentalischen

Verei-

Vereinigung nicht abgewichen bin, werde alles, was ich sagen, was ich gedenken, was ich empfinden werde, um meine Danksagung ihm zu bezeigen, angenehm seyn, nicht herkommend als von einem schwachen Geschöpf, sondern wie von meinem JEsus und von mir zugleich; wir werden forthin nur ein Geist, nur ein Herz, nur eine Stimme seyn; also habe ich auch das Vertrauen, und eine sittliche Gewißheit, daß ich günstig werde erhöret werden.

Vier und zwanzigste

Betrachtung.

Von denen Nutzbarkeiten und Bedingnissen der öfteren Communion.

Erster Punct.

Hier betrachte ganz alleinig bey dir, ohne dein Gemüth mit einigen anderen dieser wichtigen Materie entgegen gesetzten Gesinnungen aufhalten zu lassen. Erinnere dich, es habe der evangelische Hauptmann betheuret, er sey nicht würdig, daß JEsus Christus sein Haus persönlich besuche, und diese tiefe Demuth habe neben einem Wunderwerk verdient, saget ein heiliger Lehrer, daß der Heyland nicht

nur in sein Haus, sondern auch in sein Herz eingegangen. Im Gegentheil, Zachäus, ohne wegen seiner Unwürdigkeit sich zu entschuldigen, hat JEsum Christum mit Freuden aufgenommen, und der Heyland ist mit Lust zu ihm hinein getreten, er hat ihn auch mit Gnaden und Segen überhäuft.

Erinnere dich ferner, was Petrus zu JEsu Christo gesprochen: Entferne dich von mir, dieweil ich ein Sünder bin, und nach diesen Worten, welche ihm eine wahre Demuth in den Mund gelegt, hat dieser göttliche Heyland zu ihm sich genäheret, und dem Petrus das Vertrauen, so er schiene verlohren zu haben, wieder zurück gestellet, sagend: Fürchte dir nicht. Diese drey merkwürdige Begebenheiten, wiewohl sie ganz widrige Gesinnungen anzuzeigen scheinen, sind doch lobenswerth, und GOtt sehr angenehm: es soll auch dieses dich bewegen, daß du niemand beurtheilest, sondern vielmehr deine Gedanken auf deine eigene Dürftigkeiten wendest: untersuche deinen Anzug, erforsche deinen Vortheil, prüfe dein Herz; erhole dich Raths bey verständigen, gegen dem heiligen Altarssacrament andächtigen Personen, und übe dasjenige, was du erachten wirst, für deinen geistlichen Nutzen zum dienlichsten zu seyn.

Nehme dir tief zu Gemüth die Worte JEsu Christi, wodurch er seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken ausdrücklich geboten, unter Bedrohung, wer seinem Befehle nicht gehorchen würde, der werde des Lebens, das ist,

des

des Lebens der Gnade, und Glori, beraubt seyn: doch vergesse auch nicht jener anderen Worten, welche verbieten, zu diesem göttlichen Sacrament sich unwürdig zu näheren, unter der Strafe, daß der unwürdig Communicirende sein eigenes Gericht essen und trinken, daß er sich seines Leibs, seines Bluts, und seines Tods sich werde schuldig machen.

Merke noch darzu, daß diese zwey Sprüche zusammen genommen, dir für eine unfehlbare Regel deiner öfteren Communionen dienen müssen: der erste allein würde dir vielleicht ein gefährliches Vertrauen einflössen, gar zu oft, und ohne genugsame Vorbereitung dieselbe zu empfangen: der zweyte allein würde dir einen gar zu grossen Schröcken einjagen, welcher dich von dem Genuß des größten unter allen Gütern entfernen, und des Lebens berauben würde.

Folge demnach mit Vertrauen dem ersten Befehl, welcher dir gebietet, mit einer billigen Mäßigung dich dahin zu näheren; folge auch dem zweyten, welcher dir verbietet, unwürdig hinzu zu gehen: diese zwey Sprüche von einander abgesondert, waren die Quelle unzählig vieler Wortstreiten über diesen so wichtigen Artikel, welche die Liebe fast gänzlich haben erkaltend gemacht; deren Vereinigung aber ungezweifelt die Richtschnur ist, welcher man ohne Furcht zu irren folgen muß.

Dannenhero wende allen Fleiß an, um würdig zu dem Sacrament dich zu näheren, und glaube, du werdest nie zu oft dasselbige empfan-

gen mögen: Glaube aber zugleich, daß oft communiciren, ohne sich zu bessern, und ohne daß man sich bemühe, seine angewöhnte Mängeln auszureuten, ohne daß man nach der Vollkommenheit seines Standes trachte, ohne daß man zu dieser grossen Handlung mit möglichster Sorgfalt sich bereite, und ohne daß man die Neigung, welche man zu der läßlichen Sünde in sich verspüret, ablegen wolle, eine gefährliche Verblendung seye, welche letztlich eine betrogene Seele zu der Todsünde, und zu der Entheiligung dieses so heiligen, und aller Ehrfurcht würdigen Sacraments verleiten würde.

Aber auch nur selten communiciren wollen aus einer übel verstandenen Demuth, welche oft nichts anders, dann ein gesuchter Deckmantel der wahren Trägheit ist, wiewohl man sonst entweder durch die Regeln, oder aus Rath deren Klugen darzu verbunden wäre, ist ein nicht minder gefährlicher Betrug, dieweil er einer Menge deren Gnaden beraubet, und die Seele in der äußersten Schwachheit stecken läßt, um so mehr es an der Stärke und an der Nahrung ihr mangelt, wodurch sie in die bedaurlichste Lauigkeit und Vergessenheit GOttes unvermerkt gerathet.

Zu Zeiten des Augustinus pflegten die meisten Glaubige täglich zu communiciren; sie folgten nemlich dem Beyspiel der ersten Christen, die solches thaten, oder wenigstens so oft sie bey denen heiligen Geheimnissen erschienen: dieser öftere Gebrauch wurde von sehr vielen

gelobt,

gelobt, andere ärgerten sich, dieweil zugleich ein Misbrauch unterlaufen kunte; fromme, andächtige Seelen waren dessen würdig, nicht aber die laue und nachläßige. Der heilige Augustinus, der ein besseres Recht hatte, dann jemand, seinen entscheidenden Ausspruch darüber zu geben, ergriffe in diesem Handel nur allein die Parthey der Liebe; er wollte weder loben noch tadlen diejenige, so täglich zu communiciren gepflegt, doch ermahnte er, daß solches an allen Sonntägen geschehen mögte, wann man keinen Willen zum Sündigen habe; und in einem seiner Sendschreiben setzt er hinzu: Wann man nur in kleine Sünden fallet, soll man sich des täglichen Hülfsmittel des Leibs und Bluts JEsu Christi nicht berauben.

Dieses anbetenswürdige Sacrament ist in der That ein tägliches Brod, sagte der heilige Ambrosius zu denen lauen Christen seiner Zeiten, und ihr empfanget selbes nur einmal im Jahr: ihr seyd täglich unzahlbar vielen Kämpfen ausgesetzt, woher werdet ihr die Stärke nehmen, euren Feinden Widerstand zu thun? In diesen Streiten werdet ihr öfter hart verwundet, und ist ja natürlich, daß man nach der Verwundung zum Heilmittel laufe: der Satan ist euer Feind, die Sünde ist eure Wunde, das göttliche Sacrament aber ist euer Heilmittel.

Ich bekenne, es würde gefährlich seyn, denen meisten Christen rathen wollen, was dieser heilige Lehrer etlichen angerathen: Empfanget

täglich denjenigen, der euch täglich kann Gutes thun und ernähren; doch kann man zu jedermann sagen, was er nachhero gesprochen: Lebet also, daß ihr dieses Sacrament täglich zu empfangen verdienet; dann, wer dessen nicht täglich würdig ist, der verdienet auch nicht, daß er solches zu Ende des Jahrs nur einmal empfange.

Zweyter Punct.

Untersuche mit Aufmerksamkeit zwey in dieser wichtigen Materie sehr wesentliche Stücke: Das erste wird dir zu einem mächtigen Antrieb dienen, zu dem heiligen Tisch dich öfter zu nähern; das zweyte wird dich die nothwendige Behutsamkeit lehren, daß du würdig hinzugehest: Das erste bestehet in denen grossen Nutzbarkeiten und unendlichen Gütern, welche mit denen öfteren Communionen verbunden sind; das zweyte in denen Eigenschaften, die man mit sich dahin bringen muß, um deren Früchten zu sammeln, und keinen Misbrauch zu begehen.

Eine wahrhaft christliche Seele, die öfter communicirt, ist mit GOtt besser vereiniget, und von der Welt mehrer abgeschälet; ihr Glaube ist lebhafter, ihre Hofnung steifer und beständiger, ihre Liebe ist hitziger und großmüthiger, und diese drey theologische Tugenden finden darbey ihren Wachsthum und ihre Vollkommenheit.

Setze noch hinzu, ihre Gnade seye weit stärker, dieweil sie von dem eigenen Wesen ihres Urhebers und Ursprungs genähret wird, und daß jene ohne öftere Empfahung des göttlichen Fronleichnams ganz gewiß in Abnahme verfallen würde. Alle redliche Leute gestehen aufrichtig, sie befinden sich viel schwächer, wann sie längere Zeit der heiligen Communion sich enthalten haben: dann wie der Leib seine Schwachheit fühlet, sofern er nur selten eine materialische Speise zu sich nimmt, welche ihn erhaltet und stärket, also wird auch die Seele viel schwächer, wann sie lange Zeit mit dem Leib und Blut JEsu Christi sich nicht gespeiset hat, welche ihre wahrhafte Nahrung sind.

Wann man öfter, und zwar mit Eifer zu dem göttlichen Altar sich näheret, so wird man in denen auffstossenden Gelegenheiten weit stärker; und obschon der Leib und das Blut aufhören, ihrem Wesen nach bey dem Herzen zu seyn, weil die Gestalten verzehrt werden, bleibet doch der Eindruck darinn; und die Kraft dieses Sacraments, welches unter allen Sacramenten das mächtigste und kräftigste ist, würket und giebt sich zu empfinden, absonderlich, wann die Keuschheit Gefahr leidet: Die heilige Communion, saget ein heiliger Lehrer, ist die festeste Stütze, und die sicherste Schutzwacht dieser Tugend.

Man stehet jederzeit auf guter Hut wider die Zufälle eines gähen Tods, welcher wenigstens, niemal unversehen, weder gefährlich ist

in seinen Folgen; dieweil man Ursach hat zu vermuthen, wer öfter communicirt, der verliere nicht die Gnade, falle auch in keine Todsünde, gegen welche ihm die heilige Communion einen unaussprechlichen Schröcken einflösset; sie verhindert eben sowohl, daß man nicht in Lauigkeit gerathe: im Gegentheil nimmt man in der Vollkommenheit seines ergriffenen Lebensstandes täglich zu, dessen ersten Geist man leichter bewahret. Diese sind die Eigenschaften, auf welche du ernstlich zu merken hast, damit du dich der öfteren Communion niemal misbraucheſt.

Erstlich, muß man von aller Neigung zur läßlichen Sünde befreyt seyn; und diese Anklebung zeiget sich durch die Gewohnheit, durch die geringe Furcht, und wenige Sorge, so man hat, dieselbe zu meiden, oder sich dißfalls zu besseren. Um dieses noch besser zu verstehen, merke, es gebe zwo Gattungen der an das Altarssacrament gebundenen Gnaden: eine wird genennt die heiligmachende Gnade, welche alle Christen darinn empfangen, wann sie ihro durch keine Todsünde eine Hinderniß in den Weg legen; die andere weit höhere Gnade ist eine Gnade der Stärke, der Salbung, des innerlichen Lebens, und der Nahrung, welche sich messet nach denen Stuffen des Glaubens, der Reinigkeit, und der Liebe, so wir mit uns dahin bringen.

Die der Andacht nicht sonders ergebene Christen empfangen nur jene gemeine Gnade, welche

welche sehr schwach ist, wann man mit einiger Neigung gegen der läßlichen Sünde hinzugehet, oder machet sich doch schuldig deren Gnaden, die man nicht empfängt, und empfangen würde, sofern man eifriger, und von der läßlichen Sünde mehrer abgeschälet wäre: Falls man nun in diesem Stand von einer heftigeren Versuchung angegriffen wird, gleichwie man seine Gnade hat abgeschwächt, also unterliegt man schier allzeit, dieweil man sich des Beystands, und jener starken Gnade, dero man benöthiget ist, sich freywillig beraubet hat.

Die von der Communion erforderte Abschälung ist vorgebildet durch das Osterlamm, welches die Israeliten stehend, begierig, und hurtig essen mußten, als Wandersleute mit dem Stab in der Hand, die fertig sind, alles zu verlassen, und an nichts sich hängen, dieweil sie nur allein das versprochene Land vor Augen haben, will sagen, das himmlische Vaterland, nach welchem sie einzig trachten.

Erforsche hier einer Seits deine Communionen; und anderer Seits deine Anklebungen, deine Gewohnheiten, und Hinläßigkeiten: enthalte dich entweder von diesen, oder von jenen, das ist, entweder communicire nicht so oft, oder bessere deine Fehler; doch sage ich vielmehr, breche nichts ab von deinen Communionen, sondern befleisse dich, durch gänzliche Ausreutung deiner Anklebungen und Lauigkeiten derenselben dich würdig zu machen: Gedenke, was der heilige Augustinus sagt, daß, wer mit dem

dem Willen GOtt auch nur läßlich zu beleidigen suchet, der werde durch dieses Sacrament nicht so fast gereiniget, als beschmützt, und gehe mit einer erschröcklichen Rechenschaft beladen darvon, welche er vor dem göttlichen Richterstuhl wird geben müssen.

Neben dieser Abschälung, übe dich in der Gegenwart GOttes und in dem Gebet; man ist nicht würdig, bey dem Tisch des HErrn so verträulich zu erscheinen, seinen Leib und sein Blut zur gewöhnlichen Nahrung zu nehmen, wann man selten an ihn gedenkt, und durch das Gebet sich mit ihm zu unterhalten vernachläßiget.

Liebe über das die Einsamkeit, fliehe die Welt, wann du aus denen Communionen einen Nutzen zu schaffen begehrest; zerstreue dich nicht unter denen eitlen Weltfreuden, verliere nicht bey ihren Gesellschaften den kostbaren Schatz, welchen du bey dem heiligen Tisch erworben hast; es ist ein Brod des Lebens, und des Geists: dieses übernatürliche und göttliche Leben, dieser Geist GOttes, können mit dem Geist und dem fleischlichen Leben deren Weltliebhabern nicht bestehen.

Liebe GOtt aus ganzem deinem Herzen, und deinem Nächsten wie dich selbst; erwecke die Uebungen dieser ersteren Liebe, so oft du kannst; nähere dich niemal zu diesem Sacrament der Liebe und der Einigkeit mit der geringsten Kaltsinnigkeit, mit der mindesten Ab-

neigung und Widerwillen gegen deinem Nächsten.

Anmuthige Gedanken.

Welch eine Uebermaß der Liebe, o HErr! daß du von dem himmlischen Thron deiner Majestät so oft herab steigest, um mich zu besuchen, bey mir zu wohnen, und von deinem eigenen Wesen mich zu speisen. Du ermahnest mich, ja du gebietest mir, mein täglches Brod von dir zu begehren, du trageſt dich an dieses Brod selbsten zu werden, wann ich bemühet bin, mich dessen würdig zu machen, du hilfst mir auch selbst, mich darzu zu bereiten.

Ach! jetzt erkenne ich mit dem Propheten, es sey keine Völkerschaft unter dem Himmel so begünstiget, wie die unserige, daß sie sich rühmen könne, so freundliche Götter zu haben, und welche so gütig, so verträulich mit denen Menschen umgehen, wie von dir in dem hochheiligen Sacrament gegen uns geschiehet.

Du vervielfältigest deine göttliche Einheit auf wunderthätige Weise, um dich ganz allen denen zu geben, die dich zu haben begehren; allein, mit diesem Wunder deiner Liebe noch nicht vergnügt, vervielfältigest du dich zu Gunsten aller Christglaubigen, um dich ihnen so oft zu geben, als sie zu dir sich nahen, und versagest niemal ihre Begierden: du selbst ladest sie mit einer ganz göttlichen Güte darzu ein,

und es scheinet, ob gehe aus dem Tabernakel, den du unter uns bewohnest, eine liebliche und heimliche Stimme, welche bis zu denen Ohren unserer Herzen gelanget, und zu uns saget: Kommet alle zu mir, die ihr b. rangt und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Kommet alle zu mir, die ihr einen Hunger habet, und ich will euch ersättigen; und damit ich euch ersättige, will ich euch mich selbsten zur Speise geben.

Ach! HErr, deiner Stimme will ich gehorsamen: aber mache in mir wider aufleben meinen schwachen Glauben; erwecke in mir den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, wie auch nach deinem Leib und Blut: erleuchte meinen Verstand, und entzünde mein Herz, damit ich in einer beständigen Vorbereitung zu diesem grossen Sacrament lebend, jederzeit würdig seye, dasselbige zu empfangen.

Danksagungen.

Was werde ich dir erstatten, o mein GOtt! für alle Gutthaten, so du mir bewiesen hast? und wie werde ich diejenige dankbarlich erkennen, welche du mir annoch täglich erzeigest? Ach! HErr, ich bin mit unzähligen Wohlthaten dermassen überhäuft, daß ich zu bekennen gedrungen bin, alle Menschen insgesamt seyen nicht vermögend, dir genugsam Dank zu sagen für alle Gnaden und Gutthaten, welche du einem einzigen Menschen ertheilet hast.

Nicht

Nicht zufrieden, durch meine Erschaffung einen kostbaren Abfluß deines göttlichen Wesens mir ertheilet zu haben; nicht zufrieden, mir deine Bildniß eingedruckt, und aus Uebermaß deiner Liebe die meinige angenommen zu haben; nicht vergnügt, durch dein Blut mich erlöset, und das Leben mir so oft wieder gegeben zu haben, als ich den Tod verdienet hatte; nicht vergnügt dieses Sacrament der Liebe einmal eingesetzt zu haben, lassest du in unsere Tabernakeln dich verschliessen, um allda unsere Anbetungen und Ehrendienste anzunehmen, und zwar alle Augenblick des Tags, gestattet noch über das deine unermeßliche Liebe, daß ich der Wesenheit nach dich öfter in mich empfange, um mich zu heiligen: nicht vergnügt, mir dieses zu erlauben, rufest du mich an diesen geheiligten Tisch, du ladest mich liebreichest darzu ein, und bewilligest mir, daß für einen Theil meiner Danksagungen gelten soll, wann ich deinen heilsamen Kelch nehme, und deines Leibs, deines Bluts, deiner Seele, und deiner Gottheit mich zur Nahrung gebrauche.

Ich falle täglich, sprach der büssende Augustinus, und anstatt mich jedesmal zu strafen, wie ich verdiene, opferest du dich alle Tage für mich auf diesen Altären; du kommest in mich durch die heilige Communion nicht nur einmal, sondern so oft ich nur will, um mir beyzuspringen, mich zu stärken, mich zu heilen, mit Gnaden zu erfüllen, und des Himmels mich zu versicheren; du hilfst mir deiner Gerechtigkeit

genug

genug zu thun, und dir schuldigen Dank zu sagen; du kommest sogar, anstatt meiner, in mir dich gegenwärtig befindend, alle meine Schulden zu bezahlen. Komme, o Geliebter meines Herzens, und mache mich würdig, in diesem sterblichen Leben dich täglich zu empfangen, auf daß ich verdiene, in dem ewigen Leben dich zu besitzen.

Fünf und zwanzigste

Betrachtung.

Ueber die Entfernung von der heiligen Communion.

Erster Punct.

Merke, es gebe vier Gattungen deren Christen, welche aus verschiedenen Ursachen von der heiligen Communion sich entfernen. Es giebt Sünder, die wegen ihrem lasterhaften Leben sich davon entfernen, oder dieweil man für gut erachtet, sie eine Zeitlang deroselben zu berauben, massen sie des göttlichen Sacraments nicht würdig sind, und man eine Besserung ihrer angewöhnten Sünden von ihnen erfordert, weil sie auch nach dem Rath des Apostels müssen geprüfet werden, ehevor sie würdig zu dem heiligen Tisch sich näheren.

Es

Es giebt gebrechliche Sünder, denen man die Enthaltung von etlichen Communionen auferlegt, dieweil sie in etwelche merkliche Sünden mit Bedacht gefallen sind, damit man sie unter dieser Prüfung seufzen lasse, welche ihnen jederzeit streng zu seyn scheinet, wann sie eine Liebe haben: man will sie anhalten, auf besserer Hut zu stehen, und daß sie eine Begierde bekommen, mit grösserem Eifer, und Reinigkeit die heilige Communion zu empfangen.

Es giebt andere, welche zwar öfter zu communiciren pflegen, doch bisweilen, aber selten, aus tiefer Ehrfurcht, und, wie der evangelische Hauptmann aus Erkänntniß ihrer Unwürdigkeit, und der Hoheit GOttes, sich dessen enthalten: allein sie kehren gar bald, und mit grösserer Begierde zu ihrer heiligen Gewohnheit wieder zurück.

Von denen ich aber diß Orts eigentlich rede, sind die Lauen, welche unter zerschiedenen Vorwänden sich davon entfernen, womit sie ihre Nachläßigkeit zu bedecken suchen, entweder, weil sie kein genugsam reines und abgetödtes Leben führen wollen, um dahin sich öfter zu nahen, oder weil sie sich sorgfältiger müßten in obacht nehmen, welches sich ihrer Trägheit und Selbstliebe nicht füget, weil sie einige Verstrickung und Gewohnheit an sich haben, deren sie sich nicht wollen los machen; oder weil sie ihrer Saumseligkeit die mühsame Vorbereitungen, welche gar zu zwanghaftig, und nicht nach

ihrem Geschmack sind, ersparen wollen. Auf diese Art berauben sie sich des größten aus allen Gütern, obschon diese Personen durch ihre Regeln verbunden sind, das Sacrament öfter zu empfangen, und selbst spüren, daß sie dasselbe wahrhaftig vonnöthen haben.

Siehe die gewöhnlichste Quelle des Nachlasses in dem öftern Gebrauch der heiligen Communion, vornemlich bey denen GOtt geheiligten Seelen, welche vor andern eine stärkere Pflicht haben, öfter zu communiciren; entweder, weil ihr Stand vollkommner ist, oder weil ihre Ordenssatzungen ihnen dieses gebieten, welche sie angenommen, und zu halten verheissen haben.

Man befindet sich bisweilen in gewissen Umständen, wo man unter zweyen Dingen eines wählen muß, oder sich überwinden, und Gewalt thun, oder von der Communion sich enthalten; man stehet zwischen seiner Schuldigkeit, und zwischen seiner Selbstliebe eine Zeitlang im Zweifel; endlich ergreift man seine Parthey; die zweyte scheinet der Trägheit bequemer und günstiger zu seyn: man entfernet sich von dem heiligen Tisch, entweder, weil man seine schlimme Gemüthsart nicht will in Ordnung bringen, oder weil man seinen Trotz wegen einer geringen Abbitte nicht will fahren lassen, oder weil man einen begangenen Fehler so geschwind nicht zu besseren gedenket, oder weil man noch nicht im Sinn hat seinen Widerwillen gegen dem Nächsten abzulegen, bis

der

der Unmuth nach und nach vergangen, und man sein Herz durch etliche Stichelreden erlüftert, oder besser zu sagen, bis man sich auf eine feine Art gerochen hat; oder letztlich, weil man sich mit einigen kleinen Kunstarbeiten gänzlich beschäftiget, die oft unnütz, und öfter wohl gar seinem Stand nachtheilig sind, von denen man doch seine Hände nicht abziehen will, dieweil man gar zu stark daran gebunden ist.

Diese Ausnahme, der man sich selbst viel zu leichtlich gestattet, ziehet mehr andere nach sich; man machet sich nachhero eine Gewohnheit und ein Gesätz wider seine eigene Regel daraus; die Seele ist nicht mehr so aufmerksam, der Geist minder versammelt, darauf folget die Zerstreuung, man wird von sich selbsten ganz voll, weil man leer ist von GOtt; man empfindet wenigere Begierden nach der heiligen Communion, man ergiesset sich in die Welt, dero verlassenen Geist man wieder an sich nimmt, man gerathet endlich in eine bedaurenswürdige Lauigkeit; es entstehet eine Blindheit, das Herz verhärtet sich, ab dem Gebet und der Betrachtung bekommt man einen Eckel, die Regeln werden zur Last, und die Empfahung der Sacramenten, nach welcher man anderemal ein hitziges Verlangen getragen, wird zu einer Marter.

Frage dergleichen laue Personen, wie sie in so einen gefährlichen Stand verfallen seyn? Wann sie noch etwas von der Aufrichtigkeit haben, werden sie bekennen, ihre Lauigkeit komme

nur her, weil sie entweder von der heiligen Communion sich entfernet, oder weil sie sich zu dieser nicht genugsam bereitet haben: unterdessen haben die Ordensstifter, welche die Regeln von Empfahung der heiligen Communion vorgeschrieben, den Geist GOttes gehabt, und diese Regeln verbinden im Gewissen, ob sie schon nicht allezeit unter einer Sünde verbinden: und dieser ist der Vorwand, hinter welchem sich die Laue sicher stellen; jedoch schließt die gewöhnliche Uebertretung einer Regel allezeit die Verachtung dieser Regel in sich, und diese Verachtung ist eine merkliche grosse Sünde, welche zu einer Todsünde werden kann.

Die Lauen beklagen sich, daß die Communionen gar zu oft vorgeschrieben werden; wahr ist, selbe seyn für diese gar zu oft, so lang sie in ihrer Laurigkeit verharren werden; eifrige Seelen klagen im Widerspiel, daß jene gar zu selten geboten seyen, dieweil sie nach dieser lieblichen Speise einen unersättlichen Hunger haben: allein die Gesätzgeber haben nichts anders zu thun vermögt; sie mußten allgemeine Gesätze machen für Personen, die in der Frömmigkeit sehr unterschieden sind; aber damit alles nach ihrem Geist eingerichtet, und zur Gleichförmigkeit gebracht werde, müssen die Lauen um einen genugsamen Eifer sich bewerben, alle ihnen vorgeschriebene Communionen wohl zu verrichten, und die eifrige Seelen müssen dasjenige, was ihnen zu mangeln scheinet, durch ihre inbrünstige Begierden, und durch die geistliche Com-

munion

munion ersetzen; müssen auch die Beraubung des Sacraments willig ertragen.

Zweyter Punct.

Um wider die Entfernung von der heiligen Communion dich zu schützen, gedenke ernstlich an die beständige Dürftigkeiten deiner Seele, welche dieser göttlichen Nahrung nicht lang entrathen kann; lasse bey dir den scheinbaren Vorwand der Lauen nichts gelten, welche sagen, sie communiciren nicht oft, dieweil sie gar zu schwach, und gar zu unvollkommen seyn; es wird dir nicht besser ergehen, wann du zu communiciren abläßest; es soll vielmehr das Gegentheil geschehen, weil du schwach bist, mußt du zum Mittelpunct der Stärke dich näheren.

Die Gnade, in welcher das Leben und die Stärke der Seele bestehet, würde unverzüglich ohne diese öftere Empfahung abnehmen; die Bächlein haben immerdar ihrer Quellen nöthig, um allezeit zu fliessen, und beständig voll zu seyn; wiewohl die Gnade einen unerschaffenen Ursprung hat, gehöret sie doch in die Reihe erschaffener Dingen; der Abnahme jederzeit unterworfen, die Zuneigung, die Natur, die Gemüthsart gewinnen letztlich die Oberhand, und bemächtigen sich der Freyheit; die Leidenschaften brechen aus, dieweil sie von keinem heilsamen Zaum zurück gehalten sind; die Gewohnheit greift nach ihrem Recht und setzet sich fest, die Seele bleibt in einer gräulichen Leere,

und weil sie von GOtt nicht angefüllt, muß sie nothwendig mit der Welt erfüllet werden; das Haus ist verlassen und übel verwahret, nachdem es gar zu lang der wesentlichen Gegenwart JEsu Christi, des bewafneten Starken, beraubt ist; der Satan, bald die Eitelkeit, bald die Hofart, bald die Trägheit, bald der Wollust, gehen desto leichter hinein, dieweil sie geringeren Widerstand finden, und weder das Innere der Seele, noch ihre äussere Zugänge einen Hüter und Beschirmer mehr haben.

Du bist schwach sagest du: wann aber eine heftigere Versuchung über dich kömmt, wer wird dir den Angrif aushalten helfen, wo wirst du die zum Widerstand nothwendigen Kräfte hernehmen? Sage vielmehr, du seyest nur deßwegen so schwach, weil du dich von diesem Sacrament entfernet hast: urtheile hievon aus der Beschaffenheit, in welcher du dich befindest, wann du öfter die heilige Communion mit Eifer empfangest: gestehe es redlich, du seyest weit stärker, besser versammelt, liebreicher, sanftmüthiger, du verrichtest dein Gebet viel leichter, du betrachtest mit grösserem Frucht, du empfindest eine weit mindere Beschwerniß, alle Pflichten deines Christenthums, oder deines Klosterstandes zu erfüllen, du spürest ein weit geringeres Abscheuen, in der Buße und in der Abtödtung dich zu üben.

Wann du ohngeachtet deiner Dürftigkeiten und Erkänntnissen, diese Entfernung belangend, dannoch darauf bestehest, wirst du anfänglich

im Dienst GOttes erkalten; und sofern diese Kaltsinnigkeit freywillig geworden, wird sie dich vielleicht so weit bringen, daß du das Joch gar abwirfest, um nur allein nach deinem Wohlgefallen, und nach deiner eigenen Neigung zu leben. Die unmäßige Liebe deiner selbsten wird an die Stelle der Liebe GOttes kommen; die Buße, welche du ergriffen hattest, wird dir ein eitles Schröckbild seyn; anstatt der innerlichen Versammlung wirst du die Zerstreuung, anstatt des Geists GOttes, den Weltgeist, anstatt der wahren Liebe des Nächsten die Kaltsinnigkeit, die Abneigung, und den Widerwillen einschleichen lassen; oder du wirst ihn lieben aus einem unbilligen Vorzug, oder aus einer Anklebung, die vielmehr nach dem Fleisch, als nach dem Geist wird seyn; oder du wirst ihn weder genug, noch so viel lieben, als das Gesätz der Liebe vorschreibt: daher jene gar zu offenbare Widersprechungen gegen solche Personen, die öfter communiciren, dieweil deren Andacht und Eifer eine gar zu augenscheinliche Verdammung ihrer Nachläßigkeit ist; daher jener schalkhafte Fleiß, die mindesten Fehler deren, welche öfter zum Tisch des HErrn sich nahen, auszuspehen, zu tadeln, heraus zu streichen, und wohl gar zu vergrössern suchet; daher endlich jene kleine Partheyen, um dem Geist des Eintrachts, der in einer Gemeinde unter beysammen lebenden Personen herrschen sollte, so schädliche Rotten; diese entstehen unvermerkt, und vermehren sich nach und nach wider Per-

sonen, welche der Hochachtung und Verehrung die würdigsten sind: Siehe, wohin die Entfernung von der heiligen Communion zu verleiten pflegt; es braucht nur eine kleine Erfahrniß, daß man dessen überzeugt seye.

Schütze dich nicht ferner mit dem zum Vorwand genommenen Beyspiel des gottseligen Hauptmanns wegen deiner Unwürdigkeit, sondern wende Fleiß an, dieses grossen Sacraments dich würdig zu machen, und gehe mit Vertrauen hinzu: was bey jenem eine tiefe Demuth war, das ist bey dir eine Trägheit, welche du unter dem scheinbaren Deckmantel einer falschen Demuth zu verhüllen suchest.

Eigentlich von der Sache zu reden, glaube ich, daß die größten Heiligen, sogar die reinesten Geister des Himmels nicht würdig seyn, den Leib und das Blut JEsu Christi zu empfangen, wegen der unendlich weiten Entfernung zwischen GOtt, und zwischen dem Geschöpf; diese zween äusserst aus einander gesetzte Abstände können nur einzig durch ein Wunder der allmächtigen Liebe GOttes in die Nähe zusammen kommen, welcher sich erniedriget, und uns erhöhet, sofern wir alles thun, was nöthig ist, uns demselben würdig zu näheren.

Erinnere dich aber auch, daß unsere Mutter die Kirche, jene Worte des Hauptmanns in so hohen Ehren halte, daß ihre Diener sich deren täglich gebrauchen, nicht in Ansehen deren, welche von dem heiligen Tisch sich entfernen, sondern jener, die sich hinzu nahen, und

da ihnen die heilige Hostie in den Mund wird gelegt: spreche in geheim bey dir selbsten diese nemlichen Worte mit gleicher Demuth, und du hast das wahre Mittel, deinen GOtt im Sacrament würdig und oft zu empfangen.

Anmuthige Gedanken.

Welche grosse Blindheit, o mein GOtt! in einer durch dein Blut erlößte Seele, sich von dir entfernen, nachdem deine Liebe unendlich vieles gethan hat, um dieselbige an dich zu ziehen! Du rufest sie, nicht ihre Güter abzuforderen, deren du nicht nöthig hast, sondern ihro die deinige, und mit diesen dich selbst zu geben. Sie ist arm, sie empfindet es, wann sie von dir entfernet ist: du bist der Schatzkasten aller Reichthümern, sie weiß es, und will doch lieber in ihrer Armuth stecken bleiben: sie ist schwach, wann sie dich nicht bey sich hat, und ihre öftere Widerfälle geben ihr dieses genugsam zu erkennen. Du bist der Mittelpunct aller Stärke, du willst sie durch die Gnade deines Sacraments unterstützen, und sie will lieber in ihrer Schwachheit verderben: dein Leib und dein Blut sind der Werth ihrer Erlösung, sie ist in die vorige Gefangenschaft, wovon du sie befreyet hast, wieder gerathen; du bist so gütig, ihre Erlösung mittelst der heiligen Communion zu erneueren; dieweil du ihr den nemlichen Leib und das nemliche Blut giebest, welche ihre Ketten zerbrochen haben, und

unendlich oft zerbrechen können: wann sie dich empfängt, machet sie diese Erlösung von neuem sich eigen; unterdessen will sie lieber in ihren Ketten liegen bleiben.

Wie! ich soll wissen, daß mein GOtt und mein Heyland ein hitziges Verlangen trage, sich mit mir zu vereinigen, und ich soll nur trachten, mich von ihm zu entfernen? Ich werde ihn sagen hören, er habe seine Freude, bey denen Menschenkindern zu seyn, und ich werde mir keine Lust daraus machen, seiner Gesellschaft zu geniessen. Ich soll hören, wie er mein Herz für sich begehre, um darinn seine Wohnung zu nehmen, und ich soll ihm dieses nicht geben wollen? Ich werde ihn sagen hören: kommet alle zu mir, die ihr bedrängt, und schwach seyd, und ich will euch erquicken; und ich werde mich weigeren zu ihm zu gehen?

Gieb mir demnach, o HErr! die Begierden, mit dir mich zu vereinigen, welche mit denen deinigen übereinstimmen, die du hast, dich mit dir durch dieses Sacrament zu vereinbaren: zerreisse die Bande meiner Selbstliebe, meiner Trägheit und Lauigkeit, welche mich hinderen, zu dir zu kommen: mache mir diese unselige Entfernung verleiden, vermehre meinen Eifer zu der heiligen Communion, und verleihe mir die Gnade, daß ich niemals unwürdig zu dir mich nähere.

Danksagungen.

Da ich nun würklich dich besitze, o mein göttlicher Heyland! und du in mir dich befindest; da ich bemühet bin, meine Danksagungen abzustatten, dieweil du in der heiligen Communion dich mir gegeben hast, ungeachtet meiner Armseligkeiten und unzahlbaren Schwachheiten, auch ungeachtet meiner Liederlichkeiten, mich von dir zu entfernen, wiewohl du mich so oft und so liebreich zu deinem Tisch hast eingeladen; bitte ich dich nicht nur mit allem mir möglichen Eifer, sondern auch mit jenem, dessen mich die nahe Gegenwart deines Herzens bey dem meinigen kann fähig machen, du wollest nicht gestatten, daß ich von dir mich entferne, und deren Worten deines Propheten glücklich gebrauche: HErr, entferne dich nicht von mir, dann die sich von dir entfernen, werden zu Grunde gehen.

Mache meinen Verstand begreifend, welcher jetzt durch den deinigen sollte erleuchtet seyn, weil er ihn mit deinem Leib, mit deinem Blut, mit deiner Seele, und deiner Gottheit besitzet; lasse mein Herz empfinden, wo das deinige der Wesenheit nach seine Wohnung hat, wie nutzreich für meine Seele sey, sich dir zu näheren, angesehen sie ohne dich nicht leben kann, und wie sehr sie dieser Nahrung bedärfe, um unverzagt alle Widerwärtigkeiten zu ertragen, und alle Kämpfe, denen sie ausgesetzt ist, auszuhalten: wecke wieder auf ihren Glauben, welcher

eher gar zu stark eingeschläfert ist, vertreibe ihre Mattigkeit, erfrische ihren Muth; berede sie, ihre Trägheit und Fahrläßigkeit zu überwinden, damit sie jederzeit sowohl in der entfernteren als näheren Vorbereitung des Herzens lebe, welche du das Recht hast zu forderen von einer Seele, die dieses grosse Sacrament öfter empfangen will; ein Sacrament, welches ihre gewöhnliche Speise, und ihr tägliches Brod seyn sollte, welches machen würde, daß sie mit Riesenschritten auf denen Wegen der Vollkommenheit laufte, bis sie das Glück hätte, dich ewig in dem Himmel zu besitzen.

Sechs und zwanzigste
Betrachtung.
Von der heiligen Communion im Stand des Leidens.

Erster Punct.

Wann die sittliche Philosophie einen Menschen jederzeit für einen Menschen ansiehet, der sich durch den Schmerz darnieder schlagen läßt, ohne daß er sich bewühe, denselben zu übermeisteren, durch Beweg-ursachen, die sie ihm an die Hand giebt, den Schmerz entweder zu besiegen, oder zu linderen;

was

was muß man anders gedenken, als daß die christliche, unendlich klügere, großmüthigere und erhabenere Philosophie, dero Bewegungsgründe weit mächtiger und höher sind, mit billigem Recht einen zaghaften Christen verdamme, der sich von seiner Drangsal überwinden läßt: und gleichwie sie an Mitteln und Ursachen weit reicher ist, welche sie aus der wahren Gottseligkeit hernimmt, also verschaffet sie ihm auch viel reinere, viel nachdrücklichere und leichtere Bewegursachen des Trosts, dieweil diese göttlich sind.

Bald hohlet sie ihre Bewegursachen her aus der Ergebung in den Willen GOttes, welcher niemal ermangelt, den Schmerz zu stillen, da man zu ihm sich wendet, und seinen Trost nur einzig bey ihm suchet; bald aus der Gleichförmigkeit mit JEsu Christo, welcher, obschon der unschuldigste, ein Mann der Schmerzen gewesen; bald aus der Hofnung ewiger Freuden, so man in dem anderen Leben geniesset, nachdem man in diesem mit Geduld gelitten hat, und zu denen man nicht anders als durch Leiden gelangen kann.

Aber unter allen Mitteln, welche die Religion vorschreibt, ist keines behender, keines lieblicher, heiliger, und nachdrücklicher, als die Empfahung des Leibs und Bluts JEsu Christi. Eine christlich- und großmüthige Seele, welche bey dem ersten Anfall ihres Schmerzens die väterliche Hand, welche ihr diese Bedrängniß zuschickt, demüthig anbetet, ohne auf

jenes,

jenes, was sie leidet, zu merken; welche anstatt mit verdrießlichen Gedanken sich darüber zu beschäftigen, die gemeiniglich das Leiden nur vermehren und empfindlicher machen; ohne daß sie in bittere Thränen sich ergiesse, aus denen eine sehr schwache Hülfe zu gewarten ist; oder ohne daß sie unter eitlen Weltfreuden, oder bey guten Freunden unnütze Tröstungen aufsuche, welche insgemein dem Schmerzen nur einen kurzen Stillstand verschaffen, ohne solchen zu vertreiben: eine Seele, sage ich, die einzig bey dem heiligen Sacrament ihren Trost sucher, findet darinn ein sicheres Mittel wider ihre Qual, wie groß diese immer seyn möge.

Wann man diese geheiligte Speise zu sich nimmt, um wider seine Trübsal sich zu stärken; wann man diesen göttlichen Tröster zunächst bey seinem Herzen empfängt, alsdann wird dieser GOtt des Friedens und der Geduld, den wir in uns haben, unseren Schmerz mit uns theilen, um solchen uns leichter und erträglicher zu machen; er redet in uns eine geheime und trostreiche Sprache, welche uns stärket, und beruhiget.

Unsere mit Verkostung der innerlichen Süssigkeiten dieser annehmlichen Speise beschäftigte Seele, überlasset sich dergestalten diesem keuschen Vergnügen, daß der Schmerz sehr viel von seiner ersten Heftigkeit dadurch verlieret, und fast gänzlich vergessen wird. Gleichwie unendlich lieblicher ist GOtt verkosten, als bitter den Schmerz empfinden, also minderet sich

die

die Empfindlichkeit ab Seiten des Geschöpfs nach Maß, wie selbe ab Seiten GOttes sich vermehret, dieweil das Schwächere dem Stärkeren weichen muß; und gleichwie JEsus Christus, jener starke Bewafnete, in das Herz des Bedrangten eingegangen ist, welches er bewahret, also ergiesset er in dieses den Frieden und die Ruhe: hiemit tröstet sich der Leidende nicht allein in seiner gegenwärtigen Drangsal, sondern schöpft auch aus diesem Sacrament einen reichlichen Vorrath von Stärke und Ergebenheit in den Willen GOttes, um desto leichter und herzhafter die in Zukunft noch etwann bevorstehende Widerwärtigkeiten zu ertragen.

Merke, daß es eine Traurigkeit gebe, die ein Werk der Natur, und eine Traurigkeit, die ein Werk der Gnade ist: die erste ist unvollkommen, weil sie von der unordentlichen Liebe herkommt, welche wir in uns herum tragen; die zweyte ist eine Tugend, dieweil sie ihren Ursprung von GOtt hat. Das Leiden, dem wir unterworfen sind, verursacht uns die erstere Traurigkeit. Wann es eine Erdemüthigung ist, so leiden wir wegen unserer Hofart: ist es eine Krankheit, so leiden wir nicht nur an unserem Leib, sondern auch in unserem Herzen, weil wir uns selbst gar zu fast lieb haben, und in diesem Herzen eine gewisse Art von Zärtlichkeit verborgen liegt, welche bey dem mindesten Schmerzen sich reget: ist es ein Verlust der Gütern, oder eines Freunds, so leiden wir, weil wir diese Güter, diese Freunde wegen uns,

und wegen dem Nutzen lieben, welchen wir aus denenselben zu ziehen pflegen.

Bey der heiligen Communion ändert diese Traurigkeit ihre Natur, da sie die Gegenstände veränderet: unsere Traurigkeit gelanget von der natürlichen Ordnung zur übernatürlichen, und was zuvor eine Schwachheit gewesen, das wird zu einer Tugend. In der That, wann eine bedrängte Person zu dem göttlichen Tisch sich verfüget, um alldort in ihrer Qual eine Linderung zu finden, so geschiehet aus zweyen Dingen eines: entweder wird die Traurigkeit durch höhere Bewegursachen, welche nicht von der Natur, sondern der Gnade herkommen, gereiniget; die allmögende Kraft dieses göttlichen Sacraments giebt sich ihr also zu empfinden, und würket so nachdrücklich, daß, wann sie auch Thränen vergießt, weinet sie doch nicht, weil sie verlohren, was sie geliebt hatte, sondern weil sie erkennet, ihre Sünden haben dieses Unglück ihro billig zugezogen: JEsus Christus in ihrem Herzen, lehret sie über sich selbst zu weinen; sie seufzet, daß sie GOtt habe beleidiget, sie betet an die väterliche Hand, welche sie geschlagen, und saget mit dem Propheten: Nun erkenne ich, es sey für mich gut, daß ich bin gedemüthiget worden, damit ich sowohl deinen göttlichen Befehlen mehrer zu gehorsamen, als den Grund meiner Armseligkeiten und Schwachheiten besser kennen lerne.

Oder es ereignet sich das andere, nemlich die Drangsal höret gänzlich auf; anstatt der Ver-

wir-

wirrung und des Schmerzens kommet Fried und Ruhe: dann, saget der heilige Cyprianus, nachdem man diesen göttlichen Kelch getrunken, und diese liebliche Speise genossen hat, verfallet die Seele in eine geistliche Trunkenheit, man verlieret das Angedenken seines eigenen Leidens, man leget seinen Schmerzen in das Herz JEsu Christi, und gehet ganz getröstet heraus, alles für GOtt zu leiden bereit. Siehe, wie du nach empfangener Communion müssest beschaffen seyn.

Zweyter Punct.

Nähere dich zu dem göttlichen Sacrament mit Vertrauen und Liebe; erwecke deren Uebungen mit all möglichem Fleiß, bemühe dich, deine Schwach- und Empfindlichkeit zu besiegen; anstatt deiner Qual und deines Schmerzens erinnere dich der unendlichen Süßigkeit dieser kostbaren Speise; gedenke an die Schmerzen, welche JEsus Christus zur Zeit seines Leidens hat ausgestanden, dessen immerwährendes Gedenkzeichen das allerheiligste Altarssacrament ist, und du wirst den in deinem Leiden nothwendigen Trost, samt der Verminderung deiner Empfindlichkeit unfehlbar antreffen.

Was ist fähiger die sonst beschwerlichsten Uebel zu linderen, als die auserlesneste Süßigkeit, und zwar in ihrer Urquelle verkosten? Was ist annehmlicher, als das Fleisch, das Blut eines uns zu Lieb Mensch wordenen GOttes

tes essen und trinken? eine angenehme und liebliche Speise, welche weit besser als das Manna der Israeliten allen erdenklichen Geschmack nach eines jeden seinem Lust und Verlangen in sich enthält, um so mehr, als das Wesentliche das Figürliche übertrift.

Wann man nur ein wenig von dem Glauben, von der Liebe GOttes hat, und wann man jene Hostie empfindet, welche einen göttlichen Tröster, der zunächst bey einem bedrangten Herzen wohnet, in sich begreift, welch süsser Trost muß es nicht seyn, ihm sein Herz eröfnen, seine Qual ihm verträulich entdecken, mit ihm reden, und ihn jene annehmliche Worte reden hören, die er einstens durch einen seiner Propheten hat ausgesprochen: Kommet alle zu mir, die ihr mit Drangsal beschweret, und mit Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken.

Rede inniglich mit JEsu Christo, da du ihn durch die Communion in dir fühlest, bitte ihn, er wolle dich stärken, da er in dir ruhet, nehme du selbst deine Ruhe in ihm, als in dem Mittelpunct der unschuldigen Ergötzlichkeiten, geniesse des Glücks, welches du hast, ihne zu besitzen; gebrauche dich der Zeit, so lang er bey dir bleibt, mit ihm zu reden, und ihn anzuhören; unterhalte mit ihm eine freundliche Gemeinschaft durch die verträuliche Herzenssprache, und du wirst deiner Qualen gar bald vergessen.

Was ist kräftiger, deine Schmerzen zu lindern, als derjenigen sich erinneren, welche

JEsus

JEsus Christus wegen deiner gelitten? Vergleiche sein Leiden mit dem, was du leidest, und du wirst deiner Zärtlich- und Weichlichkeit dich schämen. Dann du weißt, das Sacrament des Altars sey zum Gedenkzeichen des Leidens und Tod unsers göttlichen Heylands eingesetzt, und damit man würdig hinzu nahe, müsse man nach dem Rath des grossen Weltapostels, diesen Tod verkünden, das ist, daran gedenken, seiner Gedächtniß, seinem Gemüth, seinem Herzen eindrucken, und bereit seyn, den Kelch seines Leidens zu trinken, wann er dieses von uns forderen würde. Du weißt noch über das, er habe dieses Sacrament eingesetzt in eben der Nacht, wo er ist verrathen, und denen Händen seiner Feinden überantwortet worden.

Stelle demnach diesen göttlichen Heyland dir vor zur Zeit seiner Einsetzung, was er damals gedacht, und gethan habe; sey aber auch bemühet, dich ihme gleichförmig zu machen. Du klageſt über die Treulosigkeit eines falschen Freunds? Erinnere dich, er sey um diese Zeit schon verrathen gewesen von einem Treulosen, der bey ihm zu Tisch gesessen, dem er sein Fleisch zur Speise, und sein Blut zum Trank gegeben. Dein Gemüth ist in Traurigkeit versenkt; siehe ob du zu trauren mehrer Ursach habeſt, als dieser Heyland, welcher dazumal sein ganzes Leiden vor Augen gehabt, und dessen Betrübniß so groß gewesen, daß sie ihm

ohne Wunder der Starkmüthigkeit den Tod würde gebracht haben.

Du vergiessest Thränen, welche du vielleicht nur fallen lassest, aus Zaghaftigkeit, und weil dich deine Selbstliebe, deine Hofart, und Weichlichkeit gegen eine mittelmäßige Bedrängniß gar zu empfindlich machen: gedenke an JEsum Christum, wie er nach seinem Austritt aus dem Speisesal in dem Oelgarten Wasserthränen aus denen Augen, blutige Zäher aber aus seinem ganzen Leib vergiesse, dieweil er den härtesten Todskampf ausstehet, und weiß, daß er den grausamsten Tod werde zu leiden haben von eben denen, für welche er sein Blut bis auf den letzten Tropfen vergiessen werde. Leidest du etwelche Verdemüthigung, so du nicht verdient zu haben glaubest; gedenke an die tiefesten Erniedrigungen JEsu Christi, der, obschon ein GOtt, von seinen eigenen Geschöpfen äusserst verachtet, verspottet, verlachet, auf tausenderley Art beschimpft, einem ruchlosen Böswicht gleich gehalten, und endlich zwischen zween Mördern ist gecreutziget worden.

Leidest du an dem Leib etwelche empfindliche Schmerzen; gedenke an die übermäßige Schmerzen, und entsetzliche Peinen, denen JEsus Christus ist ausgesetzt gewesen, schaue dieses schwarzblau geschlagene, in der Geißlung aller Seits verwundete, und zerrissene Fleisch, sein blutiges ringsum mit spitzigsten Dörnern gekröntes Haupt, seine grausam durch-

durchbohrte Händ und Füß; aus denen vier Blutbäche hervor quellen, welche den ganzen Calvariberg befeuchten. Leidest du an zeitlichen Gütern: siehe diesen König Himmels und der Erden ganz entblößt an dem Creutz hangen, und wie er nicht habe, wohin er sein sterbendes Haupt lege.

Vergesse derohalben deines Leidens, welches für nichts zu achten, und nehme an dessen Statt das unsäglich grosse Leiden JEsu Christi tief zu Herzen; spreche dir selbsten das Recht, ohne dir zu schmeicheln: Gedenke, du ein Sünder, habest das Leiden verdient; JEsus Christus, der Unschuldige, hätte sollen verschonet bleiben: Glaube, deine Bedrängnissen seyen leicht und gering in Vergleich mit dem, was du solltest erdulden müssen: gebrauche dich des göttlichen Sacraments zum Heilmittel wider deine Empfindlich- und Zärtlichkeit; mache daraus ein großmüthiges Schlachtopfer dem unsterblichen GOtt, welcher für dich am Creutz zum Schlachtopfer geworden, und annoch in diesem Sacrament bis zu dem Schluß aller Zeiten ein solches werden will, um sowohl deine Sünden, als deren verdiente Strafen in sich zu ertragen: vereinige dein Leiden mit dem seinigen zur Zeit, da du ihn empfangen wirst: du wirst dadurch nicht allein getröstet seyn, sondern es wird auch das Gewicht einer unsterblichen Herrlichkeit in dir würken.

Anmuthige Gedanken.

DGOtt der Glory, zugleich ein Mann der Schmerzen, einstens ein blutiges Schlachtopfer auf dem Calvariberg, jetzt ein unblutiges auf unseren Altären, undder du in beyden dieser Ständen die Sünden aller Menschen trageſt, um dieselbige von denen ewigen Peinen zu befreyen, welche sie verdienet hatten: ich bekenne vor deinen Füssen, daß ich zu leiden verdiene, weil ich dich beleidiget habe. Allein, du bist meine Zuflucht in meinen Drangsalen, meine Freud und Trost in meiner Betrübniß; meine Seufzer sind dir nicht unbekannt, mein Herz ist verwirret, meine Stärke weichet von mir, und mein Geist ist des Lichts beraubt.

Wende dich derohalben zu mir, o HErr! erledige meine Seele um deiner Barmherzigkeit willen: ich seufze nicht wegen meinem Leiden, sondern wegen meinen Sünden; ich seufze über meine Weichlichkeit, daß ich wegen zeitlichen Anliegen mich entrüste, welche über mich deine Gnaden würden gezogen haben, sofern ich dir die erste Empfindung meines Schmerzens zum Opfer geschlachtet hätte.

Ich bitte dich nicht, o HErr! daß ich nichts zu leiden habe, dieweil ich ohne Leiden nicht kann selig werden: ich weiß, ich müsse mein Creutz dir nachtragen, und in deine blutige Fußstapfen eintreten, welche du mir verzeichnet hast, um in die Glori zu gelangen; ich be-

begehre sogar nicht, daß du mich von jener Empfindlichkeit befreyest, welche mir das Leiden noch beschwerlicher machet, wann nur selbe von dir kommt, und du mir den bitteren Kelch zu verkosten giebest, welchen du selbst getrunken hast, um mich den ganzen Last der verdienten Straf fühlen zu lassen; sondern ich bitte dich, du wollest von jener Empfindlichkeit mich erledigen, welche aus meiner Hofart, aus meiner Selbstliebe, und aus meiner Weichlichkeit entspringet.

Schlage mich, o HErr! ertheile mir aber die Stärke, deine Streiche zu empfinden und zu ertragen, ohne daß ich mich beklage, und den Muth verliere. Von ganzem meinem Herzen sage ich ab allen menschlichen Tröstungen, ich bitte dich nur um jene, welche eine getreue Seele in deiner Gnade, in der Geduld, sich selbst zu besitzen, in der Ergebenheit an deine obschon strengste Verordnungen findet; um jene, welche in Empfahung deines Leibs und Bluts, in der Hofnung ewiger Gütern, deren sie das kostbare Pfand sind, angetroffen werden.

Danksagungen.

Welch grosses Glück, mein GOtt, für eine bedrangte, und ihrem Schmerz überlassene Seele, ihren Trost nur allein bey dir suchen, mit der Versicherung, daß sie denselben ungezweifelt finden werde! welch eine be-

glückte Treu, und gründliche Weisheit, ihre Qual mit Stillschweigen und in geheim zu übertragen, dieselbe nur einzig dir zu entdecken, ihr Herz in das deinige auszuschütten, und der menschlichen, insgemein nur unnützen Tröstungen zu entrathen wissen; solcher Tröstungen, die aufs höchste nur vermögend sind, den Schmerz etliche Augenblicke lang zu unterbrechen, niemal aber zu stillen, und gänzlich zu benehmen.

Jedoch, o mein göttlicher Heyland, wann du, deinem Wort gemäß, in der Trübsal bey einer leidenden Seele bist, welche ihre Zuflucht zu deiner Gütigkeit, und zu deinen Verheissungen nimmt; wann du niemal unterlasseſt, ihre Qual zu linderen, so oft sie in ihrem größten Schmerzen mit Ergebenheit und Vertrauen, mit einem starken Glauben, und Andacht zu dir sich wendet, welch einen kräftigen Trost ertheileſt du ihr nicht, da sie in ihrer Bedrangniß bey deinem heiligen Tisch, und durch Empfahung deines Leibs und Bluts, deiner Seele und deiner Gottheit um Hülf dich anflehet?

Ach! wann sie gleich dem Propheten, in denen Worten deines Munds wahren Trost findet, so findet sie gewißlich in dem heiligen Altarssacrament zugleich den Trost und den Tröster, welcher mit unendlicher Gütigkeit zunächst an ihr betrübtes Herz kommt, welcher ihre Seufzer in unschuldige Wollüsten, ihre Trauerzäher in Freudenthränen, ihre Bitterkeiten in geistliche Süßigkeiten verwandelt.

Jetzt

Jetzt bist du in mir gegenwärtig, o GOtt alles Trosts, und ich erstatte dir tausendfältigen Dank, daß du mir eingegeben, mich zu dir zu nahen, und du dich mir geschenket hast: ich verlange keinen andern Trost noch Tröster mehr; du allein bist für mich genug, und ich werde mich alles übrigen ganz gern entschlagen.

Sieben und zwanzigste Betrachtung.

Von der heiligen Communion im Stand der Trockne.

Erster Punct.

Es ist sehr viel daran gelegen, daß du ernstlich untersuchest, ob die Tröckne, in welcher du dich zu befinden glaubest, nicht vielmehr eine wahre Lauigkeit, und eine längst angewöhnte Fahrläßigkeit seye, in welche du aus eigener Schuld gefallen bist. Es betrügen sich disfalls nicht wenige Personen, und gerathen hiemit in eine verborgene Blindheit, welche jederzeit gefährliche Folgen nach sich ziehet; sie sind sinnreich sich selbst zu schmeichlen, und hinter das Licht zu führen, damit sie ihre öftere Communionen rechtfertigen mögen, welche sie vielmehr aus Gewohnheit, als aus Andacht

verrichten; sie sehen für eine Prüfung von GOtt an, was lediglich eine Würkung ihrer Nachläßig- und Lauigkeit ist. Sie halten sich für berechtiget, öfter zum Tisch des HErrn zu gehen, dieweil sie immer fortfahren, zu sich selbsten zu sagen, die Tröckne müsse eine Seele von der Communion nicht abhalten, um so weniger, als sie keine Sünde, sondern eine Qual sey, welche ihren Verdienst habe, wann man sich dero wohl gebraucht; unterdessen näheren sie sich mit einem matten Glauben, ohne Eifer, ohne Andacht, folgsam ohne Frucht zu dem göttlichen Sacrament: sie glauben sich jener mühesamen Vorbereitungen überhoben zu seyn, weil sie zwar beten, aber ohne Empfindung gegen GOtt; sie machen sich eine Gewohnheit daraus, sie verrichten fruchtlose Communionen, die jedesmal sehr gefährlich sind; letztlich laufen sie Gefahr, böse Communionen zu verrichten.

Merke, es gebe einen Unterschied zwischen der Tröckne, und zwischen der Lauigkeit; jene benimmt in der Sache selbst die Empfindungen, und den Geschmack der Andacht für eine Zeitlang, doch behaltet sie dero Grund, und ihre Uebungen; diese hergegen richtet die Andacht völlig zu Grund, und findet scheinbare Vorwände, sich von ihren überlästigen Uebungen auszunehmen. Die Tröckne bemühet sich, sie unterlasset nichts, um von ihrer Qual los zu werden, oder wenigstens dero Befreyung zu verdienen; sie betet, sie seufzet, sie demüthiget

sich,

sich, sie tödtet sich ab, und würket mit dem nemlichen Muth, und mit gleicher Treue, als ob sie eine grosse Andacht empfindete, und mit himmlischen Tröstungen überschwemmet wäre, welches sie würdig machet, den göttlichen Fronleichnam JEsu Christi öfter zu empfangen, um die Beharrlichkeit und Stärke zu erhalten, welche sie nöthig hat, um ihren müheseligen Stand zu ertragen: im Widerspiel die Lauigkeit thut nichts, daß sie aus ihrem schläfrigen Stand, den sie sich gefallen läßt, sich erhebe; sie vernachläßiget das Gebet, die Gegenwart GOttes, die Abtödtung; und dieses machet sie unwürdig, zu der heiligen Communion sich öfter zu näheren.

Endlich gleichet die Lauigkeit einem dürren und trockenen Erdreich, welches nichts hervor bringt, dieweil es weder bepflanzet, weder begossen wird: es ist dieses, kurz gesagt, keine Tröckne, sondern eine sträfliche Trägheit; es ist eine Seele, in welcher die Liebe erkaltet, aus welcher die Andacht verbannet ist, welche weder den Geist der Buße, noch des Gebets mehr hat: urtheile nun, ob sie würdig sey, das göttliche Sacrament öfter zu empfangen.

Ich will zwar glauben, du habest vor der Communion dich wohl erforschet, und dieser Lauigkeit nicht schuldig gefunden; jedoch mußt du auch fleißig untersuchen, woher jene Trockenheit komme, welche du empfindest: dann die Trockenheiten des Gemüths können aus drey verschiedenen Ursachen entstehen; bisweilen aus

einem

einem kleinen Nachlaß in der Andacht, und aus einer Erkaltung der Liebe; man gestattet denen weltlichen Gedanken einen gar zu freyen Eingang, man zerstreuet sich, man verleget sich auf tausenderley Geschäfte, welche das Heil nicht betreffen, und alle Zeit hinweg nehmen, daß man GOtt auſſer acht lasse, weder, wie man soll, zu der heiligen Communion sich vorbereiten; bald ergiebt man sich gar zu fast denen eitlen Weltfreuden, bald wachet man nicht genugsam über sein Herz, und heftet dieses unvermerkt an das Geschöpf: diese obschon dem Ansehen nach unschuldige Anklebung wird gar zu empfindlich, und benimmet den Geschmack von GOtt; siehe die erste Ursach unserer Trockenheiten, siehe das Werk des Geschöpfs, welches in diesem die Empfindungen der Andacht ersticket, und die Seele in eine desto gefährlichere Dürre versetzt, jemehr sie diese aus eigener Schuld sich zugezogen hat.

Diese Trockenheiten sind bisweilen eine billige Strafe GOttes, welcher in der Zeit die mindesten Fehler seiner Auserwählten züchtiget, damit er ihnen in dem anderen Leben verschone; ein kleiner Aufschub, der Gnade Gehör zu geben, ein weniger Vorzug, den man dem Geschöpf über den Schöpfer gestattet, eine geringe Nachläßigkeit, welche man im Dienst GOttes freywillig begehet, und eine Menge dergleichen Mängel sind fähig, eine solche Strafe auf uns zu ziehen: die Seele ist unruhig, und saget alsdann mit dem Propheten: HErr, du hast dein

Anges-

Angesicht von mir abgewendet, und ich bin in Verwirrung gerathen; oder mit der Braut der hohen Liedern: Ich habe in denen Nachtfinsternissen gesucht, den meine Seele lieb hat, und habe ihn nicht gefunden.

Es sind auch zu Zeiten diese Trockenheiten wahrhafte Prüfungen von Seiten GOttes, ohne daß das Geschöpf einigen Theil daran habe, und er gebraucht sich derselben, um die Beraubung aller Empfindlichkeit ihm verdienstlich zu machen, durch Prüfung seiner Treue sowohl seine Gnade und seine Liebe zu vermehren; um die Seele dahin zu vermögen, daß sie ihn desto reiner, und nur allein wegen seiner liebe, um sie anzutreiben, daß sie mit grösserem Eifer ihn suche.

Wann deine Trockne aus deiner Schuld herrühret, hüte dich Tröstungen von GOtt zu begehren, welche du nicht verdieneſt, sondern fange an, deine Treulosigkeiten zu besseren, so dir diese gerechte Strafe haben zugezogen. Wann du im Gebrauch hast, die heilige Communion öfter zu empfangen, beraube dich dero bisweilen aus Demuth; jedoch thue nichts ohne Klugheit und guten Rath: nehme dir eine längere Zeit, um dich für die erste, welche du verrichten wirst, zu bereiten; und da du würklich diese Beraubung sehr hart empfindest, sage öfter mit einem demüthig- und zerknirschten Herzen zu GOtt: HErr, ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach, sondern

dern

dern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Zweyter Punct.

Wann du zu deiner Prüfung in Röckne des Geists dich befindest, hüte dich von der heiligen Communion zu enthalten, sondern bereite dich mit grösserer Sorgfalt, weil GOtt, der sich von dir zurück zu ziehen, und in dir nicht mehr zu würken scheinet, wiewohl er dieses deiner unvermerkt thut, dannoch will, daß du an deiner Vorbereitung nichts ermangeln lassest: inzwischen wird er nicht aufhören, mit seiner Gnade, ohne welche du nichts vermagst, dir beyzuspringen, er will aber nicht, daß du solches verspürest: erwecke die Uebungen des Glaubens, der Hofnung, der Liebe, und des Verlangens öfter dann jemal, wo du die göttliche Hülf in deinen Vorbereitungen und Danksagungen merklicher gefühlet hattest: verwende mehrere Zeit auf das Gebet, rede länger mit ihm, weil er nicht für gut erachtet, vernehmlich jene göttliche Sprache zu deinem Herzen zu reden, welche du vormals mit Lust und Freuden gehöret hast.

Wann du GOtt nicht empfinden kannst, wie du gerne wolltest, erkenne deine Nichtigkeit, deine Schwachheit, dein Elend, und deine Armuth; dein Glaube und deine Vernunft werden diese Erkänntniß in dir erwecken; lasse den Muth nicht sinken, gehe mit desto grösserer

Demuth und Ehrfurcht zu dem heiligen Tisch; diese Tugenden werden den Abgang der empfindlichen Liebe ersetzen, und du wirst einen häufigeren Verdienst haben. Wann du dieselbige nicht fühlest, erinnere dich, du habest solche einstens empfunden: wann du in Finsterniß steckest, erinnere dich, du seyest anderemal erleuchtet gewesen: handle diesem gemäß; du hast den Stern gesehen, dieser hat sich für eine Zeitlang aus deinen Augen verzogen, so ist es der Wille GOttes: wandle auf denen dunkeln Wegen des Glaubens, dieser wird dich ohne Umschweif, und ohne Gefahr zu der göttlichen Tafel führen.

In deiner Trockenheit richte dich, die Communion betreffend, nach denen wunderschönen Worten des heiligen Laurentius Justinianus: Niemand, spricht dieser heilige Lehrer, entferne sich von dem anbetenswürdigen Sacrament des Altars, wiewohl er keine würkliche Andacht empfindet, es wäre ein grosser Fehler, wegen so geringer Ursach sich desselbigen berauben; dann die göttliche Weisheit trägt ein Belieben, ihre Gnaden auf verschiedene Art in die Seele derjenigen auszugiessen, welche sich dessen gebrauchen, es ist auch nicht erlaubt, die unergründliche Geheimnissen durchforschen wollen: Dannenhero, fähret der heilige Kirchenvater fort, sey es, daß man keinen Geschmack von GOtt fühlet, wann es ohne eigene Schuld geschiehet, soll man sich von dem heiligen Tisch nicht enthalten, da man übrigens christlich lebt,

die

die Tugend übet, einen auferbaulichen Wandel führet, wann man seine Nichtigkeit erkennet, aufrichtig beichtet, und mit Ehrerbietung zu der heiligen Communion sich verfüget: Dann obschon man nicht alle Würkungen dieses Sacraments erfähret, höret man doch nicht auf, geistlicher Weise ernähret und belebet zu werden, um somehr, als der göttliche Fronleichnam ein verborgenes Manna ist, welches jederzeit die geistliche Süßigkeiten häufig in sich enthält, wiewohl man diese nicht jedesmal empfindlich verkostet. So redet dieser heilige Lehrer.

Suche demnach in diesem Sacrament nicht deinen Trost, sondern die Ehre GOttes, und deine eigene Heiligmachung. Uebertrage mit Geduld diese Prüfung, so lang sie immer dauren mag; ergebe dich in diese Trockenheit, welche nun besser ist, als die empfindliche Andacht, weil sie von GOtt herkommt; nehme diese Beraubung gutwillig an, du wirst dannoch in dem Altarssacrament das Leben, und die nothwendige Stärke finden, um sowohl in der Uebung christlicher Tugenden, als wider die verschiedene dir zustossende Anfechtungen dich aufrecht zu erhalten.

Uebrigens, wann du diese strenge Prüfung mit Geduld und Ergebenheit ertrageſt, wird sie nicht allein der Communion keine Hinderniß machen, sondern im Gegentheil dir anstatt einer sehr heiligen Vorbereitung dienen: die Trockne, in der That, vornemlich jene, welche

ihren Ursprung von GOtt hat, führet eine Seele unvermerkt und sicher zur Uebung der Tugenden, die nöthig sind, daß sie sich bereite, um würdig bey der göttlichen Tafel zu erscheinen; sie führet die Seele unfehlbar zu der Demuth, sie heilet ihre Hofart, ihre Eitelkeit, und Eigenliebe; der Erkänntniß ihrer Armseligkeit, ihres Unvermögens, und ihres äussersten Mangels in geistlichen Sachen demüthigen sie, und vertreiben in ihr gewisse kleine verborgene Wohlgefälligkeiten, welche die Selbstliebe sogar aus der Andacht zu ziehen weiß; sie giebt ihr auch ihre Armuth und Dürftigkeit zu verstehen.

Wann sie in ihrem Vermögen nichts findet, das würdig seye, GOtt vorgestellt zu werden, und sogar nicht einmal darauf gedenken kann, übet ihre Trockenheit ihren Glauben, durch die Dunkelheiten und Finsternissen, womit er umhüllet ist: letztlich reiniget sie ihre Liebe von jener natürlichen Empfindlichkeit, welche eben so oft von Beschaffenheit der Natur, oder Gemüthsart, als von der Gnade herkommt.

Unterdessen ist dir nicht verboten, bey der Communion von GOtt zu begehren, daß du empfinden mögest, wie lieblich er sey, sondern begehre dieses von ihm mit einer grossen Demuth und Ergebenheit in seinen göttlichen Willen. Erinnere dich für deinen Unterricht, als der Prophet Elias nach einer dreyjährigen Trockene einen Regen zu Abwendung des Hun-

gers von GOtt begehrte, habe er lange Zeit gebetet; und die Schrift merket an, daß so oft er gebeten, habe er jedesmal seinen Diener abgesandt, um zu sehen, ob noch kein kleines Wölklein an dem Himmel aufsteige, welches ihm einige Hofnung des von GOtt begehrten Regens geben könne: Er verdoppelte sein Gebet und seinen Eifer, und erst das siebendemal hat er eine kleine Wolke gleich dem Fußtritt eines Menschen wahrgenommen: diese Wolke vergrösserte sich, und es fiel ein häufiger Regen. Bete, wie dieser Prophet, welcher ein vom himmlischen Feuer ganz angeflammter Mann ware: bey der heiligen Communion, mehr dann anderswo wird der Regen und des Himmelsthau über dich herab kommen, um die unfruchtbare Erden deines Herzens zu befeuchten, zu erweichen, und fett zu machen.

Anmuthige Gedanken.

Ich höre nicht mehr deine Stimme in dem Innersten meines Herzens, o mein GOtt! es ist der Salbung und aller Empfindungen beraubt: mein Gemüth befindet sich in einer schröckbaren Dunkelheit, und ist nicht mehr fähig auf dich sich zu wenden, wann du selbes nicht bestrahlest: Wann werde ich mit dem Propheten sagen können: Mein Herz und mein Fleisch haben in dem lebendigen GOtt gefrohlocket: ich spüre, daß mir alles mangelt, sobald ich dich bey mir nicht mehr fühle; in dem erbärmlichen

Stand,

Stand, wo ich mich sehe, und den ich mir durch meine Treulosigkeiten zugezogen habe, o HErr! rufe ich mit der geistlichen Braut zu zu dir: Lasse mein Herz hören deine Stimme, dann sie ist lieblich zu vernehmen: zeige mir dein göttliches Angesicht, dieweil es schön ist, und die hellesten Lichter mit sich dorthin bringt, wo zuvor nichts dann Finsternissen waren; befeuchte die trockene Erden dieses undankbaren Herzens, welches nicht empfinden kann, daß es dich liebe, und schmelze dessen Eis durch das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Wann du einstens, mein GOtt, in denen dürresten Wüsten die süssesten, hellesten, und häufigsten Wässer hast fliessen lassen; wann du aus einem Felsen lebendige Brunnquellen hervor zu locken gewußt hast, um den Durst deines Volks zu löschen; wann dein Prophet nach vielfältigen Trockenheiten und Prüfungen zu bekennen gezwungen war, er habe erst alsdann die Macht und Herrlichkeit gesehen, nachdem er ein dürres und trockenes Land durchwandert; daß auch eben diese Trockenheit seine Seele erquicket, mit Freude, und geistlichen Tröstungen erfüllet habe:

Schlage dieses Herz, o mein GOtt! es ist trockener, als ein Stein der Wüste, es ist härter, als ein Fels: lasse daraus einen Zähersbach rinnen; befeuchte diese undankbare Erden, welche nichts dann Unfruchtbarkeit verdienet hat, dieweil sie in der Zeit nicht getragen hat die Frucht, so du von ihr erwartet hattest:

aber, o HErr! wann die Ruthe des Moyses, zu Erquickung des Volks aus dem Felsen hat Wasser geschlagen, kann ich nicht hoffen, nicht nur ein kleines Bächlein, sondern einen ganzen Strom, und häufigen Regen, wann du selbst in der heiligen Communion mich berühren wirst, wann dein Leib und dein Blut werden in mich kommen, um da zu verbleiben?

Danksagungen.

Wie ists möglich, o mein GOtt! daß mein Herz in Trockenheit seye während der Zeit, als du bey ihm dich befindest, der du die Urquelle der lieblichsten Salbung, und der reinesten Ergötzlichkeit bist? da du jetzt in mir dich aufhaltest, o GOtt der Liebe, wirst du nicht, wie Moyses einstens gethan, diesen unempfindlichen Felsen nicht schlagen können, um aus demselben die heilsamen Wässer springen zu lassen? wirst du diese undankbare Erden mit einem sanften Gnadenregen nicht befeuchten können, um ihre Trockene zu vertreiben, und an guten Werken sie fruchtbar zu machen? Dann ach! wie wäre sie vermögend, deiner Gegenwart würdige Früchten zu tragen, wann du aus deiner Gütigkeit dieselbige nicht erweichen, und mit jenen lebendigen, bis in das ewige Leben springenden Wässern nicht begiessen würdest, damit sie die Süßigkeit in dem Joch, welches du ihr aufladest, die Stärke in denen Prüfungen und Drangsalen, so du ihr zuschickest,

den

den Muth und Herzhaftigkeit in denen Streiten, welche sie überstehen muß, finden möge?

Ach! HErr, diese Beraubung habe ich mir durch meine unzählig viele Treulosigkeiten zugezogen; aber deine unermessene Barmherzigkeit rufe ich an, um mir solche zu verzeihen, und für welche ich eine doppelte Danksagung dir jetzt erstatten will; eine wegen Nachlaß jener Fehlern, welche an diesem Unglück schuld gewesen; die andere, daß du mich von meiner Qual durch deine göttliche Gegenwart, und die empfangene Communion befreyet hast.

Jedoch, wann es eine Prüfung ist, unterwerfe ich mich dieser ganz gern, und bete dich an: ich weiß, daß die Trockenheit dir nicht allezeit unangenehm sey; deine Bundslade, und dein Volk haben lange Zeit in einem dürren Lande gewohnet, und du hast nicht aufgehöret, dieselbige zu schützen; hast auch Sorge getragen, die Deinigen durch das Manna vom Himmel zu speisen: ganz Israel hat ein grosses Sandmeer durchreisen müssen, um in das versprochene Land zu gelangen. Ich bin zufrieden, nur daß ich dich liebe, und zwar liebe wie du willst, daß ich dich lieben soll, und du mich in jenes himmlische Vaterland einführest, dessen die versprochene Erden nur ein Vorbild gewesen.

Acht und zwanzigste Betrachtung.

Von der heiligen Communion im Stand der Lauigkeit.

Erster Punct.

Mache deiner Betrachtung den Anfang mit dem, daß du in keinem Zweifel ziehest diese entsetzliche Wahrheit, auf welche du vielleicht nicht genugsam gemerket hast, und welche dich billig erschröcken soll, nach der gottsrauberischen Communion, dem allergräulichsten Laster, so in diesem Leben kann begangen werden, sey schier kein gefährlicherer Stand, als jener eines lauen Christen, welcher öfter communicirt, ohne daß er sich bemühe, seine Lauigkeit abzulegen, wegen dreyfacher Ursache, welche du nach dem Gewicht des Heiligthums genau abzuwägen hast, damit du nicht in dieses Unglück geratheſt, welches erschröckliche Folgen nach sich ziehet.

Die erste ist, daß man aus eigner Schuld des besten Theils jener Gnaden, welche an dieses Sacrament gebunden sind, sich beraube, und in Gefahr komme, unnütze, zugleich aber sehr schädliche Communionen, zu verrichten.

Die

Die zweyte ist, daß ein Christ, der gemeiniglich mit Lauigkeit communiciret, zunächst an dem sey, daß er seine Communionen unwürdig empfange. Die dritte ist, daß man sehr oft sich selbst betrüge, und glaube, diese Lauigkeit sey nur läßlich, wiewohl er einer wahren Trägheit, welche eine Todsünde, schuldig ist.

Erstlich gestehet jedermann, daß bey der Communion die heiligmachende Gnade allezeit empfangen werde, sofern man dieser durch keine schwere Sünde eine Hinderniß in den Weg legt: daher vergessen die Lauen nicht, und sagen vielmal zu sich selbst, um ihre Lauigkeit zu begünstigen, die Gewissensstiche zu milderen, und jene heilsame Schröcken zu ersticken, wovon die wahren Christen müssen eingenommen seyn, so oft sie dem heiligen Tisch sich näheren: allein, wie schwach ist diese Gnade, wann man ohne Vorbereitung, und mit Lauigkeit zu communiciren, die Gewohnheit hat?

Setzen wir eine Person, die sich mit Eifer der Andacht ergeben hat: Sie ist sehr emsig in Erfüllung aller ihrer Pflichten; kaum hat sie communicirt, gedenket selbe schon wieder mit Lust an die Communion, welche sie nächstens verrichten wird; sie unterlässet nichts weder an der entfernteren, noch an der näheren Vorbereitung; ihre entferntere Vorbereitung machet sie durch öftere Erinnerung dieses Sacraments, als des angenehmsten, und ihrer Begierden würdigsten Gegenstands, sie lebt in Versammlung des Geists, in der Gegen-

wart GOttes, und im Geist der Buße, alle ihre Handlungen sind auf die Communion, welche sie verrichten will, als auf ihren Endzweck gerichtet.

Ihre nähere Vorbereitung geschiehet mit aller ihro möglichen Sorgfalt und Fleiß; sie erwecket, gleich einem brennenden Seraphin, alle voran zu schickende Uebungen des Glaubens und der Liebe; sie prüfet und erforschet sich auf das genaueste, sie beichtet, damit JEsus Christus in ihrem Herzen nichts finden möge, was seiner unendlichen Reinigkeit im geringsten zuwider sey: Sie empfängt demnach die ganze Völle der Gnade des Sacraments, ihre heiligmachende Gnade ist stärker, und mit dieser Gnade bekommt sie eine Gnade der Salbung, und der geistlichen Ernährung, eine Gnade des Lebens, und der Stärke nach Maß des Glaubens und der Liebe, welche sie mit sich dorthin bringt.

Unterdessen ist die Schwachheit und Gebrechlichkeit des Menschen so groß, daß man die heiligsten Sachen sich unvermerkt angewöhnet, und diese keinen so starken Eindruck mehr machen: eine matte und kaltsinnige Liebe folget auf die ersten Hitzen, ein Eckel, eine Unlust, eine Schläfrigkeit, die man zu ermunteren nicht bemühet ist, fangen an in der Seele eine Unempfindlichkeit hervor zu bringen; nach und nach verkürzet man die Zeit, welche man auf die Vorbereitung und Danksagung zu verwenden gepflegt: nach Maß, wie man in die Welt sich aus-

ausgießt, und ihren Geist an sich nimmt, ziehet der Geist GOttes sich zurück; man verfällt in eine Gleichgültigkeit, man fühlet nicht mehr die vorigen Begierden nach der heiligen Communion; letztens werden diese beschwerlich, und man gerathet in eine Trägheit, schier ohne daß man solche wahrnehme: es entstehet die Gewohnheit, welche man selten mehr ausziehet.

Gleichwie man nicht mehr auf seiner Hut stehet, und die Gnade der Communion in sich entkräftet hat, also stehen die Sinne der Zerstreuung offen, die Selbstliebe stellet sich an den Platz, welchen die Liebe GOttes zuvor eingenommen hatte, diese wird schwächer, wie jene erstarket, man verleget sich begieriger auf die eitlen Zeitvertreibungen, und falsche Weltfreuden, welche das Wenige, so von der Andacht im Herzen noch übrig ist, in kurzer Zeit gänzlich zu Grund richten; man machet sich kein Gewissen mehr, an dem nemlichen Tage, wo man das göttliche Sacrament empfangen hat, bey lustigen Gesellschaften zu erscheinen; anstatt daß man Sorge trage, die Gnade des Sacraments zu bewahren, verlieret man mit Vergnügen alles, was man erlangt hatte; die Empfindungen der Andacht werden durch die Empfindungen weltlicher Lustbarkeiten erstickt, welche das ganze Herz besitzen; und da man zuvor gewohnt war, und wie man hat sollen, den Tag in der innerlichen Versammlung und guten Werken durchzubringen, suchet man jetzt

üppige Zusaminenkünften, man begehet eine Menge läßlicher Sünden, und zwar ohne alle Gewissensangst, und stürzt sich in eine wahre Lauigkeit.

Nichts destoweniger fähret man fort öfter zu communiciren, entweder, weil man sich daraus ein Gesätz hat gemacht, oder weil die Eitelkeit mit derley öftern Communionen gar wohl sich betraget, welche schier nichts mehr kosten, nachdem man von denen mühsamen Vorbereitungen sehr vieles abgebrochen, oder endlich, weil der menschliche Respect die Zahl der Communionen nicht verminderen will, um nicht für unbeständig und nachläßig angesehen zu werden.

Daher geschiehet, daß man das Sacrament empfängt, ohne die Kraft des Sacraments zu empfangen, weil die Gnade, spricht der heilige Bonaventura, in einer lauen Seele ihre ganze Stärke verlieret, aus Ursach, daß sie nicht da ist, weder mit Ehrerbietung empfanget, weder getreulich bewahret, noch mit Eifer unterhalten wird: der heilige Basilius aber saget, wer den Leib und das Blut JEsu Christi unnütz empfängt, der entrüstet aufs äusserste den heiligen Geist, welcher der Urheber aller Gnaden ist, und wird eine erschröckliche Rechenschaft darüber zu geben haben.

Zweyter Punct.

Erwäge ferner, daß ein Christ, der gewöhnlich mit Lauigkeit communicirt, in der nächsten und augenscheinlichen Gefahr stehe, über kurz unwürdige Communionen zu verrichten: dann spricht der heilige Chrysostomus, nichts ist gefährlicher, als mit kaltsinnigem Herzen zu dem göttlichen Sacrament gehen, welches ein von reinester Liebe ganz angeflammtes Sacrament ist; sonderheitlich wann diese Kaltsinnigkeit freywillig, wann sie aus unserer Schuld herkommt, und kein Fleiß angewendet wird, aus derselbigen zu erstehen.

In der That, man darf sicher dafür halten, daß ein lauer communicirender Christ der an eine gute Communion gebundenen Stärke beraubt werde, eine Stärke, welche nur allein denen eifrigen Seelen zu Theil wird: er ist nicht besorgt, mit jenem inniglichen Geschmack, und jener auserlesenen Empfindung einer Gottheit, die ihm berühret, begünstiget zu seyn, dieweil er im Widerspiel von dem Mund GOttes ausgeworfen zu werden verdienet: er wird bey der Communion nicht mehr fühlen, jene so reine Freude, jene Liebe, jene Süßigkeit, jene geistliche Ernährung, jene Völle von GOtt, und jene so annehmliche und vortrefliche Ersättigung, welche fromme Seelen, nachdem sie communicirt haben, in sich empfinden, und wodurch sie so stark, so großmüthig, und von göttlicher Liebe so entzündet werden.

Die-

Dieser Süßigkeiten und Empfindungen aus eigener Schuld beraubt, spüret der laue Christ keine Lust mehr nach der heiligen Communion; er communiciret nur allein aus Gewohnheit; er verrichtet eine so heilige, so göttliche, so aller Ehrfurcht würdige Handlung schier nicht besser, als ein jedes gleichgültiges Geschäft dieses Lebens, ausgenommen, daß er etliche Uebungen der Liebe und des Glaubens mündlich ausspreche, an welchen doch das Herz keinen Theil hat.

Seine Liebe ist anfänglich matt und schwach, saget der heilige Laurentius Justinianus, dieweil sie durch keine herzhafte Thaten bestärket wird, nachmals erlöschet sie gänzlich; seine Andacht verschwindet, dieweil sie mit keinen gottseligen Uebungen unterhalten wird; seine Tugenden sind keine Tugenden mehr, sondern eitel Schattenbilder, dieweil sie von der Liebe nicht beseelet werden; der Leib, so ihn beschweret, überträgt seine Schwere auch in den Geist; sein Glaube ist vielmehr todt, seine Hnfnung verartet in eine Zaghaftigkeit, oder in eine Vermessenheit, und seine Liebe ist erstorben: urtheile, wie gefährlich sey, die Communion in diesem Stand empfangen.

Endlich irret und betrügt man sich in dieser so heickeln Sache sehr oft; man bildet sich ein, daß man nur in einer läßlichen Lauigkeit sich befinde, da man doch in einer trägen und tödtlichen Schlaffucht lieget: diese zween Stände sind in der That sehr schwer zu unterscheiden,

dieweil ein lauer Christ, der nur gar zu viel auf seine eigene Gerechtigkeit vertrauet, und glaubet, sein Gewissen stehe in Sicherheit, wann er keiner gröbern Sünden sich schuldig weiß, ist schier nicht mehr fähig, über sein eigenes Verhalten gegen GOtt und sich selbst, ein ernstliches Bedenken anzustellen.

Dann entweder erforschet er sich niemals bis auf den Grund über seine Lauigkeit, oder er entschuldiget diese, wiewohl er nach vorgenommener Untersuchung sich dero hat schuldig befunden, dieweil er seiner jederzeit zu Gunsten eingenommen ist, und die Selbstliebe ihn verblendet, daß er sich nicht erkenne; weil auch seine Lauigkeit, die er sich gefallen läßt, ihne hindert, die für Erwerbung des wahren Eifers dienlichen Mittel zu ergreifen, angesehen diese ihm viel zu hart scheinen, und auf seine Weichlichkeit sich nicht schicken wollen: unterdessen machet er sich kein Gewissen, in diesem Stand der heiligen Communion sich zu näheren.

Nachdem die Lauigkeit sich der Seele bemächtiget hat, erstreckt sich selbe im Anfang nur auf die willkührliche Andachtsübungen; wann sie aber mit Wohlbedacht zur Gewohnheit wird, alsdann wird sie auch über die wesentlichsten Pflichten des Christenthums und der Religion sich ausbreiten: jetzt ist sie nicht mehr eine blos läßliche Lauigkeit, sondern eine wahrhafte Trägheit, welche die Kirche unter die schwere Hauptlaster, so der Seele unfehlbar den Tod bringen, zählet: ist also, wie der heilige Paulinus redet,

eine

eine hinläßig- und laue Seele jederzeit zunächst bey dem Tod, ohne daß sie daran gedenkt.

Aendere derohalben, laue Seele dein Leben, spricht der heilige Augustinus, wann du das Leben in diesem Sacrament finden willst: lebe durch den Glauben, lebe durch die Liebe, lebe durch gute Werke: dann, sofern du das Leben nicht änderen willst, sey vergewisset, du werdest diesen GOtt des Lebens nicht anders, als zu deinem Gericht, und zu deiner Verdammniß empfangen, und daß du, anstatt in der Communion die Gesundheit und das Leben zu empfangen, die Krankheit und den Tod darinnen finden werdest.

Uebrigens, welcher Vergleich und Aehnlichkeit lassen zwischen dem Herzen JEsu Christi, und zwischen dem Herzen eines lauen Christen sich antreffen, welche doch mittelst der heiligen Communion so nahe bey einander ihren Platz nehmen, und etlichermaßen eine Gleichheit haben sollten? ja, vielmehr welch widrige Ungleichheit zwischen dem ganz feurigen Herzen des Heylands, und zwischen dem eiskalten Herzen dieses nachläßig- und gegen jenem GOtt, den er empfangen hat, gleichgültigen Christen? zwischen jener unendlichen Liebe, und zwischen dieser unachtsamen Frostigkeit? Welch abentheuerliche und unangenehme Nachbarschaft für einen GOtt der Liebe, welcher seinen eigenen Worten gemäß, eine Freude hat, unter denen Menschenkindern zu wohnen, wann diese seiner Liebsneigung mit einer gleichen begegnen!

nen! und welch betrübter Aufenthalt muß es für ihn nicht seyn bey jenen lauen Christen, die weder Liebe noch Eifer an sich haben, welche nichts gegen ihm empfinden, dieweil sie nichts zu empfinden verdienen, welche, da er in ihnen sich aufhält, nichts mit ihm reden, wiewohl er jederzeit geneigt ist, sie günstig anzuhören, die nichts von demjenigen begehren, der ihnen alles geben kann, weil er unendliche Reichthümer besitzt, und der ihnen alles geben will, weil er unendlich gut und freygebig ist.

Siehe, über was du eine deiner ernstlichsten Ueberlegungen zu machen hast, und was dir vielleicht zu untersuchen am nothwendigsten ist, ehevor du zu der heiligen Communion dich verfügest.

Anmuthige Gedanken.

Wirst du, meine Seele, in Zukunft nur lau und kalt zu dem vornehmsten und lieblichsten Sacrament gehen wollen? wird das von Liebe ganz brennende Herz dieses auf unseren Altären geopferten Heylands zunächst bey dem deinigen wohnen, ohne daß es die Hitzen, wovon jenes göttliche Herz angeflammt ist, in sich empfinde? Willst du, daß der Satan, jener Affe der Gottheit, seiner Seits in dir und durch dich obsiege, daß er gleichfalls, wie GOtt selbsten, seine Wunderwerke habe; daß, wie die drey Knaben in dem babylonischen Feuerofen durch wunderbarlichen Schutz dieses GOttes nicht verbrennet sind, auch dein

Herz

Herz durch Kunst des Teufels, und wegen deiner Lauigkeit in dem Feuerofen der Liebe nicht angezündet werde?

Gehe demnach zu diesem geheimnißreichen Feuerofen, zu diesem feurigen Thron, zu diesem brennenden Dornbusch, zu diesem GOtt aller Gütigkeit, der ein verzehrendes Feuer ist: Bey Eröfnung deines Munds, öfne ihm zugleich dein ganzes Herz durch hitzigste Begierden, durch zarteste und großmüthigste Liebsübungen: anstatt dem Teufel durch deine Lauigkeit eine Gelegenheit des Siegs zu geben, mache dich ihm erschröcklich, saget der heilige Chrysostomus, von dem heiligen Tisch hinweg gehend, wie ein feuriger Löwe; bereite dich durch deinen von dieser Speise der Starken unterstützem Eifer, daß du den Feind in allen dir aufstossenden Gelegenheiten überwinden mögest.

Sage zu GOtt, mehr mit dem Herzen als Mund, HErr, ich verfluche aus ganzer meiner Seele die Lauigkeit, mit welcher ich so oftmal zu dem Sacrament deiner Liebe mich genähert habe: entzünde mein Herz mit einer standhaften und jederzeit neuen Liebe, die niemal erlösche, weder jemal abnehme: zerstöre, verzehre, zernichte in mir alles, was der Empfindung deiner göttlichen Liebe widerstrebt: ermuntere jene Trägheit und Nachläßigkeit, welche mich haben unwürdig gemacht, alle Würkungen dieses Sacraments zu erfahren; mittelst der heiligen Communion willst du in mir bleiben, rede nachdrücklich zu meinem Herzen, lasse es

hören

hören die annehmliche und zarte Sprache, so du zu denen redest, die du lieb hast, und welche dich lieben. O GOtt der Liebe! wann du wirst bey mir seyn, lasse mich fühlen, wer du seyest, damit meine Communionen mich vorbereiten, in dem Himmel dich glorreich zu machen, und ewig zu lieben.

Danksagungen.

Wie, o GOtt der Liebe! welcher du jetzt in mir bist, würdest du meine Danksagungen annehmen, wann diese aus einem matten und lauen Herzen aufstiegen, da es dich besitzet, und dich bey sich empfindet, der du ein verzehrendes Feuer bist? Allein, o HErr! kann ich ohne Vermessenheit sagen, daß ich dich empfinde, daß ich nicht unempfindlich, und gleich dem kalten Eis in diesem kostbaren Augenblick sey, wo ich vor Liebe zu dir brennen sollte? Belebe demnach und entzünde meine Danksagungen mit jenem göttlichen Feuer, wovon du in mir aufbrennest, und welches anzuzünden du auf Erden bist kommen.

Du aber, meine Seele, benedeye den HErrn, und alles was in mir ist, bemühe sich meine Liebsübungen und Danksagungen, wann möglich wäre, nach der Zahl meiner Athemzügen zu vervielfältigen. Mein Gedächtniß, mein Verstand, mein Herz, meine Augen, mein Mund, meine Hände, vereiniget euch, um dem HErrn ein Dankopfer zu schlachten; und, o

daß meine Liebe das Feuer seye, welches dasselbe unabläßlich bis zum Thron seiner Glori hinauf bringe, und erhebe!

Mein Gedächtniß, benedeye und danke dem HErrn, drücke dir tiefest ein die kostbare Erinnerung seiner Wundern und Gütigkeiten, daß er sich mir zur Speise hat geben wollen. Mein Verstand, benedeye und danke dem HErrn, gedenke unaufhörlich sowohl an das Glück, welches du jetzt besitzest, als an jenes, welches du zu besitzen hoffest, wann du zu diesem Sacrament der Liebe dich näherest.

Mein Herz, benedeye und danke dem HErrn: Zur schuldigen Danksagung bemühe dich, ihn bis auf deinem letzten Athem zu lieben. Meine Stimme, benedeye und danke dem HErrn; lasse dich anders nicht hören, als sein Lob zu singen, von seinen Gütigkeiten und Erbarmnissen zu reden. Letztlich, meine Hände, benedeyet und danket dem HErrn; zeiget eure Dankbarkeit, daß ihr ihm zu Lieb, und für seine Glori euch unaufhörlich bearbeitet, daß ihr mit Uebung vieler guten Werken euch beschäftiget, um die ewige Glückseligkeit, deren das hochheilige Altarssacrament das kostbarste Pfand ist, zu verdienen.

Neun und zwanzigste
Betrachtung.

Von der heiligen Communion, welche zur Wiedererstattung, und Genugthuung verrichtet wird.

Erster Punct.

Gleichwie sehr schwer ist für jene Personen, welche öfter zu communiciren pflegen, daß sie jederzeit ein neues Herz und gleichen Eifer zu dem heiligen Tisch mit sich bringen, dieweil aus angebohrner menschlichen Gebrechlichkeit nicht wenig Mängel, Zerstreuungen des Gemüths, und andere Nachläßigkeiten einzuschleichen pflegen, darum wird gar dienlich seyn, daß man einen Tag für eine genaue Erstattung der vergangenen Communionen sich vornehme; diese Erstattung aber kann nicht besser, als durch die Communion selbsten geschehen, nachdem man beflissen gewesen, einen ernstlichen Reuschmerz darüber zu erwecken, und GOtt um Verzeihung bitten.

In der Sache selbst, was kann der Mensch aus sich allein thun für Erstattung jener Fehlern, die er wider seinen GOtt begangen hat, wann ihm dieser nicht zu Hülfe kommt und beystehet? Was kann er aus eigenem Vermögen

ihm darbieten, das fähig wäre, eine rechtmäßige Genugthuung zu verschaffen seiner Mängeln, welche, obschon insgemein nur gering und läßlich, doch um so viel schwerer zu erstatten sind, als solche wider GOtt selbsten, in dessen Gegenwart, vor seinem Tabernakel, bey seinem Tisch, schnurstracks und hauptsächlich sind verübet worden wider jene fürchterliche Majestät, das ist, wider seinen Leib, wider sein Blut, wider seine Seele und seine Gottheit, da er sie empfängt, berühret, und in dem kostbaren Augenblick, wo er sie wesentlich bey sich hat.

Dannenhero halte dich anheut in einer tiefen Versammlung, ehevor du communicirest, für Erstattung aller Zerstreuungen, aller Nachläßigkeiten, und Unehrerbietungen, welche du zu dem heiligen Tisch mit dir hast gebracht; merke wohl, du gehest zu empfangen einen GOtt, der nicht nur ein Erschaffer und Heyland, sondern auch ein Erstatter ist; gedenke, du könnest aller deiner Schulden dich los machen, und alle dessen Verdienste dir zueignen; das ist, alle seine Anbetungen, alle seine Arbeiten, alles sein Leiden, samt allen seinen Genugthuungen, die eines unendlichen Werths sind; siehe die kostbare Münze, womit du der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun vermagst.

Lasse von diesem allen nichts verlohren gehen, mache dir alles zu nutzen: es ist genug, daß du ihn liebest, und deine Liebe durch deine gute Werke bewährest, um seines Schutzes gesicher

sichert zu seyn, und alles gemeinschaftlich mit ihm zu besitzen, was er selbst grosses, verdienstlich- und kostbareres hat, um das Recht zu bekommen, daß du solches als dein eigenthümliches Gut dem himmlischen Vater aufopferen mögest, dessen dich wider deinen Willen niemand berauben kann, und wofern du dich nicht unwürdig macheſt.

Der göttliche Erstatter, welchen du bey dem heiligen Tisch zu empfangen geheſt, ist ein allmächtiger GOtt, deme nichts kann versagt werden, dieweil er in allen Dingen dem himmlischen Vater gleich ist, welchem er als sein unendlich geliebter Sohn unsere Fehler erstattet, und für deren Genugthuung alles aufopferet, was er Zeit seines sterblichen Lebens gethan und gelitten hat; noch über das so gütig ist, daß er ihm alle seine Schätze, da er würklich in uns ist, darbietet.

Also um die Zeit, wo dieser göttliche Heyland bey uns sich aufhält, wo sein heiligster Leib uns berühret, wo wir von seinem Blut benetzt, gewaschen, und durchdrungen sind, redet und bittet er für uns, er machet uns auch jederzeit glücklich beten, weil wir in seinem Namen beten, er aber das Gebet, welches wir mit dem Mund aussprechen, in unserer Seele, wo er seine Wohnung hat, gestaltet, nicht vor dem Thron der Gerechtigkeit, um Rache zu forderen, sondern bey dem Thron seiner Barmherzigkeit um Gnade zu begehren, welche

wir damals verdienen, dieweil wir um diese durch ihn bitten, und er für uns begehret.

Unterdessen, wiewohl die Erstattung JEsu Christi uns zum Besten allmögend ist, fordert er dannoch bey der Communion all jenes von uns, was wir ihm darzubieten fähig sind, will sagen, einen lebhaften Glauben, eine steife Hofnung, eine großmüthige Liebe, und vornemlich einen kräftigen Entschluß, alle unsere Communionen künftighin also zu verrichten, gleich ob deren jede die letzte unseres Lebens seyn würde.

Die Uebungen jener verschiedenen Tugenden, welche du damals erweckest, und wodurch du bemühet bist, deine in vorigen Communionen begangene Fehler zu erstatten, werden nicht mehr für Geburten eines blossen, schwachen, und unvollkommenen Geschöpfs, sondern als Werke JEsu Christi selbst von GOtt angesehen. Dann, zur Zeit, da er mittelst der Communion in uns sich befindet, machet er uns dieselbigen hervor bringen, er reiniget, und nimmt sie für die seinige an, er vereinet sie mit denen Uebungen, die er selbst in uns erweckt; er würket nicht nur in unserem Leib, wo er wesentlich gegenwärtig ist, um solchen zu heiligen, sondern auch in unserer Seele auf eine sehr hohe Weise, wann sie wohl vorbereitet ist: er gedenket in unserem Verstand, er fühlet und liebet in unserem Herzen, in welches er sich unaussprechlich ergiesset, wann wir nur allein ihn, und für ihn lieben; wir werden ein

leben-

lebendiges Heiligthum, wo dieser göttliche Erstatter anbetet, da er selbsten würklich angebetet wird; er stellet sich und uns zugleich seinem Vater dar, als ob wir nur einerley Person mit ihm wären.

Nehmen wir derohalben mit JEsu Christo seinen Geist des Schlachtopfers an uns; opferen wir uns und ihne zugleich, weil dieses in unserem Gewalt stehet, und wir an seinem Priesterthum Theil haben. Zweifflen wir nicht, wann GOtt das Opfer, welches ihm für Erstattung der begangenen Sünden im alten Testament ist geschlachtet worden, hat angenommen, wiewohl das Opfer nur ein unvernünftiges Vieh gewesen, daß er jenes unter allen jemal ihm geschlachteten Opfern vortreflichste Opfer mit Wohlgefallen werde annehmen, dieweil es sein vielgeliebter Sohn ist, und daß er mit dieser überflüßigen Erstattung wegen deinen bey der heiligen Communion begangenen Fehleren sich befriedigen werde.

Zweyter Punct.

Es ist nicht genug, daß du überzeugt seyest von dem Verdienst und Nachdruck der Erstattung, welche wegen denen lauen und nachläßig verrichteten Communionen durch eine in ihrer Vorbereitung und Dancksagung eifrigen Communion geschehen kann; du mußt auch genau und ernstlich dich erforschen die verschiedenen Fehler, deren du dich, dieses wichtige

Stück betreffend, schuldig weißt, du mußt einen wahren Reuschmerz darüber empfinden, die nöthigen Maßregeln nehmen, und alle Behutsamkeit anwenden, dieselbige forthin nicht mehr zu begehen; letztlich einen herzhaften Entschluß fassen, in Zukunft mit grösserem Glauben, Reinigkeit, Versammlung des Geists, und Liebe hinzu zu gehen.

Untersuche demnach alle deine vorgegangene Communionen: hast du alle jene Vorbereitungen, welche ein so grosses, und Ehrfurcht würdiges Sacrament erfordert, mit dir dahin gebracht? Hast du deine entferntere Vorbereitung sorgfältig anzustellen nicht verabsäumet, welche in dem bestehet, daß man innerlich versammelt, im Geist der Buß, der Abtödtung, der Einsamkeit, und des Gebets lebe, ohne welche man nicht verdienet, öfter zu communiciren. Hast du nicht gelebt, oder lebest du nicht in einer gar zu grossen Zerstreuung unter dem Weltgetümmel? Hast du ihre Gesellschaften nicht gar zu begierig gesucht? Hast du nicht ihre Sprache geredet, ihren Grundsätzen gefolgt, und gar zu heftig in ihre falsche Lustbarkeiten dich verliebt, welche dem Geist der Versammlung, und der Gegenwart GOttes so sehr widerstreben, die unumgänglich nothwendig sind, wann man öfter zu dem heiligen Tisch sich näheren will. Bist du endlich, ohne ausdrückliche Noth, in eine Menge gleichgültiger Geschäften, deren du dich leicht entschlagen kunntest, und welche deinen Stand nicht angehen,

hen, nicht gar zu viel vertieft; Geschäfte, die dich zerstreuet und gehinderet haben, an jenes der heiligen Communion, als an das wichtigste unter allen Geschäften deines Lebens, zu gedenken?

Hast du am Vorabend dir einige Zeit genommen, an das Glück zu gedenken, welches du folgenden Morgen haben werdest? Hast du eine Begierde in deinem Herzen nach demselbigen zu erwecken Sorge getragen? Hast du etwelche Zeitlang dich einsam gehalten, um eine ernstliche Erwägung darüber anzustellen? Hast du in deinem Gemüth dich erfreuet, daß du werdest die Ehre haben, an dem Tisch deines höchstgebietenden HErrn und GOttes zu sitzen? Hast du mit diesen Gedanken dich schlafen gelegt, und in der Frühe wieder erwachet, innerlich zu dir sagend: Heut werde ich ein lebendiger Tabernakel meines GOttes, und von seiner eigenen Wesenheit gespeiset seyn; ich werde seinen kostbaresten Leib und Blut zu meiner Nahrung empfangen?

Hast du dein Gewissen über die läßliche Sünden, über deine böse Gewohnheiten, über deine Neigungen, über deine herrschende Passion, über deine Nachläßigkeiten, und über den Verlust der Zeit sorgfältig untersucht? Hast du zu dem göttlichen Tisch keine gar zu sinnliche Anklebung mit dir gebracht, welche nicht unterlassen wird, dein Herz zu zertheilen, und dieses jener zarten Empfindungen unwürdig zu machen, welche ihm GOtt würde mit-

getheilt haben, wann es von dem Geschöpf besser wäre abgeschälet gewesen? Hast du nicht auch dich hinzu genahet mit etwelcher Entfernung des Herzens, mit etwelcher Kaltsinnigkeit, Widerneigung, und Unwillen gegen jene Personen, unter denen du leben mußt, oder mit einem eingewurzelten heimlichen Neid, den du nicht genugsam hast wahrgenommen, weil er deine Selbstliebe vergnüget, und den du weder recht erkennen, noch ernstlich besseren willst?

Bist du bey deiner nächsten Vorbereitung nicht zufrieden mit dem, daß du die vor der Communion fürgeschriebene Uebungen nur allein mündlich ohne Empfindung und Aufmerksamkeit aussprechest? Bey würklicher Communion, hast du nicht einen aus deiner Schuld zerstreuten Geist dahin getragen, dieweil du mit unnützen Gedanken und Geschäften insgemein gar zu viel eingenommen bist, welche der Ursprung deiner Zerstreuungen sind, und hiedurch wenigstens in ihrem Grund freywillig werden?

Hast du alle erforderliche Zeit auf deine Danksagung verwendet? Bist du beflissen gewesen deinem göttlichen Heyland während jener kostbaren Augenblicken, als er in dir verbliebe, geziemend zu unterhalten? Warest du sorgfältig bedacht, die Gnade des Sacraments nach dessen Empfahung, den Eindruck, welchen der Aufenthalt des Leibs und des Bluts JEsu Christi bey dir hätte machen sollen, zu bewahren, und ist jener nicht gar zu geschwind wegen

deiner Zerstreuung wieder vergangen? Hast du den bey dem göttlichen Tisch empfangenen kostbaren Schatz unter denen Geschöpfen, und in unnützen Besuchungen nicht wieder verlohren?

Letztlich erforsche dich, was für einen Frucht du aus so vielen Communionen geschaffet habest. Wie stehts mit deiner Hofart? ist dieser jetzt abgeholfen, wie sollte geschehen seyn, wann du dieses Sacraments dich hättest zu nutzen gemacht, wo ein GOtt, welcher die Hoheit selbsten ist, bis zu deiner Nichtigkeit sich herab läßt, um deine Speise zu werden? Hast du eine grössere Andacht, eine grössere Liebe zu GOtt und deinem Nächsten, als zuvor? Bist du geduldiger, und gegen dem Willen GOttes unterthäniger in deinen Widerwärtigkeiten? Bist du weniger empfindlich, wann man dich beleidiget? Spürest du dich minder entrüstet, wann du verachtet oder beschimpfet wirst? Bist du gegen die falsche Freuden der Welt nicht mehr so heftig geneigt? Halteſt du deine äusserliche Sinnen enger im Zaum? Kurz, bist du mit JEsu Christo besser vereiniget, von der Welt, und dir selbsten mehrer abgeschälet?

Gestehe nun aufrichtig, diese Erforschung sey vermögend, dich mit Schamröthe zu bedecken, und eine Menge deiner Fehleren und Nachläßigkeiten dir zu erkennen zu geben, auf welche du nicht genugsam gemerket hast; es seye auch unumgänglich vonnöthen, dieselbigen zu erstatten, damit du in Zukunft mit grösserem Eifer communicireſt, und vor dem Richter-

terstuhl GOttes nicht unzahlbar vieler fruchtlosen Communionen schuldig gefunden werdest: erstatte diese anheut mit allem dir möglichen Reuschmerz und Liebe.

Abbitte, und anmuthige Gedanken.

O mein göttlicher Heyland! vor deinen Füssen demüthig liegend, und in Gestalt eines Uebelthäters, der sich wegen einer unzähligen Menge wider das hochheilige Sacrament deiner Altären begangenen Fehleren und Nachläßigkeiten schuldig weiß, rufe ich deine göttliche Barmherzigkeit an, um dieselbige mir zu verzeihen als einem armen, mit erstaunlich vielen Schulden beladenen, aber zu bezahlen unvermöglichen Schuldner, und welcher die unermeßlichen Schätze, so du ihm bey der heiligen Communion hatteſt anerboten, sich nicht zu nutz gemacht hat.

Ich bekenne mich unendlich vieler Zerstreuungen und Unehrenbietigkeiten schuldig zu seyn; und gleichwie ich ganz unfähig, diese aus mir selbst zu erstatten, dieweil ich ohne dich nichts vermag und nichts bin, also beschwöre ich dich durch jenen anbetenswürdigen Leib, den du mir zur Speise geben willst, und durch das kostbarliche Blut, welches du für mich vergossen hast, du selbst wolleſt mein Mittler, mein Bürge, mein Bezahler seyn, gleichwie du mein Erlöser und Heyland bist.

Ich

Ich erkenne, daß ich mich zu diesem Tisch der Engeln genähert habe, wie zu einer gemeinen Tafel, wo nur materialische Speisen, den Leib zu ernähren, aufgetragen werden, ohne daß meine Seele zu dieser köstlich- und göttlichen Speise, zu diesem Geheimniß des Glaubens durch einen lebendigen Glauben, zu diesem Liebssacrament mit einer hitzigen Liebe seye vorbereitet gewesen.

Ich war billig beraubt jener auserlesenen Empfindungen, welche fromme Seelen an dieser himmlischen Nahrung zu fühlen pflegen: dieweil mein Herz von jener eifrigen Liebe nichts in sich gehabt, darum ware es unwürdig dieselbe zu erfahren, wiewohl ich von deinem göttlichen Wesen so oft bin genähret worden, welches mich hätte stärken, heiligen, mich unzertrennlich mit dir vereinigen, und in dich verwandeln sollen, wann ich mit einem grösseren Glauben, Reinigkeit, und Liebe communiciret hätte: dahero fühle ich mich noch eben so schwach, eben so zerstreut, und voll von mir selbsten, ob hätte ich dich niemal empfangen.

Verzeihe, o mein göttlicher Erstatter! erinnere dich, du seyest im Sacrament nicht wie ein unerbittlicher Richter auf seinem Thron, um seine Rach auszuüben, sondern wie ein göttlicher Heyland auf dem Thron seiner Liebe, um allen denen Barmherzigkeit zu erweisen, welche mit zerknirscht- und demüthigen Herzen darum anhalten. Nehme an meine Reue, meinen Schmerz, meine Thränen, und mei-

nen Vorsatz. Stelle dich anstatt meiner vor dem Thron deines himmlischen Vaters, beladen mit meinen Schulden, und mit deinem Blut überrunnen; diese göttliche und überhäufige Erstattung wird mir zum Schutz, zum Zufluchtsort, und Sicherheit wider seine Gerechtigkeit dienen.

Danksagungen.

Göttlicher Erstatter, du Lamm GOttes, welches träget, und auslöschet die Sünden aller Menschen! welch unaussprechlichen Dank bin ich dir nicht schuldig, daß du alle meine Schulden freywillig auf dich genommen, und diese durch den Werth deines Bluts deinem himmlischen Vater mit Gewinn bezahlet hast? Aber, o HErr! welchen Dank bin ich dir schuldig, daß du anheut dieser Gunst jene andere hast beygefügt, und in mich bist kommen, um mir meine unzahlbaren Mängel erstatten zu helfen, welche ich bey dem heiligen Tisch erscheinend, durch meine Nachläßigkeiten, durch meine schlechte Vorbereitungen, durch meinen wenigen Glauben, durch meine geringe Liebe, durch meine immerwährende Zerstreuungen, durch meine laue Danksagungen, und vornemlich wegen dem geringen daraus geschöpften Frucht begangen habe.

Vertheidige meinen Handel, o göttlicher Mittler! und da du meinem Herzen so nahe bist, ertheile ihm deine Liebe; lehre selbes seine Fehler erstatten in dem nemlichen Geist, und mit eben dem Eifer, wie du alle Sünden der Menschen, auf Erden lebend, erstattet hast. Entzünde es mit jenen göttlichen Inbrunsten, wovon dein anbetenswürdigstes Herz angeflammt ware, um mich zu allen künftigen Communionen würdig zu bereiten, daß ich diese mit so heiligen Eigenschaften, mit so grosser Reinigkeit, Glauben, Eifer, und Frucht verrichten möge, daß hinfüro nicht mehr nöthig seye, andere Abbitten und Erstattungen zu machen.

Nehme an, o HErr! meine Danksagungen, und meine Erstattungen, als wann diese von dir selbsten herkämen, dieweil du sie mir aus deiner Gnade und Barmherzigkeit eingegeben hast: ich wende dieselbigen zu dir, wann ich also reden darf, wie zu einem andern Ich, weil du jetzt in mir bist, und die empfangene Communion mich so innerst mit dir vereiniget, daß dein Fleisch das meinige, dein Herz das meinige ist, wie alles was ich besitze, und alles was ich bin, ganz dein eigen ist.

Dreyßigste Betrachtung.

Von der heiligen Communion, welche auf Weise der letzten Wegzehrung verrichtet wird.

Erster Punct.

Es ist ein löblicher und gottseliger Gebrauch unter Personen, welche zur Andacht sich bekennen, und öfter zu communiciren pflegen, daß sie das göttliche Sacrament des Leibs und des Bluts JEsu Christi mit denen nemlichen Vorbereitungen, Gedanken, und Anmuthungen empfangen, als wann sie würklich auf dem Sterbbeth sich befindeten, und allbereit vor ihrem strengen Richter erscheinen müßten: dieses ist, was man communiciren nennet, auf Weise der letzten Wegzehrung.

Ich weiß, daß eine deren besten Vorbereitungen seye, seine gewöhnliche Communionen mit gleichem Eifer, mit eben dem Geist, und der nemlichen Vorsorge verrichten, ob deren jede die letzte seines Lebens wäre, und dem ewigen Schicksal unserer Seelen entweder zum ewigen Tod, oder ewigen Leben den endlichen Ausschlag geben müßte; es ist diese die lob-

würk-

würdige Gewohnheit aller Frommen, und sollte auch aller Christen seyn, so oft diese zu dem heiligen Tisch sich näheren. Unterdessen ist gut, daß solches eigentlich von Zeit zu Zeit geschehe, und wann man es mit Eifer zu thun weiß, wird man sehr grossen Frucht daraus schaffen.

Um diese heilige Uebung sich gemein und nützlich zu machen, muß man erwägen, der gählinge Tod könne unvermuthet herbey nahen, wie es sehr vielen begegnet, die nicht allzeit zu diesem fürchterlichen Ueberschritt bereitet sind, ab welchem sogar die unerschrockneste und heiligste Personen zu zitteren haben: also kannst du einer so kostbaren, und nothwendigen Wegzehrung beraubt seyn, wann man eine so schröckbare, so wichtige, und gefährliche Reise, wie jene in die Ewigkeit ist, vornehmen muß.

Merke, daß die meisten Kranke, welche dieses göttliche Sacrament in ihrer letzten Krankheit zur Wegzehrung empfangen, nicht jedesmal mit denen erforderlichen Eigenschaften, um einen Nutzen daraus zu ziehen, versehen seyen: dann wie viel zusammen verschworene Feinde bemühen sich nicht, dieselben einer so heiligen, und diesen letzten Augenblicken so ersprießlichen Nahrung, wo sie dero zum meisten benöthiget sind, entweder gänzlich zu berauben, oder aufs wenigste ihnen solche fruchtlos zu machen durch Uebereilung, womit derley Kranke das Sterbsacrament empfangen, daß sie öfter sich ausser Stand befinden, zu gedenken, was sie thun.

Bald giebt es fleischliche, und wenig christliche Verwandte, bald falsche Freunde, minder besorgt für das Heil der Seele, als das Leben des Leibs auf etliche Augenblicke zu verlängeren, welche fürchten, zur Unzeit den kranken Freund zu schröcken, wiewohl ihnen dessen nächste Todsgefahr nicht unbewußt ist; und die von einer übel verstandenen, oder besser zu sagen, von einer für die Seele, da sie augenblicklich vor dem Richterstuhl GOttes erscheinen soll, grausamen und mörderischen Liebe getrieben, die Gefahr ihm verborgen halten, und diese anzuzeigen sich nicht getrauen, ja sogar diejenigen verhinderen, welche noch so viel von christlicher Liebe hätten, demselben seinen gefährlichen Stand zu entdecken, aus Furcht, wie sie reden, damit der Kranke nicht geschröckt, und dessen Lebensende beschleuniget werde: unterdessen aber tragen sie kein Bedenken, ihn der Gefahr auszusetzen, daß er seine ganze Ewigkeit verliere.

Daher kömmt es, daß man von der heiligen Wegzehrung redet, wo keine Zeit mehr übrig, und der an Kräften erschöpfte Kranke unfähig ist der Empfindungen weder des Reuschmerzens, noch der Liebe, ja sogar nicht auf die Vorbereitung der allerwichtigsten Communion seines ganzen Lebens bedacht zu seyn. Man trägt zwar Sorge, daß man ihn etliche Uebungen der Liebe aussprechen mache; er scheinet auch einige Mühe sich zu geben, dieselbigen nachzusprechen; allein es geschiehet öfter, daß

er

er rede, daß er mit dem Mund antworte, doch ohne daß das Gemüth und das Herz etwelchen Theil haben an dem, was man ihne sagen läßt.

Bald verwirren ihm die Schröcken eines annahenden Tods seine Einbildungskraft, und benehmen ihm schier die ganze Vernunft: bald benehmen ihm ein gewaltthätiges Fieber, die Gichten, die heftige Schmerzen, welche gemeiniglich sowohl dem Verstand, als dem Herzen sehr nachtheilig sind, seine Freyheit, oder schwächen diese dergestalten, daß er nicht mehr vermögend ist, an diese letzte Handlung, von welcher seine Ewigkeit abhanget, ernstlich zu gedenken; bald bringt ihn eine gählinge Abweichung des Verstands und deren Sinnen auſſer Stand, dieses grosse Sacrament zu empfangen, bisweilen kommt noch ein Erbrechen des Magen darzu, daß man sich nicht getrauet, ihm dieses Glück zu verschaffen; er wird demnach dieser mächtigen Wegzehrung beraubet, welche ihm höchst nothwendig ist, um wider den feindlichen Haufen, der in dem Todbeth ihn bestreitet, sich zu schützen.

Im übrigen ist gewiß, daß der in dem todtschwachen Leib verschlossene, und zum Abscheiden fertig stehende Geist gar schwerlich haben könne jenen lebhaften Glauben von der Gegenwart GOttes, den er das Letztemal in seinem Leben empfangen solle. Sein von allen Seiten her beklemmtes, und gegen die Leibsschmerzen gar zu empfindliches Herz hat Mühe,

von jener hitzigen Liebe sich entzünden zu lassen, womit es in diesen letzten Augenblicken sollte angeflammt seyn, und zu welcher das unumgängliche Gebot der Liebe GOttes jetzt mehrer, als die ganze übrige Lebenszeit hindurch verbindet.

Wahr ist, es scheine oft der Geist ziemlich beruhiget, und das Herz mit Liebe GOttes erfüllet zu seyn; allein, was wissen wir von der innerlichen Beschaffenheit der Seele, und was zwischen GOtt und dem Sterbenden vorgehe? Können wir uns versicheren, daß jene Uebungen, welche zu erwecken man ihm verhülflich ist, da man ihm die letzte heilige Wegzehrung reichet, auch wahrhaftig im Herzen sich befinden?

Komme diesem Unglück zuvor, welches dir, wie anderen, begegnen kann; verschaffe von Zeit zu Zeit deiner Seele diese geheiligte Wegzehrung; aber bereite dich, wie du in deiner Sterbstunde zu derselben gern wollteſt bereitet seyn: es ist vielleicht das letztemal, daß du solche empfangen wirst; nichts ist ungewisser, als die Zeit des Tods, morgen kannst du sterben.

Zweyter Punct.

Erwäge, das Wort, Wegzehrung, heisse eine Beyhülfe, ein Vorrath, eine Schutzbegleitung, welche man einem Wandersmann giebt, um alles Benöthigte sich anzuschaffen, um seine Reise desto gemächlicher und sicherer vor-

vornehmen zu können. Die Reise in die Ewigkeit ist unstreitig unter allen die fürchterlichste und schwereste: auf dem Weg trift man erschröckliche Feinde an, welche man bestreiten und in die Flucht jagen muß, aus Beysorge, daß sie uns nicht gänzlich ausrauben, und alle Mittel benehmen, um bey jenem beglückten Ziel anzulangen, wohin wir trachten: man hat sehr rauhe Strassen anzutreten; man findet auch nur gar zu viel betrügliche, und untreue Wegweiser, welche alles anwenden, uns zu verführen: wir müssen demnach ein günstiges Licht haben, welches uns bescheine, und einen liebreichen Führer, der uns sicher leite.

Um eine lange Reise anzustellen, hat man eines häufigen Vorraths nöthig, oder wodurch wir uns diesen auf dem Weg verschaffen können, damit wir nicht erliegen, ehe wir das vorgesteckte Ziel erreichen; man muß auch die Sprache verstehen, um des Wegs sich zu erkundigen, und die zum Unterhalt des Lebens nothmendige Dinge zu begehren, absonderlich wann man durch ein fremdes, unbekanntes Land reiset.

Alle diese Hülfsmittel findet man überflüssig in der zur Wegzehrung empfangenen Communion des Leibs und Bluts unsers HErrn JEsu Christi; sie dienet uns zur Nahrung und Stütze, zum liebreichen Wegweiser, zur Stärke, um allen unseren Feinden, wie fürchterlich diese auch seyn, zu widerstehen, nicht minder lehret sie uns die hohe Sprache der Ewigkeit.

Erstlich giebt uns JEsus Christus in dieser Wegzehrungscommunion die kräftigste, die allernahrhafteste, und vortreflichste Speise: es ist ein lebendiges und lebendigmachendes Brod, welches sich uns einverleibt, und welches uns zu dem Leben der Glori sicher führet durch das Leben der Gnade, die er uns in diesem Sacrament viel häufiger, als in denen anderen mittheilet, dieweil es dem Wesen nach der göttliche Heyland ist, welcher unmittelbar und durch sich selbst in uns würket.

Das Brod, welches dem Propheten Elias während seiner vierzigtägigen Reise bis auf den heiligen Berg gestärket, hatte zwar etwas ungemeines und wunderwürdiges, weil ihm GOtt eine ganz außerordentliche Nahrungskraft über das sonst gewöhnliche Brod beygelegt hat, doch ware es nichts göttliches, und kunte keineswegs mit dem himmlischen Brod, welches wir an dem heiligen Tisch essen, in einigen Vergleich kommen: jenes nährete nur allein den Leib, das andere nähret die Seele, es erleuchtet den Geist, es entzündet das Herz, es giebt dem ganzen innerlichen Menschen den Ursprung der Stärke und des Lebens, weil es herkommt von der Gnade, welche die Urquelle des geistlichen und ewigen Lebens zugleich ist; das Brod des Propheten stärkte allein für eine Reise von vierzig Tagen, und von einem Lande in das andere; jenes aber stärket für den Weg der Ewigkeit, um von der Erde in den Himmel zu reisen.

Man

Man findet noch über das in der heiligen Wegzehrung eine mächtige Schutzwacht wider die Feinde, welche uns auf dieser wichtigen Reise angreifen, und übel mitfahren wollen: nicht genug, daß es uns einen Muth einspreche, die Kämpfe wider den Satan, wider das Fleisch, und wider alle böse Anmuthungen, von denen wir in diesen schröckbaren Augenblicken heftiger, als zu anderen Zeiten des Lebens bestürmet werden, tapfer auszuhalten: nicht genug, daß es uns die Waffen an die Hand gebe, um desto leichter und glücklicher zu streiten, es belebet uns auch durch seine göttliche Gegenwart, es unterstützet und ermuntert uns, es streitet selbst für uns, und in uns, wo es sich wesentlich befindet: und wiewohl wir unsere Feinde, welche auch die Feinde JEsu Christi sind, nicht anders, als durch seinen Muth und Beystand überwinden, ist er doch so gütig, daß er nach dem Sieg uns krône, ob hätte er keinen Theil daran, und wir durch unsere Kräften denselben erfochten hätten; also zwar, daß wir mit dem Propheten sagen können: HErr! du hast mir einen Tisch und kostbare Mahlzeit zubereitet, die mich stärken werden wider alle, welche mich beunruhigen und angreifen.

In dieser göttlichen Wegzehrung trift man auch an einen verständigen, liebreichen, und getreuen Wegweiser, der uns auf allen beschwerlichen, mit einer Menge gräulichen Stürzfällen umgebenen Strassen zu der seligen Ewigkeit sicher führet; und dieser Wegweiser ist in

uns, er ist der nemliche, welcher von sich selbsten gesagt hat: Ich bin der Weg, und wer nach mir wandelt, der wird nicht in Finsterniß wandeln, er wird die zu seiner Bestärkung nothwendige Nahrung, er wird in das Haus des Lebens eingehen, und dieser so gesicherte Weg wird jederzeit bey uns seyn. Vereinigen wir uns derohalben mit ihm durch die heilige Communion; wir werden den grossen Weg der Ewigkeit sicher zurück legen, ohne Furcht uns zu verirren, dieweil er das beglückte Ziel, wohin er uns führet, selbsten ist.

Bey Empfahung der göttlichen Wegzehrung lernet man die Sprache, dero man nöthig hat, um in jenem himmlischen Vaterland anzulangen; es ist die Sprache deren Heiligen, und JEsu Christi selbsten; dieser göttliche Heyland ist das Wort des Vaters, es lehret uns reden, es öfnet uns den Verstand, um dieselbige zu verstehen, und wir haben das Glück, daß es unsers Munds und unserer Zungen sich gebrauche: es lehret uns reden, wie man im Himmel redet: diese Sprache gefället uns, sie erthönet lieblich in denen Ohren unsers Herzens, sie rühret uns, sie entzücket uns, sie machet uns taub und unempfindlich gegen die schädliche und verführerische Sprache der lasterhaften Welt.

Bereiten wir uns demnach öfter und mit grossem Fleiß zu dieser grossen Reise in die Ewigkeit durch Empfang der göttlichen Wegzehrung: sie wird uns nähren, sie wird uns stärken, sie

wird

wird uns führen, und wir werden bey dem glückseligen Ziel anlangen, nach welchem wir die Tage unsers Lebens trachten sollen.

Anmuthige Gedanken.

Heiligste Wegzehrung! du Licht der Blinden, du Stütze der Schwachen, du Brod der Starken, göttliche Nahrung meiner Seele, du Trost der Sterbenden, köstliches Pfand der Unsterblichkeit, getreuer und liebreicher Wegweiser komme zu mir, um in die freudenvolle und ewige Wohnstadt sicher mich einzuführen, welche du nur allein aus deiner Barmherzigkeit bereitet, welche du mir durch dein Leiden und vergossenes Blut verdienet hast.

Komme, o GOtt deren Lichtern, der du kommen bist alle Menschen zu erleuchten. Komme in meinem Verstand, um seine Finsternissen zu vertreiben, die Stürzfälle ihm zu entdecken, welche er zu vermeiden hat, und die Strassen zu zeigen, auf denen ich mich halten muß, um zu der himmlischen Glori zu gelangen. Komme zu meiner Seele, o GOtt aller Heiligkeit, um diese zu heiligen durch jene Gnaden, welche häufig aus deinem Fleisch und Blut herfliessen. Komme zu meinem Herzen, o GOtt der Liebe, um selbes mit deinen göttlichen Inbrunsten anzuzünden, welche mit dir in deinem anbetenswürdigen Sacrament, dem Feuerofen der heiligen Liebe, verborgen sind. Komme in meinem Leib, o GOtt aller Reinigkeit, um dies-

ses sündhafte Fleisch einzuweyhen, und von allen seinen Makeln zu reinigen.

Anheut nehme ich mit aller Unterthänigkeit an den Tod, welchen ich verdienet habe; du aber nehme an zu einem Opfer der Liebe alles, was ich wegen meinen begangenen Sünden deiner Gerechtigkeit zu bezahlen schuldig bin. Ich will sterben, dieweil ich es verdiene, und du es also willst; aber ich will nur sterben, um mich desto enger und unzertrennlicher mit dir zu vereinigen. Schlage mich demnach, o HErr! sofern es dir gefällig ist, nur daß du selbst mich vorbereitet habest: schneide ab die zerbrechlichen Bande, welche mich an dieses sterbliche Leben gebunden halten; jedoch anstatt dieser fleischlichen Banden verstricke mich mit anderen, die mich ewig an dich verbinden.

Mit dieser Verfassung, o mein GOtt! will ich jetzt bey dem heiligen Tisch dich empfangen, als ob es die letzte Communion meines Lebens wäre. Durch diese verlange ich alles zu thun, was ich in meiner Sterbstunde thun würde. Bemühen wir uns derohalben von neuem, meine Seele, die Uebungen des Schmerzens, der Reue, der Buße, und der Ergebenheit, des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe zu erwecken. Komme, o mein GOtt! meine ganze Seele sehnet sich nach dir, komme, lehre mich die Kunst wohl zu sterben, auf daß ich ewig in dem Himmel mit dir leben möge.

Danksagungen.

Nun, meine Seele! nachdem du mit einer so kostbaren Wegzehrung auf die Reise versehen und gestärket bist, danke diesem auf unseren Altären geopferten GOtt, daß er diese Gnade dir verschaft, und sich selbst gegeben hat. Jetzt müssen deine Schröcken aufhören, deine übermäßige Furcht ab dem Tod muß verschwinden, sie muß dem Vertrauen auf seine unendliche Gütigkeiten, deren du so viele Zeugenschaften hast, der Hofnung in seine Erbarmnissen, einer getreuen, und großmüthigen Liebe Platz machen.

Jetzt hast du bewährteste und genugsame Waffen, um die schröckbaresten Feinde, welche dir auf dieser fürchterlichen Reise begegnen kunnten, darnieder zu schlagen: vielleicht wirst du ehender, als du dir einbildest, deine Reise in die Ewigkeit antreten müssen. Doch fürchte dir nicht: du besitzest in dieser heiligen Wegzehrung den GOtt der bewafneten Kriegsheeren, welcher selbst in dir und für dich streitet: du hast, womit du dich nähren, und auf dem Weg deine Schwachheit laben könnest durch jene annehmliche Speise, welche, obschon unter denen zerbrechlichen Gestalten verborgen, dannoch das Brod der Starken ist, um ihnen ihre Gnade zu bewahren und zu vermehren; es ist auch eine Nahrung für die Schwachen, um diesen die wahre Stärke mitzutheilen, und

welche dich so lang erhalten wird, bis du im Stand seyest, dieselbige unverhüllet in dem Himmel zu empfangen. Fürchte derohalben nicht, auf dem Weg dich zu verirren; es ist diese geheiligte Wegzehrung ein göttlicher Heyland, der selbst von sich gesprochen hat, er seye der Weg, die Wahrheit, und das Leben; der Weg, welcher dich führet, die Wahrheit, welche dich erleuchtet, und das Leben, welches von dem geistlichen und ewigen Tod dich befreyen wird.

Anbetungswürdige, und hochheilige Wegzehrung! ich sage dir tausendmal Dank, daß du dich mir gegeben hast, um mich zu stärken, zu erleuchten, und auf dem Weg der Ewigkeit zu führen: Setze fort deine göttliche Hulden, damit, wann mich das Unglück treffen sollte, dich bey meinem Tod nicht empfangen zu können, du jetzt mir dienest zum Bewahrungsmittel, für die Ersetzung, und zum Schutz wider alle Feinde, welche mich bey diesem letzten Hintritt angreifen mögten.

Ein

Ein und dreyßigste Betrachtung, und die zweyte.

Von der heiligen Communion, welche auf Weise der letzten Wegzehrung verrichtet wird.

Erster Punct.

Erinnere dich, daß die ersten Christglaubigen, welche insgemein täglich, oder wenigstens so oft sie bey dem heiligen Meßopfer erschienen, zu communiciren gepflegt, dieses schier allezeit auf Weise der letzten Wegzehrung gethan haben, damit sie durch diese mächtige Beyhülfe immer bereit wären, die grausamsten Peinen auszustehen, und ihr Blut für die Religion und den Glauben starkmüthig zu vergiessen. Sie versahen sich über das mit etlichen gewandelten Hostien, welche sie aus denen Händen deren Bischöffen empfiengen, und mit grosser Ehrerbietung auf ihrer Brust trugen, um sich selbst auf Weise der Wegzehrung zu communiciren, wann sie in Gefahr kämen, gefangen und in die Kerker gesteckt zu werden, oder da sie vor denen Richterstühlen der Feinden christlichen Namen von ihrem Glauben müß-

müßten Rechenschaft geben, welches ihnen bey ihren Antworten und Kämpfen so grossen Muth und Stärke gebracht, daß JEsus Christus durch ihren Mund zu reden schiene, um seinen eigenen Handel zu vertheidigen, sie aber das Ansehen hätten, als ob sie in fremden Leibern, und entlehnten Fleisch litten, so groß war ihre Tapferkeit; hiemit ist ihr Tod weniger eine schimpfliche Strafe, als ein glorreicher Triumph gewesen, dieweil dieser Heyland, welcher in ihnen litte, kämpfte, und obsiegte, eine heldenmäßige und göttliche Stärke ihnen mittheilte, um als christliche Helden zu leiden, so die vorbereitete Kronen vor Augen sahen, welche nach ihren Kämpfen auf sie warteten.

Erinnere dich ferner, daß der göttliche Heyland dieses hochheilige Sacrament an dem Vorabend seines Tods, und in derselbigen Nacht, wo er verrathen, und denen Händen seiner grausamsten Feinden überliefert worden, eingesetzt habe. Nicht zufrieden, daß er solches um diese Zeit eingesetzt, und seinen Aposteln zur Speise gegeben, hat er es selbst genommen, gleichsam als wollte er sich durch sich selbsten stärken wider jene entsetzliche Peinen, die er vor seinem Tod würde auszustehen haben.

Also wahr ist nemlich, daß dieses göttliche Sacrament, ein Sacrament der Starken, eine kräftige Wegzehrung nicht allein für die Sterbenden seye, sondern auch für jene, die einer vollkommenen Gesundheit geniessen, welches sie stärke, um den grossen Weg der Ewig-

keit

keit anzutreten, und wider alle Gefahren bewahre, so ihnen in diesem Leben aufstossen können, vornemlich aber wider den gählingen Tod.

Gewiß ist, wir stehen täglich in Todsgefahr, ohne darauf zu merken; wir tragen diesen Tod verborgen in unserem Busen, ohne daß wir daran gedenken, und bisweilen sogar zur Zeit, da wir über unsere Kräften, über unsere gute Gesundheit frohlocken, und den Tod weitest von uns entfernt zu seyn glauben; ein unversehener Zufall giebt uns wider unseren Willen zu verstehen, daß wir sterblich seyen.

Wie viel zählet man übrigens Begebenheiten, die wir mit aller unserer Klugheit nicht vorsehen, und wider welche wir uns nicht genugsam hüten können, die nichts destoweniger an die Pforten des Tods uns stellen: niemand ist, der nicht aus eigener Erfahrniß von denen Gefahren des Tods, in welchen er sich befunden, zu reden wisse, und dannoch meldet man nichts von der Gefahr, in welcher die Seele gestanden; nachdem man derley Gefahren der Länge nach beschrieben hat, ist man nicht besorgt, wider andere, die in Zukunft sich ereignen können, sich ernstlich in obacht zu nehmen.

Wir vernehmen oft traurige Nachrichten von gählingen Todsfällen uns bekannter Personen, und wir wissen, daß solche jetzt öfter, dann jemal sich ereignen: sie beunruhigen, sie schröcken uns, wann wir hören, daß dieser unser Freund, der gestern wohlauf gewesen, heut todt seye, und zwar ohne Sacrament verschie-

den:

den: man machet sich tausenderley Gedanken; man ist leichtlich beredet, man müsse nothwendig an das Sterben gedenken, und ernstlich darzu sich bereiten, damit man nicht, wie andere, von dem Tod unversehens ergriffen werde: alsdann überleget man ein wenig den Stand seiner Seele; man machet etliche Anschläge von einem mehr bußfertigen, und besser eingerichteten Leben; aber diese Gesinnung, welche uns jener gählinge Zufall verursachet hat, spricht der heilige Augustinus, dauert nicht länger, als bis dieser verstorbene Freund unter der Erden eingescharret liegt; dieser heilsame Gedanken wird mit ihm zu Grabe getragen, man gehet gemeiniglich den alten Weg bis ein neuer Zufall von neuem uns rühret und schröcket, welcher doch vielleicht keine bessere Würkung, als der erstere haben wird.

Unterdessen sind wir schwach, und haben der Stärke nöthig; aber wo werden wir sie finden, als in dieser köstlichen Nahrung, welche den Leib und die Seele stärket? Die Gnade entwischet uns nur gar zu oft, weil wir gegen ihr untreu sind, und selbe täglich durch eine Menge kleiner Widerspenstigkeiten entkräften, auf welche wir nicht genugsam zu merken pflegen.

Vereinigen wir uns demnach mit dem Ursprung der Stärke und der Gnade, damit wir die unversehene Anfälle des Tods, wann sie uns begegneten, besser auszuhalten vermögen: gedenken wir daran, als ob wir nach dieser Communion ungezweifelt sterben würden:

kom-

kommen wir also der Ungewißheit unsers Schicksals zuvor, und wir werden gewiß nicht unversehens überraschet werden.

Stellen wir uns abermal JEsum Christum zu einem Muster vor: es ist gewiß, da er sich selbst communicirte, habe er gewußt, daß er in den Tod gehe; und wiewohl er kein Sünder, sondern vielmehr ein Heyland aller Sündern gewesen, hat er sich dannoch zum Tod bereitet, als wann er dieser Vorbereitung hätte vonnöthen gehabt. Er wollte nemlich uns lehren, daß wir uns jederzeit zu dem Hintritt aus dieser Welt sollen bereitfertig halten. Dannenhero lasset uns bemühet seyn, seinen Geist, und sein Herz einzusehen; lasset uns gedenken und handlen, wie dieser zum Sterben sich bereitende Heyland. Die mit denen Sterbgedanken empfangene Communion machet uns die Gedächtniß des Tods gemein, daß wir diesen nicht fürchten; sie bewahret uns vor denen Gefahren eines bösen und unseligen Tods.

Zweyter Punct.

Um den Geist der zur letzten Wegzehrung empfangenen Communion besser zu begreifen, erinnere dich jener betrübten Schauspielen, denen du bisweilen gegenwärtig gewesen, und welche ohne Zweifel dein Gemüth und Herz werden gerühret haben, als diese heilige Wegzehrung jemand aus deinen Verwandten oder Freunden gereichet wurde: drucke diese vergan-

gene Schauspiele tief in dein Gedächtniß und Einbildungskraft; doch überwinde starkmüthig deine Weichlichkeit, welche mit diesem traurigen Angedenken nicht gern sich vertraget.

Gehe noch weiter; stelle dich an den Platz jener sterbenden Person, dero man die letzten Pflichten der Liebe und der Religion bewiesen hat, du wirst minder geschröckt seyn, wann es würklich mit dir wird zum Sterben kommen, und du dir den Gedanken des Tods wirst angewöhnet haben. Bilde dir ein, es stehe alles in Bereitschaft, um die letzte heilige Wegzehrung zu reichen; JEsus Christus durch den Priester getragen komme in dein Haus, er rede dich an, nachdem er den Fronleichnam des göttlichen Heylands auf den nächsten Tisch, gleich einem Altar, mit tiefer Ehrerbietung gesetzt hat: bilde dir ein, du seheſt die angezündeten Fackeln und Wachskerzen, welche dich ermahnen, eine Uebung des Glaubens, dessen sie eine Vorbildung sind, zu erwecken; bilde dir ein, du höreſt jene Glogge, welche das christliche Volk erinnere, es sey ein GOtt anzubeten, und ein Kranker, für welchen man beten solle.

Stelle dir gegenwärtig vor deinen Schöpfer, deinen GOtt, deinen Heyland, und deinen Richter, welcher kommt, dich das letztemal zu besuchen; diese Lichter, diese Zierrathen, diese heiligen Gefäße, diese zur Erden liegende Personen, welche ihre Augen auf dich richten, jene mitleidige Verwandte, jene von deinem

Stand gerührte, und in Thränen zerfliessende Freunde, jene bewegliche Ermahnungsrede des Priesters an dich, jene Uebungen des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe, welche man dich erwecken läßt, jene ernstliche Bereuung aller deiner Sünden, welche man vor dem Empfang der göttlichen Wegzehrung von dir erfordert, die Verzeihung, so der Priester in deinem Namen, wann du nicht selbst kannst, von allen denen begehrt, die du mögtest beleidiget haben, jene Hostie, welche er von dem Altar nimmt, und zu deinem Bett bringt, welche er dir zur Anbetung zeiget, ehevor er sie auf deine Zunge legt: endlich die Worte; welche er bey Darreichung des göttlichen Fronleichnams zu dir spricht: Nehme hin, mein Bruder, oder meine Schwester, die Wegzehrung des Leibs und des Bluts unsers HErrn JEsu Christi, dieser führe dich ein in das ewige Leben.

Was kunnte beweglicher seyn, als diese dem Tod vorhergehende Zurüstung? was fähiger, deine Seele mit ehrerbietiger Furcht gegen diese heilige Wegzehrung, welche du vielleicht das letztemal in deinem Leben empfangen wirst, zu durchdringen? Wann du GOtt fürchtest, wann du ernstlich willst selig werden, wann du eine Religion hast, wann du aus dem Glauben handelst, ist unmöglich, daß du nicht gerühret werdest, und diese heilsame Ueberlegung keinen Eindruck der Gnade bey dir mache?

Heut, vor deiner Communion, nehme dir alle Umstände dieses gottseligen und beweglichen

Schauspiels wohl zu Gemüth, und zwar so tief, daß es niemal darinnen erlösche; es wird dir grosse Hülfe verschaffen, wann du versucht seyn wirst, GOtt zu beleidigen; bewahre sorgfältig dessen Vorstellung, diese wird deiner Pflicht dich erinneren, wann du wirst gereizet werden, von derselbigen abzuweichen: gedenke öfter daran, sie wird dir ab der Beleidigung GOttes einen Schröcken einjagen: vornemlich aber sey bemühet, schon jetzt lebhaft zu fühlen, was du alsdann wirst empfinden wollen, und glaube sicherlich, es gebe kein bessers Mittel wider den gähen und unversehenen Tod, welchen jedwederer Christ zu fürchten billigste Ursache hat.

In der That, welcher Sterbende würde nicht wünschen, ein ganz anderes Leben geführt zu haben? der nicht wünschte, er hätte seine ganze Lebenszeit seinen Leib durch rauheste Bußübungen abgemärgelt? welcher Weltmann, welche weltliche Frau wünschte nicht, daß sie ihr Leben in der schröckbarsten Einöde, und in genauester Ausübung aller christlichen Tugenden zugebracht hätten?

Mit was für Augen wirst du damals jene eitle Lustbarkeiten ansehen, welche dir den besten Theil von jener Zeit geraubet haben, so du hättest anwenden sollen, Buße zu würken, die jetzt dir mangelnde Tugenden zu erwerben, und dein Heil zu versicheren? Welchen Begrif wirst du alsdann haben von denen Wollüsten, von denen falschen Hoheiten, und Eitelkeiten der

Welt,

Welt, welche du jetzt verlassen mußt, und wie schmerzlich wirst du bereuen, daß du jene gar zu viel geliebet habest, daß du denen schädlichen Grundsätzen der Welt gefolget, und daß GOtt von dir nicht seye geliebt worden, wie du hättest können, und sollen?

Welch heftiger Wehemuth wird dich überfallen, daß du das Bußsacrament vernachläßiget, daß du jenes des göttlichen Fronleichnams so gar selten, und nur obenhin empfangen, und daraus so wenige Frucht für dich geschaft habest, da du würklich auf dem Sprung stehest, strenge Rechenschaft geben zu müssen über das Blut JEsu Christi, welches dir wäre so nutzreich gewesen, wann du hättest daran gedacht, wie du nun gedenken wirst; daß du eine so kostbare Zeit habest lassen verloren gehen, welche der Heyland dir gegeben hatte, um den Himmel zu erkaufen; daß du deine Hände von guten Werken so leer, dein Gewissen aber mit so vielen Sünden beschweret siehest, für welche genug zu thun du vielleicht noch keinen Anfang gemacht hast. Welche Furcht wird alsdann dich anstossen wegen denen erschröcklichen Gerichten, welche allbereit über dich werden müssen ergehen?

Also mußt du vor und nach der Wegzehrungscommunion gedenken; sonderheitlich nach gegenwärtiger Communion aber lebe, wie du wirst wollen gelebt haben, wann du würklich auf deinem Sterbbette lägest; dieses ist die

Frucht, die sie würken soll, und du daraus erwarten sollest.

Anmuthige Gedanken.

Welch grosse Gnad erzeigest du mir, o mein GOtt! daß du dich zur Wegzehrung mir giebst, und als ein kostbares Pfand des ewig glückseligen Lebens in mich eingehest, welches du mir so oftmal verheissest, wann ich dir werde getreu seyn. Nicht genug, mir solches versprochen zu haben, sparet deine großmüthige Liebe nichts, um dasselbe mir zu verschaffen, du hast es mir durch das übermäßige Leiden an diesem göttlichen Leib, und durch die Vergiessung dieses kostbaren Bluts, so ich zu empfangen Vorhabens bin, verdienen wollen: noch nicht genug, jenes selige Leben mir verdient, und so theuer erkauft zu haben, führest du mich auch auf dem Weg, den du mir gebahnet hast, und dienest mir zur Nahrung, zum Licht, zur Stärke, und für einen Wegweiser, um mich desto sicherer zu diesem beglückten Ziel zu leiten.

Du ebnest mir durch die Gnade, durch die Lieblichkeit, und Salbung dieses göttlichen Sacraments die beschwerlichsten Strassen; du versüssest mir durch die Gütigkeit eines Vaters, Heylands und Freunds alle Bitterkeiten dieses Lebens, damit ich ab meinen Pflichten keinen Eckel fasse; du erleichterest mir alle Kämpfe, deren du mich aussetzest, und stärkest mich über

das

das durch Entkräftung meiner Feinden, die meinem ewigen Glückstand sich entgegen setzen.

Du hast mir verheissen, o mein Heyland! wer dein Fleisch essen, und dein Blut trinken wird, der werde das Leben der Gnade in sich haben, und werde in das ewige Leben gelangen. Anheut nehme ich dich mit tiefester Ehrfurcht bey deinem göttlichen Wort, welches allezeit unverbrüchlich ist: ich will deinen geheiligten Leib zur Speise, dein anbetenswürdiges Blut zum Getrank nehmen, eines und das andere zur Wegzehrung, um mich zum Tod zu bereiten.

Rechne mich demnach, o mein GOtt! unter die Zahl deiner Auserwählten, welche in dem Buch des Lebens geschrieben stehen; verleihe mir die Gabe der endlichen Beharrlichkeit, welche unter allen Gaben die kostbareste, und von deiner Freygebigkeit die unverdienteste ist. Verschaffe, o HErr, daß ich durch dieses dein heiligstes Fleisch und Blut, so du mir giebest, in das ewig glückselige Leben aufgenommen werde, und einstens den Besitz jenes himmlischen Reichs antreten möge, welches du mir versprochen hast, und dessen köstliches Pfand, als die Versicherung jenes Besitzes, ich jetzt empfangen will.

Danksagungen.

Wann alle Gnaden vom Himmel kommen, o mein GOtt! und wann sie uns nur öfter zu Theil werden, sofern wir dieselbige durch unsere Danksagungen wieder zurück stellen, würde ich sehr undankbar, und gegen mich selbst sehr unbarmherzig seyn, wann ich nicht alles anwendete, um mir neue Gnaden durch meine Dankbarkeit von dannen zu erwerben, mir, der ich meine Armuth, und äußerste Dürftigkeit deiner göttlichen Erbarmnissen erkenne, damit ich in jene himmlische Wohnstadt, nach welcher ich trachte, sicher gelange, und zwar also, daß ich in keine Gefahr komme, des Wegs dahin zu verfehlen, und verloren zu gehen.

HErr, du hast in deinem Leib und Blut mir eine heilige Wegzehrung gegeben, und diese Wohlthat verdienet um so mehr alle meine Dankbarkeit, je unverdienter, und köstlicher sie ist. Sie ist meiner Seits ganz unverdient, dieweil nichts in mir sich befindet, wodurch ich diese Gnadengunst hätte verdienen mögen; im Gegentheil habe ich deinen Grimm wohl tausendmal gereizet, und habe mich deiner Erbarmnissen gänzlich unwürdig gemacht. Sie ist die köstlichste, weil du diese göttliche Wegzehrung mir ertheilend, nicht allein die Urquelle aller erdenklichen Schätzen mir giebest, sondern

auch

auch das Mittel, die reichen Schätze die ganze Ewigkeit hindurch vollkommentlich zu besitzen.

Ja, HErr, durch diese heilige Wegzehrung hast du ein ganzes Meer der Gnaden in mir verschlossen: wann aber alle Flüsse in das Meer wieder zurück kehren, damit sie immer fliessen können, ich, der ich nur ein kleines Bächlein bin, kehre nun durch meine Danksagung in dieses weitschichtige Meer, aus welchem alle Gnaden geflossen sind, wieder zurück: da aber dasselbige jetzt in mir ist, und ich bey der Urquelle stehe, erlaube mir, daß ich anheut, und mein ganzes Lebenlang häufige und neue Gnaden daraus schöpfe, die mir zur Wegzehrung dienen, um desto sicherer in den Port der seligen Ewigkeit einzufahren, Amen.

Zwey und dreyßigste Betrachtung.

Von der geistlichen Communion.

Erster Punct.

Die geistliche Communion ist eine hitzige und aufrichtige Begierde, den Leib und das Blut JEsu Christi wesentlich zu empfangen, da man rechtmäßiger Weise verhindert wird, zu dem göttlichen Tisch zu gehen; eine Begierde, welche mit denen nemlichen Uebungen muß begleitet seyn, die man sonst im Gebrauch hat, bey der würklichen Communion zu erwecken.

Es ist zwar die geistliche Communion kein Sacrament, welches die heiligmachende Gnade durch sich selbsten würket; doch ist sie eine günstige Ausdehnung des göttlichen Altarssacraments, welche die Gnade hervorbringt und vermehret, nach denen Beschaffenheiten, das ist, nach Maß der Liebe, und hitziger Begierden desjenigen, der auf geistliche Weise communicirt.

Die geistliche Communion hast du anzusehen für einen alten, löblichen, durch die heilige Väter und allgemeine Kirchenversammlung

von Trient gut geheissenen Gebrauch, welche diesen allen Christglaubigen rathet, sagend, daß sie dardurch die Vermehrung der Gnade, und verwunderlich grossen Nutzen erlangen.

Merke, es sey die geistliche Communion um so viel leichter, als man diese täglich, zu allen Stunden, bey Tag und Nacht verrichten könne: Sie kann überall geschehen, wo man beten kann, das ist, an allen Orten der Welt, in der Kirche, unter dem heiligen Meßopfer, vornemlich bey der Communion des Priesters, und anderer Glaubigen, oder so oft man GOtt in seinem Heiligthum anzubeten gehet; zu Hause, bey seinem Betstuhl; sie kann geschehen von dem Kranken in seinem Beth, von einem Reisenden auf dem Meere, oder im Felde; von einem Gefangenen in seinem Kerker, wann sie im Geist und Herzen mit denen abwesenden Priestern sich vereinigen, welche das göttliche Opfer in der ganzen Welt zu allen Stunden des Tags und der Nacht verrichten: man erwecket in sich eine wahre Begierde zu communiciren, und nimmt jene Uebungen vor, welche die geistliche Communion begleiten müssen, damit sie verdienstlich seye.

Unterlasse diesen heiligen Gebrauch niemal, so oft du bey dem göttlichen Altarsopfer gegenwärtig erscheinest. Siehe nun die Weise: Höre die heilige Meß mit all möglicher Andacht; folge mit einer ehrerbietig- und gottseliger Aufmerksamkeit denen Handlungen des Priesters, wie er Anfangs zu diesem grossen Opfer sich bereitet;

reitet; erwecke eine Reu und Leid, klage dich an vor GOtt wegen deinen Sünden, da der Priester bey dem Fuß des Altars das Confiteor betet: vereinige dich mit diesem sichtbaren Mitler, der sich anschickt, für das Volk, und für dich zu opferen. Bey der Wandlung halte dich in englischer Eingezogenheit; siehe mit denen Augen des Glaubens, deinen GOtt vom Himmel in die Hostie herab steigen, und bete diese im Geist und der Wahrheit an, da der Priester zu dero Anbetung das Knie bieget.

Erwecke alsdann die Uebungen des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe, als ob du würklich communiciren wolltest; betheure demüthig mit dem evangelischen Hauptmann, du seyest nicht würdig, daß JEsus Christus persönlich zu dir komme; seufze aufrichtig, und von Grund deines Herzens, daß du jetzt dieses Glück dir nicht verschaffen könnest; verdopple deine innerliche Gemüthsversammlung und Liebe zur Zeit der Communion des Priesters; weil du für dero Empfang deinen Mund zu eröfnen dir nicht getraueſt, öfne deinem GOtt dein ganzes Herz mit inbrünstiger Begierde, ihne zu empfangen; verbleibe hernach in einem äußerlichen und innerlichen Stillschweigen, als wann du JEsum Christum in dir empfinden thätest, und bewahre diese innerste Gegenwart deines GOttes, so lang du wirst können, in dir.

Ich will sogar setzen, du seyest ausser Stand, die heilige Meß zu hören; nichts destoweniger verrichte diese geistliche Communion,

wann

wann und wie es immer geschehen mag; suche dir unter Tags einige Zeit oder Gelegenheit, GOtt in seinem Tempel anzubeten, und mache es beynahe, wie du thun würdest, wann du das Glück hättest, bey der heiligen Meß gegenwärtig zu seyn.

Ich will über das zugeben, daß eine Krankheit dir das Mittel benehme, in die Kirche zu kommen, und dich in dem Beth gebunden halte; dannoch kannst du die geistliche Communion wohl hundertmal des Tags verrichten, wann du mit denen Priestern dich vereinigest, welche in der ganzen Christenheit die heilige Messen lesen, und du die nemlichen Uebungen erweckest, welche du vornehmen würdest, wann du würklich communicirtest.

Erinnere dich, dieser Gebrauch seye heiligen Leuten sehr gemein gewesen, daß auch GOtt denselben durch scheinbare Wunder oftmal bestätiget habe, um sein Wohlgefallen darüber zu bezeigen: lese ihre Geschichten, und du wirst mehrere unter ihnen sehen, die entweder wegen Entlegenheit deren Orten, oder Krankheit halben, sonderbar in der letzten Sterbstund, dieses Glück sich zu verschaffen nicht vermögend, so inbrünstig, und mit so reinen Begierden nach der heiligen Communion geseufzet haben, daß JEsus Christus, welcher, gleichwie er deren Gegenstand und Ziel, also auch ihr Ursprung ware, derselben Belohner hat seyn wollen, da er ihnen die wesentliche Communion seines Leibs und Bluts bald durch

un-

unsichtbare Hülf, bald durch die Hand eines Engels unter menschlicher Gestalt, bald durch sich selbsten wunderthätiger Weise verschaffe.

Sey nicht so vermessen, daß du eines dergleichen Wunder zu deinen Gunsten erwartest; sondern lerne hieraus, wie sehr GOtt diese heilige Uebung sich gefallen lasse, wann man das Beyspiel deren Heiligen nachahmet; glaube auch, er werde deinen guten Willen schon in diesem Leben mit einem Wachsthum deren Gnaden, der Salbung, der Stärke, der Liebe, und des Eifers krönen, wann dieser Wille, und diese aufrichtige Begierden aus dem Herzen entspringen, du aber dich der würklichen Communion nicht aus Trägheit, und Nachläßigkeit beraubest.

Untersuche hier ernstlich, welche, diesen Artickel von der Communion betreffend, deine wahrhafte Gesinnungen seyen: fallet es in der That dir schwer, wann du entweder wegen einer Krankheit, oder aus Verordnung deiner Beichtvätern des heiligen Tisches beraubet wirst? Wendest du allen Fleiß an, um öfter würdig zu communiciren? Fühlest du eine eifrige Begierde, durch dieses Sacrament dich innerst mit JEsu Christo zu vereinigen? Leidest du einen wahren Hunger nach der köstlichen Speise seines Leibs, und einen hitzigen Durst nach dem annehmlichen Trank seines Bluts. Siehe die wahren Eigenschaften der geistlichen Communion, wodurch sie die Stelle der würklichen Communion ersetzen mag; ja es wird

GOtt

GOtt dieselbe genehm halten, und dir gemäß deiner Begierden, und deines Eifers seine Gnaden mittheilen.

Geschiehet aber nicht im Widerspiel, daß du wegen deiner Fahrläßig- und Lauigkeit von dem heiligen Tisch wegbleibest? Enthaltest du dich nicht aus falscher Demuth über deine Unwürdigkeit von der heiligen Communion, weil du deiner Trägheit die mühesame und emsige Vorbereitung ersparen willst, unter dem Vorwand, du könnest durch die geistliche Communion den Abgang der wesentlichen ersetzen? Wann du also gesinnet bist, halte ungezweifelt darfür, deine geistliche Communion werde dir unnütz seyn; und magst du zwar dero Uebungen vornehmen, doch werden diese niemal einigen Verdienst haben; dieweil die geistliche Communion in der Begierde bestehet, die Begierde aber ist nicht aufrichtig, wann man vernachläßiget zu thun, was man in dem Werk vermag.

Zweyter Punct.

Ich weiß nicht, über was du aus zweyen dich mehrer verwunderen sollest, entweder über die unendliche Gütigkeit GOttes gegen die Menschen, welcher ihnen täglich so viel verschiedene Mittel an die Hand schaffet, sich heilig zu machen, und mit neuen Gnaden zu bereichen, oder über die Nachläßigkeit und Trägheit, sich derenselben für Versicherung ihres

Heils

Heils zu gebrauchen: dann es ist der Liebe JEsu Christi nicht genug, daß er mittelst der heiligen Communion sich zur Speise gebe allen Glaubigen, um diese durch Anrührung seines göttlichen Fronleichnams einzuweyhen, und zu heiligen; er richtet sich noch über das aus einer väterlichen Güte und Liebszärtigkeit nach ihrer Schwachheit, wann sie billige Ursachen haben, sich zu diesem grossen Sacrament nicht zu nähern; er belohnet ihren guten Willen, ihre Begierden nimmt er an zu ihrem Besten, er unterlasset nicht, eine sittliche Vereinigung mit ihnen zu treffen, welche sie von denen Geschöpfen abschäle, ihren Geist und Herz zu ihm erhebe.

Er verschaffet ihnen dieses leichte und unaufhörliche Mittel der Heiligmachung, wodurch er ihnen, wann sie durch wahrhafte Begierden wohl bereitet sind, schier eine gleiche Gnade ertheilet, wie sie in der würklichen Communion empfangen würden, welche sie angenehmer, und weit stärker machet, als sie zuvor gewesen, um denen Anfechtungen zu widerstehen, und die Prüfungen, welchen sie ausgesetzt sind, tapfermüthig auszuhalten.

Dannenhero sind die Schätze dieses göttlichen Sacraments sehr häufig, und die darinn enthaltene Gnaden sehr nachdrücklich, weil es nicht allein diejenige bereichet und heilig machet, die solches mit gehörigen Eigenschaften wesentlich empfangen, sondern auch die, welche ihr

Un-

Unglück beseufzend, daß sie dasselbe nicht empfangen können, aus ganzem ihren Herzen darnach verlangen, und ihr möglichstes thun, um alle Hinderniſſe, welche sie davon entfernen, auf die Seiten zu räumen.

Fürwahr, gleichwie JEſus ein allmächtiger GOtt iſt, alſo ſind ſeine Gnaden und Würkungen nicht einzig an ſeine Gegenwart gebunden, auch da er noch nicht glorificirt, in ſeinem ſterblichen Fleiſch unter denen Menſchen gewandelt, ware nicht vonnöthen, daß er aller Orten leiblich ſich einfände, um die Kranken zu heilen, und die herrlichſten Wunder zu würken; es ware ſchon genug, daß er von weitem redete, und er würkte alſobald ohne einigen Widerſtand das, was er gewollt.

Er ſendet ſein Wort, ſaget die Schrift, und durch dieſes würket er alle Dinge, nach ſeinem Gefallen; und dieſes allmögende Wort kehret niemal leer, und ohne gute Würkung zu ihme zurück, ſondern iſt jederzeit gutthätig gegen jene, welche in ihren Nöthen ſeine Hülfe anrufen. Es ſtellet ſich ein Blinder vor ihn, welcher um das Augenlicht bittet; JEſus Chriſtus nähert ſich zu demſelbigen, er berühret deſſen Augen mit ſeinen göttlichen Händen, und ertheilet ihm das Geſicht. Es ſtellet ſich ein Hauptmann, um die Geſundheit für ſeinen abweſenden Hausgenoſſen bey ihm anzuhalten: Es ſtellet ſich ein Vater, und bittet um die Geneſung ſeines Sohns. Der gütige Heyland redet in die Ferne, und der eine ſowohl als der

andere werden augenblicklich gesund, ohne daß nöthig gewesen, an das Ort sich zu begeben.

Wann du auf geistliche Weise communicirest, bist du nicht weit abwesend von JEsu Christo, wie diese zween Kranke: du befindest dich gemeiniglich in seinem Hause bey dem Tabernakel, wo er körperlich wohnet; du bist gegenwärtig dem Opfer, wo er für alle Menschen, und für dich insbesonder geopfert wird: du hast Theil an diesem Opfer, wie andere Christglaubige, und zwar mehrer dann jene, die weder würklich noch geistlicher Weise communiciren: du höreſt die Worte des Priesters, welche die Worte JEsu Christi selbsten sind: du siehest, du betest an die Hostie, welche seinen Leib und sein Blut in sich enthält: du vereinigest dich mit dem Priester, welcher dieselbe wandelt, und anderen austheilt: du betheurest vor GOtt, du habest eine aufrichtige Begierde ihn zu empfangen, wann du kunntest: JEsus Christus ist bey dir, hiemit mußt du den liebslichen Einfluß von seinem Leib, und seinem Blut empfangen.

Seye die geistliche Communion nur ein Schatten der wesentlichen Communion, nichts destoweniger müssen wir sagen zu unserem Trost, daß dieser göttliche Schatten seine Würkung und Kraft habe, er könne auch in uns eben das thun, wann unser Glaube lebhaft, und unsere Begierden aufrichtig sind, was der Schatten des heiligen Petrus an denen Kranken gethan, denen er die vollkommene

Ge-

Gesundheit wieder hergestellet hat. Die geistliche Communion ist weit mächtiger, angesehen diese nicht der Schatten eines Apostels, sondern des Leibs, des Bluts, der Seele, und der Gottheit JEsu Christi selbsten ist.

Unterlasse niemal diese so heilige, so nützliche, zu Vermehrung deiner Gnade, und dich innerst mit JEsu Christo zu vereinigen so taugliche Uebung: siehe diese an für ein treffliches Mittel, um mit grösserer Treue den Geist, die Salbung, den Geruch, und den Eindruck der würklichen Communion in dir zu bewahren: halte; halte sie für eine sehr gute Vorbereitung zu der nächsten Communion, welche du verrichten wirst: sie wird bey dir eine eifrige und ununterbrochene Andacht hervorbringen, also zwar, daß zwischen einer wesentlichen Communion bis zu der anderen nichts leer bleiben, noch der Geist der Communion aufhören, oder abnehmen wird.

Um dero Hochschätzung, und die Begierde in dir zu vermehren, erinnere dich ferner, du gelangest hiemit viel besser, auf eine mehr innere und verdienstlichere Weise zu der Gemeinschaft der Heiligen, das ist, du nehmest einen grösseren Theil, als andere, an dem Opfer, bey welchem du gegenwärtig erscheinest, wie auch an dem Verdienste jener übrigen Glaubigen, die das Glück haben, JEsum Christum zu empfangen. Siehe die dringlichsten Ursachen, welche dich bewegen sollen, die geistliche Communion oft und wohl zu verrichten.

Anmuthige Gedanken, und Formul der geistlichen Communion.

Warum kann ich nicht, o mein Heyland! so oft dich empfangen, als ich es wünschte? Warum kann ich nicht mit genugsamen Eifer verlangen, daß ich dich alle Tag meines Lebens würklich zu empfangen verdiene? O kostbare Speise! ein Brod der Starken, die Stütze deren Schwachen, die Nahrung deren Heiligen, und welche Heilige machet; mache mich würdig, durch die heilige Communion mich öfter mit dir zu vereinigen, ertheile zugleich meinem Herzen sowohl die Begierde, als den Verdienst.

Ich seufze bitterlich, daß ich anheut dieses unschätzbaren Guts und Glücks beraubt muß seyn: ich bekenne, durch meine so vielfältige Untreu diese Beraubung verdient zu haben, dieweil ich keine genugsame Andacht, Liebe, und Reinigkeit erworben habe, daß ich würdig wäre, dich so oft wesentlich zu empfangen, wie ich gern wünschte, oder wenigstens wünschen sollte, wann mir der Nutzen meiner Seele genugsam zu Herzen gienge.

Aber, o mein GOtt! du Ursprung der reinesten und hitzigsten Begierden, erwecke in mir solche Begierden, wie der Prophet Daniel gehabt, deren Urheber, Anpreiser, und Belohner du gewesen bist: nehme diejenige gütigst

an,

an, welche du selbst anheut mir eingiebest; reinige sie, entzünde sie, mache sie hitzig genug, um die sacramentalische Communion, dero ich beraubt bin, zu ersetzen.

Ich vereinige mich aus ganzem meinem Herzen mit dem Priester, welcher auf diesem Altar dich opfert; ich bitte dich aus ganzer meiner Seele um die Gnade, du wollest mich seines Opfers, welches das deinige ist, theilhaftig machen; ich vereinige mich mit allen Priestern, welche heut in der ganzen Christenheit dieses göttliche Geheimniß verrichten; mit allen denen, die solches von seiner ersten Einsetzung an verrichtet haben, und bis zum Ende aller Zeiten verrichten werden. Ich vereinbare mich mit allen frommen Seelen, welche eifriger, und beglückter dann ich, in dieser Kirche, und durch die ganze christliche Welt anheut dich empfangen.

Komme derohalben, o HErr! komme, meinen Geist zu erleuchten, und mein Herz zu entzünden, komme, mit deiner Gnade in meiner Seele zu wohnen, da ich nicht würdig bin, dich leiblich zu empfangen. Ich bekenne, daß meine Seele wegen ihrer Nachläßig- und Lauigkeit weit gichtbrüchiger sey, als jener Knecht des Hauptmanns, welchen du durch ein einziges deiner Worten hast gesund gemacht: Sage zu mir, wie zu diesem demüthig Bittenden: ich will kommen, und durch die Gnade des Sacraments die verlangte Gesundheit dir ertheilen; ich aber von meiner Unwürdigkeit

völlig

völlig eingenommen, will mit jenem Neugläubigen dir antworten: HErr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird gesund meine Seele.

Heut bitte ich um dieses allmögende Wort, welches überall die Gnade mit sich bringt, zu Ersetzung der würklichen Communion, die ich zu empfangen nicht würdig bin. Es wird mir selbes die Gnade verdienen, sobald möglich, wesentlich zu communiciren, wie auch jene, deiner Glori in alle Ewigkeit zu genieſſen, Amen.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Avrillon, Jean Baptiste Élie,

Geistreiches Communionbuch enthaltend auserlesene Betrachtungen und anmuthige Gedanken, zur Aufmunterung zartester Andacht gegen das allerheiligste Altarsacrament

Augsburg 1767

Asc. 266 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259743-9
VD18 12189669